

Einleitung 5.
Wilh. v. Orleans. 41.
Liedersammlg. 87.
Boner 131.
Heldenbuch 169.
(siben stücke.)



Barnheim

Meist tadelnde „Marginalien und Zusätze" zu diesem Buche des jüng. Adelung giebt Doreen in d. Annalen d. Neu. literar. Anzeiger no. 9. Jhrg. 1806. u. no. 12. Ungefälligst Wie in letzt. Num. vorgegebene Fortsetzung ist nicht erfolgt. Zu vorstehenden Marginalien Lichtl Doreen's beistimmend giebt ein anderer Verfasser, dessen Name nicht angezeigt ist, eine Recension dieses Adelungschen Buches in den Num. 11. und 12. Jhrg. 1807 des gen. Neuen literar. Anzeigers.

Nachrichten

von

altdeutschen Gedichten,

welche

aus der Heidelbergischen Bibliothek
in die Vatikanische gekommen
sind.

Nebst

einem Verzeichnisse derselben und
Auszügen

von

Friedrich Adelung.

Königsberg,
bey Friedrich Nicolovius, 1796.

Dem

Herrn Hofrath und
Oberbibliothekar

Johann Christoph
Adelung

in Dresden

aus

unveränderlicher Ergebenheit

und

inniger Dankbarkeit

gewidmet.

Einleitung.

Unter den litterarischen Schätzen der Vatikanischen Bibliothek zu Rom befindet sich auch ein grofser Theil der ehemaligen berühmten Heidelbergischen Bücher-Sammlung, der dort beynahe zweyhundert Jahre vergraben und völlig unbekannt und unbenutzt gelegen hat. Man wufste bisher nur, dafs die Pfälzische Bibliothek im Anfange des vorigen Jahrhunderts nach Rom geschickt wurde; da aber kein vollständiges Verzeichnifs davon in Deutschland aufbehalten worden, so überliefs man sich den weitumfassendsten Muthmafsungen über den Reichthum jener Sammlung, wozu die Nachrichten und Urtheile gleichzeitiger

Schriftsteller, so wie die Geschichte der Pfälzischen Fürsten und ihrer Liebe für die Wissenschaften, nur immer berechtigen konnten. Man hoffte hier einige tausend Handschriften altdeutscher Dichter, und unter diesen vielleicht gar die grammatikalischen und poetischen Werke Karls des Grofsen zu finden, und bedauerte ihren wahrscheinlichen Verlust um so mehr, je weniger man, nach vielen mifslungenen Versuchen, darauf rechnen zu können meinte, je etwas gewisses über den Inhalt und Werth jener Handschriften zu erfahren. Die ängstliche, mifstrauische Behutsamkeit, mit der man theils aus Neid jene Werke vor dem Anblick des Fremden verbarg, theils aus Besorgnifs, es möchten solche Handschriften, die man in Rom nicht verstand, etwas für Religion und Pabstthum nachtheiliges enthalten, der Untersuchung jedes Forschers zu entziehen suchte, hat bis jetzt den deutschen Litterator, sogar auch wenn er die Erlaubnifs hatte, sich der Vatikanischen Biblio-

thek zu bedienen, gehindert, diese unserm Vaterlande so ungerechterweise entrissenen Reichthümer zu benutzen, ja sogar nur zu sehen. Andere, die nicht so glücklich waren, selbst nach Rom zu kommen, wandten sich an dortige Freunde oder an einen der Skriptoren der Vatikana, um Nachrichten und Auszüge daraus zu erhalten; allein jene wuſsten gewöhnlich nicht, was sie dort suchen sollten, oder lieſsen sich durch Schwierigkeiten, die ihren Bemühungen entgegenstanden, abschrecken; diese waren gemeinhin zu unwissend oder zu nachläſsig, um irgend eine Gefälligkeit der Art jemanden zu erzeigen. Gelang es aber dennoch der Geduld und dem Fleiſse eines Reisenden, die Erlaubniſs zur freyen Ansicht der deutschen Handschriften zu erhalten und zu benutzen, so muſste er sich gewöhnlich, aus Mangel an Zeit und Kenntniſs des Lokalen jener ungeheuren Büchermasse, mit einigen Handschriften begnügen, die ihm der Zufall in die Hände führte, und hatte da-

bey doch noch das Misstrauen und die Habsucht der Aufseher, die äusserst schwer zu befriedigen sind, zu bekämpfen. Ueberhaupt sollte man fast glauben, der römische Hof habe es sich absichtlich vorgenommen, den Gebrauch der Vatikanischen Bibliothek zu erschweren, wenigstens läfst sich, ausser dem Verbot sie anzusehen, kaum noch ein Hindernifs denken, das man bey der Benutzung derselben nicht zu besiegen hätte. Denn um die Erlaubnifs zur Ansicht und Benutzung der Bücher und Handschriften zu erlangen, mufs man zuförderst in einer Bittschrift bey dem Kardinal Staats-Sekretair darum ansuchen, und erhält sie gewöhnlich erst nach einigen Wochen, oft noch später. In der Schrift, die man defswegen einreicht, mufs man ferner die Bücher namentlich anführen, die man zu haben wünscht; da nun aber kein gedruckter Katalog der Bibliothek vorhanden ist, und die schriftlichen Verzeichnisse über einzelne Theile derselben äusserst man-

gelhaft sind, so weiſs man oft nicht, was man verlangen soll, und muſs dann doch noch die weitere Ausdehnung der erhaltenen Erlaubniſs erkaufen, um selbst nachsuchen zu dürfen. Ueberdieſs ist die Bibliothek nur in den Wintermonathen, und zwar vom 22ten November bis Ostern geöfnet, also gerade zu einer Jahreszeit, wo, ungeachtet des milden italienischen Klima's, die Kälte in den groſsen, hohen Zimmern des Vatikans, sehr empfindlich ist, und ein kleines Kohlenbecken in der Mitte des Arbeitszimmers nicht hinlängliche Wärme giebt, zumal da die für die nachschlagenden bestimmten Plätze am Fenster sind. Das Gebäude des Vatikans liegt gerade in dem entlegensten, unbewohntesten Theile der Stadt, so daſs man, besonders von dem Quartiere, wo gewöhnlich die Fremden wohnen, beynahe eine halbe Stunde dahin zu gehen hat. Die Bibliothek sollte ferner nach der Verordnung alle Tage, den Freytag ausgenommen, Vormittags von 8 bis 12 Uhr geöffnet seyn, gewöhn-

oft verdienen, und es erfordert nicht selten List und Verschlagenheit, diese demungeachtet zur Durchsicht zu bekommen.

Alle diese Hindernisse standen mir entgegen, als ich im Winter 1791 um die Erlaubnifs anhielt, die Vatikanische Bibliothek benutzen zu dürfen, ein Versuch, der damals fruchtlos ablief. Ein zweyter, den ich im November 1792 machte, war glücklicher; ein kurzer Aufsatz an den Kardinal Staats-Sekretair verschaffte mir wider Vermuthen nach einigen Wochen die Gewährung meiner Bitte. Da aber in der erhaltenen Erlaubnifs dem Aufseher der Bibliothek befohlen war, dafs mir diejenigen deutschen Handschriften, die ich verlangen würde, gegeben werden sollten, so wäre es freylich schwer gewesen, diesen Vortheil zu benutzen, wenn es mir nicht gelungen wäre, einen, wenn gleich sehr fehlerhaften Katalog, zur Ansicht, und heimlich auch, zur Abschrift zu bekommen; der mir nun doch schon eini-

germafsen zum Führer dienen konnte. Nach und nach gewann ich auch das Vertrauen der Aufseher, und so war ich endlich im Stande, in Zeit von drey Monathen, die deutschen Handschriften der Vatikanischen Bibliothek näher kennen zu lernen, und sogar von mehr als funfzigen derselben Auszüge zu machen, die freylich weit zweckmäfsiger ausgefallen seyn würden, wenn ich nicht durchaus von allen litterärischen Hülfsmitteln entblöfst gewesen wäre, oder wenn ich die Freyheit gehabt hätte, die Bücher nach meiner Willkühr zu benutzen. Ich theile jetzt einige Nachrichten und Proben von denselben mit, und da, so viel ich weifs, vor mir niemand bestimmte Nachrichten von diesen Handschriften gegeben hat, so darf ich diesen Beyträgen zur nähern Kenntnifs unserer alten Dichter um so eher eine nachsichtsvolle Aufnahme versprechen, da man nun doch wenigstens erfahren wird, was man in der Vatikanischen Bibliothek von alten deutschen Gedichten zu suchen hat. Die

mitgetheilten Proben von einigen Heidelbergischen Handschriften sind übrigens ohne alle litterärische Hülfsmittel ausgezogen, daher denn auch manches angeführt ist, was schon bekannt war, und manches weggelassen worden, was vielleicht wichtiger gewesen wäre.

Die Geschichte der Heidelberger Bibliothek, und der hohe Rang, den sie unter den berühmtesten ihrer Zeit einnahm, so daſs sie Joseph Skaliger und andre der Vatikanischen selbst vorzogen, lieſs von jeher etwas groſses erwarten; desto gröſser muſste der Schmerz der Gelehrten bey dem unglücklichen Schicksale dieser berühmten Sammlung seyn. Ihre Stiftung ist ungewiſs; wahrscheinlich ward sie aber schon am Ende des vierzehnten Jahrhunderts angelegt, und in der Folge durch Kurfürst Ludwig den Bärtigen, Philipp, Friedrich den Zweyten, und Otto Heinrich beträchtlich vermehrt. Besonders erhielt sie einen starken Zuwachs durch Kurfürst Philipp,

der auf Anrathen Rudolph Agrikola's im Jahre 1482 in Ladenburg eine Bibliothek errichtet hatte, zu der er viele Bücher aus Italien und andern Ländern kommen liefs, und diese in der Folge der Heidelberger einverleibte. Im Jahre 1584 wurde sie beträchtlich vermehrt, besonders an Handschriften, durch das Vermächtnifs Ulrich Fuggers, Freyherrn von Kirchberg, und bald darauf durch die Bibliothek des Benediktiner-Klosters zu Spanheim. Den letzten Zuwachs erhielt sie durch ihren Bibliothekar, Janus Gruterus. Im dreyfsigjährigen Kriege traf Heidelberg das traurige Schicksal der ganzen Pfalz; es wurde von Tilly im Jahre 1622 mit Sturm erobert, und alles, folglich auch die Bibliothek, geplündert. Die Handschriften wurden zum Theil zerrissen, und den Pferden statt des Strohes untergelegt, eine Barbarey, die D. Johannes Schmid, 1640 in einer Predigt zu Strafsburg beklagte, in welcher er auch den Werth dieser Handschriften über 80000 Kronen angab. Im folgen-

den Jahre 1623 schickte Kurfürst Maximilian von Bayern den geretteten Rest, der ihm als Kriegsbeute zugefallen war, dem Pabst Gregor XV. nach Rom, wo aber die Kardinäle Francesko Barbarini, Kolonna und andere sich erst das beste aussuchten, und das übrige in der Vatikanischen Bibliothek niederlegten. Man erzählt, die Pfälzischen Handschriften wären dem Pabste auf mehr denn hundert Mauleseln zugeschickt worden, deren jeder ein hölzernes Täfelchen getragen, worauf mit grofsen Buchstaben gestanden. Sum de bibliotheca quam Heidelberga capta spolium fecit et Pont. Max. Gregorio XV. trophaeum misit Maximilianus utriusque Bavariae Dux S. R. I. Elector *).

Ein vollständiger Katalog dieser Bibliothek ist vielleicht nie vorhanden gewesen, oder, wenn er ja verfertiget war, so ist er gewifs bey der allgemeinen

*) S. Kaysers historischer Schauplatz der Stadt Heydelberg, Frankfurt a. M. 1733. 8. S. 156. ff.

Plünderung verloren gegangen. Ich bin wenigstens bey dem fleifsigsten Nachforschen weder in Rom noch in Heidelberg so glücklich gewesen einen zu finden. *). Unter den Katalogen der Vatikanischen Bibliothek befindet sich zwar auch ein Verzeichnifs von Codici tedeschi in Bibliotheca Vaticana, trasportativi dalla Bibliotheca Palatina, dieses ist aber voll der gröbsten Fehler. Da es indessen gerade blofs die Handschriften deutscher Dichter enthält, so halte ich es zur nähern Kenntnifs der Heidelbergischen Manuskripte für zu wichtig, als dafs ich es nicht mittheilen sollte. Ich rücke es daher mit einigen Anmerkungen hier ein, und bezeichne diejenigen Handschriften mit einem Sternchen, von denen ich weitläuftigere Auszüge gemacht habe. Kenner der deutschen Litteratur werden bald bemerken, dafs noch manche sehr wichtige Handschriften zu untersuchen

*) Nur von den griechischen Manuskripten ist ein Katalog von Friedrich Sylburg bekannt, den D. Mieg herausgegeben hat.

übrig sind, und um denen, die vielleicht einst so glücklich sind, die Vatikanischen Schätze mit Muſse zu benutzen, das Aufsuchen derſelben zu erleichtern, führe ich die Manuskripte nach den Nummern an, wie sie im Verzeichnisse und in der Bibliothek auf einander folgen.

Verzeichnifs
von
Heidelbergischen, altdeutschen Handschriften in der Vatikanischen Bibliothek.

* No. 4 Wilhelmi Ducis Aurelianensis Vita et Gesta, versu reddita per Rodulphum Montfortensem. Accedunt item varia varii generis ejusdem auctoris Poemata.

Die Geschichte Wilhelms von Orleans, 230 Blätter, in Folio, auf Papier. Von diesem Gedichte werde ich eine weitläuftigere Anzeige mittheilen. Die angehängten Gedichte sind: 1) der Portt; 2) die rede uon ainer

Die poetischen deutschen Handschriften stehen in der Vatikanischen Bibliothek beysammen, haben aber noch dieselben Nummern, mit denen sie wahrscheinlich schon bezeichnet wurden, als sie noch mit den prosaischen vermischt waren.

graseryn; 3) von dem studenten zu Pareyſs; 4) der Krieg des pulers und des spilers; 5) der Krieg von der liebin vnd der ſchonin von (Peter) dem Suchenwirrt.

No. 52. Hymnus metricus in quoddam casuale homicidium per anonymum compositus.

* No. 86. Aesopi fabulae versu redditae.

Ein und neunzig Fabeln aus Boners Edelstein.

* No. 98. Hugonis de Crienberg Tractatus de vitiis saeculi sui metrice exaratus.

Ist Hugo von Trimbergs Renner.

No. 110. SS. Bibliorum Epitome metrice conf.

* No. 141. Poëtices Liber lingua Teutonica antiqua.

Ist der Titurel.

No. 146. Historia sacra veteris testamenti versu descripta per Godofridum de Gitern.

No. 312. Michaelis Behamii carmina spiritualia.

No. 313. Anonymi carmen de amore.

* No. 314. Poemata et carmina varia fabulosa et moralia.

Enthält: 1) 86 Fabeln aus Boners Edelstein; 2) verschiedene vermischte Gedichte; 3) Katho dz maystrs rat; 4) der ern gericht zwischen der gerechtygkeit vnd der minne; 5) der erst prediger, eine Art von Todtentanz; 6) Freydank, lateinisch und deutsch; 7) von dem hausgeschirre ain liedt; 8) was in ainer stat ain man weib vnd ain magt bedurffet; 9) historia Neminis; 10) ein Stück aus der Geschichte Dieterichs von Berne.

* No. 315. Malagissi Ducis ab Egermont Historia, poëtice.

Die Geschichte und Thaten des Malagifs, in Folio, 349 Blätter, auf Papier.

* No. 316. Historia de rege Arthuro fabulosa.

Die Geschichte des Königs Artus, in Folio, 114 Blätter, auf Papier.

No. 317. Parcefal Italicus ex italo germanice redditus.

Dieser Parcifal fehlt, so wie manche andre Handschriften, die ich vergebens gesucht habe.

* No. 318. Cantica Spiritualia.

Ist ein neueres Liederverzeichniſs, mit dem Titel: Inventarium der Lieder meines gnedigen Herren. LXIII. 200 Blätter.

No. 319. Narratio eorum, quae inter confoederatos Sueviae et Landgrabium Hassiae an. 1528. evenerunt, ac de pacificatione facta, per Petrum Harreri Bavariae Secretarium.

No. 320. Thomae Tircler Hospes Italicus, seu Tractatus de Virtutibus et Vitiis.

Fehlt.

No. 321. Biblia Sacra metrice exposita, item Historia Concilii Constantiensis, et Alexandri Magni Vita.

Enthält: 1) gereimte Stücke aus der Bibel, mit einer Episode aus der Geschichte Alexanders, und 2) die Geschichte des Kostnitzer Conciliums.

* No. 323. Wilhelmi Ducis Aurelianensis Historia.

Fast übereinstimmend mit No. 4. 295 Blätter in klein Folio, auf Papier.

* No. 324. Historia Dieterici Bernensis.

Die Geschichte Dietrichs von Bern und des alten Hildebrand, 352 Blätter, in klein Folio, auf Papier.

No. 325. Leinhardi Fleselii historica descriptio Lusus Jaculatorii.

No. 326. Solatium animi seu carmen de amore.

No. 327. SS. Bibliorum Epitome carmine expressa.

No. 328. Jacobi Ayrern Psalmi Dauidis versu redditi.

* No. 329. Canticorum antiquorum spiritualium liber.

Eine Sammlung von 20 Liedern geistlichen und weltlichen Inhalts, auf 52 Blättern in Folio, auf Pergament.

* No. 330. Thomae Tircler Hospes Italicus.

Tirklers welscher Gast, in Folio, 104 Blätter, auf Papier.

No. 332. Caroli Magni Vita.

Fehlt.

* No. 333. Alexandri Magni Res Gestae.

Alexanders Reisen und Abentheuer; in Folio, 159 Blätter, auf Pergament.

No. 334. Michaelis Behamii carmina varia.

No. 335. Ejusdem vita et res gestae Friderici Elector. Palat. Rheni.

* No. 336. Carmina varia antiqua de viris praesertim illustribus.

Scheint so wie No. 321. eine Art von Kronik zu seyn, in Fol. 310 Blätter, auf Papier.

No. 337. Petri Harreri Epitalamium Nuptiale in nuptiis Friderici Elect. Palat. Rheni.

* No. 338. Hospes Italicus.

Tirklers welscher Gast, mit No. 330. beynahe übereinstimmend; in Folio, 280 Blätter, auf Papier.

* No. 339. Wolframi von Eschenbach de rebus gestis Parcefali.

Die Geschichte Parcifals, in 4to. 604 Blätter, auf Papier.

* No. 340. Malagissi Historia, item de Rinaldo et Carolo Magno.

Enthält: 1) die Geschichte des Malagiſs, beynahe mit No. 315. gleichlautend, 323 Blätter; 2) die Erzählung der Abenteuer Rolands, Malagissens, und andrer Ritter Karls des Groſsen.

* No. 341. Carmina varia antiqua, spiritualia, moralia, historica.

Enthält 196 Gedichte, worunter auch die Geschichte Kaiser Otto des Bärtigen, der Port, und andre Erzählungen vorkommen, deren mehrere von dem Strickere sind. In Folio, 374 Blätter, auf Pergament.

No. 342. Carmina Christi, B. Virginis, ac Sanctorum praesertim Martyrum vitas complectentia.

No. 343. Cantiones variae, tam sacrae, tam profanae.

Sind neuere geistliche Lieder.

No. 344. De amore Carmen.

* No. 345. De rebus gestis Lehengrini filii Parcefalis.

1) Parcifals und Lohengrins Geschichte 180 Blätter.

2) Herzog Friedrichs von Schwaben Historia, 197 Blätter.

* No. 346. Regis Tristandi Historia.

Die Geschichte Tristrands, deren Verfasser sich am Ende von baubemberg segchart nennt. In Folio, 179 Blätter, auf Papier.

No. 347. Alexandri Magni Historia.

* No. 348. Variarum cantionum antiquarum liber.

Ist nur ein Gedicht von der Minne, in 4to. 39 Blätter, auf Papier.

No. 349. De Inferno et Paradiso, Carmina Spiritualia.

* No. 350. Cantiones antiquae spirituales.

Enthält 23 Lieder von Meistersängern, in klein Folio, 68 Blätter, auf Pergament.

No. 351. Michaelis Behamii, Poetae Cesarei, Carmina ascetica.

No. 352. Passionale Christi, ac Sanctorum, metrice.

* No. 355. Alexandri M. Institutio ex Aristotele versu reddita, accedunt quam plurima varii generis carmina.

Enthält: 1) Lehren des Aristoteles an Alexander, 13 Blätter; 2) 20 verschiedene Gedichte, worunter einige Räthsel, zusammen 161 Blätter, in 4to, auf Papier.

* No. 356. Conradii Harderii Herbipolens. carmina in laudem B. Virginis Mariae.

Enthält die guldin schmidt, vnnd ander schöne gedicht von vnser lieben frawen, meistens von Konrad von Würzburg.

* No. 357. Carmina varia per Anonymum composita qui sub Othone IV. floruit.

Auf Pergament, 45 Blätter, in 4to.

Eine Sammlung von 30 Gedichten von Minnesingern, die zum Theil auch in der Manessischen Sammlung befindlich sind, und von denen ich in der Folge ausführlichere Nachricht geben werde.

* No. 358. Carmina varia.

Eilf Gedichte, oder Sprüche, worunter der Kittel, der Spiegel u. a. 144 Blätter, in 4to. auf Papier.

* No. 359. Historia quaedam fabulosa per Thomam de Vogel.

In Folio, 88 Blätter, auf Papier. Ist die Geschichte *des Rosengartens*, und der *Abentheuer Dietrichs* und *Hildebrands*.

No. 360. Regis Tristandi Historia.

No. 361. Romanorum Imperatorum usque ad Conradum tertium, Historia metr.

No. 362. Ruperti de Orbent Historia Floris et Blanchefleur ex Italico Idiomate translata.

* No. 363. Ludovici Fluget de rebus gestis Rugieris, tempore Caroli M.

In Folio, 405 Blätter, auf Papier. Die Geschichte König Arturs und Ogiers von Dänemark.

No. 364. Wolframi von Eschenbach Parcifal, accedit historia Lehengrini.

Fehlt.

* No. 365. Historia Ottinti Regis Lampartorum seu Longobardorum et Hugonis Dieterici.

In Folio, 186 Blätter, auf Papier. Die Geschichte *Wolf Dietrichs* und *Hug Dietrichs*.

* No. 366. Carmina varia Spiritualia et Moralia.

In Folio, 160 Blätter, auf Papier. Ist *der Renner*, beynahe übereinstimmend mit No. 98.



* No. 367. Videndus.

Enthält: 1) die Geschichte des deutschen Ordens bis 1326 von *Nikolaus von Gewschin*; 2) ein Gebet an Maria; 3) zwey Rezepte für Pferde; 4) Beichte der selege wrowe dorothea [tzu mart]; 5) ein Stückchen von der Geschichte des deutschen Ordens in Liefland; 6) ein religiöses Gedicht; 7) eine Fabel.

In Folio, 288 Blätter, auf Pergament.

No. 368. Henrici de Weldich, Historia Jasonis et Belli Trojani.

No. 369. Videndus.

Ist ein tractatus de medicina et rerum natura.

No. 370. Historia Regis Artus.

No. 371. Ulrici historia eadem et Lancellotti.

* No. 373. Ottinti Regis historia, accedit narratio cujusdam proditionis acerrime punitae.

In Folio, 136 Blätter, auf Papier. 1) Die Geschichte *Otints* und die Abenteuer *Wolf* und *Hug Dietrichs*; 2) Die Geschichte einer verfolgten Königin von Frankreich und der Entdeckung ihrer Unschuld.

No. 374. Regis Artus historia.

No. 375. Michaelis Behamii carmina de amore Dei.

No. 376. Anonymi carmen de amore, accedit carmen aliud de quodam insomnio.

No. 377. Georgii Buchanani Tragoedia de Joanne Baptista ex Latino in Germanicum versa.

No. 378. Carmen in laudem B. Mariae Virginis.

No. 379. Philippi Baronis de Vinnenberg Jesus Siracidis Ecclesiasticus in cantiones redactus. Accedit et Ecclesiastes Salomonis.

No. 380. Cantiones variae spirituales.

Sind neuere geistliche Lieder.

No. 381. Magdalenae Staimairin, actus apostolorum in cantion.

No. 382. Michaelis Behamii carmina de septem peccatis capitalibus.

* No. 383. Historia Parcefalis antiquissima lingua.

In Folio, 183 Blätter, auf Pergament.

No. 384. Joannis Franchii Carmina Miscellanea.

No. 385. Nectaneri Carmen de Arce Amoris.

No. 386. Michaelis Behamii Carmen de inconstantia et infidelitate hominum.

No. 387. Hamannus, tragoedia ex latino in germanicum translata per Joan. Mercurium Moesshemium.

No. 388. Caroli Magni historia.

* No. 389. Hospes Italicus, cum figuris.

In Ocatavo, 135 Blätter, auf Pergament. Aelter, aber wörtlich übereinstimmend mit No. 330. und 338.

* No. 390. Cujusdam Regis Constantini et Dieterici Historia.

In Octavo, 73 Blätter, auf Pergament, Sehr beschädigt.

No. 391. Historia regis Artus.

* No. 392. Cantiones variae antiquae, sacrae et profanae.

In Quarto, 133 Blätter, auf Papier. Achtzehn Gedichte von Meistersängern.

* No. 393. Carmina varia sacra et profana.

In Quarto, 87 Blätter, auf Papier. Zwölf Gedichte verschiedenen Inhalts.

No. 394. Vita B. Mariae Virginis.

* No. 395. De rebus gestis Rulandi et Caroli M. Imperatoris, Otthonis cognom. Barbati, et Henrici de Kempten historia, Wolframi de Eschenbach historia Comitis de Narbona Henrici.

In Quarto, 182 Blätter, auf Pergament. Enthält: 1) die Geschichte Rolands und Karls des Grofsen; 2) Kaiser Otto mit dem Barte; 3) Wolframs von Eschenbach Geschichte Heinrichs von Narbonne.

* No. 397. Historia Regis Artus.

In Octavo, 88 Blätter, auf Pergament.

* No. 398. Videndus.

Ist eine Beschreibung des Schachspiels. In Folio, 137 Blätter, auf Papier.

No. 399. Historia Rainaldi de Montealbano.

No. 400. Porphyrii translatio quarundam fabularum ex latino in german.

In Quarto, 111 Blätter, auf Papier. Boners Edelstein, wie No. 86 und 314. Diese Sammlung ist aber reicher als jene beyden, und enthält 100 Fabeln.

* No. 401. Videndus.

In Quarto, 73 Blätter, auf Pergament. Ist ein Gedicht, *Alanus* oder *von der Zukunft des Herrn*. *Alanus* ist der Name des lateinischen Verfassers, der sein Gedicht anticladianus nannte; der deutsche Bearbeiter ist *Meister heinrich von der nuwenstat.*

No. 402. Cunradi de Waldech, tragoedia vitam et mortem D. N. Jesu Christi complectens.

* No. 403. Aeneae Trojani historia ex Virgilio.

In Folio, 255 Blätter, auf Papier.

No. 404. Wolframi de Eschenbach et Ulrici Turckeim historia Henrici Comitis de Narbona et aliorum.

No. 405. Leinhardi Fleschelii historia Lusus Jaculatorii.

No. 413. Magdalenae Staymairin Actus Apostolorum.

No. 415. Ulrici Presbyteri Curtificis ab Eschenbach Carmina sacra.

Ist der zweyte Theil eines neuern Katechismus.

No. 421. Magdalenae Staymairin cantiones super epistolas Dominicales una cum praefatione cujusdam Lutherani.

No. 427. Hymnorum Ecclesiasticorum versio antiqua.

No. 455. Varia varii generis carmina.

No. 456. Thomae Ribbei carmina in obitum Friderici Comitis Palat. Rheni.

No. 472. Historia de quadam Galliae regina.

No. 525. pag. 158. Vita b. Mariae Virginis.

pag. 233. Vita D. N. Jesu Christi.

* No. 539. Tractatus de Physiognomia, metrice factus.

In Quarto, 53 Blätter auf Papier. Ist ein medizinischer Traktat mit eingestreuten physiognomischen Bemerkungen.

* No. 680. Cantiones variae.

Enthält 61 Gedichte von Meistersängern, und zwey Predigten.

No. 686. Descriptio explosionis bombardarum ex Passavia per Leonhardum flexheimium.

No. 693. Carmina varia antiqua variis de rebus moralibus praesertim et fabulosis.

* No. 717. Carmen antiquum de itinere ad Balnea salutaria.

In Quarto, 104 Blätter, auf Papier. Enthält eine Erzählung und mehrere Rezepte zu Salben, wider das hitzige Fieber u. s. w.

No. 722. Cantiones spirituales et morales.

No. 724. pag. 43. Franc. Aurbechii carmen ad Casimirum Elect. Palat. ut fortiter pro religione bellum gerat.

No. 729. Variae antiquae cantiones spirituales.

No. 733. pag. 14. Michaelis Kalenberghii Poema vitam et gesta Joannis Friderici Junioris Saxoniae Ducis complectens.

No. 734. pag. 36. Carmen lugubre in obitum Annae ex Regia stirpe Daniae Electricis Saxoniae, accedunt cantiones quaedam spirituales.

No. 765. pag. 36. Hymni nonnulli spirituales.

No. 774. Joannis Schradini viri catholici carmina varia.

No. 775. Ejusdem carmina varia.

No. 811. De Barlahamo et Josaphat, poema lingua antica exaratum.

No. 831. pag. 76. Adami Vernerii Comoediae.

[Deneganda in hoc Codice lamentatio Rusticorum contra Calendarium Gregorianum.]

Aufser diesen Handschriften befinden sich noch einige andre im Verzeichnisse nicht angegebene deutsche Gedichte aus

der Heidelberger in der Vatikanischen Bibliothek; z. B.

No. 322. Poema sacrum sub figura regia de 24 Senioribus utriusque testamenti.

In Folio, 359 Blätter, auf Papier, dessen Verfasser sich am Ende nennt: bruder otte von Passouwe zu basel ste. franciscus orden lesmeister — 1457 geschriben von hans seiler.

No. 354. Le livre des 4 dames, das Buch von 4 frowen, in 4.

No. 353. Poema in laudem Archid. Bal. pictis ornat. figuris.

In Quarto, 68 Blätter, auf Papier. Ist die Geschichte *Belyants*.

Aus dem obigen Verzeichnisse wird man leicht sehen, wie fehlerhaft die Titel der Gedichte angegeben sind, und wie schwer es ist, nach dieser Angabe die Handschriften aufzusuchen. Auf den Büchern selbst sind die Titel zum Theil noch abenteuerlicher angegeben, so ist zum Beispiel No. 4. die Geschichte Wil-

helm von Orleans überschrieben: Astronomicum Calendarium nomine Jehovah et historia variorum Principum. No. 98. *der Renner*, hat die Aufschrift: historia Romanorum et Aliorum, und in No. 366. heifst derselbe Renner: Poema sacrum astronomicum et naturale. No. 340. die Geschichte des Malagifs heifst auf dem Rubro: Poema sacrum in laudem Dei et egregiorum virorum, und in No. 315. heifst dasselbe Gedicht: poema historicum de Imperatorum et Regum nativitate. No. 383. der Titurell, heifst schlechtweg: In laudem Dei u. s. w. Hat man also nicht Geduld und Mufse genug die Handschriften Stück vor Stück durchzusehen, so ist es nicht möglich ohne weitere Anleitung das zu finden, was man sucht, eine Schwierigkeit, zu deren Erleichterung und Abhelfung ich mir schmeicheln darf durch das mitgetheilte Verzeichnifs und die beigefügten Anmerkungen etwas beigetragen zu haben. Vielleicht dienet diese vorläufige Nachricht dazu, die Beförderer und Liebhaber

des Studiums der deutschen Sprache aufmerksamer auf die Schätze der Vatikanischen Bibliothek zu machen, die leider! zwar wohl auf immer für unser Vaterland werden verloren bleiben, für deren Verlust uns aber doch eine nähere Bekanntschaft mit denselben einigermaſsen entschädigen kann. Einige junge deutsche Gelehrte, die durch eine seltne glückliche Verbindung von Umständen, sich bloſs für dieses Studium einige Jahre in Rom aufhalten könnten, würden im Stande seyn, alle altdeutschen Handschriften der Vatikanischen Bibliothek zu untersuchen und das wichtigste davon mitzutheilen — ein Wunsch, der, so bescheiden er auch an sich ist, und so wenig auch dazu gehören würde, wenn einer oder mehrere deutsche Fürsten oder reiche Privatleute sich zur Bestreitung der Kosten, die seine Ausführung erfordern würde, verbänden, doch für Deutschland wohl noch eine Zeitlang zu der Menge der Frommen wird müssen gerechnet werden, und wenn

man, was vielleicht noch das einzige Mittel wäre, in ganz Deutschland Beyträge dazu sammeln wollte, so würde man doch, so sehr auch Studium der deutschen Sprache Modestudium zu werden anfängt, noch immer das Schicksal der Herausgeber der Manessischen Sammlung befürchten müssen, die kaum, und nur durch Unterstützung weniger Reichen, die nöthigen Kosten zum Druck jener Lieder - Sammlung zusammenbringen konnten. Denn auch jetzt, nach 40 Jahren, ist die Zeit immer noch nicht gekommen, wo die deutschen Gelehrten die Begierde wie eine Sucht angefallen hätte, die witzigen Werke des Schwäbischen Zeitpunktes aus dem Moder zu retten *).

*) S. Vorrede zu den Minnesäng. S. IX.

Auszüge

aus

einigen altdeutschen poetischen Handschriften.

1. *Wilhelm von Orleans.*

Von diesem Heldengedichte theilte Herr Casparson in seiner Vorrede zu Wilhelm dem Heiligen von Oranse (Kassel 1781. 4.) S. VII. ff. die ersten Nachrichten aus einer Handschrift mit, die er auf der Bibliothek zu Kassel entdeckte. Er versprach an dem angeführten Orte, das ganze Gedicht mit seinen Erklärungen herauszugeben, was aber bis jetzt wahrscheinlich aus Mangel an Unterstützung noch nicht erfolgt ist. Von diesem Gedichte befinden sich in der Heidelberg-Vatikanischen Bibliothek zwey Hand-

schriften, unter No. 4. und No. 323. die eine nähere Anzeige verdienen. Beide sind auf Papier geschrieben, die eine, No. 4. enthält 230 Blätter in Folio, von denen 180 die Geschichte Wilhelm von Orleans, und die letztern 42 fünf kleinere Gedichte enthalten, die nach dem Katalog dem Verfasser jenes Heldengedichts zugeschrieben werden. Die zweite Handschrift, No. 323. ist in klein Folio, und hat 295 Blätter, mit vielen höchst mittelmäſsigen Zeichnungen. Sie hat, auſser den ältern Schriftzügen, kein Merkmahl, woraus man ihr Alter bestimmen könnte, doch scheint sie älter, als die erstere, No. 4. zu seyn, bey welcher auf dem ersten Blatte das Jahr der Abschrift 1455 angemerkt ist [1]). Jene (Cod. 323.) ist also wahrscheinlich

1) Dieſs ist vermuthlich die Handschrift, von welcher Herr *Casparson* glaubte, daſs sie das Gedicht von *Wilhelm von Oranse* enthalte. S. die angeführte Vorrede S. IV. Von jenem Gedichte befindet sich aber zuverläſsig nichts in der Heidelberger Bibliothek, und nach dem Katalog auch nicht in der von der Königin Christine.

älter, diese (Cod. 4.) um ein Jahr jünger, als die Handschrift der Kasselischen Bibliothek, *von Herzog Wilhelm von Brabant*, deren Held dieser nehmliche *Wilhelm von Orleans* ist. No. 4. ist sehr deutlich und gut geschrieben, und hat hie und da einige Zeichnungen, zu denen noch an mehrern Orten Platz gelassen ist. Auf dem Bande führt sie folgende sonderbare Aufschrift: *Astronomicum Calendarium nomine Jehovah et historia variorum principum.* Der unwissende römische Aufseher hatte nehmlich aus der Figur eines Zirkels, die auf dem ersten Blatte und in der Mitte des Werks, als eine Spielerey des Abschreibers vorkömmt, und aus einigen andern ihm unbekannten Zeichen auf einen astronomischen Inhalt des Werks geschlossen [2]). Beide Handschriften sind dem wesent-

2) Zu Anfang und zu Ende der Blätter sind bisweilen Sentenzen, lateinisch und deutsch, von dem Abschreiber angebracht, so steht z. B. Bl. 182. Wer umb diese zeit, die ewige frewt, geit, der hatt sich selbs wol betrogn vnd zymert vff den regenbogen. KONRADVS. s.

lichen nach ganz gleich, wo sie in dem von beiden gemachten Auszuge abweichen, werde ich die Stellen aus beiden, so wie auch aus dem wenigen, was *Herr Casparson*, in der angeführten Vorrede, von der Handschrift zu Kassel, mitgetheilt hat, hersetzen. Auf dem ersten Blatte von No. 4. steht:

Der das puch hat getícht vnt tun bekannt
Rudolff ain *diener ze montfortt* ist er genant

Und unten sind folgende beide Verse aufgeklebt:

Zu dienst *Schenk Cunratten zu winttstettn*
Der jn darumb het geflehet vnd gepetten.

Herr Casparson, in der angeführten Vorrede S. XXII. hält diesen *Rudolf* für einerley Person mit dem *Rudolph dem Schreiber*, der in der Manessischen Sammlung, 2 Th. 181. S. vorkömmt, und setzt ihn in das Ende des zwölften und in den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts.

S. auch *Adelungs* Magazin für die deutsche Sprache, 2 B. 3 St. 78 S. Dafs er sich einen *diener* oder Dienstmann *zu montfort* nennt, beweiset, dafs er im Dienste eines *Grafen von Montfort* war, dessen Namen auch um jene Zeit vorkömmt. Der *Schenck Cunratte von Winterstetten*, auf dessen Gesuch *Rudolf* diefs Gedicht verfertigt, ist wahrscheinlich derselbe, den *Crusius* in seiner *Kronik von Schwaben* Conrad von Taun Schenk zu Winterstetten Herr von Niffen, nennt, und der um das Jahr 1200 lebte. Am Ende des Gedichtes sagt Rudolf:

Mich bat ain tugent reycher helt —
— Das ist *der Schenck Conratt*
Von Wynnterstetten —

Ich mufs noch anführen, dafs ich die Handschrift No. 323. erst gegen das Ende meines Aufenthalts in Rom entdeckt habe, als ich schon lange den Auszug aus No. 4. gemacht hatte, und dafs meine Zeit nicht zureichte, jene gehörig zu benutzen, und überall zu vergleichen. Der Anfang von No. 323. ist:

Wilhalm von Orliens buech.

Hie vohent sich an des buches Capitel vnd wz sy uz wisent vnd hatt jedez Capitel sin figen do by gemolet.

Das erste Capitel sagent von dichter der es gedichtet hat.

Reiner tugende wise rot 1)
Von edels hitzen lere got 2)
Ob alles lobes wirdickeit
Den pris die zucht alleine treit 3)
Och 4) musz ein man was er getut
Lob vnd lobliches gut
Florieren vnd steten
An getruwes hertzen reten 5)
Ob er an ym der welte pris 6)
Halten will 7) vnd werden wisz 8)
Alle die getruwe sint
Nemet man der eren kan 9)

1) Lesearten der Vatikanischen Handschrift No. 4. Rainer tugende wz Eyser rautt. 2) gut. 3) breit. 4) doch. 5) rätten. 6) preyse. 7) hohen will. 8) weise. 9) Nennet man der selden Kyndt
Nichtes nicht getugenden kan
Einen eregerenden man

Einen eregerenden man
So wol so recht [10]) beschaidenheit
Die aller tugende crone treit
Wiszt ich ob nv [11]) ieman her
Darvff were komen zv vns daz er
Hie sesze mit spotlichen sitten
Den wolte vil gerne bitten
Dz er geruehte gon [12]) hin dan
Wz vngerne horte ein man
Do ist ym vnsanfte by
Nv mercket och wie enne [13]) si
Der do seit die mere [14])
Er duncket in so swere
Als ob in duchte vast [15])
Ein berg mit sine last
Der vngefvge erlosze [16]) sich
Durch sin fug vnd och mich
Dz vns icht also geschehe [17])
Vnd gang [18]) do man in gerne sehe [19])
Vñ losse vns komen einen man
Der gute mere erkennen kan

10) nicht. 11) nv ob. 12) gerûchte gen. 13) ainem. 14) der ewch sagt ditz mere. 15) drückte vaste, ain berge mit seinem laste. 16) vnfvge erlasse. 17) das vnns nicht alsam gescheche. 18) gehe. 19) seche.

Vnd der lichte [20]) ist also gemut
Daz susse [21]) rede im sanste dut [22])
u. s. w.

Ich setze die Fortsetzung dieser Einleitung aus der Handchrift No. 4. her:

Dye sich des haben auszgenommen
Die seyen dem mere willikommen
Sie sullent mit züchten sitzen gan
Ich wille sie gerne wissen lone
Bayde liebe vnd layde
Von ritterlicher wirdigkaytt
Von weyplichr trewe
Von senneder Hertzen rewe
Von lieblicher gesellschaft
Vnd wie die mynn mit jr krafft
Sufze sawr vnd liebes layde
Die hetten sie alle bayde
Ir mynne geredñ hertzen
Mit so nachgenedem schmertzen
Der nach gegen deme ende wag
Der hertzen yettweders lag
Wie ferne es was dem andñ bey
Yedweders von der andern frey

20) villeychte. 21) sewberliche. 22) No. 4. setzt noch hinzu: Ich hoffe es werd got.

An stetticlichen trewen
Vnfalschen vnd newen
Ir trewe jr hertze nie verschiedt
Für das der mynne krafft geriet
Daz sie die andrunge an jn zwayen
Mit ainem liebe flusse meyn
Vnd zeme von jn bayden
Die bayde wolte schaiden
Von aller der welte in aine leybe
Das weder man noch weibe
An yn gemaines hette nichtt
Wann sie baide jn ainer pflicht.

Des Tychters Sage.

Wer der selben wunsches kyndt
Von den die mere erhaben sind
Von gepurdte wären
Das wil ich ewch bewern
Were es geruchet hören hie
Vnd wil euch beschaiden wie
Der stoltze degen ward geporn
Von dem die mere sind erkorn
Vnd were er von gepurte was
Vnd wie sein muttr sein genas

Vnd wie sein vattr vor ym starbe
Der maingn hohen preysz erwarbe
Vnd wie sein manhaitt
Der welte wirdigkaitt erscraytt
Vnd wie er nott vnd arbaitt
Durch aines weibes mynne layde
Vnd wie der degen was genant
Als vnns die mere tunt bekannt
Vnd wer sie her prachte jn teutsche landt
Der sie in welsch geschrieben fandt.

Kunde ich nv sprechen wol
Darnach man sprechen sol
Vnd yeglicher preyse
In wolgezierttr weyse
Ritterlich von ritterschaft
Mynneclichñ von der krafft
Die dw susse mynne hat
Werszlichen weisen ratt
Vnd ze weisen enden pringen
Von houelichen dingen
Houe rede machen gutt
In hoch gemute hohen mutt
Hohen vnd kronen
Schonen wolgeschonen

An myn̄eclichem weybe
Vnd yeglichen leybe
Sein lobe mit weisen sachen
Loblichen machen.

Mit güter synnen stewre
So were die auventhewre
In wissene den werden gütt
Darnach jn̄ stunde jr hertze jr mütt
Es sey weyb odr man
Die myn̄n̄er vindent myn̄e dran
Die getrewen stette trewe
Die Sennende senende rewe
Die maulichen manhaytt
Die parmhertzigen clagendes leyde
Die werden hochgemute
Die guten rechte gute
Dise auventhewre werth
Was yemāt von meren gertt
Das man den eregerenden sol
Sagn̄ vnd jn gezymet wol
Hie horen ane miszetatt
Dauon ist meines hertzen ratt
Dich arbaite meine kunst
Durch aller werden leute gunst

Ob ich die wol besagn̄ mag
Vff der selden besag
Wil jch so jch beste kan
Die auventhewre greiffn̄ an
Wie dise mere hübe sich
Als es in warhait weyset mich.

Ayn herre jn franckreiche sasz
Des man selten ye vrgazs
Wā man der besten da gewug
Sein lobe so hohe wirde trug
Das yemant ym geleichen
Sich kunde in welschen reiche
Bey denselben zeytten do er was
So hohes lobe er an sich las
Da mit er seiner wirdigkeit
In aller preysz was hin geleyt
Vnd man nicht wann sein aines gar
Name newr all die vesten war
Die man bey seinen zeytten vandtt
Von Orlens Wilhalm genan̄t *)

*) Von hier an theilt Herr Casparson am angeführten Orte Bruchstücke aus der Kasselschen Handschrift mit, deren verschiedene Lesearten ich hier anmerke.

Was der degen hochgemutt
Sein herschafft sein gepurt sein gutt
Was so hoche vnd also grosz
Das er wol fursten genosz
Mochte sein vnd was genant
So grosse lehen lich sein lande [1])
Das man jn doch furste hiesz [2])
Vnd des namen nicht verstiesz
Durch sein aygen herschaft
Von frunde [3]) hette er grosze krafft
Mit angebornen syppe grosz [4])
Die alle waren sein genosz [5])
Der rulande schone [6])
Trug des landes krone
Der was seiner swester Sun genant
No was kerlingen das landt
Bey der zeytte so wyche [7]) nicht
Als yetz [8]) des vnns die warhait gicht [9])
Vnd was doch krefftreiche [10]) vnd praitt
Gewalticlicher reychait [11]).

1) lehe sin hant. 2) das man doch Fursten hies. 3) von manchen. 4) Mit angeborner Sippe. 5 der erst kunig Philippe. 6) der do zu lande schone. 7) rich. 8) so nv. 9) glich. 10) kreftig. 11) gewaltiglich richeit.

Von Orlens Wilhalm [12]) der was
Aller tugent ain spiegel glasz
Als vnns die auventhewr saytt
An ritterlicher wirdigkeyt
Was er zem besten auszgenommen
An allen tugenden volkomen
Der getrewe milte gute
Was duch zuchtig warhafft vnd hoch-
gemute
Lybs vnd guts
Weyszheit vnd mutz
Tugentreychr danne reiche
Was ym an lobe nyemant geleiche
Das muste sein die ain
Die klare susse vnd rayn [13])
Die gute vnd mynneclich [14])
Die schone vnd tugentreyche
Die kewsche [15]) valsches lere
Die weise vnwandelbere
Die werde auszerkorn [16])
Die edel hochgeborn
Sein [17]) vil hertzen liebes weybe [18])

12) her Wilhelm. 13) Di clare süsse reine. 14) di gute minnecliche. 15) kusche. 16) ussekorne. 17) Eyn. 18) hercelibes wip.

Die jm leben vnde leyb
Vnd sein verende [19]) jugent
Liebete mit jr rainen tugendt
Die waz genant flye [20])
Geporn von Normandie
Des Grauen Vernandes kyndt [21])
Alle weybe getewret sind
Von der hohen werdigkaytt
Die gott hett an sie geleitt
Jr tugende plute jn plume weisz
Die susse ameye vnd jr ameys
An einander wunden
Nach wunsch zu allen stunden
Was yedweders dauchte gutt
Sie bayde trugen ainen mutt
Eine trewe vnd ainen syn
Mit stetten trewen vnder yn
Yedweders begerte froden nicht
Wanne des andern angesicht
Yedweders dem andern bar
Nach wunsche seins willen gar
Yedweders an dem andern sach

19) bluwende. 20) ylie, in den Vatikanischen Handschriften heifst sie immer flye. 21) Des graffen Bernart kint.

Wann das es jm zu fröde jach
Vnd das es beschwärte nie
Mit solicher liebe lebten sie
Nach wunsch wunschlich one clage,
u. s. w.

Auf dem 8ten Blatte sind nur folgende Ueberschriften zu zwey Kapiteln, und das Blatt ist leer:

Als hertzog jochfride taget mit Wilhalm von Orlens vor dem kvnig von franckreich.

Als sie wider von dem lannde von ainander schieden als sie vff dem tage gewesen vnd on ends von dannen ritten vnd darnach vast wurben vmb leute.

Bl. 10. Wilhelm zieht zum Streite und nimmt Abschied von ſeinem Weibe.

Do hiesz der degen weise
Beraitschafft vnd speysze
Vorhin beraytten in das landt
Da herberge was genant
Den Ellenthafften gestn
Mit helden mutez vesten

Verwarte er seine veste gar
Das ym daran nicht argez war
Vnd hiesz ouch er bereite sich
Mit maniger koste ritterlich
Der er bedorffte auff sein fartt
Schiere do beraitet ward
Vnd sinu dine geste ein
Eins morgens do der tage erschaine
Vnd er vff gutt gedingen
Ein messe hiefz syngen
Vnd man den segen darnach sprach
Do der ynbisz geschach
Do gienge er zu frawe flyen
Seines hertzens trawtt amyen
Er truckte an sich jren raynen leybe
Er sprach frawe selig weybe
Gott ruehe dich gesundt zu bewaren
Vnd pflege dein wann ich musz von
hinnen faren
Do sprach sie vil trawricklichen
Die Edel tugentreiche
Nu sage mir trawtt geselle mein
Wenne sol jch warten dein
Frawe das enwaisze ich nicht
Wie oder wenne das geschicht

Das ich wider keren mag,
Gott fuge mir so lieben tage
Das ich finde dich gesundt
Do küste er sie wol zu tausent stundt
Mit süssen vmbefang
Jr mündlin vnd jr wange
Truckte er nach an seinen mund
Da ward vil herzenrewe kundt
Den gelieben bayden
Do musten sie sich schaiden
Die frawe jr trewe erschaynte
Vil sere sie erwainte
Sie sprach awe ich armes weybe
Trawtt geselle selig leybe
Wem wiltu lassen mich
Gote dem ergibe ich dich u. s. w.

Wie wilhalm von Orlens võ seiner frawen flyen schiede vñd jn den streyt wolte.

Bl. 20 b. Als hertzog wilhalm erschlagen ward.

Flye erhält die Nachricht von seinem Tode, und eilt hinaus auf das Schlachtfeld:

Do naiget [1]) sich die gute
Mit claglichem mute
Hin auff die bare sa zu stundt
Sie bott an jren rotten munt
Sein houpt [2]) dick vnd dick
Mit manigem hertten stricke [3])
Truckte sie an sich den leybe
Do vberwandt das reine weybe
Der Jamer das [4]) si laute [5]) erschray
Ach mir armen vnd owey
Das ich dich herre ye gesach
Der tode jr das hertze brach [6])
Vnd fur jr plutt zu stundt
Zu nasen ausz vnd zu mundt
Die Edel raine gut
Begosz mit jrem plutt
Den leichname [7]) von jr nott
Also lag sie bey jm tode u. s. w.

Nun folgt der zweyte Theil des Gedichts, oder die eigentliche Geschichte *Wilhelms von Orleans.* Der Dichter eröff-

1) Kassel. Handschr. naigte. 2) Ein hof het. 3) mit mengen hertzen schricke. 4) des. 5) lut. 6) zerbrach. 7) lichan.

net ihn mit einem Gespräche, das er mit der *aventure* hat, und das wegen der vielen alten Dichter (oder *reimenmacher*, wie am Rande von einer fremden Hand steht) die *Rudolfs* Bescheidenheit der Muse zu dieser Arbeit vorschlägt, sehr merkwürdig ist.

Ich bin die aubenthewre 8)
Die des mit steticlichen 9) sitten
Will die eregernden bitten
Das sie mich nicht verkeren
Vnd meinen maister leren
Der mich biszher gedichtet hatt
One spott so weisen ratt
Das er mich vollebringe
Wann ich an jn gedinge
Sol er mein fursprecher wesen 10)
Er früme 11) mich also gelesen
Das man für gutt dulde mich
Rudolph nu vrsprich du mich 12)
Vnd sage der ware mere 13) von mir
An den bin ich gevolgig 14) dir

8) aventure. 9) flelichen. 10) myn fursprèche wessen. 11) nune. 12) dich. 13) die mere. 14) gevolligt.

Nach der gwaren [15] warheit
Die die welt von mir seitt
Frawe [16] aubenthewr seyd ir das
Ja so möchtent jr wol basz
Sein an weiser leute komen [17]
Vnd besser maister han [18] genommen
Von veldegge [19] den weisen
Der euch wol kunde preisen
Lobenliche mere
Oder *den Owere* [20]
Der vnns ereckes [21] getatt
Vnd von den leowen [22] getichtet hatt
Oder *den von Eschenpach* [23]
Der wol zu der maisterscheffte sprach
Von partzyuales [24] manhait
Vnd wie er nach hohem preyse straytt
Sant Wilhelms leben
Oder hette [26] euch gegeben
Maister Gottfrieds kunst [26]

15) gewaren. 16) fro. 17) Sin an wise lute kumen. 18) hand. 19) von wolden. 20) den Olbere. 21) eretkes. 22) dem loben. 23) von Eschebach. 24) Parcifals. 25) hetten. 26) Meyster Gottfrydes kunst. *Von Straszburg han ir daz gunst.* Diese letzte Zeile fehlt augenscheinlich in der Vatikanischen Handschrift.

So wol so Tristram 27) vnd ysott
Der liebe vnd trewe jn jr nott 28)
Er so wol kunde wehen 29)
Mit weisen worten spehen 30)
Der euch 31) basz dann ich getan
Oder hettent euch verlōn
Den weisen *blickern* 32)
An gut gedichte keren 33)
Des kunste des weiszlicher ratt 34)
Den vmbhang gemalet hatt
Der kunde ouch rechter tun dann ich
Von Zetzenthofen her Ulrich 35)
Der vns ticht Lantzelettn
Hette mich wol an euch v̄tretten 36)
Und her *wirnt von grauenborg* 37)
Der vnns vil manliche werck
An dem rate hatt gesait
Von Wygolays 38) manhaitt

27) tristan. 28) Der lieb der truwe vnd jr not. 29) Der soll wol kunden wechen. 30) sprechen. 31) hette uch. 32) blichern. 33) getuchte leren. 34) des kunst des wisthlich pat. 35) Kassel. und zweite Vatikan. Handschrift. No. 323. Von zezam koren her Ulrich. 36) Hette ich mich an uch wol furtreten. 37) Kassel. Wirich von Gränenberg. Vatik. wirich von Gronenberg. 38) Kassel. und Vatik. wigoloydes.

So wurdent jr nicht also kranck
Wolte euch *maister fridanck* 39)
Berichtet 40) hon so weret jr
Basz fürkommen 41) dan an mir
Oder *von Absalone*
Hette er euch also schone
Berichtet als die mere
Wie der Edel Stauffere 42)
Der kayser Fridrich vrdarbe
Vnd lebende hohes lobe erwarbe
Hettent jr kunde gewunnen
Des von ursprungen 43)
So were euch aber basz geschehen
Denne an mir des musz ich yehen
Jr werent ouch basz volkomen 44)
Hette sich ewer angenomen
Herr flecke der gute Conratt 45)
Do er floren 46) getatt

39) Freydank. 40) gedichtet. 41) hin komen. 42) Vatik. stoffere, Kassel. Stöffere. 43) von uns sprungen, Vatik. des von untzsprungen. In dem erstern ist kein Sinn; letzteres scheint, so wie obiges, ein nomen proprium anzudeuten. 44) Jr werdet och bas wollekomen. 45) Her Slecke der gute Cuurat. 46) der do Slore getat, ist ohne Sinn, da sich diefs offenbar auf die Geschichte von Floren und Blanchefleur bezieht. Eben so unver-

Und planschifflür beticht 47)
Ouch were ewer getichte
Komen in beszer schawe 48)
Mit *dem von Lynowe* 49)
Der Eggen 50) manhaytt
Hatt getichtet vnd gesaytt
Das ist *der waller* 51)
Auch hette euch *der stickere* 52)
Basz dann ich berichtet 53)
Wölte er euch hon gedichtet 54)
Als *Daniel vom Plumentale* 55)
Die werden ritter 56) vber ale
Die bey Artuses 57) jaren
In seinen houe waren
Für die werdesten erkant
Die hannt vnnso weiszlich genant
Ain *gottfrid von hohenloch*
Der kunde euch hon gemachet hoch
Ob er euch gerne wolte hon

ständlich hat die Kassel. sowohl als auch die Vatikan. No. 323. die erstere *blanthsthyflins* und die letztere blanthschylins aus planschifflûr oder blanchefleur gemacht. 47) bericht. 48) schowe. 49) von mowe. 50) Eggenis. 51) der Wallere. 52) Kassel. der Sachere. Vatik. der sach ere. 53) bas gedichtet dan ich. 54) bericht. 55) von Blumenthal. 56) ruteren. 57) Arcuses.

So wol so jenen 58) dortt getan
Auch hette euch mit weyszhaitt
Her Albrechtt basz dann ich gesaitt
Von Kemenatt 59) der weise man
Der maisterlich tichten kann
An den soltet jr sein kommen
Oder euch zu maister han genommen
Ander wise lüte
Die euch zu wiser tüte
Kunnen habn denn ich gesagen
Da was ich echt bey den tagen
In welsch vrborgen vnns nv
In dise selben zit das du
Mich begundest dichten
Wann lieset euch da richten
Der weise *Turhemmer* 60)
Der wol gute mere
Zu maisterschaffte getichten kan
Der hatt artuse ainen man 61)
Von kriechen newlich 62)
Gesant in seine reych

58) jemen. 59) von Kemenas. 60) den wissen turheimere. Vatik. tucrheimere. 61) artus amme man. 62) nubeliche.

Mit so guter spruche krafft
Das ich mich der maisterschafft
Von der hohen weiszhait
Die er hat an das [63] gelaitt
Nicht geleichen wil noch sol
Geschicht euch von mir nicht so wol
So ieman von evch ist geschehen
Das sol man mich unschuldig sehen
Sich so kome ich nv an
Wie maisterlichen tichten kan
Sit du dich min hast angenomen
Vnd ich nv bin an dich komen
So vollvüre recht du mich
Es ist gar vnschemelich
Ob in gutem mute ain man
Tutt so er beste kan
Nv tutt ichs [64] ob ichs wesze
Ob mir [65] *maister hesse*
Von Strauszburg [66] der schreibere
Wölte dise mere
Preysen ob sie were gutt
Jo er benamen jo er tutt

63) anders. 64) nv rate ich. 65) mirs. 66) Kassel. von Straszburg der Schribere, Vatik. von Stroszburg.

Er hat beschaidenhaitt so vil
Wo er gedichte bessern wil
Das er zu rechte bessern sol
Da komt sein vberhören wol
Wann er ist besserungen holt
Will min frunde vasolt 67)
Vnd ander merckere 68)
Die wol gute mere
Kunnen mercken tichten sagen 69)
Mein vnkunst an ew vrtragen 70)

u. s. w.

Und bald darauf:

Das ist der werde *schencke*
Der hochgemute *Conrat*
Von Wyntterstetten 71) der mich hat
Gebetten durch den willen sein
Das jch durch jn die synne mein
Arbaite vnd durch euch tichte
In rechter rime 72) richte.

67) myn frunt vnd solt. 68) merikere. 69) scaten. 70) vertaten. 71) von winterstete. 72) raine.

Unter den angeführten Dichtern sind mehrere, die vor der Entdeckung dieses Gedichts kaum dem Namen nach bekannt waren. Mit Recht nennt der bescheidene Verfasser *Heinrich von Veldeck* zuerst, der schon um das Jahr 1180. blühte, und die *lobenliche mere*, die hier angeführt wird, ist entweder seine Aeneide, oder seine Geschichte Herzogs Ernst aus Bayern. S. Adelungs Magazin f. d. d. Spr. 2. B. 3. St. 8. Seite. Die zweyte Vatikanische und die Kasselsche Handschrift haben, vermuthlich durch einen Schreibfehler anstatt *Veldegge* den Namen *von wolden*, der ganz unbekannt ist und nirgends vorkömmt, da hingegen *Heinrich von Veldeck* in einem Verzeichnisse der berühmtesten Dichter, die Rudolf kannte, nicht fehlen durfte.

Der Owere, ist wahrscheinlich *Hartmann von Owe* oder *Aue*, einer der ältesten Schwäbischen Dichter, und diefs scheint der Beisatz:

der vnns ereckes getatt
Vnd von *dem leowen* getichtet hatt

zu bestätigen, denn der Held eines seiner Gedichte, *Twein*, heiſst auch *der Ritter mit dem Löwen.* S. Adelung am angef. Orte. S. 10.

Der von Eschenpach, der bekannte Verfasser des Parzifals, *Wolfram von Eschenbach.* Der Zusatz: Sante Wilhelmes leben, bezieht sich auf den Antheil, den Wolfram an der Geschichte Wilhelms des Heiligen von Orange hat, deren mitlern Theil: der Markgraf von Narbonne, er verfertigte. S. Casparson a. a. O. S. V. ff. Von diesem Markgraf von Narbonne sind noch zwey Handschriften No. 395. und No. 704. auf der Vatikanischen Bibliothek befindlich.

Maister Gottfried ist *Meister Gottfried von Straſsburg*, der den ersten Theil des französischen Ritterromans: Tristrand und Ysalde oder Ysotte, übersetzte. S. Adelung a. a. Orte S. 11.

Der Blickere oder *Blichere* ein völlig unbekannter Dichter, und die Worte zu seinem Lobe:

des kunste des weiszlicher ratt
den vmbhang gemalet hatt

sind aus Mangel an näherer Kenntniſs seiner Werke, ganz unverständlich. Vielleicht ist es *Herr Bligge von Steinach*, von dem in der Manessischen Sammlung Th. 1. S. 177. einige Strophen vorkommen. S. Magazin f. d. d. Spr. 2. B. 3. St. 41. S.

Von Zetzenthofen her Ulrich, wird auch Zazichoven, Zezamkoren, und Säbenhofen genannt. Er übersetzte den Ritter-Roman Lancellot du Lac aus dem französischen des Arnauld Daniel. S. Adelung a. a. O. S. 11.

Her Wirnt von Grauenborg, Grafenberg, Gränenberg, Wirich von Gronenberg. Er hinterlieſs einen Ritter-Roman unter dem Namen Wigolais, den er nach dem französischen bearbeitete. S. Adelung a. a. O. S. 25.

Maister Freidanck, ein Meistersänger, von dem wir noch ein moralisches Gedicht: die Bescheidenheit haben. S.

Adelung S. 73. Von diesem Werke befindet sich eine Handschrift in der Vatikanischen Bibliothek, No. 314.

Von Absolone, ein bisher völlig unbekannter Dichter. Es heiſst hier von ihm, daſs er:

berichtet die mere
Wie der Edel Stauffere
Der kayser fridrich verdarbe

und folglich wäre er der Verfasser eines Gedichts auf *Friedrich von Schwaben*, das sich handschriftlich in der Vatikanischen Bibliothek unter No. 345. befindet, aber gar keine Spur von dem Namen des Dichters hat.

Von ursprungen, ist vielleicht der Name eines Dichters. Oder bezieht es sich etwa noch auf den von Absolone, und heiſst: hättet ihr *des* (nehmlich des Absolons) von ursprunge (zuerst, zeitig) Kunde gewonnen? Beides läſst sich durch den Zusammenhang rechtfertigen. Als nomen proprium kommt es übrigens nirgends vor.

Her flecke der gute Conratt, heiſst in der Kasselischen Handschrift: *her slecke*. Vielleicht ist es Her Conrad Schenck von Landeck, von dem sich mehrere Gedichte in der Maness. Samml. Th. 1 S. 195. befinden. S. Adelung, a. a. O. S. 68. Hier heiſst es von ihm:

do er floren getatt
Vnd planschifflür beticht.

Bisher hat man *Ruprecht von Orbent* für den Verfasser des Ritter-Romans von Floren und Blanchefleur gehalten, und eine Handschrift davon befindet sich auch unter seinem Namen in der Vatikanischen Bibliothek, No. 382. Allein die Verse:

Es hat Ruprecht von Orbent
Gedichtet in welschen
Mit rymen ungefelschen
Das ich in dutsche willen han

zeigen, daſs *Ruprecht* Verfasser des wälschen (französischen) Originals war, und daſs der deutsche Bearbeiter desselben unser Her Conrad flecke ist.

Von Lynowe, oder, wie die Kasselsche Handschrift ihn nennt, *von Mowe.* Beide Namen sind völlig unbekannt. Rudolf sagt von ihm daſs er

Eggen manhaytt
Hat getichtet und gesaytt;

er ist also wahrscheinlich der Verfasser von *Eggen Uzfart*, einem Gedichte, das man sonst Meister Konraden von Würzburg zuschreibt, und das nur aus einigen Stellen bekannt ist, die *Goldast* davon anführt.

Der wallere, ein völlig unbekannter Dichter. Vielleicht soll es waltere heiſsen, und dann wäre es wohl *Walter von der Vogelweide*, der ohnehin wohl einen Platz in diesem Verzeichnisse vorzüglicher Dichter verdiente. Sonst kommen auch noch um diese Zeit *Walter von Metz*, *Walter von Klingen*, und *Walter von Breisach*, als Dichter, vor.

Der Stickere ist wahrscheinlich *Stricker*, der den Ritterroman von *Carl dem Groſsen* neu bearbeitet hat. S. Adelung a. a.

O. S. 79. Die zweite Vatikanische und die Kasselsche Handschrift nennen ihn *der Sachere*, ein Name, der durchaus unbekannt ist.

Daniel von Plumenthale, dieser Dichter ist sonst nicht bekannt, allein aus dem Zusatz, daſs er

die werden ritter vber ale
Die bey *Artuses* jaren
In seinem houe waren

weiszlich genannt habe, erhellet, daſs er die Geschichte des Königs Artus und seiner Ritter bearbeitet habe.

Gottfried von Hohenloch ist ein völlig unbekannter Dichter.

Her Albrecht ist höchst wahrscheinlich *Albrecht von Halberstadt*, der Verfasser des Gamuret, des Titurell, und mehrerer anderer Gedichte. S. Adelung a. a. O. S. 12.

Von Kemenatt, auch von diesem Dichter ist nichts näheres bekannt, auſser daſs in den Nachrichten von altdeutschen poetischen Handschriften zu Jena, in den

Gedichten des Maister Kelyn ein Volcmar von Kemenaten sehr gerühmt wird, der gegen die Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts muſs gelebt haben. Eben daselbst kömmt in Meister Rumelants Gedichten *der helt von kemenaten* vor; beide Nahmen bezeichnen vielleicht den Dichter, den Rudolf hier meint.

Turhemmer ist Ulrich von Thürheim, der Verfasser des Markgraf von Oranse und des starken Rennwart. S. Adelung a. a. O. S. 24. und Casparson Vorrede zu seinem W. v. O. Nach dem, was hier von ihm gesagt wird, scheint er auch die Geschichte des Königs Artus bearbeitet zu haben.

Hesse von Strauszburg der Schreibere, ist völlig unbekannt. Vielleicht ist es Hesso von Reinach, von dem in der Maness. Sammlung Th. 1. S. 90. einige Strophen vorkommen. Er scheint ein kritischer Freund Rudolfs gewesen zu seyn.

Nun folgt der Hauptheil dieses Gedichts, die Geschichte Wilhelms, der am Sterbe-Tage seines Vaters geboren wurde.

Vom jungen Wilhalmen.

Do der degen weytt erkannt
Her wilhalm der weygant
Mit grosser clage ward begrabn
Sein kynde den hochgebornen Knaben
Der kvnig an sich hette genommen
u. s. w.

Der Jüngling Wilhelm zieht aus zu Abenteuern, und empfängt Bl. 174[b]. folgenden Brief von Amaley:

Ain briefe

Liebe alles liebes plumen schein
Der synne vnd jn dem hertzen mein
Liebe meines liebes wunne krantze
Liebe meiner frewden sunnen glantz
Trawt aller trawtschafft krafft
Frunde vil susser fruntschafft
Liebe susse jn dem hertzen
Vnd on allen smertzen

Fruntschafft liebe vnd alles gute
Vnd darzu dienstlichen mutt
Embeutt dir vil susser man
Dein liebe das dir wol gutes gan
Ich dein Amaley
Dein liebtrawtt amey
Von schulden will ich heissen dein
Wann ich bin dein vnd dv mein
Mit hertzen vnd mit synnen
Mit also stetten mynnen
Die nyemant vnder vnns baiden
Der liebe kann geschaiden
Seyt das mit liebe vnder vns zwayn
Vnser liebe sich schlosz jn ain
Also dasz ich begunde dich
Mynnen als du mynntest mich
Seyt lage alle meins hertzen begyr
Liebe vor allen liebe an dir
Vnd dinen auszerwelten sitten
Trautt geselle ich will dich bitten
Das du dich mein nicht bewegest
Vnd gen mir stetter trew pflegest
Bisz höfisch wolgemut durch mich
Also bin ouch ich durch dich
Mit allen den gedencken mein

Du solt disen summer sein
Mein ritter als ich hon gesant
Durch ritters preyse dich in die landt
So der summer ain ende neme
Vnd lone nach dienste wol gezeme
Das ich dan lone dir
Darnach du hast gedienet mir
Also wil ich dein werdes leben
Vnd dich in gottes pfleg ergeben.

Wilhelms Antwort ist nicht weniger süſs; er fängt an:

Frawe aller tugent ein spyegelglasz
Ein krone ein blum ein adamas u. s. w.

Bl. 105—109. und an vielen andern Stellen sind nur angefangene Kapitel, und hie und da Platz zu Zeichnungen.

Bl. 155. hie hebet sich an das drit buch vnd saget wie Wilhalm von Orlentz widr redet ward von hayssens wegen frawen Amyleyen.

Bl. 174. Als der kung amilott sein dochtr Dutzebeln Wittikin gabe vnd Amileyn Wilhalmen.

In der Handschrift No. 323. ist bey jeder Abtheilung eine Vorschrift für den Zeichner, von denen ich einige hersetze:

Bl. 104. hie sol her wilhelm vrlob nemen von dem kunig vnd der frowen vnd der tochter und sol in ein kiel enweg faren.

Bl. 149. hie sol ein turner sin vnd sol der frantzoyser her wilhelms gesell vber hant haben genommen.

Bl. 166. hie sol des kuniges dochter worten her wilhelms vnd sol er selb drit geritten komen dur die getzelt.

Bl. 178. hie sol er vff der burg stritten vnd sol man ym ein eit geben des er das sper nvt usz losz ziechen den ein kunegin.

Bl. 188. hie sol ym die kunegin das sper usser siner wunden ziechen vnder einem getzelt.

Bl. 198. hie varent vier kunig yn kielen fur die Calverne yn das kunigreich fur den kunig breuen was do war.

Bl. 221. hie sturmt amylott der kunnen an der usren letze vnd mocht sy flüchtig vff das mer.

Bl. 236. hie vart des kvnges dochter von engellant mit der eptissin vber mer.

Bl. 239. hie kunt pittipas vnd seit ir das er sinen herren *den stummen* gesehen hab vnd geswint ir von froeuden vn valt nieder.

Wilhelm muste nehmlich dem Vater seiner Geliebten, dem König von England, schwören, als Stummer eine Zeitlang auf Abenteuer auszuziehen. Er vollzieht sein Gelübde, kömmt zurück, und erhält den Lohn seiner Prüfung.

Bl. 264. hie lit her wilhelm by siner Ameyen.

Bl. 281. hie vart her Wilhelm mit seiner frowen heim yn einen kiel.

Bl. 288. hie gnodet her Jofrit sinen sun vnd siner tochter vnd vert vber mer yn mvnichs wis.

Bl. 289. hie wirt her Wilhelm von brabant gekronet zu einem kunge.



Ich setze noch den Schluſs der Handschrift No. 4. her, weil er noch einige nähere Aufklärung über den Verfasser dieses Gedichtes giebt. Es heiſst Bl. 176:

Von franckreych in tewtsche landt
Wurden dise maere gesandt
Bey ainen hübschen werden man
Der wol nach eren werben kan
Jn seiner zulegender jugent
Mit zuchten vnd mit manlycher tugent
Von Rauenspurg Johannes
Die getatt des werden mannes
Ward jm an welschen buchen kundt
Vnd brachte sie do sa ze stundt
Mit jm her Jn tewtsche landt
Als er sie geschriben vandt
Darvff ob er den funde
Der sie betichten kundt
Das sie denn von jm berichtet
Vnd Jn tewtsche wurde getichtet
Durch seiner frawen grusz
Der er will vnd dienen musz
Ob das puch yendert kome
Das sie es von Jm verneme
Ob sie die langen stunde

Daran gesenfftern kunde
Das sy ouch ym den kumer sein
Senfftrett vnd sein peyn
Von dem ward ditz mere
Wie es geschehen were
Ainen knappen erkannt
Der ist *Rudolff* genant
Ain dienstmann zu montfortt
Der hatt es bracht vnsz an das ortt
Der ouch das buch getichtet hatt
Wie durch unsers schöpffers ratt
Der gute Gerhartt loste
Von grossen vntroste
Ain Edel kummerhafte dieth
Vnd der das mere geschiedt
Wie die süsse gottes krafft
Bekerte von der haydenschafft
Den guten Josephatten
Wie ym das kundt rauttn
Salomones weyser mundt
Der knappe mir do ward kundt
Dise abentuer
Nach meiner synne stewre
Geluste des von hertzen mich
Durch werder leutte gunst das ich

Meine kunst versuchte daran
Als ich jr von erst began
Mich batt ain tugentreycher helt
Der dafür ist auszerwelt
Er sey an hohem mute
An wirdigkait mit gute
Wachssent aller täglich
Das ich daran arbaitte mich
Zu dienste seiner frawen
Das sie geruche schawen
Seines hertzen willen daran
Das er jr stetter dienstmann
Ymmer stette wesen will
Getrewlich alle seine zil
Als er jr her gedienet hatt
Das ist *der Schenck Conratt*
Von Wynnterstettn den han
Ich mein arbait daran gethan
Als ich hon hieuor vjehen
Wer aber es durch jn nit geschehen
Dannochtt hette ich nit gelon
Ich muste daran gedienet hon
Allen werden weyben
Vnd tugent gerendn leybn
Es sey man oder weybe

Jn welicher wirde lept sein leyb
Durch die will ich mein arbaytt
An ditzs gedichte hon gelaytt
Das sie mir genedig sein
Vnd mir jr gutin machen schein
Vnd mir vnkunst wol füge
Vnd in fruntschafft rüge
Ob ich unkunstlich hon
Diese mer her geton. Amen.

In der Handschrift No. 323. ist noch dieser Zusatz:

Weler min frünt mir frundes rat
Erzeiget ane missetat
Ob er mir der rat ze staten stat
Vnd mich nüt timplich irren lat
Der tut mir wol wie es ergat
Vnd leit an mich der trüwen wat
Dies ist ein früntlich getatt
Nv helffe vns der erbermde satt
Die mere alhie ein ende hatt.

Aus diesem Schlusse erhellet, daſs das französische Original dieses Heldengedichts, durch einen *Jahannes von Raven-*

spurg nach Deutschland gebracht wurde, und dieser die deutsche Bearbeitung desselben unserm *Rudolf* auftrug, der zu dieser Arbeit noch besonders durch *Schenk Conrad zu Wintterstetten* aufgefordert wurde, weil dieser die Absicht hatte, seiner Geliebten ein Geschenk damit zu machen, und sich dadurch ihre Gunst zu erwerben. *Rudolf* nennt sich hier noch als den Verfasser *des guten Gerhart* und *des guten Josaphat*, die sich beide handschriftlich zu Hohen-Ems befinden. Die Geschichte des guten Josaphat ist aus einem Fragmente bey Chriemhilden Rache bekannt, und in Gottscheds kritischen Beyträgen, Th. 7. S. 408. werden Stellen daraus angeführt. Eine Handschrift davon ist auch in der Raimund-Kraftischen Bibliothek in Nürnberg, und eine andre *von Barlaam und Josaphat* in der Vatikanischen Bibliothek No. 804. Der Abt Vidon von Cappel brachte gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts das Gedicht Josaphat von Konstantinopel ins Turgau, und liefs es durch einen gewis-

sen Rudolf übersetzen, wie Herr Casparson in seiner Vorrede zu Wilhelm von Oranse S. XXII. aus Hergot. genealog. Dom. austr. habsb. anführt. Was Herr Casparson dort muthmaſst, daſs dieser *Rudolf* eben der Verfasser Wilhelms von Orleans ist, wird durch diese Stelle zur Gewiſsheit.

Am Ende der Handschrift No. 4, steht noch;

> Ditz buch ward geendet in Höchstettn vff donrstag vor dem Sunntag Cantate vor Waltburge von Conradus Schreyber von Oetingn. Anno dm̄i Mcccc^mo l. viij^vo.

2. *Eine Liedersammlung.*

No. 357.

Diese Sammlung von Minneliedern enthält 45 Blätter in Quarto, und ist auf Pergament sehr sauber geschrieben. In dem Katalog ist sie angegeben: Carmina varia per anonymum composita, qui sub Othone IV. floruit. Diese Angabe könnte, wenn es dessen noch bedürfte, einen neuen Beweis von der Nachläſsigkeit und Unwissenheit abgeben, mit welcher das Verzeichniſs der Vatikanischen Handschriften gemacht ist. Otto IV. starb im Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts, und die meisten der folgenden Gedichte wurden erst in der Mitte desselben verfertigt. Auf dem Rücken des Buchs steht: Cantiones variarum rerum. Dieſs ist eine Art von Blumenlese, die 52 Gedichte von verschiedenen Verfassern ent-

hält, deren Namen den 34 ersten vorgesetzt sind. Sie scheint beynahe zu gleicher Zeit mit der Manessischen Sammlung veranstaltet zu seyn, in welcher die meisten Gedichte dieser Handschrift vorkommen, ja einige scheinen, der Sprache nach, von älteren Abschriften genommen zu seyn, als jene in der angeführten Sammlung. Da ich aber die Manessischen Minnesinger in Rom nicht haben und folglich nicht mit der Vatikanischen Handschrift vergleichen konnte, so war es beynahe nicht anders möglich, als dafs ich unbekannte Dichter, die hier vorkommen, mit für bekannt annahm, und mich folglich begnügte, nur den Anfang und das Ende ihrer Gedichte abzuschreiben. In der Rathsbibliothek zu Bremen befindet sich eine ähnliche Sammlung von 59 Liedern aus dem dreyzehnten Jahrhundert, *) da diese aber noch nicht näher bekannt gemacht ist, so kann man nicht wissen, in wie ferne sie mit der Vatikanischen Aehnlichkeit hat.

*) S. Proben der schwäbischen Poesie, S. XII.

Die genannten Verfasser, von denen in unsrer Sammlung Gedichte vorkommen, sind folgende: Reimar, Reimar der Videler, Reimar der junge, Walther von der Vogelweide, Der von Morunge, Der Truhsze von Gallen, Rubin, Niüne, Gedrvt, Richart, Spervogel, der junge Spervogel, Rudolf von Rotenber, Heinrich der Riche, Heinrich von Rueche, Hartmann von Owe, Wolfram von Eschebach, Wahmut, Rudolf Offenburg, Walter von Mezze, Gotfrit von Strafsburg, Heinrich von Veltkilchen, der Marggrave von Hohenburg, Hawart, Gunther vz dem Vorste, der Herzoge von Anehalten, Albrecht von Johannesdorf, der Marggrave von Rotenburg, Bruder Wernher, Lutolt von Seven, Hug von Mvlndorf, der Burggrave von Regensburg, und Grave Otto von Bottenloben.

Von diesen sind *Gedrut*, *Richart*, *der junge Sperrvogel*, *Rudolf Offenburg*, *der Marggrave von Rotenbvrg* und *Hug von Mulndorf* bisher ganz unbekannt gewe-

sen, so daſs ihr Name nicht einmal vorkömmt.

Die übrigen der obengenannten Dichter kommen zwar alle in der Manessischen Sammlung vor, doch hat die Vatikanische Handschrift Gedichte von ihnen, die sich in jener nicht befinden, z. B. sechs Strophen von Reimar dem Videler, zwey Strophen von Reimar dem jungen, mehrere Strophen von dem von Morunge, vom Truchsesz von Gallen, von Rubin, Niune, Wachsmut von Kuinzingen, Heinrich von Veldeck, eilf Strophen vom Marggraven von Hohenburg, von Albrecht von Johannesdorf, Bruder Werner, Lutolt von Seven, und Graf Otto von Bottenloben.

Einige Namen sind hier verschieden, Herr Rudolph von Rotenburg heiſst hier *Rudolf von Rotenber*, Heinrich von Rugge heiſst *Heinrich der Riche* und *von Rueche*, Heinrich von Veldeck heiſst hier *Heinrich von Velkilche*. Die fünf Strophen, welche die Vatikanische Handschrift dem *Rudolf*

Offenburg zuschreibt, gehören in der Manessischen Sammlung dem Herrn Rudolf von Rotenburg.

Die Gedichte dieser Sammlung sind übrigens durch nichts abgetheilt, als durch die Namen der Dichter, die mit rothen und blauen Buchstaben darüber geschrieben sind.

1. *Reimar.*

Ist Reimar der Aeltere, oder wie er in der Manessischen Sammlung heifst, Her Reinmar der alte. Er blühte im Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts, war aus einer adeligen Familie, welche ihr Stammschlofs am Rheine hatte, wohnte dem Kriege zu Wartburg bey, und lebte noch 1231. S. Adelungs Magazin 2. B. 3. St. 22. S. Das von ihm in dieser Sammlung befindliche Gedicht hat 63 Strophen, deren Verse, wie in den übrigen Gedichten, nur dann und wann durch Punkte abgetheilt sind. Auch die Stro-

phen laufen fort, und unterscheiden sich nur durch einen rothen oder grünen Anfangs-Buchstaben. Diefs Gedicht steht in der Manessischen Sammlung, Seite 63. Ich setze aus beiden die erste und letzte Strophe her, da beide sehr von einander abweichen.

Die Vatikanische Handschrift fängt an:

So ez ienir nahet deine tage
Son getar ich niht gevragen ist es tac
Diz machet mir dw swere klage
Do mir ze helfe nieman komme mac
Ich gedenke wolde ich ez anders phlac
Hievor do mir dw sorge so niht ze
herzen wac
Jem an dem morgen so uveckt mich
dr vogel sanc
Mir enkome ir helfe andr zit
Mir ist beidw winter vn̄ dr somer
alze lanc.

In der Manessischen Sammlung lautet diese Strophe folgendermafsen:

So es iender nahet gegen dem tage
So getar ich niht gefragen ist es tac
Das ku mir von so grosser klage
Das es mir niht ze helfe komen mac
Doch gedenke ich wol das ich sin anders pflag
Hie vor do mir diu sorge niht so ze herzen lac
Jemer an dem morgen troste ich mich der vogel sanc
Mir enkome ir helfe an der zit
Mir ist beide sumer vnd winter alze lanc.

Die letzte Strophe weicht noch mehr ab; in der Vatikanischen Handschrift heiſst es:

Mich betwanc ein mere
De ich von ir horte sagen
Wie si ein vrowe were
Dw sich schone kan getragen
Mit ir gvte z aller zit
Jr tvgent dw zieret wol ein lant
Da von dw gvte nahe an minem herzen lit.

und in der Maness. Samml. II. Th. 69. S.

Mich betwanc ein mere
Das ich von ir horte sagen
Wi si ein vrowe were
Diu sich schone kunde tragen
Das versuoche ich vnd ist war
Ir kunde nie kein wib geschaden
Das ist wol kleine so gros als um ein
har.

2. *Reimar der Videler.*

Heifst in der Maness. Samml. Her Reimar der Vidiller. Er sang von 1251 — 1275, und war, nach seinem Beynamen zu schliefsen, ein Musikus, womit sich indessen jenes seinem Namen vorgesetzte Wort *Her* nicht zu vertragen scheint. S. Adelung a. a. O. S. 67. Hier ist ein Gedicht von ihm, in 12 Strophen, von denen sich nur die ersten sechs in der Maness. Samml. befinden. Der Anfang ist:

Es waz ein kvnig gewaltic vnd riche.
u. s. w.

Es schliesst mit diesen beiden Strophen:

Gott welle sone welle doch so singet
der von seven noch baz
Danne ieman in der welte
Fraget nisteln vn̄ neven
Geswien swiger sweber swager ez en
si war
Tageliet clageliet hvgeliet
Zvgeliet tanzeliet leich er kan
Er singet crvceliet tvvingliet schiem-
phiet
Lobeliet regeliet als ein man
Dr mit werder kunst den lvten kurzet
langes iar
Wir mvgen wol alle stille swigen
Da *her lvtolt* sprechen wil
Ez darf mit sange nieman gvden widr
in
Er singet also ho ob allen meistern hin
Ern w̄de die nv da leben den brichet
er das cil.

Daz erste wip der ersten man den
ersten schaden eriet
Da von got vil menege sele von deme
paradyse schiet
Diert itewitz dr wirret gvten reinen
wiben niht
Wip vn wip gelicher name wil vnge-
lichez leben
Dr welde heil vns enw nam dv habt
uns einw widr geben.
Ein engel vnd ein reine wip
Sint beide wol in einer phliht
Vil reinw mvtr vñ maget
Dw vns von even stricke nam
Vm wrdicheit behüt vns noch dw rei-
nen wip
So gewinnent wegescheiden hie der
zweir lip.
Die gvten dort die vbelen
Hie die sint den beiden gram.

3. *Reimar der junge.*

Vielleicht Reimars des Aeltern Sohn, der in der Manessischen Sammlung Reinmar von Zweter, und in einigen Gedichten, die auf der Schusterzunft zu Colmar vor einigen Jahren entdeckt sind, Reiner von Zwetel genannt wird *). Hier sind folgende 2 Strophen von ihm:

Die wil ich nv lebe in so menigin leide
So clage ein andr die blvmen rot
Walt vn cle die vogelen vn die heide
Helfent mich cleine ze miner not
Min clage ist dv sich dw welrlt vrevden wert
Vn daz min sanc wirt mit trvren vrzert.

In disen swiden vn in disen eren
Bin ich gewis dv ich imer wer
Schiere kv̄met eiñ der mich bi de niegeren
Zuchet hin vmbe owe waz wil dr
Er sprichet get vz ir knecht an dr stunt
Vrevde vn frowen des lachet sin mvnt.

*) S. Bragur B. 1. S. 380.

4. *Walther von der Vogel Weide.*

Von diesem bekannten Meistersänger sind hier 147 Strophen, die auch in der Manessischen Sammlung Th. 1. S. 116 — 125. befindlich sind, und dort nur 115 Strophen ausmachen. Der Anfang ist:

So die blumen vz dem graze dringent
u. s. w.

und die letzte Strophe:

E danne ich lange also
Den crebz wolte ich e ezzen ro u. s. w.
Ich worde e mvnich ze toberno.

---

5. *Der von Morvnge.*

Ist Her Heinrich von Morunge, von dem sich in der Manessischen Sammlung, Th. 1. S. 49 — 57. mehrere Gedichte befinden. Hier sind 29. Strophen von ihm. Der Anfang ist:

Owe war vmbe volg ich tumben wan
u. s. w.

S. Maness. Samml. S. 54.

Ob übrigens diefs Gedicht in beiden Sammlungen übereinstimmend ist, weifs ich nicht, weil ich sie nicht vergleichen konnte. Die letzte Strophe finde ich nicht in der Maness. Samml.

Swer zurnet so dv er gat vur die ere sin
Dr vbr siht den wisen rat
Solde vwer dienest verlorn an mir einer sin
So were och daz ein missetat
Vergezzet ir dvr ds eine
De vuge obe ich an vch vuge tete
So were ich wene bezzer mir
Ich het vch liep danne ich den haz
Von schulden vf mir hete.

---

6. Der Truhsze von Gallen.

Ist Ulrich von Singenberg, der Truchsefs des Klosters zu St. Gallen war, und von dem in der Maness. Samml. Th. 1. S. 149 — 158. viele Gedichte vorkommen. Hier sind 116 Strophen von ihm, die erste fängt folgendermafsen an:

Daz vro min mut von herzen si u. s. w.

Ob das übrige des Gedichts gleichlautend mit der Maness. Samml. ist, weiss ich nicht, die letzte Strophe fehlt dort:

Vns ist vnsers sanges meister an die vart
Den man e *von der vogelweide* nannte
Dv vns nach in allen ist vil unverspart
Nv waz frvmet swaz er e der welte er kande
Sin hoher sin ist worden cranc
Nv wunschen ime dvr sinen werden hovelichen sanc
Sit dem sin vreide si zewege
Ds sin dr svze rat nach gnaden phlege.

---

7. *R u b i n.*

Sang zwischen 1226 und 1250. S. Adelung a. a. O. S. 42. In der Maness. Samml. S. 166 — 172. und in Wiedeburgs Nachrichten von altdeutschen Handschriften S. 22. sind einige Lieder von ihm.

Hier sind 26 Strophen, von denen die erste:

Ob *) der reinen wibe mac
Trvrens vil benemen vn vreide geben
u. s. w.

in der Maness. Samml. S. 170. und die letzte:

Nieman an vroiden sol verzagen
Ob ime sin dinc niht ebene gat u. s. w.

S. 169. steht.

---

8. *Nivne.*

Her Niuniu, von dem die Maness. Samml. Th. 2. S. 117. sieben Strophen hat. Hier ist unter seinem Namen ein Gedicht von 74. sehr ungleichen Strophen, von dem der Anfang auch in der Maness. Samml. ist.

Nv geit mir nach ein andr leit u. s. w.

Der Schluſs ist:

Mir enmac niht misse gan
Des wil ich gar an angest sin
Kame ez als ich willen han
So lege ez an dem arme min

*) Maness. Samml. Lob.

So erwyrb ich so dr schonen teil
Dṽ were mir ein michel heil
Vn wvrd ich geil
Ich bin steter vreiden reiche
Von ir schulden ich ds han
Nieman wil ich er geswichen
Me welle ir wesen vndertan
Dv gvte wendet min leit
Ich han si mir ze vrunt bereit
So si mir seit.

---

9. Gedrvt.

Dieser Dichter ist ganz unbekannt, und fehlt auch in dem Verzeichnisse der schwäbischen Dichter, im Magazin f. d. d. Spr. Hier ist von ihm ein Gedicht von 29 Strophen, davon ich die erste und die beiden letzten hersetze.

Von kunzechen her wahsmvt
Der minnet sine frowen
Vbr tusent mile
Dannoch waz si ime gar ze nahen
Wan ez ime so sanfte tvt
Obe er si solde schowen

Vf eime hohen turne
Vn das er danne solde enphahen
Von ir kant ein virgelin
Das kvst er tusent stv̊nt
Lege er bi der wolgetanen mit ir roten munde
Er gervrte nieman se wand er vor liebe er wunde.

Am Schlusse heiſst es:

Wie vil ein wip vnvroide machet
Einem man der stete hat
So si in einest ane lachet
So dz ez von herzen gat
So ist sin drizzic ieric leit min liebe hin
Dz gelöbe ich alles bi mir selbem
Wol tröste si mich noch der eigen ich da bin
So vergvlte ich wol
Mit liebe swaz ich leides gelten sol.

Maneger claget die schone zit
Vn die lichten tage
So clag ich daz mir ein wip
Getv̊t dv mir leit zu sorgen git

Owe senedv clage
Waz ist mir vur dich ze vroiden gvt
Aller vogele singen aller blvmen schin
Ellv wip eller wibe kint
Daz der lebende sint
Trostent mich niht wan do daz sol sin.

---

10. *Richart.*

Auch dieser Dichter ist unbekannt, und fehlt in dem angeführten Verzeichnisse. Sein hier befindliches Gedicht hat 18 ungleiche Strophen. Der Anfang ist:

Swaz an einem wibe
Gvter dinge kan gesin
Der hat si den besten teil
Minnecliche schone gar ze wunsche wol gestalt
Wol ir suzem libe der ist vf die trowe min
Vmbe wallen ane mal kvs an ir geberen
Mit ir spruchen niht zebalt

Gewerbes vn wol gezogen
Dest ein vbergolde iar
Me hat sin gelvcke niht betrogen
Swer mit ir verswendet sinv iar.

Das Gedicht schliefst mit folgender kurzen Strophe:

Seht lvper sprach han noch de heime
Vil gvtr swigel dri
Der mir ieglicher lieber
Sprache er lvget frowe
Abr her also mvte si
Der goch mit sinr hopenie.

11. *Spr Vo-gel.*

Die 25 Strophen, die sich hier von *Sperrvogel* befinden, stehen auch, mit einigen Abweichungen, in der Manessischen Sammlung, Th. 2. S. 226. ff. Der Anfang ist:

Swer in vremeden landen vir der tugende hat u. s. w.

und der Schlufs:

Swene hvnde striten vmbe ein bein, u. s. w.



12. *Der iunge Spr Vogel.*

Ist vermuthlich der vorige Sperrvogel. Die 26 Strophen, die hier unter seinem Namen stehen, gehören in der Manessischen Sammlung dem vorigen, und folgen gleich auf die Strophe:

Swene hunde u. s. w.

Das hier befindliche Gedicht fängt mit der Strophe an:

Ich bin ein wege mvder man u. s. w.

und schliefst:

An dem osterlichem tage
Do stvnt sich crist vz dem grabe u. s. w.

---

13. *Rudolf von Rotenber.*

Ist *Herr Rudolf von Rotenburg.* S. Adelung a. a. O. S. 54. Hier sind 8 Strophen von ihm, die auch in der Manessischen Sammlung Th. 1. S. 32. befindlich sind.

Der Anfang ist:

Was verzagetes herzen hat min lip etc.

und das Gedicht schliefst mit folgender Strophe:

Ich wil ge in dr lieben singen vmbe
ein scheiden u. s. w.

die in der Manessischen Sammlung die 29te und 30te ausmacht.

---

14. *Heinrich der Riche.*

Ist *Herr Heinrich von Rugge*, der unter diesem Namen und mit dem hier befindlichen Gedichte von 4 Strophen, auch in der Manessischen Sammlung Th. 1. S. 99. vorkömmt. Der Anfang ist: (Maness. S. 99.)

Nv lange stat die heide val u. s. w.

und der Schlufs:

Solt ich an vreiden ny verzagen u. s. w.

---

15. *Heinrich von Rueche.*

Ist der vorige Heinrich von Rugge, und die hier befindlichen vier Strophen folgen in der Manessischen Sammlung gleich auf die vorigen.

Nach frowen schone nieman sol
Zevil gevragen sint si gvt u. s. w.

---

16. *Hartmann von Owe.*

Von ihm sind hier zehen Strophen. Die erste ist:

Mir hatten botten frowe gvt u. s. w.

die sich auch in der Manessischen Sammlung, Th. 1. S. 182. befindet. Die letzte Strophe:

Der ich da her gedienet han u. s. w.

steht in der Man. Samml. S. 179. und gehöret dort zu einem andern Gedichte.

---

17. *Wolfram von Eschebach.*

Von dem berühmten Eschilbach sind hier 4 Strophen, die auch in der Manessischen Sammlung Th. 1. S. 147. stehen.

Ez ist nv tac
Daz ich wol mac
Mit warheit iehen u. s. w.

---

18. *Wahmvt.*

Ist Wachsmvt von Kuinzingen. S. Adelung a. a. O. Hier sind 9 Strophen von ihm, von denen die erste in der Maness. Samml. Th. 1. S. 160. fehlt.

Lobe ich nv des meien gvte
Der vns menege vroide git wz troste das
Obe ich in den rosen wvte
An den gvrtel min di towes weren naz
Sost min mvt doch ze vreiden cleine
Mich entroeste ein wip alleine
Sost min trost ze liebe noch ze lebenne gvt.

Die letzte Strophe, mit der sich auch in der Man. Samml. seine Gedichte schliefsen, ist:

Vz ir ougen vliegent stralen sere u. s. w.

19. *Rudolf Offenburg*

Unter diesem Namen ist kein Dichter bekannt. Die hier von ihm befindlichen fünf Strophen werden in der Man. Samml. Th. 1. S. 34. dem, oben unter

No. 13. genannten Herrn Rudolf von Rotenburg beygelegt. Der Anfang ist:

So dv̄ nahtegal ir sanc nvwet gen der sumerzit

und der Schluſs:

Si sol wizzen daz dv̄ noht mir naher danne ze herzen gat u. s. w.

---

20. *Walter von Mezze.*

Hier sind 17 Strophen von ihm, die sich in der Maness. Samml. Th. 1. S. 163. f. befinden, und zwar von der dritten: Ich lide zweier hände u. s. w. bis zur 27ten S. 166. Sold ich wünschen u. s. w.

---

21. *Gotfrit von Strasburg.*

Fünf Strophen, die beynahe gleichlautend in der Maness. Samml. Th. 2. S. 183. stehen, und dort den Anfang seiner Gedichte ausmachen.

Div zit ist wunneclich u. s. w.



22. *Heinrich von Veltkilchen.*

Ist *Her Heinrich von Veldig* oder *Veldeck.* S. von ihm Adelung a. a. O. S. 8. Hier sind zehn Strophen, davon die erste: Tristrant mvste svnder danc u. s. w. in der Maness. Samml. Th. 1. S. 18. die zehnte ist. Die letzte hier befindliche Strophe finde ich nicht in der angeführten Sammlung, sie lautet hier folgendermaſsen:

Oben andr linge den zwige da sanc
ein clein vogellin
Vor dem walde da hup sich daz gemvte min
An eine stat dz e da waz da sach ich
vil der blvmen stan
Sit stunt aller mine gedanc an einer
vrowen wol getan.

---

23. *Der Marggrave von Hohenburg.*

Eilf Strophen, die sich unter den dreyzehn in der Maness. Samml. von ihm Th. 1. S. 17. befindlichen, nicht finden.

Der Anfang des Gedichts ist dieser:

Ich han erwelt min selbe svzen kvmber
Der mir ie gat vor aller blvmen schin
Ern weiz niht baz der mich hat deste tvmber
Nit waz ie vñ mvz och iemer sin
Dvr libe trage ich disen pin
Den han ich erwelt nv sich och min
Tv mir swie
Dv wellest frowe der gewalt ist din.

Die letzte Strophe lautet also:

Nv han ich gedinge
Iedoch
Daz sie noch
Div vil suze
Mir bvze
Die langen swere min
Sol mir niht gelingen
Von ir
So get mir
In min herze
Der smerze
Daz ich mvz iamer sin
Weiz niht ein wip
Der min lip

Vrvm vnd ere
Noch mere
Mohte haben danne ieman gesvnge
Gelvnge
Mir daz min leit were anderswa.

---

24. *Heinrich von Veltkilche.*

Der vorige Heinrich von Veldeck. Hier sind wieder sieben Strophen von ihm, von denen ich jedoch nur die letzte in der Maness. Samml. wieder finde. Der Anfang ist:

Swer wol gedienet vñ erbeiten kan
Dem erget ez wol ze gvte
Daran gedaht ich menegen tac
Got weiz wol daz do ich ir kvnde alrez gewan
Sit diende ich ir mit selchem mvte
Daz ich nie zvievels gepflac
Lones mirs die gvte
Wir zwei betriegen vnser hvte.

Die letzte Strophe befindet sich zwar auch in der Maness. Samml. Th. 1. S. 18. weicht aber in der Sprache beträchtlich von ihr ab, daher ich sie aus beiden Sammlungen hersetze. In der Vatikanischen Handschrift heiſst es:

Hei isch an ime theloso minnen
Dine vant he an ime niht
Dat quam von sinen cranken sinnen
Wan er ime sin tvmpheit niet
Waz obe ime ein schade daran geschit
Des bringe ich in vil wel wimen
Dat he sin spil ze vnreht ersih
Daz herze brichet er het gewinne.

und in der Maness. Samml. lautet diese Strophe folgendermaſsen:

Er gerte alze vngefveger minne
An mir der vant er niet
Das wisse er sinem kranken sinne
Das im sin tvmpheit so geriet
Swas schaden im dauon geschiet
Des mac er wol werden inne
Das er sin spil niht wol beschiet
Er brichet e das ers gewinne.

25. *Hawart.*

Das hier befindliche Gedicht von 16. Strophen ist wörtlich eben dasselbe, das ihm in der Maness. Samml. Th. 2. S. 111. zugeschrieben wird.

---

26. *Gunther uz dem Vorste.*

In der Maness. Samml. Th. 2. S. 112. heifst er *Her Giunther von dem Vorste*, und die von ihm hier befindlichen Strophen sind gleichlautend mit dem, was in gedachter Sammlung von ihm aufbehalten ist.

---

27. *Der Herzoge von Anchalten.*

Nach dem Magazin f. d. d. Sp. S. 35. vermuthlich *Heinrich der Fette*, welcher 1218 aus einem Grafen von Askanien zum ersten Fürsten von Anhalt erhoben ward, und 1267 starb. Hier sind von ihm fünf Strophen, die sich auch in der Maness. Samml. Th. 1. S. 5. befinden.

---

28. *Albrecht von Johannesdorf.*

Hier sind fünf Strophen von ihm, von denen nur die drey ersten in der Maness. Samml. Th. 1. S. 173. vorkommen, und zwar so, daſs die erste dort die zweyte, die zweyte dort die vierte, und die dritte dort die erste ist, und alle merklich abweichen.

Min [1]) erste liebe der ich ie began
Die selben mvz an mir die boeste sin [2])
An vroiden ich des dicke schaden han
Je doch so ratet mir daz herze min
Sold [3]) ich minnen mere [4]) danne eine
Daz enwer [5]) mir niht gvt
Sone minnet ich deheine [6])
Seht [7]) wie meneger ez doch tvt

Ich wande daz min kvme were erbitten [8])
Darvf hat ich gedingen menege zit
Nv [9]) hat mich gar ir vrundes grvz vermitten

Maness. 1) dv. 2) dv selbe mvos ouch dv liebeste sin. 3) solte. 4) me. 5) wer. 6) dekeine. 7) owe. 8) erlitten. 9) noh.

Min bester trost der wenne da nider
geleit [10])
Ich mvz alse wilen [11]) vlehen
Vn noch harte hvlf ez iht [12])
Here wan daz min leben [13])
Daz mir niemer leit [14]) geschiht

Ich han dvr got daz crvce an mich
genomen [15])
Vn var dahin dvrch mine missetat
Nv helfe er mir obe [16]) ich herwider
kom
Ein wip dṽ grozen kvmbr von mir hat
Daz ich si vinde an [17]) ir eren
So wert er mich der bette gar [18])
Svle aber si ir leben verkeren
So gebe got daz ich verwar [19])

Nun folgen in der Vatikanischen Handschrift noch zwey Strophen, die in der Maness. Samml. fehlen.

10) Min gros gedinge ich wene danider lit. 11) als e wilent. 12) Und ouch me vnd hvlfe es iht. 13) Herre von wem ist das min leben. 14) heil beschicht. 15) ich han daz krvze an mih dur Got genomen. 16) svl. 17) mit. 18) so gewert er mich mis willen gar. 19) e vervar.

Mich mac der tot von ir minnen wol
scheiden
Anders nieman des han ich gesworn
Ern ist min vrunt niht der mir si wil
leiden
Wand ich ze einer vroeide si han er-
korn
Swenne ich von schvlden erarn iren
zorn
So bin ich vervluchet vor gotte alse
ein heiden
Si ist wol gemvt vnd ist vil wol geborn
Heiliger got wis gnedie vns beiden.

Do dv̄ wolgetane gesach daz crvce
an mine cleide
Do sprach dv̄ gvte gie wie wilt dv nv
geleisten die beide
Varn vber mer vn iedoch wesen hie
Si sprach wold geborn vmbe si
E waz mir we do geschach mir nie
So leide nv min herze
Vrowe nv entrvre niht so sere
Daz wil ich iemer zeinem liebe haben
Wir svln varn dvr des richen gottes ere

Gern ze helfe dem vil heiligen grabe
Swer daz bestrvchet der mac vil wol besnabe
Dane meinen zesere gevalle
Daz meine ich soso
Die selen werden vro
So si ze himele keren mit schalle.

---

29. *Der Marggrave von Rotenbvrg.*

Diefs ist vielleicht der oben angeführte *Rudolf von Rotenburg*, ob sich gleich folgende drey Strophen nicht unter seinen Gedichten in der Maness. Samml. befinden.

Deme kvnege dem vure ich swer er wil den lip
Ane min herze daz mvz hie beliben
Daz hat bi ir zallen ziten ein wip
Von der mochtez aldv̄ welt niht vertriben
Sit ez nv̄ mv̄z bi der gv̄ten bestan
So mohte si dem kvnege doch ze eren
Mir han verlan
Ir herze daz mine wil von ir niht keren.

Min ovgen mv̄zen dv̄r daz selic sin
Daz si an der gv̄ten so rechte gesahen
Ir gv̄tlich geberen vn ir minneclichen schin
Des ir die besten von warheit iahen
Wan ich han mich gar an die gv̄ten verlan
Vn wil doch iemer gnade an si suchen
Daz mv̄z ergan
Swie si gebiete oder welle gerv̄chen.

Swer sich so sere an die minne verlat
Daz er die minne rehte sol minnen
Hat danne dv minne gedaht
Daz er dez lon von der minne gewinnet
Nv heizent sie ez minne
Minne ist ein not
Minne dv̄ sorget gein der minne
Minne gebot
Minne zedem der sich minne versinne.

30. *Brvder Wernher.*

Ein Mönch, der um 1232 lebte, wie man aus seinen Gedichten weiſs. S. Adelung a. a. O. S. 34. Hier sind drey Strophen von ihm, von denen ich nur den Anfang in der Maness. Samml. Th. 2. S. 161. finde:

Ich weiz der heren menegen u. s. w.

Der Schluſs lautet hier also:

Wir sin von ime ze lichte kommen
Swer daz behalten wil
Der helfe rechen daz im ist sin lant genomen
Sin crvz vn och sin grab des ist zevil
Den gar verworhten die da mit vns haben
Ze leide ir reizen spil.

---

31. *Lvtolt von Seven.*

Sieben und vierzig sehr ungleiche Strophen. Die Maness. Samml. hat deren nur eilf, Th. 1. S. 162. f. Der Anfang der hier von ihm befindlichen Gedichte ist folgender:

Die nv bi liebe slafen
Vn in den sorgen gein dem tage
Die ensvmen sich nv niht
Ia fvrhte ich daz man wafen
Schrie ob indez ist min clage
Ich sihe wol daz ist alles an lieht
Also sprach ein wahtere
Ez ist mir iemer swere
Sol in da von gewerren ieht.

Die letzte Strophe ist:

Der die schonen zit mit vroiden hvre waz
Der sol nv der vogele swere clagen
Dem gelich ich blvmen cle lovp vn gras
Gein den svren winter langen tagen
Si gebent alle glichen trost dem herzen min
Ich mvz iemer vngetrostet sin
Wil der lieben trost an mir verzagen.

32. *Hvg von Mvlndorf.*

Dieser Dichtet findet sich weder in der Manessischen Sammlung, noch in dem Verzeichnisse der schwäbischen Dichter im Magazin für die deutsche Sprache. Hier sind nur folgende zwey Strophen von ihm:

We waz hilfet al mein singen
Jone wil nieman wesen vro
Nie wan al mit vbelen dingen
Twinget sich dv̄ welt also
Vroide zvht trvwe ere
Sint verwiset gar
Seht des iamert mich vil sere
Nach dem wolde ich wess ich war.

Swer den vrowen an ir ere
Gerne sprechet ane not
Seht der svnder sich vil sere
Vn ist doch der sele tot
Wan wir sin alle
Von den vrowen komen
Swie wir sezen si zeschalle
Maneger wirt von in ze vromen.

33. *Der Burggrave von Regensburg.*

In der Maness. Samml. Th. 2. S. 117. sind vier Strophen von ihm, von denen die beyden letzten wörtlich das kleine Gedicht ausmachen, das hier von ihm vorkommt:

Ich lac den winter eine u. s. w.

---

34. *Grave Otto von Bottenloben.*

Das hier befindliche Gedicht hat gar keine Unterscheidungszeichen der Strophen. In der Maness. Samml. Th. 1. S. 15. sind 23 Strophen von dem *Grave Otto von Bottenlovbe*, in denen ich jedoch weder den Anfang noch das Ende der hier angeführten finde. Der Anfang ist hier:

Wizzet daz ich singen wil
Daz der werlde mere
Vroide swi min kvmber si
Dv hast werdecheite vil
Da hin han ich lere
So ist ein ander och da bi
Daz mir liebe dv̄ der minne pfliget
Och vil gar gewalticlich an gesigt

Reine wibes ere wip nie me gewan
Daz ist alles da von ich gesingen kan
u. s. w.

gegen das Ende heifst es:

Owe der gedinc
Ich wene ich ringe
Vf einen wan
Den ich han
Dem ich iemer vndertan
Wesen mvz
Vest mir bvz
Niemer wirdet vnz ein grvz
Mich enbindet
Wan verswindet
Al min clage
Alle tage
Waz solt ich der schonen sagen
Sold ich heil an ir beiagen
Swen ez were
Ez were zit
Alle swere
Ich gar verbere
Obe si den strit
Gnedecliche wolde ergeben
Sicherlich

E de ich entwiche
Ich ergibe daz leben
Bei dem eide
Ich daz gelobe
Si enscheide
Mich von leide
De ich ir tobe
Daz enwende
Ein selic wip
Vnd sende
Mir ein ende
Daz min lip
Vreide vn minne
Vn sinne
Von ir kuniginne
Gewinne.

Die letzten vier Blätter dieser Handschrift enthalten nun noch einige Gedichte ohne Namen der Verfasser, wozu jedoch hie und da Platz gelassen zu seyn scheint. Sie sind ohne Abtheilung von Strophen geschrieben, und ich führe daher hier nur den Anfang eines jeden Absatzes an.

35. Och gonde ich gvtin lvtin wol
Vil minnecliche singin
Wanne daz mir minne vnrehte tv̂
u. s. w.

---

36. Dv̂ minne habe des iemer danc
Do si mich wolte twingen u. s. w.

---

37. Si fragent vn fragent abir alzi vil
Von miner frowen u. s. w.

---

38. Di schamelosin liesen si mich ane not
So enhet ich weder haz noch nit u. s. w.

---

39. Ich solde ein lvzil miner langen swere clagen u. s. w.

---

40. Der svmer vn alle schone sin
Vn ouch sin wvnne
Die kvnnet mir gehelfen niht u. s. w.

---

41. Min seide leit daz ich von eime
wibe drage
Hat mich gemachet vroden vn̄ sinne
fri u. s. w.

---

42. Dv liebe lat mir scheiden niht von
ir geschehen
Sit si mir mit ir tvgenden ist so
nahe komen u. s. w.

---

43. Vz ich nach wane wezin vro u. s. w.

---

44. Owe daz wishit vn jugint
Dez mannes schone noch sin tugint
Nich erbin sol u. s. w.

---

45. Frowe ich hore voch so vil der
tvgende iehin
Daz voch min dienist iemit ist bireit
u. s. w.

---

46. In wip mit wibis gvte
Dv rehte in wibis sinne treit u. s. w.

---

47. Nv horent lat voch wisin
Wie sich ein selic frowe sol
Fur anderin frowen prisin u. s. w.

---

48. Dv minne lat sich nemen da
Da si doch niemir chomin wil u. s. w.

---

49. Wa zhuene mvnde gerent giliht
Fruntlichis kvssins minnerihe do ge-
rent och fiere u. s. w.

---

50. Ein schone magit
Sprach vil libe vrowe min
Nv wolvf ez tagit u. s. w.

---

51. Der wahter sanc von minnin wol
u. s. w.

---

52. Dv liebe lac en lieb verborgin vnz
an dee lichten tac u. s. w.

Auf dem letzten Blatte dieser Handschrift stehet die Jahrszahl m hdt lxxxvij, eine Angabe, die zwar von neuerer Hand und frischerer Dinte hinzugefügt ist, die aber mit den übrigen Merkmalen von dem Alter dieser Sammlung übereinstimmt. Diese Abschrift wäre also mit dem Manessischen Codex ungefähr zu gleicher Zeit verfertiget. Die nähere Untersuchung, welche von beyden Handschriften älter sey, kann nur durch genaue Vergleichung beyder angestellt und entschieden werden.

3. *Drey Handschriften von Boners Fabeln.*

Diese drey Handschriften der Bonerschen Fabeln sind in Ansehung ihres Inhalts und ihres Alters sehr verschieden von einander, enthalten aber alle drey einen wichtigen Beytrag zu der Kenntniſs dieser Fabeln, die man bis jetzt durch Lessings, Oberlins und Eschenburgs Bemühungen hat. Sie befinden sich in der Vatikanischen Bibliothek unter den Nummern 86. 314 und 400. In Ansehung der Litterarnotizen dieser Sammlung findet man alles bisher darüber bekannte gesammelt in einem Aufsatze des Herrn Hofrath Eschenburg in Bragur, 2r B. S. 387. ff. wo unter andern auch die bis jetzt davon bekannten eilf Handschriften angeführt werden. Von

den hier befindlichen enthält No. 86, ein und neunzig, No. 314, sechs und achtzig, und No. 400, ein hundert Fabeln.

Die erstere von diesen Handschriften, No. 86. ist in Folio auf Papier geschrieben, und enthält 132 Blätter. Sie führt die Aufschrift: Aesopi fabulae. Auf dem Titel ist sie folgendermaſsen überschrieben: Hie hebt sich an ein puch ysopus genannt Das da ettlichen predigern ist wol erkanntt Das da sagt von beyspilden gut Vnd gute lere darauff durch zucht Das die menschen daraus begreiffen Sich zu hüten vor den posen vnd valschen reten vnd zu pessern ire leben. In gotes Namen. Ich führe einige Fabeln aus dieser Sammlung mit den Abweichungen von den Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger an.

Die 18te Fabel *).

Von den freuntten vnd das nichtz vngerochen bleibt.

Es ist ein ding das meniglich 1) gertt
Do man es 2) gewynnt so ist es vnwertt
Das alter machet ungesvnt
Wann es mit vil gepresten chymbt 3)
Alt wurde 4) gern der junge man
Der alt nicht jung werden chan
Wenn der alt chumbt 5) an den 6) tag
Das er nicht fur sich selber mag
Hat er dann freunt das ist im gut
Sein veindt 7) im kein ere thuet
Als einem leben 8) der was alt
On tugent 9) vnd an krefften chalt
Von seinen jungen 10) das geschach
Da jn einer seiner veindt ansach 11)
Er gedacht an seinen alten schaden
Er peisz 12) den leben in sein waden

*) In den Fabeln a. d. Z. d. M. ist diese Fabel auch die achtzehnte.

Fabeln a. d. Z. d. M. 1) menlich. 2) So mans. 3) bresten kvnt. 4) wirt. 5) kunt. 6) diu. 7) vigent. 8) loewen. 9) an tugenden. 10) vigenden. 11) do in ein eber angesach. 12) Vnd beis.

Ein ochsz chom [13]) auch hinzu [14]) gerantt
Do er den alten leben [15]) vandt
Seinen schaden er do rach
Mit paiden hornern [16]) er jn do stach
Der Esel liff [17]) auch pald hinzu
An seine stirn er jn sluge [18])
Dem leben der jm in der iugent
Erzargt [19]) hett vil vntugendt
Der leb seufftzen do [20]) began
Er sprach nv hab ich manchen [21]) man
In meiner jugent leid getan
Das mvsz ich alles ablan [22])
Mein chrafft mein ere mein gvter mvtt
Die sint dohin wer vnrecht thutt
Der vindet seinen loner schon vnd [23]) wol
Wer in der iugent thut [24]) das er nit sol
Sie wellen [25]) mir nu nit vertragen

13) kam. 14) zuo. 15) loewen. 16) beiden hornen. 17 luffe. 18) an sine stirnen sluog er do. 19) erzoegt. 20) loewe suifzen. 21) mengen, 22) abelan. 23) schon vnd; fehlt. 24) wer iungen tuot. 25) wend.

Den [26]) ich vertruge das musz ich clagen
Davon betrübt ist mein mvt.

lere vbr ditz beispil.

Frewnt gewynnen das ist gut
Noch besser der [27]) sie behalten chan
Es sey frawe [28]) oder man
Der vbel thuet der vindet wol
Belter [29]) als er von recht [30]) sol.

Ich lasse es bey diesem einen Beyspiele bewenden, aus dem man schon sehen wird, daſs diese Handschrift im wesentlichen wenig von den Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger abweicht. Sie enthält nur 91 Fabeln, von denen die letzte überschrieben ist:

Wyder die welt vnd wyder den gewalt vnd trewe.

Man list von einem pfaffen u. s. w.

26) dem. 27) ist der. 28) sigent. frowen. 29) gelt. 30) rehte.

Diese Fabel ist in der Schweitzer-Ausgabe die 94te und letzte. Am Ende stehet bloſs:

Amen Deo Gratias
Hie sich ysopus endt
Got vns sein gnad wendt
Geendt nach ostern, jm 61 jar.

Diese Handschrift scheint übrigens beynahe gleichlautend mit den beyden Abschriften zu seyn, aus welchen Bodmer die Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger herausgab, und die Fabeln folgen hier auch beynahe in der nehmlichen Ordnung wie dort.

Die zweyte Handschrift befindet sich in einem Bande (No. 314), der ausserdem noch zehn andre Stücke enthält, die in dem oben mitgetheilten Verzeichnisse unter dieser Nummer namentlich angeführt sind. Sie hat 86 Fabeln, jede mit einer mittelmäſsigen Zeichnung, und scheint mit der vorhergehenden (Cod. 86.) ziemlich übereinzustimmen. Einleitung und Epilog fehlen, den Anfang macht

gleich die Fabel von dem Affen mit den Nüssen: Ayns mals ein affe kom gerant da er vil gutr nusse fand u. s. w. Zur Vergleichung setze ich ebenfalls eine Fabel aus dieser Sammlung her, die auf dem 29ten Blatte steht und in der Schweitzer-Ausgabe die 73te von falschen fruinden ist.

Es giengen zwen gesellen gut
Doch warentz vngleich gemvt [1])
Mitt en ander giengentz durch ein wald [2])
Ir beider red [3]) was manigualt
Si sprachen beid auf iren eid
Si wolten trew [4]) vnd warheit
Zesamen han vntz auf den tod
Der ein was braun der ander rot
Do si in diser [5]) rede wan
Do kam ein ber zu in gan [6])
Auf der stat gegangen in [7])
Si wisten nit wa hin [8])

Fabeln a. d. Z. d. M. 1) doch warens ungelich gemvot. 2) mit einander dur einen walt. 3) ir rede diu. 4) weltin truiwe. 5) dirre. 6) vil schier ein ber gegangen kan. 7) vf der straze gegen in. 8) nit wol wa si hin.

Si soltn fliehen das ersach 9)
Der rot vil bald er trewe brach 10)
Vnd sein gelopten warheit 11)
Sein mvt stvnd avf trugenheit 12)
Bald er von seinen 13) gesellen floch
Auf einen bom der was hoch 14)
Daz er seinen gesellen mocht gesehn 15)
Das was vntrew daz mvt ich iehn 16)
Sein gesell was in grosser not
Vnd gebart als ob er 17) were tot
Vnd rürt sich weder hin noch her
Vil bald 18) kam gegangen der ber
Zu im 19) da er stilie lag
Er wand es wer ein fules pflag 20)
Vnd warf in vm vnd smackt 21) in an
Do daz ersach der rot man 22)
Er 23) liesz sein gesellen an der not
Als noch tut der geselle rot

9) soelten fliechen do das ersach. 10) der rote er vil balde brach. 11) sine truiwe vnd sinen eit. 12) sin mvot der stuont vf truigenheit. 13) sim. 14) vf einen boum hoch da er doch. 15) sin gesellen mochte sechen. 16) da mag man gros untruiwe spechen. 17) als er. 18) schier gegangen kam. 19) zuo zim do er sq. 20) phlag. 21) smacht. 22) das sach der vngetruiwe man. 23) der.

Die ber gie [24]) fur vnd liesz den man
Ligen do [25]) er dannen kan
Do der rot gesell daz ersach
Er gie herab bald vnd sprach
Sag an [26]) trut geselle mein
Was mocht [27]) das gerune sein
Daz dir gerunet hat der ber
Ich sach wol vf dem bom daz er
An dem er hat sein munt [28])
Lert er dich vt [29]) daz tu mir kunt
Er sprach was sol ich sagen dir
Der ber hat vil gerunet mir
Vnd lert mich sonderlichen daz
Vnd sprach dv solt dich hie nach bas
Vor dem der vf dem bom stat
Huten sich daz ist mein rat
Wan es gat an die rechten not [30])
So lat er dich wan er ist rot.

Es sullent frawen [31]) vnd man
Den rotten gesellen lassen [32]) gan

24) gieng. 25) vnd do. 26) an mir. 27) moechte. 28) an din ore hat sinen munt. 29) vit. 30) wan wenne es gat an rechte not. 31) suillen frowen. 32) lazen.

Dez guten gesellen wirt man gesunt
Der [33]) argen man in arbeit [34]) kunt
Mit guten wirt man gerne gut [35])
Der bös nieman gut getut [36])
Menger ist geselle wol
Dez tisches da man essen [37]) sol
Gantze trew in grosser not
Da ist die fruntschaft alle tot
Dem getrewen ist mit gelich [38])
Vor dem bösen sol man huten sich
Der rot gesell sein trewe brach
Als bald er den beren sach [39])
Dez musz er hut vnselig wesen [40])
Wer [41]) trew hat der sol genesen.

Die dritte Handschrift der Boner-schen Fabeln, unter No. 400. ist die vollständigste und merkwürdigste. Sie ist, wie die vorhergehenden, auf Papier, und enthält 111 Blätter, in Quarto. In dem Katalog ist sie genannt: Porphyrii trans-

33) des. 34) erbeit. 35) mit dem guoten wirt man guot. 36) der boes niemer wol getuot. 37) kiesen. 38) getruiwem fruinde ist nit gelich. 39) ersach. 40) der muez er unselg iemer wesen. 41) swer.

latio quarundam fabularum ex latino in Germanicum; und auf dem Bande steht: Poema de variis rebus fabulosis. Den Anfang macht eine Einleitung, von der ich einige Stellen hersetze:

Got here ane anegende
Got ymer ane ende
Almechtiger got der megede kint
Des alle creature sint
Got here vber alle engel schar
Wie ist so grundelosz gar
Das mere diner almechtikeit
Was man singet oder seit
Din lop nie mensche durch greiff
Du bist ein endeloser reiff
Vmb alle diner hant getat
Was da swymmet fluget oder gat
Ob dem bistu ein hohes dach
Din wunder here nie durch brach
Keins menschen sin herz noch mut
u. s. w.

und etwas weiter hin:

Es sprechent die meister auch wol
Me wort dann ein byschaft dut
Das stercket manges menschen mvt

An tugenden vnd an selekeit
Gut byschaft treit der eren cleit
Gut byschaft bestettiget einen wilden
man
Gut byschaft frauwen zemen kan
Gut byschaft ziert jung vnd alt
Recht als das grune Laub den walt
Darvmb habe ich *porphirius*
Bekumert mich mit mynen sinnen sus
Das ich habe mange byschaft
Gemacht ane alle grosze meistrschaft
In tuschen mit slechten worten
Ein faltig an allen orten
Von latine als ich es vant u. s. w.

Diese Sammlung enthält 100 Fabeln. Die erste *von einem hanen vnd eim edelnsteine vnd von vnherkenntnisse*, befindet sich nicht in den Zürcher Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger; ich setze sie daher hier mit den Abweichungen der Wolfenbüttelschen Handschrift, die Lessing in seinen Beyträgen (5. Beytr. S. 21.) anführt, und in welcher diese die 90te ist, her.

Von geschicht es also kam
Eins dages das ein han
Floch vff sins meister mist
Dasselbe dicke me beschehen ist
Er suchte sine spise
Also noch dut der wise
Er vant das In nit vil beschochs
Einen stein edel vnd gros
Er sprach got herre riche
Wie han ich minen frunt verloren
Mich nutzete [1]) baz ein gersten koren
Wann du bist nustnit nutze. [2]) mir
Was nutzestu mich was soltu mir [3])
Wisse das mich nit fur treit
Din schöne noch din edelkeit
Hette dich meister ypocras
Er kunde dich geniessen bas
Dann ich du bist mir vnerkant [4])
Da warf er hin den stein zu hant
Dem hanen was er gar unwert [5])
Ein haberkorn het er begert
Vil me das [6]) bischaft sy geseit

Wolfenb. Lesart. 1) lustete. 2) nit nutz. 3) was sol ich dir. 4) unbekant. 5) Diese ganze Zeile fehlt. 6) gaistlich diese beischaft.

Dem toren der sinen kolben treit
Dem ist er lieber danne ein rich
Dem toren sint die alle glich 7)
Die wiszheit kunst ere vnd gut
Versmehent durch jren dumben mut 8)
Die nutzent nit den edelnstein
Eime hunde lieber ist ein pein 9)
Dann ein pfunt des glaube mir 10)
Also stat auch der doren git
Jr sytte vnd ir geberden
Vff vppekeit der erden
Sie erkennent nicht des steines crafft 11)
Verborgener guter synne ist
Dartzu wol manger hoher list
Die den narren frunde 12) sint
Gesehende sint die narren blint
Der tore sol fur sich gan
Vnd sol die bischaft lassen stan
Jme mag der fruchte werden nicht
Recht als dem hanen nu beschicht.

7) sein alle ding geleich. 8) verslahen tut ir tummer mut. 9) Ein hunt lieber het ein pein. 10) Dann ein edelstein gelaub mir. 11) die erkennen nit des steines kraft noch mynner was in der beischaft. 12) gar fremd.

2.

Von eime affen vnd eime nusse vnd von tragheit vnd von liden.

Ains mols ein affe kam gerant
Da er vil gvter nvsse fant u. s. w.

Diefs ist in der Vatik. Handschrift No. 86. und in den Zürcher Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger, wie auch in dem alten Bambergischen Drucke der Bonerschen Fabeln, die erste. S. *Lessings* Beyträge I. S. 14. In der Handschrift No. 86. ist sie überschrieben: Wider die geistlichen die nicht ettlich ding vermeiden wollen.

3.

Von eim ieger vnd eime diere vnd von hinderrede.

Der lvte red ist manigvalt
Sie hintersneitent jung vnd alt u. s. w

Ist in den Fabeln nach den Minnesingern, und in der Handschrift No. 86.

die zweyte: Wider die schalckhaftigen posen zungen.

4.

Von einem baume vnd von einem berge von geistlicher arbeit.

Vff eime hohe berge stat u. s. w.

In den Schweitzer Fabeln n. d. M. und in der Handschrift No. 86. die siebente: Von den die lob vnd ere besitzen wollen an arbeit. Der Anfang ist dort: Auff einem perge hoch hoch stat.

5.

Von eime wolff vnd eime schaffe vnd von vnrechtem gewalt.

Ayn wolff von durste dartzu kam u. s. w.

In den Fabeln a. d. Z. d. M. und in No. 86. die achte: Wyder die die arm leütt vnrechtiglich verdrucken. Ayn wolff von durst cham u. s. w.

6.

Von einem frösch vnd eime mvse vnd von vntrvwen.

Ayn frösch zv eime mvse sprach
Do er sie erst ansach u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86. die dritte: Wyder die betrvger der wortt vnd werck sind vngeleich.

7.

Von einem hunde vnd einem schaffe vnd von valschen getzvgen.

Es hob sich ein grosse clage u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86. die vierte: Von den valschen zeugen.

8.

Von einem lewen ein geisse eine ochssen vnd eime schaffe vnd von vnrechten gewalt.

Vier gesellen kament vberein u. s. w.

In den Fabeln d. M. und No. 86. die neunte: Das sich die knecht sullen nit gesellen zu heren.

9.

Von einem hunde vnd einem stuck fleische vnd von vbergitigkeit.

Man liset von einem hvnde u. s. w.

In dem Bamberger Drucke die achte, und in den Fabeln d. M. und in No. 86. die fünfte: Wider die geitigen.

10.

Von einem diebe der kam zu der E vnd von vnrechten freuden.

Ayn wip zu der Ee nam einen man u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86. auch die zehnte: Wyder die dieb vnd ire kinder vnd nachvolgen.

11.

Von eime wolff vnd einr geisse vnd von dienst verlorn.

Ayn wolff kam nach sinr art u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86. die eilfte: Wider die die nicht halten was sie verheussen vnd das nymant den posen dienen soll.

12.

Von einer brecken und einem hunde und von vntrvwen.

Ayn brecken zv eime hvnde sprach u. s. w.

Fehlt in No. 86. und ist in den Fabeln d. M. die sechste.

13.

Von einem slangen in einem huse gespiset vnd von bösem widergelten.

Jegeliche zeit sich richtet u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86. die zwölfte: Wider die die vbel vmb gut geben.

14.

Von einem esel vnd einem lewen vnd von narren spotte.

Ayn tore bewerte sine torheit wol u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86. die dreyzehnte: Wyder die thoren vnd das man die heren nit spotten sol.

15.

Von eime veltmus vnd eime hvszmvs vnd von friher armvt.

Eyn veltmvs zv eime zit sprach u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86. die vierzehnte: Wider die reichen vnd der armen lobung.

16.

Von einem fuchsse vnd einem aren von listen vnd von kindikeit.

Ayn fuchs eins mols clagete sine not u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in No. 86. die funfzehnte: Von der weyszheit vnd listigkeit.

17.

Von einem aren vnd einem snecken vnd von bosem rate.

Ayn bose zvnge stifftet mort u. s. w.

In den Fabeln d. M. und in Cod. 86. die sechszehnte: Das nichtz posers ist dann ein pose zung.

Ich setze aus dieser Handschrift noch zwey Fabeln ganz hieher, um ihre Abweichungen von den Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger zu bemerken.

Von einem fuchsse vnd einem rappen vnd von dorrectiger vppikeit.

Ayn fuchs hvngern began
Vnder einen hohen baum er do kam

Vff den ein rappe geflogen kam [1]
Mit einem kese den er nam [2]
Vss einem spicher do [3]
Des wart [4] der fuchs ane massen [5] fro
Do in der fuchs erst ersach
Mitt glatten worten er do sprach
Gott grvsse vch [6] lieber herre min
Vwer diener wil ich sin
Vnd iemer wesen vwer knecht
Das dvncket mich billich vnd recht
Jr sint so edel vnd so rich
Kein vogel mag vch sin [7] glich
Jn allen konnigrichen
Jch wene uch musse entwichen
Der sperwr vnd das velckelin
Der habich [8] vnd des pfawen vin [9] schin
So [10] susse ist vwer kelen schal
Vwer stymmen hort man vberal

Fabeln a. d. Z. d. M. 1) Vff den ein rap kam geflogen. 2 mit einem kes gezogen. 3) den er geroubet hatte do. 4) was. 5) unmassen. 6) gruez dich. 7) sin uiwer. 8) habk. 9) vin; fehlt. 10) so.

Jn dem walde herclingen
Wann ir geraten singen
Des habe ich wol genommen war
Der Rappe sprach du seist war 11)
Nv singent lieber herre min
Do sprach der rappe das sol sin 12)
Er lies sine stymme vs vnd sang
Das es durch den walt erclang
Jn dem gesange entfiel 13) im do
Der kese des wart der fuchs fro 14)
Des mvste der rappe schaden han 15)
Darzv mvste er die scheme entpfan 16)
Den kese as der fuchs ane brot
Der rappe leit von hvnger not 17)
Es ist billig summer 18) got
Das er 19) habe schaden vnd spot
Wer dem glissener 20) glaubet bas
Dann ime selber 21) wissent das
Das vbermessige vppekeit
Zv 22) vil eren lastr treit

11) das sol sin an alle var. 12) Diese beyden Verse fehlen. 13) enpfiel. 14) vil fro. 15) des muost der rappe schamrot stan. 16) darzuo muost er den schaden han. 17) Diese beyden Verse fehlen. 18) samer. 19) der. 20) glichsner. 21) selben. 22) vn zu.

Vnd gebirt dem selben mann
Der sich lobes [23]) nymmet an
Das er noch sin geslechte nie
Wurdig wart als er [24]) nv hie
An diser [25]) bischaft ist worden schin
Die glissener [26]) iemer mussent sin
Verworffen [27]) vnd auch daby
Der ein velschr vnd ein verretr sy [28])

Von einem hirtze vnd einem Jeger vnd von schedelicher mynne [1]).

Ayn hirtze dvrstn began [2])
Zv eime bvrne er do kam [3])
Der was schon luter vnd clar
Jn dem wasser nam er war
Jm selbs wie er geschaffen was [4])
Sin stoltzer lip vn do er das

23) des lobes. 24) es. 25) in dirre. 26) glichsner. 27) verwassen. 28) valscher verrater.

1) Diese Fabel ist in der Schweitzer Ausgabe die 56te: von schedlicher mynne. 2) ein hirtz eismals tuirsten began, 3) zuo einem brvnnen er do kan. 4) sin selbers wie gestellet was.

Sin gehorne geuiel ime wol 5)
Sin haubt was getzieret wol 6)
Jn grossen vbermvt er do 7) kam
Was er von keime dier vernam
Gutes das was Jme nit glich
Sin hertz das was freidenrich 8)
Darnach sach er an sine bein 9)
Sinre horne helff die was clein

5) gesach sin gehuirne. 6) gezierde vol. 7) do; fehlt. 8) vroeden rich. 9) Hier folgen in der Schweitzer Ausgabe folgende 20 Verse:

diu waren mager unde klein
diu gevielen im ze masse wol
des wart der hirtz betruibde vol
sin fueze waren im vnwert
und ouch sin bein wer noch das swert
versmacht damit er wol sin leben
behueten mag und das wil geben
sinem vigende in die hand
wel wunder vil der wirt geschant
do sus der hirtz sin fueze hat
versmachet vf der selben stat
mit sinen hunden kam ein ieger
den hirtz treib er von sinem leger
der hirtz der floch der ieger nach
rande bald was im was gach
vf in den hunden was ouch not
den hirtz wolten si haben tot
do floch der hirtz vil balde
und kerte hin zem walde
ze statten kamen im sin bein.

Do er nv alsus was geiaget [10])
Vnd in den walt kam vnvertzaget
Das ime sine füsse [11]) vnd sine bein
Geholffen [12]) hatten das was clein [13])
Schier er do gehing [14])
Jn sine hornern do in vieng
Der Jeger mit den hunden do
Des wart der hirtze vnfro [15])
Sine füsse hulffent Jme [16]) vsser not
Sin gehörne half Jn den dot [17])
Wer nymmet [18]) das Jme schaden dut
Vnd hasset das Jme were gut
Der dut vnrecht [19]) doch so [20]) ist Jr vil
Der lüte der [21]) auch spisen wil
Sinen vigent das wurt [22]) Jme leit
Manig mensche sinen [23]) vigent by Jme treit
Wann er gewinnet vberhand [24])

10) vnd do er wart alsus veriagt. 11) fuez. 12) gehuilfen. 13) die er klein. 14) geschetzet hat schier er gehing. 15) vil gar vnfro. 16) sin fuez im hulfen. 17) sin gehuirne gab in in den tot. 18) minnet. 19) nit recht. 20) so; fehlt. 21) der luiten wer. 22) wirt. 23) mang moensch sin. 24) ober hand.

Er setzet sich wider Jn zu hant 25)
Vnd dut 26) Jme angest vnd not
Villichte bringet er Jn Jn not 27)
Dem hirtze geuil 28) wol sin horn
Von den sin lip 29) wart verlorn
Dasselbe beschicht 30) ouch manigem mee
Der minnet das 31) Jme tut wee
Vnd hasset das Jme wer gut
Grosse vppikeit selten gut dvt 32)

Diese Handschrift schliesset mit einem Epilog, der in den beyden vorhergehenden, so wie auch in der Schweitzer Ausgabe fehlt. Der Anfang ist:

Von dem ende dis buchelins.

Wer die bischaft 1) merken wil
Der setze sich vff des endes zyl

25) ze hant. 26) tuot. 27) in den tot. 28) gevielen. 29) sin leben. 30) geschicht. 31) das daz im tuot we. 32) groz uppekeit guot selten tuot.

1) Bamberger Druck, peispil.

Der nutz hit an dem ende gar
Der bischaft wer sin nimet war [2])
Darvmb liset man eine bischaft gut
Daz wiser werde des menschen mut
Hundert bischaft han ich geleit
An dis buchelin die nit [3]) becleit
Sint mit clugen wortten [4])
Einvaltig an allen orten
Vnd vngezieret [5]) sint min wort
Doch hant [6]) sie cluger sinne hort
u. s. w.

und weiter hin am Schlusse:

— — ein ende hat
Daz buch daz hie geschrieben stat
Wer daz liset oder horet [1]) lesen
Der musz selig ymer wesen
Vnd der dem ez zu liebe sy
Geticht der musse wesen fri
Vor allem vnlucke ymer me
Sine sele bevinde [2]) niemer we

2) der peyspil nemet eben war, und nun folgen noch diese 2 Verse: die that ist nit also gewesen, der geschicht als ir habt horen lesen. 3) und ist. 4) gar mit weisen worten. 5) gezirt. 6) han ich.

1) Wolfenb. Handschrift, leszt. 2) leyde.

Von meygenberg 3) ist er genant
Got musse er ymer sin bekant
Vnd der ez zu tusche brachte 4)
Des musse werden vor gotte gedacht 5)
Vnd ymer gut rot werden 6)
In hemil vnd vff erden 7)
Er ist genant *bonerius*
Bitten wir alle got alsus 8)
Here friste vns für der hellen glut 9)
Vnd hilf vnz daz wir sin behut 10)
Vor dez libes rate
Vnd vor der welt getade 11)
Vnd vor dez tufels same 12)
Nv sprechent alle Amen 13).

3) von rindenperg. In der Vatikan. Bibliothek ist unter No. 311. eine Heidelbergische Handschrift in Fol. eines *von Meygenberg*, die von der Naturgeschichte handelt, mit vielen Zeichnungen von Thieren, Gewächsen u. s. w. Sollte diess vielleicht jener gelehrte Gönner des Boners seyn? 4) vnd der ez zv dewtsch pracht. 5) Von latein desz musz ymmer gedacht. 6) zu gut werden. 7) In Himmel vnd in erden. 8) ein ritter gotz alsus. 9) er fristet vns vor der helle glut. 10 Das wir ymmer sein behut. 11) Diese beyden Verse fehlen. 12) vor des tewfels samen. 13) Sprecht alle in gottes namen.

Ganz am Ende folgt noch eine Erzählung, die ebenfalls in der Schweitzer-Ausgabe fehlt.

Von kinde wisheit papirus.

Man liset von eime kinde alsus
Des name hiesz papirus u. s. w.

und dann heifst es zum völligen Schlusse:

Hie gât vt disz buchelin clein
Das da heisset *der edelstein*
Daz buch ist geschriben in dem iar
Da man zalt nach crist geburt
Tusent vierhundert zwey vnd trissick
Jar.

Diese letzte Handschrift No. 400. hat genau 100 Fabeln, wie der Epilog angiebt, und zu diesen kömmt nun noch die Erzählung von Papirius. Hiedurch unterscheidet sich diese Sammlung von allen bisher bekannten, die alle, höchstens nur einige 90 Fabeln enthalten. Welche Fabeln aber hier mehr befindlich sind, das konnte ich aus Mangel an

Hülfsmitteln nicht an Ort und Stelle untersuchen. Sie hat ebenfalls den Epilog, der sich nicht in allen Handschriften findet. Ob übrigens alle 6 von Lessing im Bamberger Druck bemerkten neuen Fabeln, auch in dieser Vatikanischen Handschrift befindlich sind, weiſs ich eben so wenig; wahrscheinlich sind sie es nicht, weil die einzige: *von Kinde wisheit papirus*, die im Bamberger Drucke die 82te ist, hier nur noch am Ende angehängt ist. Der Werth dieser Handschrift wird auch noch dadurch erhoben, daſs sie die Fabel: *Vom Hahn und der Perle* hat, die gleich am Anfange steht, und nach *Lessing* Beytr. V. S. 20. sich nur in einer einzigen Handschrift in Wolfenbüttel befindet.

Bey Gelegenheit der oben erwähnten Handschrift No. 314., die auſser den angeführten Bônerschen Fabeln noch neun andere poetische Stücke enthält, muſs

ich noch eines Aufsatzes erwähnen, der sich in dieser Handschrift vor den gedachten Fabeln befindet, und wegen seines Inhaltes hier wohl eine Stelle verdienet. Es ist nehmlich ein Verzeichniſs von achtzehn Gedichten, die wahrscheinlich von demselben Künstler, der die Zeichnungen zu den Fabeln gemacht hat, mit Figuren verziert worden waren, und sich gröſstentheils noch alle unter den Heidelbergischen Handschriften befinden. Ich setze es daher ganz her, weil es mir Gelegenheit zu einigen Anmerkungen giebt, und vielleicht nähere Belehrungen über verschiedene der angeführten Werke veranlaſst.

Item zu hagenow pÿ dypald lăbar schreyb
lerr die kinder sind die buch' tuesch.

Item gesta romanorum gemalt.

In der Vatikanischen Bibliothek ist eine Handschrift, No. 141. unter dem Titel: der Römer historien; dieſs ist aber, so wie jene unter No. 383. Albrechts von Halberstadt Tschionadulan-

der oder von Titurell vnd den Pflegern des Graals. Beyde haben gemahlte Anfangsbuchstaben.

Item *parcifal* gemalt.

Ist vermuthlich No. 339. eine Handschrift vom Parcifal mit vielen Zeichnungen.

Item *floyr vn blantscheflur* gemalt.

Diese Geschichte von floren vnd von blantscheflür befindet sich unter den deutschen Handschriften, unter No. 362. Die Kürze der Zeit erlaubte mir nicht, diefs Gedicht in Rom zu untersuchen, da es mir erst spät bekannt wurde. Aus dem Wilhelm von Orleans weifs man nun, dafs der Verfasser des Welschen oder Provenzalischen Originals jenes Romans, Ruprecht von Orbent, und der deutsche Bearbeiter Conrad Slecke oder flecke, war.

Item *morolf* gemalt.

Diefs scheint ein bis jetzt völlig unbekanntes Gedicht zu seyn. Vielleicht

ist es das Gedicht *vom König Salomon und Markolph*, wovon Herr Hofrath *Eschenburg* eine neuere Handschrift besitzt, die er in *Bragur* 2. B. S. 456. vorläufig angezeigt hat.

Item *der hertzog von osterreich.*

Diefs Gedicht habe ich nicht unter den Vatikanischen Handschriften gefunden. Vermuthlich ist es dasjenige auf Herzog *Friedrich* von Oesterreich, dessen Gottsched in der Vorrede zu Pantkens Neoptolem erwähnt. Ein anderes Gedicht von Herzogs *Leopold* von Oesterreich Andachts-Reise zu dem heiligen Johannes dem Täufer erwähnt Schilter im Glossario S. 561.

Item *wilhelm von orlyentz* vn die schon amely.

Diefs ist die Geschichte Wilhelms von Orleans, von welcher die in der Vatikanischen Bibliothek befindlichen zwey Handschriften, unter No. 4. und 323. oben angezeigt sind.

Item *die 7bñ maystr* gemalt.

Dieſs Gedicht habe ich nirgends angeführt gefunden.

Item daz bispyl buch genant *der welt loff* gemalt.

Vermuthlich eine Sammlung von Fabeln, wie Boners Edelstein, oder ein moralisches Werk, wie der Renner und der welsche Gast.

Item *die guldin bull.*

Fehlt in der Vatikanischen Bibliothek.

Item *der ackermann vnd belyal* gemalt.

Unter diesem Titel finde ich weder in dem Vatikanischen Verzeichnisse noch sonst irgendwo ein Gedicht angeführt. Vielleicht ist es die Geschichte *Belyants*, die auch im Heldenbuche vorkömmt. Von dieser befindet sich eine Handschrift in der Vatik. Bibliothek unter No. 353. 68 Blätter in 4to auf Papier. Auf dem ersten Blatte stehet: *disz buch ist haydenym genant.* In den Neuen Kritischen

Briefen S. 86. wird eines Gedichtes *von dem Herzog Beliand* erwähnt, das wahrscheinlich dieselbe Geschichte enthält.

Item *daz guldin spil* vnd *von allen spilen* gemalt.

Item die 2 teyl *der heyligen leben.*

Diese beyden sind mir gänzlich unbekannt.

Item *der heyligen dreyer Kung buch* gemalt.

Von diesem Gedichte befindet sich eine neuere Handschrift von 1433. auf der Churfürstl. Bibliothek zu Dresden.

Item *die 24 alten.*

Von diesem bisher unbekannten Gedichte befindet sich eine Handschrift in der Vatikan. Bibliothek unter No. 322. Sie ist auf Papier geschrieben, und enthält 359 Blätter in Folio und 24 grofse Zeichnungen. Der Titel ist: Poëma sacrum sub figura regia de 24 senioribus utriusque testamenti. Am Ende nennet sich der Verfasser: *bruder otte von Passouwe* zu basel sti franciscus orden les-

meister. Die Abschrift ist im Jahre 1457. durch *hans seiler* gemacht.

Item *Tristram.*

Von diesem bekannten Ritter - Romane Meister Gottfrieds von Strafsburg hat die Vatikanische Bibliothek zwey Handschriften unter No. 346. und 360.

Item ein hübsch buch genant *der graw rock vnd künk alexander.*

Dieses *hübsche Buch* ist vermuthlich ein moralisches Gedicht wie der *wisz aristottelez* (der obengenannte Graurock) sinem heren *dem grossem kung allexandern* sinen getruwen rät wisszen vnd ler hinder Jm geschrieben lisz als er von diser welt scheiden must. Unter dieser Aufschrift ist ein kurzes Gedicht von 13 Blättern in der Handschrift No. 355. auf der Vatikanischen Bibliothek. Von diesem Gedichte befindet sich auch eine Abschrift zu Strafsburg.

Item *Troyen* gemalt.

Diefs ist wahrscheinlich die, im Verzeichnisse der deutschen vatikanischen

Handscriften unter No. 368. angeführte historia Jasoni et belli Trojani von *Heinrich von Veldeck*, die ich aber nicht finden konnte.

Item *sant wilhelm* in birmit

Wahrscheinlich *Wilhelm der heilige von Oranse*, den Herr Casparson aus einer Kasselschen Handschrift bekannt gemacht hat.

Item *mygoloys* gemalt.

Vermuthlich ist mygoloys ein Schreibefehler für *wygolois*, denn jener Name ist nicht bekannt. Von dem *wigolais*, einem Ritter-Gedichte des *Wirnt* oder *Wirich von Gränenberg* ist unter andern eine Handschrift zu Bremen. Vielleicht steht mygoloys aber auch für *malagis*, von dessen Geschichte sich zwey Handschriften, unter No. 315. und 340. in der Vatikanischen Bibliothek befinden.

4. *Sieben Stücke aus dem Helden-buche.*

Da die hier befindlichen sieben Handschriften zum Theil ganz neue Bearbeitungen jenes berühmten Ritter-Romans enthalten, theils von der gedruckten Ausgabe des Heldenbuches, vom Jahre 1545. die ich von mir habe, beträchtlich abweichen, so scheinen sie mir einer umständlichen Anzeige nicht unwerth.

Das erste Stück befindet sich in der Handschrift No. 314. vom 105ten bis 161 Blatte; die Abschrift davon ist, so wie der in eben diesem Bande befindliche *Freydank*, wahrscheinlich aus der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts. Der Anfang ist folgender:

Welt ir mi horen wunder
So kund ich eu besunder
Die starcken newen marre
Lit ew nit wesen swere
Ob ich eu sage die warhait
Das enhabent nicht vurlait
Von ainem edlen kunge her
Diethwart so hiefz er
Dem dient für aigen rennsche land
Vnd musten im warten allesant
Schöne mit gewalde
Jm dienten helde palde
Vil vnd mere
Durch die grossen ere
Der er pflag in seinem reich
Er lept so herleich
Das man jm sach das bösten
Von fründen vnd von gösten
Jn seinen plüenden tugenden
Swaz man vns ie von iugenden
Je gesaget mere
Des was der erbere
Ein gymme vnd ain adamant
Davon er weyten was erkant u. s. w.

Da das Gedicht nur sehr selten durch Absätze unterbrochen wird, so ist es schwer, einen weitläuftigern Auszug daraus zu machen. Es endigt Bl. 161^{b}. mit *Dietrichs* Zug gegen die Hunnen.

Daz sol wir nu lazzen stan
Bern vnd mylan
Besatzt *her dietrich* zu hant
Vnd rumet damit romisch lant
Gegen den hunnen vert er
Vnd der margraf Rudiger
Do bevalche er berne vnd garte
Dem kunne Ekkeharten
Nu hat ein ende ditz mere
Hin fur der bernere
Zu den hunen in daz lant
Auch gachten si alle zu hant
Hin zu etzelburg das ist war
Sie sageten Etzeln gar
Liebe vnd leide mere
Wie es ergangen were
Baide schaden vnd frum
Nu ist ez komen an daz drum
Des buches von berne
Etzel hort gerne

Daz der bernere
Am demsig were
In der zit alz daz geschach
Hie mit man auch komen sach
Den herren ditriche
Etzel der riche
Mit samt frauw helchen gie
Do er die heren wol entphie
Etzel den von berne
Da sach hart gerne
Da wart vragen nit verlan
Wie es vmb den strit wer ergan.

Daz saget do der dietrich
Er bat frauw helchen die rich
Sin lieben recken klagen
Vnd alle die da waren erslagen
Daz beweinet sie vil sere
Waz sol nu der rede mere
Sie claget in irem mute
Die edeln recken gute
Vnd wer auf dem wale verschiet
Hiemit endet sich daz liet.

Die zweyte Bearbeitung der nehmlichen Geschichte folgt gleich darauf in derselben Handschrift. Sie nimmt 68 Blätter ein, und ist im Jahre 1447 geschrieben. Ich setze ebenfalls einige Proben davon her. Der Anfang ist:

Welt ir von alten meren
Wunder horen sagen
Von recken lobeberen
So solt ir gern dazu dagen
Von grozzer her verte
Wie der von berne sit sine lant erwerte
Vor dem konige Ermriche
Daz tun ich uch bekant
Der wolt gewalteclichen
Ertwingen romisch lant
Padauwe garten vnd berne
Daz wolt er allez han vil gerne
Dem tet er wol geliche
Als mir ist geseit
Dem heren dietrichen
Frumt er manig starcke leit
Mit wuste vnd mit prande
Jn sinem eigen lande
Nv solt ir hören

Von grozzer arbait
Wie der vogt von berne
Sit gerach sine lait
An ermrichen dem vngetruwen
Waz er begie daz kam im sit zu
ruwen
Nv hort michel wunder
Singen vnd sagen
Vnd mercket alle besunder
Sich hebt weinen vnd klagen
Vnd iamer also starcke
Der geschach vff romischer marcke
Der konig von romisch riche
Bestund nur ein einiges iar
Daz wizzet sicherlich
Nach dirre her verte daz ist war
Jn hunischen landen
Jn rauwen sin man die da waren be-
standen u. s. w.

Bl. 165. ist die Beschreibung von *Dietrichs* Vermälung mit Königin *Heraten*.

Ez wart nie schoner hochzeit
By aller konig tagen
Weder ee noch seit
Alz wir daz buch horen sagen

Jr leydes sie vergazzen
Vnlang sie nach ezzens da sazzen.

1 An eyner kemnaten
Ein bette waz bereit
Der vrauwen heratten
Volget manich herliche meit
Do gie mit ditrichen
Her Rudiger vnd Etzel der riche

Vnd hilteprant der alde
Wolffhart vnd Elsam
Vnd hannolt der balde
Vnd von pole der hertzog perchtram
Daz waren edel recken zu allen stunden
Die wol ir herren aller eren gunden

Ar bette waz gerichtet
5 Als ich uch bescheiden mag
Richlichen getichtet
Darauf sicherlichen lag
Riche decklachen von troiande
Die besten siden vz aller heiden landen

Nv lazzen wir die rede
Beliben vnd erwegen
7 Vor dem berner kniet

Manger hoher degen
Daz daten sie ym zu eren
Si hulffen ym sin truwe mit freuden
zu meren

Da beleip nyeman ynne
Als ich vernommen han
Nun frauwe helche die kvniginne
Da her ditrich solte slaffen gan
Mit freude sie sich machte
Slaffen frauwe helche dez lachte

Jr segen sie gutliche
Vber si tet
Frauwe helche die riche
Nam vrlaub an der stet
Vz der kemnaten
Da beleip her dietrich by frauwe
heraten

Mit frolichem mute
Die nacht vntz an den tack
Von der gute
Da vil liepliche lack
Mit armen vmbvangen
Jr leit waz mit lieb zergangen u. s. w.

Ich setze noch den Schlufs her; er ist Bl. 196. und lautet folgendermafsen:

Nach grozzer hertzen swere
Wart her ditrich do hochgemut
Hiemit disen meren
Reit gein hunnen der edel helt gut
Hin zu etzelburck sicherlichen
Bracht Rudiger den heren dietrichen

Die komen mit schalle
Baide iunge vnd alt
Die etzeln recken alle
Sie entphingent von berne den helt balt
Vff den sal gie her dietrich
Do grützt in trege etzel der riche

Her ditrich bot sin haubt nider
Auf den etzeln sitz
Daz erbarmet frauw helchen siddere
Jn ir grozzen vnmuz
Begunde sie wainen sere
Sie mocht die barmunge nicht angesehen mere

Der here ditrich
Zu etzeln do sprach
Kunick riche rich
An mir din vngemach
Vnd din lieb son beyde
Von mynem leben ietzund du mich scheide

Etzel in vff zuckete
Sprechen er began
An in er in druckete
Waz du mir hast getan
Dez soltu haben hulde
Ja gib ich dir an mynen kinden dehaine schulde

Genade lieber here
Sprach her ditrich
Din truwe sich ich nu verre
Du tust an mir konigliche
Nu gelaub mir die mere
Jch gelige tot oder ich gerich myn swere

Hiemit gewan hulde
Der here dietrich
Sie vergaben im sin schulde
Etzel vnd frauwe helche
Die koniginne rich
Vro wart der bernere
Hiemit endet sich daz mere.

1447 die 20. decembris.

Die dritte Handschrift, No. 324. enthält die Abenteuer *Dieterichs von Berne* ausführlicher und im Zusammenhange. Sie ist auf Papier, in klein Folio, 352 Blätter stark, die Schrift neu, groſs und deutlich, und sehr gut erhalten. Hie und da sind einige, meistens schlechte Mahlereyen. Auf dem Rücken des Bandes stehet der Titel: Poema de rebus gestis Hildebrandi. Da der Gang dieser Geschichte von der im Heldenbuche erzählten beträchtlich abweicht, so werde ich den Auszug etwas weitläuftiger mittheilen. Der Anfang ist folgender:

Das ich uch sage das ist war
Es wuhs ein heiden XII jor
Zu schaden manigen manne
Do der zu sinen tagen kam
Der lant er vil an sich gewan
Des reit er ie von danne
Gein einen gebirge in einen dan
Erwerben pris vnd ere
Mit jme rittent ahtzig man
Der was minre noch mere
Su worent alle küne tegen
Vnd hettent lihten harnesch an
Vnd do by states sich erwegen

Er reit gen dirol al zu hant
Er stiffete röp mort vnd brant
Jn der künigenne lande
Er het ir al ir frint benumen
Die mere was vor den berner komen
Vnd öch vor hildebrande
Her hiltebrant mit züchten sprach
Hat in die kunigine liden
Wir müssent dulden vngemach
Dar vmb in herten striten
Vil snellecliche an dirre stunt

Min here vnd ich müssent dar
So wirt vns offentüre kunt
Der heiden was vnmossen starck
Besser vil wan tusent marck
So was sin harnesch reine
Sin ros das was vnmossen gut
Es lieff recht als ein schibe tut
Vber stock vnd vber steine
So er in die wilde reit
Sin harnesch liecht vnd veste
Mörderlichen das er streit
Er wolte öch sin der beste
Des bracht er manichen man in not
Wer ime do wolte wider ston
Den slug er endeklichen tot u. s. w.

Bl. 3. *Also die frouwen frogeten her dieth-riche vmb offentüre*

Jnnen des der berner sas
By schonen frowen do er as
Er wart gefroget sere
Von zarten fröwen an der stunt
Sü sprochent here dunt vns kunt
Wissent ir nicht frömder mere
Ist uch icht frömder oventure beschehen

Die wöllent wir horen gerne
Der worheit sullent jr vns veriehen
Der edel vöt von berne
Vs der massen sere erschrack
Er wuste vmbe offentüre nicht
Wie nohe sime hertzen lag

Der berner wart gar schame rot
Er leit an sime hertzen not
Das jme keine ofenture
By sinen ziten was hekant
Er gedocht an meister hiltebrant
Der sol mir geben stüre
Vrlop er zu den fröwen nam
Er kunde in nicht gesagen
Zu hiltebrante er do kam
Dem begunde er sere clagen
Die fröwen hant gefroget sere
Mich noch dingen der ich nicht weis
Das lit mir an dem hertzen swere
u. s. w.

Der alte Hildebrant schildert darauf dem jungen Dieterich die Gefahr, in die ein Riese das Land setzt und verspricht

ihn in den Kampf gegen das Ungethüm mitzunehmen.

Bl. 5. *Also her dietherich vnd her hiltebrant von bernne schiedent vnd den burgern die stat beuolhent*

Es reit vs berne also man es seit
Durch sines libes tegenheit
Her dietherich von berne
Mit ime sin meister hiltebrant u. s. w.

Bl. 7. *Also her hiltebrant den bernere his beitten by dem burnen vnd er in den walt vor do er das geschrei hort*

Also su komen in den walt
Su sohent manigen burnen kalt
Vs herten felsen tringen
Blumen lachen durch das gras u. s. w.

Bl. 8. *Also her hiltebrant zu der junpfröwen kam jn dem walde vnd sü vant ston an eime boume schrigen*

Als er die küschen reinen vant
Do erbeissete er nider vff daz lant
Vnd frogete waz ir were u. s. w.

Bl. 14. *Also der heiden vnd her hiltebrant mit ein ander stritten vnd ime das höbet abeslug*

Der heide zörneclichen sprach
Do er hern hiltebrant sach u. s. w.

Bl. 21. *Also her hiltebrant die Juncfröwe ob dem burnen liesz vnd er zu dem berner fur*

Er sprach des enmag nit sin
Jch han verloren den heren myn u. s. w.

Bl. 32. *Also her hiltebrant den von berne sach stritten mit den heiden in dem walde vnd jme halff*

Her hiltebrant den strit an sach
Des manig heiden sit entgalt u. s. w.

Bl. 36. *Also her hiltebrant vnd her diethe-rich zu der juncfröwen vber den bur-nen ritten*

Da nu an fürt er den heilt gemeit
Vnvere er wilt geverte reit
Mit meister hiltebrant u. s. w.

Bl. 43. *Also bibung zu dem von berne geschicket wart von der kunigin vnd wie er jn vant vñ her hiltebrant mit würme stritten*

Die künigin sante in den berg
Bibung hies sin ein gecwerg
Das bracht man in balde
Also sü den kurtzen cleinen sach u. s. w.

Bl. 47. *Also hiltebrant rentwin halff vnd den wurm zu tode slug vnd in suchete vnd in fragete wes sun er were*

Er richt in vff daz er gesas
Durch sin tugent det er daz u. s. w.

Bl. 51. *Also hiltebrant vnd rentwin zu dem von berne koment vnd jn sehent mit wurmen stritten vnd hiltebrant dem von berne halff*

Mit disen meren si do ritten
Do die kampff gesellen stritten
Mit hasse vnd öch mit zorne u. s. w.

Bl. 54. *Also her helfferich vnd partolaphe die hörtzogin rentwin jren sun vnd den von berne vñ her hiltebrant enpfing*

Als er rentwin anesach
Nun mugent ir hören wie er sprach
u. s. w.

Bl. 58. *Also helfferich die heren vnder die linde fürt*

Der wurt nam den fürsten by der hant
Er furte su do er die linde vant u. s. w.

Bl. 66. *Also bibung durch den walt reit vnd die wurm sach die der von berne erslagen hette*

Do hiltebrant die wurme slug
Die wunder must er schöwen u. s. w.

Bl. 68. *Also bibung ein horn bliesz vnder der linden vnd die ritter von der burge zu jme lieffen*

Da er die rechte strosse ritte
Ein pfat jn zu der buge treit u. s. w.

Bl. 70. *Also bibung dem von beren vnd her hiltebrant die botschafft verkünte*

Er sprach jr fürsten bede sant
Mich hat her zu uch gesant
Eine riche kunigine u. s. w.

Bl. 76. *Also her bibung von her dietherich wart zu der kunigin geschickt*

Ein ros wart jme schier bereit
Ein richer sattel dor vff geleit u. s. w.

Bl. 78. *Also die kunigin bibung enpfing*

Sü hies in wilkume sin
Sage mir durch den willen min u. s. w.

Bl. 92. *Also die frowen die herren enpfingent*

Die kunigin hies vff den plon
Die fröwen by ein ander ston u. s. w.

Bl. 96. *Also her dietherich wart nider geslagen von dem risen wickeram*

Der waz geheissen wickeram
Er sweig bitz er an in kam u. s. w.

Bl. 99. *Also der rise wickeram den berner in syme harnesen vff sinen hals nam vnd in trug gegen mitter der burch vnd ging das rosz hin noch*

Er hup in vff recht also ein kint
Vnd trug in hin gegen muter sint
u. s. w.

Bl. 106. *Also die frouwe hern hiltebrant enpfing*

Do die frouwe hern hilbrant sach
Sie trang hin noher vnd sprach u. s. w.

Bl. 117. *Also her dietherich den risen mit eyme steyn zu tode warff*

Mit zorne er an den heilt ging
Sine stange er geving u. s. w.

Bl. 136. *Also die maget dem botten zu essende gap der dem von berne einen brieff brochte*

Nu hette der berne liebe dag
Die maget des botten schone pflag
u. s. w.

Bl. 138. *Also der ritter gegen dem botten in dem walde kam*

Ein ritter gegen ime reit
Vnd gruste den botten vil gemeit
u. s. w.

Bl. 141. *Also der ritter den botten für die frouwen fürte*

Der ritter erbeissete vff daz lant
Er nam den botten by der hant u. s. w.

Bl. 159. *Also der rise vff die mure steig zu dem berner vnd sach die jungfrowen vnd den berner spielen dez schochzabels*

Hin gegen der vesten daz er ging
Der schilt im am dem arme hing u. s. w.

Bl. 163. *Also her dietherich dem risen daz houbet abe slug vnd es die burg abe warff*

Das houbet er ime ab slug
Mit dem horre er es balde trug u. s. w.

Bl. 171. *Also der ritter zu dem kounige kam vnd er jn frogte waz mere er brechte*

Also der kunnge dannen reit
Vber ein wilde herde breit u. s. w.

Bl. 177. *Also helfferich mit der künnigin ging vnd sie hies ein nuwe gewant an legen*

Des antwurt jm die kunigin
Er mag nit verre von vns sin u. s. w.

Bl. 184. *Also her hiltebrant gon berne kam vnd die burger noch dem berner fragte*

Do sprach der alte hiltebrant
Jr müssent mit mir in daz lant u. s. w.

Bl. 191. *Also wolffhart in dem sal rieff daz es die heilden horten*

Wolffhart der rieff do vberal
Die heilden lieffen in den sal u. s. w.

Bl. 199. *Also frowe üte hies die herren entpfohen*

Do sprach frö vte die reine fruht
Erent alle ritterliche zucht u. s. w.

Bl. 207. *Also frowe üte vnder daz gezelt gefueret wart*

Darnoch empfing sü zu hant
Den getrewen hiltebrant u. s. w.

Bl. 211. *Also herre hiltebrdnt wolffhart zorgete den risen vnd er nüt myt Jme stritten wolte*

Wolffhart sprach zu her hiltebrant
Wir sind an èren hie geblant u. s. w.

Bl. 215. *Also der kunig sigemint wol enpfangen wart von den herren*

Sü sahent vil der banier kumen
Des wart ein tring do vernumen u. s. w.

Bl. 221. *Also der kunig ymyan den risen adelrang zu dode slug*

Was got wil daz mus gescheen
Her rise ir mussen anders iehen u. s. w.

Bl. 223. *Also heyme den vellewolt zu dode slug*

Heyme der wart schiere bereit
Ein liehten harnesch angeleit u. s. w.

Bl. 225. *Also wittich wolffhart daz houbt abeslug*

Nu sint der risen zwene ervalt
Adelrant vnd vellewalt u. s. w.

Bl. 226. *Hie stritet wolffhart vnd veilsenstos vnd slecht wolffhart dem risen daz höbt abe*

Wolffhart bereite sich zu stunt
Er det dem starcken risen kunt u. s. w.

Bl. 228. *Also dietliep von stire mit dem risen bömerin vnd jme bart vnd kopf ab reis*

Dem heilde wart zu strite heis
Er ilte springen in den creis u. s. w.

Bl. 231. *Hie stritet gerwart vnd der rise senderlin*

Sü wurdent bede wol bereit
Jn ritterlichen woffen cleit u. s. w.

Bl. 232. *Hie strittet wolffhart vnd gernot*

Sv̈ vohtent einen micheln kampf
Vmb sü wuhs ein michel dampf u. s. w.

Bl. 233. *Hie strittet remolt vnd vlsenbrant*

Ein rise der hies vlsenbrant
Der bereit sich alzu hant u. s. w.

Bl. 234. *Also der hertzoge dem von berne hies sin swert wider geben vnd wart bereit in sinem harnesch.*

Der heilt wart so vil schiere bereit
Ein rock dar vff geleit u. s. w.

Bl. 236. *Also her hiltebrant dem von bernen hies wilckum sin*

Als er den fürsten ane sach
Er ilte zu ime vnd sprach u. s. w.

Bl. 237. *Hie stritet der von berne vnd der rise wickram*

Er züht ein swert vnnossen gut
Vff den risen stunt sin mut u. s. w.

Bl. 240. *Also sich die frowen bereitent vnd den berner enpfingen*

Nv wol vff ir herren gut
Vnd sint alle wolgemut u. s. w.

Bl. 243. *Also der von berne die konigin vnd die frowen by ein ander sossent*

Der konig lachete vnd sprach
Do er die frowen kinnen sach u. s. w.

Bl. 247. *Also hiltebrant vnd wolffhart mit ein ander criegent*

Wolffhart zorneclichen sprach
So spehen man ich nie gesach u. s. w.

Bl. 251. *Also die wagen bereit wurdent vnd die frowen weg furent*

Die wagen wurden schier bereit
Mit reinem sidin wol becleit u. s. w.

Bl. 259. *Also hiltebrant mit dem gecwerge rete*

Do sprach meister hiltebrant
Zu dem gecwerg alzu hant u. s. w.

Bl. 261. *Also bibung geschicket wart gon jeraspunt myt eyme brieffe*

Bibung bereit sich alzu hant
Er nam den brieff in die hant u. s. w.

Bl. 264. *Also bibung fur die hertzogin kam vff die burg*

Nv sage an bibung werder man
Wo werre du durch den jon u. s. w.

Bl. 272. *Also der konig ymyan mit dem risen Glockenbos stritet*

Der kunig wart schier bereit
Glockenbos do gegen jme schreit
Er sach in an mit zorne
Got grusse vch her glockenbos
Jr sint gegen mir vngenossen gros
Sprach der hochgeborn
Er lieffe den risen beltlich an
Mit sime schraffen swerte
Der rise balde gegen jme kam
Mit zorne er sich dez werte
Er gap dem kunge einen slag
Mit der stangen die er trug
Das er vor jme nider lag
Der edele berner daz ersach
Er lieff zume kunige vnd sprach
Wol vff edeler kunig herre
Der kunig wider vff gesprang
Der helm jme an der ketten erkalt
Du hast mich troffen sere
Jst das ichs gefügen kan
Jch wil dirs hie zwey valten
Wil got zu helfe han
Der sol der selden walden

Der kunig slug jme daz in viel
Das höbet von dem buche hin
Er lag reht als ein grosser kiel u. s. w.

Bl. 274. *hie strittet dietliep von stire vnd der rise fidelnstos*

Do sprach der rise fidelnstos
Mich duncket der broht sy al zu gros
u. s. w.

Bl. 275. *hie strittet henne vnd der rise clingelbolt*

Do sprach henne ein stoltzer tegen
Sit er nv ist also vsserwegen u s. w.

Bl. 276. *hie strittet rinne den walt vnd blodelin*

Do sprach der edele blodelin
Waz got wil daz mus sin u. s. w.

Bl. 277. *hie stritet rinolt vnd schelleden walt*

Do sprach reinolt von meigelant
Jr hant daz vwer wol getan u. s. w.

Bl. 278. *hie strittet schiltwin vnd der rise bittenbuch*

Zu schiltwin sprach her hiltebrant
Nv soltv vehten alzu hant u. s. w.

Bl. 280. *hie strittet bitterkrut vnd sigestap*

Heissent in hervor gon
Biterkrut der starcke man u. s. w.

Bl. 281. *hie strittet ortwin vnd giselrant*

Ortwin sprach der herre min
Jch strite gerne vnd moht es sin u. s. w.

Bl. 282. *hie strittet bitterrolff vnd hohermut*

Do sprach der edele bitterolff wert
Jch han ie min tage begert u. s. w.

Bl. 284. *Also wolffhart mit den wurmen streit*

Wolffhart der reit vff den plan
Gegen jme der wurme gar vbel gan
u. s. w.

Bl. 286. *Also rotwin mit den wurmen vach*

Rentwin der war schier bereit
Von jme sinen harnesch angeleit
u. s. w.

Bl. 289. *Also meister hiltebrant mit den wurmen vach*

Vff sas do meister hiltebrant
Dem wurme war die reise bekant
u. s. w.

Bl. 296. *Also beldelin kam für den berg gen jeraspunt*

Beldelin kam do zu stunt
Vor dem berg zu jeraspunt u. s. w.

Bl. 298. *Also beldelin die mere seite gon jeraspunt das die heilde die risen alle erslagen hetten*

Beldelin sigram furte dan
Für die kuniginen wolgetan u. s. w.

Bl. 303. *Also die frowen vff die wagen sossent vnd enweg furent*

Die wagen wurdent schier bereit
Mit siden duch manigvalt u. s. w.

Bl. 308. *Also die herren tzu tische sossent vnd man in wasser gap*

Der bibung der sprach adelich
Wanne ir wellent herren fursten rich
u. s. w.

Bl. 309. *Also die herren an vingent zu dantzen*

Man hies slahen vff ein dantz
Die megde gingen mit ir krantz u. s. w.

Bl. 311. *Also wolffhart mit sigram begunde stechen*

Wolffhart der waz schier bereit
Des wart siegram gemeit u. s. w.

Bl. 314. *Also wolffhart mit mertzelin stach vor den herren*

Wolffhart reit hin vff den plan
Mit manigen ritter wol geton u. s. w.

Bl. 316. *Also der kunig mit her bibung stach*

Der kunig waz bereit zu hant
Her bibung kam gegen jme gerant
u. s. w.

Bl. 319. *Also blodelin stach mit sigemunt*

Her blodelin waz öch bereit
Mit jme ein ritter wol gemeit u. s. w.

Bl. 321. *Also die herren an vingent zu dantzen*

Der kunig lerte do den dantz
Er nam die mit jr swantz u. s. w.

Bl. 323. *Also die herren wasser noment vnd zu tische sossent*

Man bot in allen wasser dar
Sü noment do des fürste war u. s. w.

Bl. 329. *Also die herren turnirtent*

Bibung reit ouch zu hant
Al hin zum kunige von vngellant
u. s. w.

Bl. 343. *Also die herren vrlop nomen vnd enweg furen*.

Die wagen wurdent ouch bereit
Mit cloinöten vil dar vff geleit u. s. w.

Bl. 352. schliefst das Gedicht folgendermafsen:

Die herren edel vnd keg
Die sossen vff vnd ritten enweg
Vor den die stat mit den herren
Eine mile vnd dennoch me
Je einer fur den andern schre
Beide diemmeren vnd ouch die meren
Do batten sü do alle got
Wanne sü do wolten scheiden
Das er es dete durch sin gebot

Vnd sie gerehte geleiden
Bitz datz sü kument heime zu lande
Mit selden vnd eren gar
Vil gar one aller slahte schande

Nv hant jr daz ende vernumen
Heissent einen mit winne komen
Das er vns allen schenke
Wir sullent hohes mute wesen
Sit die herren sint genesen
Ein jegeliche man gedenke
Wie her diethrich der tegen
Mit ellenthaffter hende
Herter sturme het gepflegen
Nv hat das buch ein ende
Horent wie es do erging
Do dise arbeit ein ende nam
Ein ander schiere ane ving
Amen. Amen.

hoc liberus scripsit Johannes port vnus schriptor et magister in ardibus de argentyna. Amen.

Das vierte Gedicht in der Handschrift No. 359. enthält einen bekanntern Theil aus Dietherichs Geschichte, nehmlich seinen Aufenthalt und seine Abenteuer in Chriemhildens Rosengarten zu Worms. Die Handschrift ist in Folio, auf Papier, 88 Blätter stark, hat hie und da einige schlechte Zeichnungen, und ist durchaus sehr gut erhalten. In dem Katalog führt sie den Titel: Historia quaedam fabulosa per Thomam de Vogel; dieser *Thomas Vogel* ist jedoch nur der Abschreiber, der sich am Ende genannt hat. Auf dem Rücken des Bandes heifst dieses Gedicht: Poëma Wolfgangi et Lundarii, und auf dem zweyten Blatte steht von neuerer Hand: Der Rosengart vnd Luredarius. Der Anfang ist folgender:

Was man von richen Kunigen singet vnd seit
Wie sy by iren ziten würbent noch wirdkeit
Sy strittent mit ein ander vber preis noch beger

Vnd fürtent ritterliche ir schilt vnd
sper
Von den selben heilden hant wir vil
vernomen
Wie sy by iren ziten zu stritte sint
bekomen
Solliche obenture seit man von in das
Wie sy ein ander bestriendent vil dick
an allen has
Sy konden schilt zerhöwen vnd liech-
ten helmez dach
Durch willen schoner fröwen litten
sy vngemach
Von sarfen swerten die sy fürten in
der hant
Des mus von in engelten manig stulter
wigant
Sy prieften mang reise ir lop wolten
sy meren
Grosz wart ir reisen nun horent von
den herren
Wie sy ein ander reisten gen wurmz
an dem rin
Des fröte sich by dem rine manig clug
megetin

Vnd ouch schone fröwen die ez gerne
wolten sehen
Wele man vnder den retten das beste
wolte sehen
Das dette man *dem von berne* vnd *mei-
ster hiltebrant*
Sy fohten frinneclichen ez worent
zwen wigant
By dem rine waz gesessen starcker
helde vil
Von schoner aventure als ich vch sagen
wil
Von *kriemhilt* der schönen die was so
gemeit
Das man iemer mere singet vnde seit
Von mangen selzenen wunder des sy
sich vnderwant
Vnd hat einen vatter der was in wol
bekant
Ze wurmez an dem rine gesessen
ze — —
Der heisset kunig *gippich* daz wissent
sicherlich
Der het einen garten ze wurmez an
dem rin

Wer ime den gedorfte brechen dez
diener wil er sin
Do ging vmb den garten ein bort waz
spangen breit
Daz sund ir alle wissen vnd sy vch fur
wor geseit
So vil dez roten goldes was dar in ge-
tragen
Jn dem selben porten der vmb den gar-
ten waz getagen
Wissent daz dar in was gewucket
richer schatz
So vil des edelen gesteines dar in ge-
wucke waz
Do was in dem garten freud vnd
wunne clug
Do was in dem garten roter rosen
genug
Do worent in dem garten zwelff die
kuensten man
Die der kunig gipich iergunt mochte han
Alder mallen landen iergunt mochte
vz erwegen
Die *des rozgarten* mit striten solten
pflegen

Do was der rosgarte gantz vnd wol
bereit
So vil der hübschen gezierde was dar
in geleit
Do was in dem garten manig clug
megde wiz
Do trvgent sy von gezierde mangen
wunderlichen fliz
Daz enbot sich kunig etzel kunig in
sin lant
Wolt er den rosgarten schowen daz er
kome alzehant
Vnd mit ime brechte zwelff held die
sinen werent glich
Vnd leget im ober wolt im dienen
sicherlich
Do sproch er zu dem botten er wölte
gerne do sin
Do möchte dem kunig gippich nit
lieber geschen sin
Do fur der konig etzel dem berner in
die lant
Do sach man mit im ritten mangan
stultzen vigant

Do erbeisten die herren fur bern vff
daz wit velt
Sy schlugent vff frelich manig wunderlich gezelt
Do wurdent dem von berne die nie
schier bekant
Daz der kunig etzel were komme in
sin lant
Dez fröte sich sin hertze der fürste
vil gemeit
Mit fünf hundert starcken röcken er
gen im reit.

Bl. 3b. *Also her dieth die herren hies wilckon sin vnd sy enpfing*

Do sprach gezogenlichen von berne
her dietrich
Sint got wilckomme von den hunne
ein kunig rich u. s. w.

Bl. 7. *Also der schriber dem herren den brieff lasz*

Do sprach der schriber ich wil vch
mere sagen u. s. w.

Bl. 14. *Also frowe üte die herren hiez wilkomen sin*

Do sprach gezogenlichen die alte kunigin gut u. s. w.

Bl. 18. *Also munch ylsam vnd der verge mit einander stritent*

Do sprach der von berne der wunder kuene man etc.

Bl. 22^b. *Also der margrove zu den froven kam*

Do sprach der margrove so rechte tugentlich etc.

Bl. 24^b. *Also die iunkfröwe den margroven bat zv hören der vogelin gesang vf der linden*

Do sprach die iunkfrowe es ist der wille min etc.

Bl. 26^b. *Also sigstap vnd rienolt zu samen kemen vf der schilcwacht*

Do sprach sigstab der iunge zu strite iach ist mir etc.

Bl. 29^b. *hie strittet hagim von tron vnd wolfhart von garten*

Hagim do von trome kam her für gerant etc.

Bl. 32. *hie stritet ris asprion vnd wittich*

Do rief der kunig gippich asprion bistu bereit etc.

Bl. 34. *hie stritet schrudan vnd hein*

Do sprach der kunig wo bistu schrudan etc.

Bl. 35^b. *hie strittet stueffing vnd dietlip von styr*

Do sprach der kunig gippich wo bistu stueffing etc.

Bl. 36^b. *hie stritet kvnig gunther vnd der kunig frv̄t*

Vf sprang der kunig gunther vnd der kvnig frv̄t etc.

Bl. 39. *hie stritet gernot vnd ruediger von beclor*

Do rief der kvnig gippich wo bistu gernot etc.

Bl. 40^b. *hie stritet walther von terlingen vnd hartum von risen*

Do rief der kvnig gippich wo bistu walther von terling etc.

Bl. 42. *hie stritet herbat vnd dieterich von criechen*

Do rief der kvnig gippich herbot ez got an dich etc.

Bl. 43. *hie strittet rienolt vnd sigstab*

Do rief der kvnig gippich wo bistu rienolt u. s. w.

Bl. 46^b. *hie stritet volger vnd der mvnch ylsan*

Do sprach der kvnig gippich wo bistu volger u. s. w.

Bl. 48^b. *hie stritet sifrit vnd der berner*

Do rief der kvnig gippich wo bistu sifrit u. s. w.

Bl. 57. *hie stritet kvnig gippich vnd meister hiltebrant*

Do sprach der von berne du alter balter grin von dem rin u. s. w.

Bl. 60b. *Also munch ylsan ein kussen wart von der jungfrowen vnd die andern heilde ieglichen ein jungfrö kusset*

Nv weis ich was sy meinet sprach der
munch ylsan u. s. w.

Bl. 65. endigt sich das Gedicht mit folgenden Zeilen:

Do fur gen kriechen der schöne dieterich
Do fur hin gen russen hartug der kunig rich
Do fur hin gen denmarck der iung kvnig stut
Do fur hein gen stite dietlieb der hochgemut
Do fur hein gen beclar der milte markman
Do fur in das closter der munich ilsan
Do der munich ilsan in das closter kam
Man wolt in mit im lossen den wunder kune man.

laus tibi criste explicit liber iste quis hoc scribebat *thoma vogel de valesia* nomen habebat amen.

Das fünfte Gedicht, in der Handschrift No. 390. enthält wahrscheinlich auch Stücke aus der Geschichte Diethrichs von Berne. In dem Katalog ist es angeführt: Cuiusdam regis Constantini et Dieterici historia, und auf dem Bande heifst es blofs: Poëma in laudem variorum principum. Die Handschrift ist sehr alt, auf Pergament, in 8. 73 Blätter stark, und ist auf Linien, ohne Abtheilungen, geschrieben. Sie scheint durch Feuer sehr gelitten zu haben, fast alle Blätter sind schwarz, und einige Seiten ganz verlöscht. Diefs gilt gleich von der ersten Seite; sie enthält folgendes:

— — — weiteren mere
wie ein vruwe ver herr
— — — — —
maer stat zu bare
da lebete er — — are
mit vil grozen ern
une die ein ande — — — eren
zwene vnde — — — kuninge
biderre — — — — v^e^range

die waren ime al vnder tan
er was der aller heriste man
der da zu rome ie entfinc die cronen
— — — v̄ther vas ein — — re
sine dine stvnden mit erin
vnd mit grozen zühten an sinem hove
— — ne haben die böche gelogen
daz — — da an — — tel negr brach
vene da — — — — — —

Das übrige dieser Seite, die 24 Zeilen hat, ist völlig verwischt, und nur hier und da sind Spuren von Worten.

Die zweyte Seite fängt folgendermafsen an:

oune koninge
Dazze ureven richen herzogen
Vie ne waz sie neirgen in dune lande
Die mir so wol geualle daz ir sie lobit alle.
— — o heter ein grauen
Der half ime zŏ waren
mit listen grozer eren
so dienete er sime heren

Des quam er eit in groze not
lupolt heiz der holet gvot
Der vas in rotheris hove
mit grozeme vlize gezogen
er vas sin man vnd mac
an deme stunt vch sin rat
Der was der aller gestraiste man
den ie sich hein romise kuninc gewan
Die thuren vole digene
Die giengen ze samene
die wisen alt herren
die plagen grozer eren
vnd goter zvchte vnder in
sie nanten ein megetin
lupolt der sprahe zu aller erist
ich werz wize crist
oster over se
eines riken kuninges tǒther wiher
Dazo constantinopole
in der meren burge
ir vater heizet constantin
schone ist die tochter sin
su luehit vz deme gedigene
so daz gesterne tvt wn dene himele
sw luehtit vor anderen wiben

so daz golt von der siden
sw ist in midin also smal
sie gezeme eime herren wol u. s. w.

Da das Gedicht ohne Abschnitt oder andre Unterbrechung fortgeht, so läſst sich nicht gut ein Auszug davon geben. Es enthält die Heldenthaten *Rothers* und *Dietherichs*, die das Reich *Constantins* von vielen Riesen befreyten.

Das Ende fehlt. Auf dem letzten Blatte, das sehr beschädigt ist, stehen folgende Zeilen:

Do sprach der konin gote
Daz her dat gerne date
Rother bi der hant nam
Die vrowen also lossam
Vnde sagete ir sin gemochte
Do sprach die vrowe gote
Jz ist der beziste rat
Den berker getan hat
Nv uolge uns koninc edele
Jz ne kumit vns nicht vbele
Do sprach der — — — —

Die sechste und siebente Handschrift No. 365. und 373. enthalten die Geschichte Dietherichs von Berne, so wie sie im Heldenbuche vorkommt. Da sie aber älter als die mir bekannte Ausgabe sind, und außerdem beträchtlich davon abweichen, so werde ich auch hier in den Auszügen etwas umständlicher seyn, ohne sie jedoch wörtlich mit dem gedruckten Heldenbuche zu vergleichen.

Die erste Handschrift No. 365. ist im Katalog angezeigt: *Historia Ottinti Regis Lampartorum seu Longobardorum et Hugonis Dieterici*, und auf dem Rücken des Bandes: *Poema in laudem Lampardi Regis;* sie ist in Folio und enthält 186. Blätter, auf Papier. Die Schrift ist sehr deutlich und gut erhalten. Auf dem ersten Blatte steht von neuerer Hand: *Wolff Dieterich vnd Hug Dietherich.*

Die zweyte Handschrift No. 373. führt auf dem rubro die Aufschrift: *Poema Histor. Impat. Otho. et Regis Lam-*

pardi. Sie ist auch in Folio auf Papier geschrieben und enthält 136 Blätter in gespaltenen Columnen. Die Schrift ist gleichfalls deutlich, scheint aber etwas jünger als die erstere zu seyn.

No. 365. fängt an:

Esz wart ein buch fundn zu *sund's* *)
in der stat
Dz hett geschrift ein wundr daran lag
manig blat
Dz hettent die vbeln heiden in die
erde begraben
Nv sullent ir võ den buche vil kurtz-
wil habñ
Wr nv mit gantzen freiden by kurtz-
wil wil wesen
Dr losse ime võ dem buche vil singen
vnd lesen
Von einem kunge riche der hett lam-
parten namen
Er dorffte sich der kronen in dem
lande nit schamen

*) Cod. 373. lunds. In der Ausgabe von 1545. steht suders.

Es wuhsz in lamparten ein kung alse
rich
Es lebte in den zitten niergent sin
glich
Er was geheissen *otint* dr hr̄e betudete
das
Die wile das er lebte das er gewaltig
was
Man muste sere vorchten den kunig
vnd sin her
Er het die lant betwngen von dem
gebirge vntz an dz mer
Sy brochtent ime sin zinse die selber
worent do
Dy mustent sere vorchten den kunig
vnd sin tre
Noch rechtes kuniges wurde er sere
noch tugenden rant
Das hulffent ime die sinen das er die
lant betwang
Prussen vnd berne die worent im
vndertan
Do dientent ime abgarten zwen vnd
funfftzig man

Von rechte man dem hren gap so hohen pris
Der eren was er milte in sturmen was er wise
Zwelff mannes stercke hatte der kune man
Do von diente im mit gewalt rome vnd latran
Also den fursten iunge was wol gewahssen der lip
Do rietent ime die sinen er solte nemen ein wip
Die einem kunge riche mochte wol behahen
Vnd ouch in lampten die crone mochte tragen
Do sprach der lampter nu ratent mine man
Won ich sy in dem lande an dem fursten mochte han
Wo ich finde die iūfrōwe die mir gemesse sy
Vnd ich von iren kimme bliben schanden fry

Do gingen sy zu rote gegen funff
tagen
Das sy im die mere nie kundent ge-
sagen
Wo er funde die frowe die er möch
genemen
Vnd das sy sich des alle nie mer dorff-
tent geschemen

So geht das Gedicht bis Bl. 87. ohne Unterbrechung fort, bis Otint das Abentheuer mit dem Wurme besteht. Ich setze daher nun auch den Anfang und die Abtheilungen der zweiten Handschrift bis zu jenem Zeitpunct her:

No. 373.

Disz buch seit von Otint den edeln kayser
der nam mit gewalte Eynen kunig gen-
hahe dem wilden mer sin tohter.

Es ward ein buch funden zu lunds in
der stat
Dar an lag geschrifft ein wunder von
manig herlich blat

Daz hettent die heyden in die erden
vergraben
Nv süllen wir von den buch gůt kurtz-
wile haben.

Der nun mit gantzer frēde mit
kurtzwile welle wesen
Der lasz yme von den buch beyde sin-
gen vnd lesen
Von eynen kunige riche Der hette
lamparter namen
Vnd dorffte sich in dem lande der krone
nit schemen.

Er für geweltiglich dr kunig vn̄ sin
her
Die lant hette er bezwngen vō dem
gebirge bissz an das mer
Die yme den zins dar santend vnd sel-
ber warent da
Die fortend also sere den kunig vnd
sin dräw.

Von recht gab man dem kunig also
hohen brisz
An eren waz er milte in sturmen waz
er wis

Zwolff man stercke hette der fürste
lobsam
Do diente ym mit gewalte rom vñ
lateran u. s. w.

Man wird bey der Vergleichung beyder Handschriften sehen, daſs die erstere weit vollständiger ist.

No. 373. Bl. 10. *Aventür wie Otint vber mer ffür*

Sie fraget in aber fürbaz u. s. w.

Bl. 16. *Aventur wie Otint kam für Muntenbur dez heiden burg*

Sie lagend by der feste u. s. w.

Aventur wie Otint die kunigin ein weg für

Do ez nun hette geeffet die heiden
u. s. w.

Aventur wie Otinden die wurm jn sin lant wurden geschickt

Dennoch der alte heiden waz so ser
verspart u. s. w.

Nun folgt die eigentliche Geschichte *Wolf Dietrichs*

Nvn laszen wir beliben die wurme freschlich
Vnd kurtzen wir die wille mit *hug* dieterich
Er wüsch in Kunstantinopel mit hohen eren hie
Der in siner Jugend klüger aventur vil begieng.

Disz buch ist wol bekant
Vnd seit von wolf dieterichen vsz kriechen lant

Hie mügend ir gerne hören singen vnd sagen
Von klüger aventur so müsent ir getagen
Ez warde ein buch funden daz sage ich vch fürwar
Zu tagemunt in dem kloster do lag es manig iar.

Sit ward ez gesendet vff in peyern
lant
Dem bischoff von einsteten ward daz
buch bekant
Da kurtzet jm der abe die wile wol
sibentzehen jar
Do fand er afentüre daz sag ich vch
für war

Also er daz buch vberlasz an dem
arm er es genam
Er trug ez in daz claster fur die frowen
wol getan
Do zu sant waltburg zu einsteten stat
Merckent von dem guten büchel wie
ez sich zerspreitet hat

Die äptisse waz schöne also vns daz
ist gesaget
Sie sach daz buch gerne wen̄ ez ir
wol behaget
Sie satzte für sich zwen meyster die
lertens durch jr hupschheit
Daz sie daran fundent geschriben daz
brachten sie in die cristenheit

Nahe vnd ferre füren sie in die
lant
Sie sungen vnd seiten do von ward ez
bekant
Die seltzen aventure wolten sie nit
verdagen
Erst mügent ir gerne hören von einem
kunige rich sagen

Es wuschs in kunstantinopel ein
junger kunig rich
Biderbe vnd geweltig hies hug die-
terich
Wff von kindes jugent kunte er wol
leben
Durch got vnd durch ere beide lihen
vnd geben u. s. w.

Bl. 38. *Aventur wie der heiden Olfan mit hug dieterichen streit*

An dem funfzehenden jare daz wissent
sicherlich
Do widersaget gen kriechen ein hei-
denscher kunig rich

Hug dieterichen dem herren ward
schaden vil getan
Von olfan von babilonie dem heiden-
schen man u. s. w.

Bl. 39. *Aventür wie Otint sante zu hug dieterichen daz er jm solte zinsen sine lant*

Jn denselben ziten waz ein keyser
lobsam
Der waz geheisen Otint der welte ein
biderman u. s. w.

Bl. 41. *Aventur do hug dieterich starb*

Nvn lazen wir beliben den keyser rich
Vnd kurtzen wir die wile mit wolf
her dieterich
Er wühs mit grossen eren bisz er foll
ward ein man
Do jm sin liebr vatter starb do waz jm
sin fröde zergangen u. s. w.

Bl. 44. *Aventür wie wolf dieterichen sin diener wurdent gefangen ob dem brunnen*

Dez selben tages die sunne luter schein
Die edeln her gesellen wurden den in
ein

Sie ritten vber einen brunnen der in dem walde waz
Do wurdent schier die werden an gantzen fröden lasz u. s. w.

Bl. 49. *Aventür wie wolf dieterich zu der richen Elsen kam*

Sie assen ein wennig mit sorgen vnd schieden do von dannen
An einem külen morgen daz sie wurden geritten an
Daz förhten sie vil sere sie kamen jn einen wald
Do müsten sie die naht beliben ir sorg die waz manigfalt u. s. w.

Bl. 53. *Aventür wie wolf dieterich mit keyser Otinden streit*

Er sprach fröwe Sigwume edele kunigin
Helfent mir mynes willen also liep ich vch müge gesin

Wie daz ich gestrite mit otint dem
keyser lobsam
Welt got von hymel het ich jm ietzt
gesiget an u. s. w.

Bl. 63. *Aventur wie der keyser Otint vz reit vnd die wurm wolt her schlahen*

Do frow sigwinne zu der alten troyge
waz dot
Do hub sich by keiser otint jamer und
not
Jm hett gesendet sin sweher in daz
lant zwen wurme freysam
Vnd ein grosses wip vnd einen vnge-
fügen man u. s. w.

Von hier an fangen die Abtheilungen in der erstern Handschrift No. 365. an, und ich setze daher die Ueberschriften und den Anfang von einigen daraus her.

Bl. 87. *Disse oventure saget wie keiser otint von dem wurm ůslunden*

Urlop nam er zu dem gesinde vnd zu
der frowen wolgetan
Er kam vff einen smalen stig der trug
in in den tan

Vnder eine linde grüne erbeissete er
in das grasz
So des risen warten zu allen zitten
was u. s. w.

Bl. 90. *Disse ouenture saget wie wolff dietherich zum heiligen grabe vert vnd die zwolff schachmann erslecht in dem walde*

Do reit er von der veste der so vrunzagte man
Wol ein tage reste vor einem tan
Die gar verrucher warent buwetet den
selben walt
Do durch reit Wolff dieterich der kune
tegen balt u. s. w.

Bl. 94. *Disse ouenture saget wie der rise den marnen brotet*

Vntze der worde krieche vrirren do
began
Ein vngetöffter rolant gie gegen dem
kiele dan

Der marner was entsloffen das sage
ich uch furwar
Der rise vngehure begreiff in bi dem
har u. s. w.

Bl. 97. *Disse oventure saget wie wolff dieterich zum tutschen huse kumet mit wernher*

Nv fürent sü von dannan die helde
lobsesan
Der werde ritter edele sinen knaben
zu im nam u. s. w.

Bl. 99. *Disse ouenture saget wie wolff dieterich vür Jhertin kam vnd streit mit dem heiden Mertzian*

Wol siben tageweide reit der werde
man
Das im vff der heide nüt ouenture be-
kam u. s. w.

Bl. 105. *Disse ouenture saget wie wolff dieterich zu dem heiden Vellian vff die burg kimt*

Von Jherusalem der tegen lobesam
Do reit wolff dieterich als vmb das
mer hin dan u. s. w.

Bl. 110. *Disse ouenture saget wie er by der Jungfrowen in der kemnate was*

Dieſs ist das gefährlichste Abentheuer, das *Wolf Dieterich* je bestand; der Vater der schönen Heidin *Marpaly* glaubt ihn durch die Reitze seiner Tochter zu besiegen, und führt ihn in ihr Schlafzimmer. Ich setze die Geschichte dieser Haupt- und Staatsaction aus dem zweyten Codex, No. 373. her:

Jn der kemneten stund ein bette von
helfenbein gar
Darob lag ein golter von liehter sydin
clar
Do sas an das bette die junckfrowe
lobsam
Do stund in manigen gedencken der
userwelte man

Sie sprach vil lieber herre wie lang
werd jr stan
Gedürrent ir nit zu einer stoltzen
megde an ein bette gan

Er sprach die grosse sorge zwinget daz
herze min
Daz so manig ritter edel ist verderbet
dez sol ich gewarnet sin

Sie sprach vil lieber herre do vor
warne ich uch den lip
Man bringet vns schlofftrincken sproch
dz schöne wip
Drinckent jr daz vz ir schlaffend küner
man
Dryer tag lang waz kurtzwile möh-
tend ir den mit den fröwen gehan

Do sie daz wort gesprach der käme-
rer brahte den win
Den empfieng do selber die junge
kunigin
Vang vnd leg dich schlofen küner tegen
Jch wil mynes gastes noch hynacht
selber pflegen

Do schos sie den rigel mit zühten
für das gaden
Si vergos daz schlofftrincken ez künd
jm nit geschaden

Sie saz wider an daz bette die Junck-
frowe lobsam
Do stünd dennoch in groszen sorgen
der uszerwelte man

Marpaly macht ihm Vorwürfe über seine Unempfindlichkeit, Wolff Dieterich entschuldigt sich aber damit, daſs er eine Heidin nicht lieben könne. Den gröſsten Theil daran mochte aber wohl ein Umstand haben, den wir später hin aus ihrem eigenen Munde hören, sie sagt ihm nehmlich:

Minen magtum han ich ietzt behalten
wol funfzig iar

Wolf Dieterich schlägt ihr vor sich taufen zu lassen:

An daz höbet schrib ich vch ein crutz
nach cristenlichen liff
Vnd besprenge vch mit dem wasser so
habent jr den tüff
So wil ich den̄ mynnen vwern stoltzen
lip
Zwor daz getun ich nimer sprach daz
heidensche wip.

Sie sucht ihn nun auch von ihrer Seite zum Proselyten zu machen und da dieſs bey

dem künen wigant der trissig iar
zwen tage vnd zwölff wochen alt war

nichts verschlägt, so nimmt sie ihre Zuflucht zu einem argumento ad hominem;

Sint ir mynbere (spricht sie) so
zwing ich vch doch den lip
Do loste sie ein sydin hembde daz
hoffertige wip
Von dem vbermüder alleine vnd vber al
Sie liesz die siten blecken den lip hin
zu tal

Do sach er zwü smale siten zwen
hohe hüffelin
Zwen hole füsze mit zwen schlechten
bein waz möhte besser gesin
Sie waz an dem libe also milch vnd
blut getan
Do ward wolf dieterich so tüfelich stan

Doch da auch dieſs nur eine kurze vorübergehende Wirkung hervorbringt, so wagt sie das letzte;

Sie begunde ringen mit dem fürsten
clar
Sie warff in an daz bette seit vns disz
buch für war
Mit schalle vnd mit schimpfe ward
disz getan
Er enpfing ez mit glimpfe der tugent-
haffte man

sie scheint auch zu siegen:

Daz bein hub sie hohe vnd swang
ez vber den man
Zwar du must mich mynnen ob ich ez
gefügen kan

Allein anstatt sie zu mynnen, endigt her wolf dieterich das Abentheuer etwas tegenhaft:

Die fust begunde er zwingen vnd gab
ir eynen schlag
Daz die junckfrowe vff dem bettstollen
gelag.

Weil diese Handschrift No. 373. überhaupt mehr Abtheilungen hat, so fahre ich fort Auszüge daraus anzuführen.

Bl. 87. *Aventur do wolf dieterich mit den tufeln strit*

Er wolt von dannen riten der ritter lobsam
Jm begegent an den ziten ein also swartzer man
Einen kolben grosz trug er sicherlich
Eynem vbeln hell hunde waz er vil gelich u. s. w.

Bl. 89. *Aventur do wolf dieterich den risen Valdemar herschlug vnd gen Marsilian kam*

Doch mus ich es versuchen sprach der küne man
Wil sin got gerüchen ob er tugende pflegen kan u. s. w.

Bl. 93. *Aventür do wolf dieterich zu den wilden wiben kam*

Ein vil wild gerüte herblicket der volck tegen
Dez selten zame lüte hettend vor gepflegen

Der edel ritter küne kam vff eynen plan
Daz waz ein anger grüne dar vff sach er stan
Ein wip von wilder art vber alle bom sie gieng
Den fursten also zart nam dez wunder je
Er gedahte in sinem mute do er ir jnnen ward
Ach herre got der gute mus ich aber an die fart

Zwo grosse bruste sie an jren libe trug
Wen din zu wibe glüste sprach der tegen klug
Er hett den tüffel freissan wol ich daz sprechen sol
Jr lip waz geschaffen swarz recht also ein kol

Jr nasz gen dem kynne gieng jr fölliglich
Jr ogen sach er brinnen eynem strus gelich

Jr munt an beiden ören ein wite gar
beschlos
Der selben kurtzwile wolf dieterichen
gar vrdros

Jr har hett esels farwe vñ waz
vnmasen lanck
Daz ez ir vber den gurtel hinzu der
erden swang
Wer sie vff dem gerühte solte ge-
schühet han
Zwö grosz rinders hüte müst er zu
schühen han

Jr zene in dem munde enblecken sie
began
An den selben stunden lachet sie den
fürsten an u. s. w.

Bl. 94. *Aventur do wolf dieterich für tersis kummet*

So sullent wir sprach sie an schanden
keren hin
Sin not sie wol herkante die edele
kunigin

Sie fing in an ir arme die hochgelopte
maget
Küne ob allen varn trug sie also man
saget

Die milte hochgeborne zückt jn vff
sich
Eynem eichhorne do vil wol glich
By einer tagwile trug sie ros vnd man
Wol zwö vnd zweintzig milen vber daz
gebirge fran u. s w.

Bl. 98. *Aventür wie wolf dieterich gen Garten an den graben reit. Vnd den ffüderigen stein an die burg muren warff.*

Sie kament gen garten do begund her
sigen die naht
Do sprach wolf dieterich zu dem burger geschlaht
Nun gebent mir vwern rat vserwelter
man
Weder sol ich die burg riten oder hie
vor bestan u. s. w.

Bl. 101. *Aventur do wolf dieterich den toten man vnd die frowe in dem walde fand*

Ein frowen in dem walde maria ruffen an
Sie het ir arme beschlossen vmb eynes bames stamm
Sie waz ob dem gürtel nacket vnd blos
Jr jamer vnd ir arbeit waz vsermasen gros u. s. w.

Bl. 103. *Aventur do wolf dieterich mit dem wurm stritet vnd jn der wurm in den berg tret*

Do erbeisset er von dem rosse der tugenthaffte man
Er band ez kreftiglichen an eines bames stammen u. s. w.

Bl. 106. *Aventur wie der hertzog kummet in den walt vnd die wurm suchet*

Vrlap nam er zu der menige vnd zu der keyserin lobsam
Do reit er in den walt mit ahzig siner man

Er waz schier kummen für den berg
hören wir noch sagen
Do wolf dieterich dem wurm hette daz
höpt abgeschlagen u. s. w.

Bl. 107. *Aventur wie der keyserin geset ward wie die wurm werent herschlagen*

Es kam ein alter ritter zu garten jn
gerant
Do det er die mere der keyserin bekant
Nun dar edelü keyserin nun gend mir
daz bottenbrot
Ez ligend die wilden wurme von einem
jungen ritter dot u. s. w.

Bl. 109. *Aventur wie wolf dieterich dz vantier herschlecht*

Do reit der herzoge gerant in sin lant
hin dan
Do verbindend jm die wunden sin
dienstman
Do reit wolf dieterich gen garten so
dann
Do fand er eynen lewen in groszen
nöten stan u. s. w.

Bl. 112. *Aventur do wolff dieterichen sin lew herschlagen ward*

Die tur ward vff gehowen gestossen
vnd geschlagen
Die geren fluget gen dem lewen hören
wir noch sagen
Do sprang der lewe wilde zu jm vff
den sal
Me dan hundert ritter trückte er hin
zu tal u. s. w.

Bl. 116. *Aventur wie wolff dieterich gen constenopel kummet vñ sin diener losen wil*

Er sprach schöne frowe mynte ich joch
dyn
Wil ich an daz reht gedenken so müs
ich vch wesen by
Herre daz sullent ir alles vnder wegen
lan
Ein ander gabe müs ich von vch han
u. s. w.

Bl. 118. *Aventür wie die eilff dienstman erlöset werden*

Wolff dieterich begunde die bitten die mit jm waren gangen
Jch müs mynen meystr klagen dez mag ich nit gelan
Sie sprachend lieber herre land vch durch got gehaben
Er hat nit myner hulde der nit wichet von dem graben u. s. w.

Bl. 120. *Aventur do wolf dieterich mit sinen brüdern stritet vnd sie fahet*

Die kriechen alle gliche nament eynen strit
Gegen wolf dieterichen an derselben zit
Darnach vber ein woche also man beidenthalp bat
Do wart der strit versprochen zu kunstenopel vor der stat u. s. w.

Bl. 123. *Aventür do wolf dieterich zu einem keyser wirt vnd zu Rome gekrönet*

Er hies eynen hoff gebieten der fürste
lobsam
Do kam vz den landen manig werd
man
Der von dem riche je zu lehen gewan
Hatte herlichen er zu garten geritten
kam u. s. w.

Bl. 124. *Aventur wie wolf dieterich den herren die land setzet vnd lihet*

Er lante früntliche manigen werden
man
Do gab er westerich hartman vnd herman
Do waren sie landes herren vnd lepten
one not
Vnd hielten ez in eren bisz an iren
tod u. s. w.

Bl. 125. *Aventur do die keyserin starb vnd wolf dieterich in ein closter wolt faren*

Do hugdieterich kam in das zwölfte jar
Do verschied die keyserin rich daz ist
endlichen war

Do bestattet man der erden die edel
frowe gut
Wolf dieterich nam zu jm sin sun vnd
wart trurig gemüt u. s. w.

Bl. 126. *Aventur wie die heiden Tarias dem Closter widerseit do wolf dieterich jn waz*

Jn den selben ziten ein heidenscher
kunig sas
Der waz genennet wite vnd hies
tarias
Der hette dem closter vil zu leide getan
Dar jnne bruder waz der fürste lobe-
sam u. s. w.

Bl. 127. *Aventur wie wolf dieterichs söne vnd der jung hiltebrant mit den heiden striten vnd auch riter werdent*

Do hin in römische rich er enbot
Sinen sun hug dieterichen daz er lite
not
Daz fünff kunige here ein halp jar
Werent vor dem closter gelegen u. s. w.

Bl. 128. *Aventur do wolf dieterich mit dem heiden tarias streit*

Das lassen wir beliben
Vnd lügen wie wir gerethen daz
Vnd vil vrtriben
Den heiden tarias
Vn̄ bünrock von palacker
Dez bruder lymmer vch fieng
Mit manigen helde wacker
Wil ers rechen hie u. s. w.

Wolf Dietrich beschliefst sein Leben in einem Kloster; am Ende des Gedichts Bl. 131. heifst es:

Also waz er dennoch in dem closter sehzehen jar
Er diente vnserm herren seit vns dis buch war
Daz die engel an sinem ende fürten die sele zu gote dan
Hiemit nymmet dis buch ein ende also müs ez vns allen hergan. Amen.

Ich setze nun noch die Ueberschriften und Anfangsverse der übrigen wenigen Abtheilungen der Handschrift No. 365. her. Nach dem Abentheuer Wolf Dietrichs in dem Kabinette der schönen Heidin, fährt das Gedicht fort:

Bl. 117. *Disse oventure saget wie der heiden Vellian ist tot gelegen*

Also der kunig rich was gelegen dot
Erst kam wolf dieterich in iomer vnd in not u. s. w.

Bl. 121. *Disse ouenture saget wie wolf dieterich zu sante Gërien arn kimt*

Do kerte wolff dieterich balde do von dan
Zwischent vngernschen riche vnd des meres tran u. s. w.

Bl. 129. *Disse oventure (saget) wie wolff dieterich von dem kunige mersilian ritet*

Nit lenger er vrn̄nden wolte der reise do
Vil mang frowen bilde wart in dem sinne vnfro u. s. w.

Bl. 131. *Disse oventure saget wie wolff dieterich vür terms kummet*

Die milte hochgeborne zuchte in do vff sich
Einem eichorne do wol glich u. s. w.

Bl. 138. *Disse oventure saget wie wolff dieterich gem garten an den burgraben kimt*

Der birger reit gen tersis wolff hr dieterich an den graben
Do horte er den wachter ruffen alse wir vrnomen haben u s. w.

Bl. 151. *Disse ouenture saget wie man der keiserin seit das die wurme erslagen sint*

Do kam alter ritter gein garten in gerant
Do det er die mere der keiserin bekant u. s. w.

Bl. 153. *Disse ouenture saget wie wolff dieterich das Sarbant erslecht vnd ime der löwe hilfet*

Den hette ein tierlein kleine bestanden kinne also ein süszelin
Es hette ime ni gezieret zu den brnsten des simt ir sich sin u. s. w.

Bl. 157. *Disse ouenture saget wie der lowe vnd wolff dieterich zu garten in der burge bestanden wurdent*

Da trang der burgrowe mit drin hundert man
Er kloppfete an die kemnate alse die frowe daz vrnam u. s. w.

Bl. 160. *Disse ouenture saget wie wolff dieterich hochgezit hette mit der keyserin*

Ramener vnd trolszeszen gebot man allen dar
Zu dienen wol nach prise dem fürsten edel vnd klar u. s. w.

Nun folgt bis ans Ende keine Abtheilung weiter, der Schlufs ist Bl. 186. folgender:

Es was im also geringe der büste die sünde sin
Nicht gebüssen mit den dingen er bat die brüder sin
Vmb eine busse swere das er in einr nacht

Wurde siner sünden lere das wart so
schier gedacht
Vnd röchtent ime eine bare in das
münstr dan
Den fürsten sünderbare hiessent sie
dar zu gan
Das er die nacht lege eine vnd die
nacht litte
Es wer gross oder kleine do büste er
sine sünde mitte
Des was er breit do der tag ein ende
nam
Do gie der vrnntzeit also ime wol ge-
zam
Vnd sas vff die bore die er ie zu tode
slug
Die koment gewoffent zwene mit den
hette er arbeit genug
Sü gebent ime widerstreit stos vnd
manigen slag
Was er by siner zit ie herter stürme
gepflag
Das was ein wint gegen disem er hette
in sinem wan
Das er tusent risen liber hette bestan

Wem er ie schaden getet der kam vien-
cliche genug
Es half also ein bette was er ie vff sie
geslug
Das kam ime hitzel zu statten wanne
sie brochtent in in not
Die in bestanden hatten die vorchtent
nüt den tot
Das treip wolff dieterich wol ein
gantze nacht
Also krefftikliche mit manigem geiste
er vacht
Sie hettent in betöübet im geschach
nie so we
Das er vff sine houbet wart wis also
der sne
Do die münche des morgens zu mettin
woltent gan
Die geiste in alrerst hettent dar von
gelan
Jme was geswunden er lag also ein
toter man
Do in die münche fundent sie wondent
es wie vmb in ergan

Ach wie ist es gefarn sü wondent er
wer dot
Do was er noch warn in siner grossen
not
Sü richtent in vff gütlich do er wart
gelabt
Wir lobent got von himelrich das ir
uwer sünde gebusszt habett
Von dem troste kam er wider das ist
alles war
Er was in dr brüderschafft dennoch
sehtzehen iar
Die engel an sün ende fürtent dise
sele dan
Vür got one missewende also müsse
ouch vns ergan
Amen. Amen.

Leipzig,
mit Solbrigschen Schriften.

Altdeutsche Gedichte in Rom,

oder

fortgesetzte Nachrichten

von Heidelbergischen Handschriften in der Vatikanischen Bibliothek

von

Friedrich Adelung.

Nebst einer Vorrede

von dem

Herrn Hofrath Adelung

über

Handschriften von altdeutschen Gedichten in der churfürstlichen Bibliothek zu Dresden.

Königsberg,

bey Friedrich Nicolovius, 1799.

Vorrede.

Die Freunde der alt-deutschen Litteratur haben meine im Jahre 1796 erschienenen ersten *Nachrichten von alt-deutschen Gedichten, welche aus der Heidelbergischen Bibliothek in die Vatikanische gekommen sind,* gütig aufgenommen, und die Kunstrichter haben sie, mancher Mängel und Fehler *) ungeachtet, doch in Rücksicht auf ihre Wichtigkeit als Beytrag zur Ausfüllung einer nicht unbeträchtlichen Lücke in der Litteratur der schwäbi-

*) Die eigene Berichtigung einiger derselben findet man in einem der neusten Stücke von *Braga und Hermode.*

schen Dichter, mit Nachsicht beurtheilt. Das in jenen Nachrichten mitgetheilte Verzeichniſs hat den Wunsch erregt, mehrere Handschriften beschrieben und durch ähnliche Auszüge bekannt gemacht zu sehen, und dieser Wunsch ist mir von einigen Männern, deren bloſse Nennung meinen Stolz auf ihren Beyfall rechtfertigen würde, auf eine äuſserst schmeichelhafte Art mitgetheilt worden. Das Schicksal der Vatikanischen Bibliothek ist jetzt, indem ich dieses schreibe, sehr ungewiſs; vielleicht werden wenigstens die Handschriften, und unter diesen folglich auch die Heidelbergischen, welche im vorigen Jahrhunderte der Kunstliebhaberey der siegenden Sammler entgingen, von Rom weggebracht — ein Umstand, der vielleicht in ruhigern Zeiten für ihre völlige Bekanntmachung nicht ungünstig wäre — auf jeden Fall

aber ist es beynahe mit Gewifsheit vorher zu sehen, dafs selbst die wiedergebohrnen Römer Jahre lang ein ihnen durch zu lange Gewohnheit zur andern Natur gewordenes Mifstrauen gegen fremde Litteratoren, durch die Zeitumstände verstärkt, beybehalten werden, und dafs folglich wenig Hoffnung vorhanden ist, auf einem andern Wege sobald umständliche Nachrichten von jenen Handschriften zu erhalten. Die Liebhaber der altdeutschen Dichtkunst werden daher wohl lieber vor der Hand mit etwas unvollständigern vorlieb nehmen, und ich wage es daher diese zweyte Sammlung bekannt zu machen, die der Herr Hofrath Adelung in Dresden mit einer Vorrede zu begleiten die Güte gehabt hat. Wer die Schwierigkeiten kennt, in den hiesigen Gegenden Hülfsmittel für ein Studium zu finden, dessen

Verehrer überall nur sparsam vorhanden sind, der wird hie und da bemerkte Fehler gewiſs gerne mit Nachsicht entschuldigen, und mit Güte zu ihrer Berichtigung beytragen.

St. Petersburg.

Friedrich Adelung.

Vorrede

des

Herrn Hofraths Adelung, über die Handschriften von altdeutschen Gedichten, welche sich in der churfürstlichen Bibliothek zu Dresden befinden.

Das Verdienstliche in der nähern Bekanntmachung der im Vatican verschlossenen Schätze unserer alten Deutschen Litteratur, ist bereits von mehrern öffentlich mit dem verdienten Danke erkannt worden. Es wird daher gegenwärtige zweyte Sammlung hoffentlich mit nicht geringerm Beyfalle aufgenommen werden, zumahl da sie Stücke enthält, welche den in der ersten beschriebenen an Seltenheit und Wichtigkeit nichts nachgeben. Es würde daher überflüssig seyn, wenn ich hier etwas zu ihrer Empfehlung beybringen wollte. Ich will vielmehr, da ich doch einmahl um eine Vorrede zu dieser Nachricht ersucht worden,

diese Gelegenheit benutzen, und die Litterarischen Schätze dieser Art, welche sich in der hiesigen Churfürstlichen öffentlichen Bibliothek befinden, ein wenig näher anzeigen. Sie sind nicht unbeträchtlich, besonders seitdem sie durch die Gottschedische Sammlung bereichert worden. Gottsched war der erste, welcher auf unsere alten Dichter Aufmerksamkeit erregte, und scheuete dabey weder Mühe noch Aufwand, von ihnen, theils an Originalien, theils an Abschriften, so viel zusammen zu bringen, als ihm nur möglich war. Manches davon machte er in Programmen, Vorreden und Zeitschriften nach und nach bekannt, und er würde noch mehr davon benutzt haben, wenn nicht die unedle Wuth, womit ihn von allen Seiten her Jünglinge und Männer anfielen, welche nur zu oft eben so viele Blöſsen und Schwächen gaben als er, ohne etwas von seinen Verdiensten zu haben, ihn endlich verdrossen gemacht hätte. Wie fleiſsige Auszüge er aus allen diesen Gedichten gemacht hat, erhellet aus dem, was in den *Hamburgischen Unterhaltungen* aus seinen nachgelassenen Papieren abgedruckt ist. Bey seinem Tode vermachte er seinen handschriftlichen Vorrath der von ihm gestifteten Gesellschaft der freyen Künste,

nach deren Abgang derselbe erst vor wenig Jahren durch Kauf in die hiesige Churfürstliche Bibliothek gekommen ist. Viele Stücke bestehen zwar nur in Abschriften, aber gröfsten Theils von guten Originalien, welche in ihrer Art einzig sind. Die meisten Abschriften sind von der eigenen Hand seiner Gattin, und die Beharrlichkeit und Genauigkeit, welche sie dabey bewiesen, verdienen noch jetzt Achtung. Ich will alles, was die hiesige Bibliothek gegenwärtig von alten Deutschen Dichtern besitzt, in der Ordnung anführen, in welcher sie gegenwärtig bey uns stehen, und dabey diejenigen Stücke, welche aus Gottscheds Verlassenschaft sind, mit einem * bezeichnen.

Vielleicht findet sich ein ander Mahl Gelegenheit, die prosaischen Stücke dieser Art auf ähnliche Art bekannt zu machen.

In Folio.

*No. 5-12, 16, 17, eilf starke Bände in Folio, wozu noch No. 92 - 100, 109 und 118, eilf Bände in 4. kommen, alles Meistergesänge von Hans Sachs und vielen andern in dem 16. und 17ten Jahrhunderte gesammelt. Viele darunter sind von Hans Sachsens eigner Hand. Der

Geist dieser Reimerey ist zu bekannt, daher ich mich dabey nicht weiter aufhalte.

No. 13. Ein Bändchen geistlicher Gesänge von 26 Blättern auf Papier gegen das Ende des 15. Jahrhund. geschrieben. Es sind der Gesänge 42 mit darüber geschriebenen Tönen nach Meistersängerart, z. B. Kanzlers gülder (goldner) Don, Frauenlobs neuer Don, Frauenlobs Grundweis, u s. f. Da alle Nachschrift fehlt, so weiſs ich nicht, wer der Verfasser ist. Nur auf der Rückseite des 21. Blattes stehen am Ende eines Gesanges: Es swebt ain hord, ain word in Ewigkait u. s. f. die Worte: Mit freden so sang *Körewein*, et nunc et semper also rein sung er hoc, moc, in secula in seculorum . . . alleluja. Wer dieser *Körewein* war, ob er nur dieses Gedicht allein, oder auch die übrigen verfertiget, ist mir unbekannt.

* No. 37. *Der Trojanische Krieg von Wolfram von Eschenbach.* Eine Abschrift der zu Gottwich befindlichen Handschrift auf Papier aus dem 14. Jahrhundert. Von diesem weitläuftigen Gedichte, welches an die 30000 Verse enthält, wird in den Hamburgischen Unterhaltungen, B. 8. Nachricht gegeben.

* No. 37.[a] Eine andere nicht viel schwächere Bearbeitung dieses Krieges, eine von Gottsched veranstaltete Abschrift der pergamentenen Handschrift in dem Kloster Gleink, mit den verschiedenen Lesearten einer Handschrift zu Crems-münster. Es ist dieſs vermuthlich *Conrads von Würzburg* Arbeit, von welchem bekannt ist, daſs er diesen Gegenstand gleichfalls besungen hat. —

Das Gedicht fängt sich an:

Ein Künik was in der zeit zu Troy
Den twang der Tugent Boy.

* No. 37.[b] Eine dritte Bearbeitung von einem Ungenannten; eine Abschrift des pergamentenen Originales in der Rathsbibliothek zu Wien. Allein es ist nicht ganz, indem sowohl am Anfange als am Ende sehr vieles fehlet. Diese beyden letzten Stücke waren bey der Ablieferung der Handschriften an die ehemahlige Gesellschaft der freyen Künste nicht zu finden, fehlen auch noch. Allein da ich mir ehedem zu meinem Gebrauche Abschriften davon nehmen lassen, so ist auf jeden Fall nichts dabey verloren.

* No. 37.[c] *Herzog Fridrich von Schwaben.* Eine Abschrift einer Handschrift, welche ehedem Glafey besaſs, der sie aus

Ringks Verlassenschaft hatte, in dessen Catalogo S. 1033, Wolfram von Eschenbach irrig als Verfasser angegeben wird. Tenzel gab zu Folge einer in Wolfenbüttel befindlichen Handschrift einen *Görg von Erlabach* als den Verfasser an. Allein aus Bragur B. 4, St. 1, S. 166 erhellet, dafs *Jürgen von Elrbach* (also nicht *Erlabach*,) nur der Abschreiber war, daher der Verf. noch erst aufzufinden wäre. Indessen gedenkt Lambecius B. 2, S. 948 (nach Kollars Ausgabe S. 856) einer Deutschen Geschichte der Päpste und Kaiser bis auf 1474. quo illud *exaratum est* a *Georgio de Erlbach* in Pfaffenhusen; woraus zugleich sein Zeitalter erhellet. Unser Exemplar hat nichts von einer Nachschrift. Auch diefs fehlt zwar jetzt noch, indessen besitze ich auch davon eine Abschrift.

* No. 38. Eines ungenannten Benedictiners zu Mölk *moralisches Gedicht*, aus der zu Mölk befindlichen pergamentenen Handschrift des 14. Jahrhunderts Pez hatte in seinem Glossario unter der Bezeichnung Anonymus Mellicensis bereits häufige Stellen daraus angeführet. Es ist im Geschmacke des Renners, Wälschen Gastes u. a. gedichtet, und enthält Erzählungen, mit unter auch Fabeln,

mit moralischen und erbaulichen Anwendungen. Es fängt an:

Ein Herre wolt zu Hofe varn;
Nu solt du dich vil wol bewarn,
Sprach er zu sinem Ampte Man.

No. 39. Der Ritter-Roman von *Carln dem Grossen*, eine Abschrift der in der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha befindlichen Handschrift auf Pergament. Der Anfang ist:

Ich han gemerchet ainen list
Swaz in des mannes herzen ist.

Er bestehet aus 12235 Zeilen.

No. 40. Eine andere sehr abweichende Abschrift eben dieses Gedichtes gleichfalls nach einer pergamentenen Handschrift zu Gotha. Sie fängt an:

Daz ist der kunc Karl
Dem dient Rome und Arl
Ich han gemerket einen list etc.

Beyde scheinen aus dem 14. Jahrhundert zu seyn und sind eben solche Umarbeitungen eines ältern Gedichtes, als man bereits von dem Stryker kennet.

No. 41. *Die Pfleger des Graal.* So heifst der Rückentitel. Indessen ist es

nichts anders als der *Parcival* des *Wolfram von Eschenbach*, doch nach einer spätern Umarbeitung. Auch ist es nur eine Abschrift eines mir unbekannten Originales, welches, der Sprache nach zu urtheilen, etwa aus dem funfzehenten Jahrhunderte gewesen seyn muſs. Es muſs bey weiten nicht ganz gewesen seyn, weil die hiesige Abschrift kaum die Hälfte des Parcival begreift.

No. 42. Eine Handschrift auf Papier aus dem 15ten Jahrhunderte, welche noch folgende Stücke enthält.

1. Ein Ritter-Roman von *Carln dem Groſsen*, welcher sich anfängt: Ich habe gemerket eine list Was in des menschen herze ist, und etwa 10836 Verse auf 86 Blättern enthält. Gottsched hat dieses Gedicht in einer 1747 vor dem damahligen Churprinzen Friedrich Christian gehaltenen Rede beschrieben, welche in dem Neuen Büchersaale B. 4, S. 387 stehet. Allein er irret sehr, wenn er dieses Gedicht für älter als Strickers Arbeit hält. Es ist vielmehr eine verkürzte, und wie die Sprache zeigt, weit jüngere Umarbeitung, wovon der unten genannte *Nicol. Schwertfeger* vermuthlich selbst Verfasser ist.

2. Gedicht *von dem Königе Alexander und Antiloye dem Zwerg*, 486 Verse auf 4½ Blatt. Dieses Gedicht hat der ehemahlige Bibliothekar Canzler in seiner und Meiſsners Monathschrift Jahrg. 1. St. 1 und 2 abdrucken lassen.

3. *Der Tristrant*, 7699 Verse auf 137 Blättern. Eine neuere Hand hat beygeschrieben, daſs *Eylhard von Gobergin* (richtiger von *Hobergen*) der Verfasser sey. Allein es ist vielmehr eine jüngere Umarbeitung seines Gedichtes, daher auch sein Nahme weder am Anfange noch am Schlusse vorkommt.

4. Eine gereimte Historie, *wie die Heiligen Drey Könige nach Cöln gekommen*, 22 Bl. Am Ende dieses Stücks heiſst es: Expliciunt dicta Rolandi, Tristrandi et trium Regum per manus *Nicolai Swertfegir* de Dhamis, anno 1433 feria quarta post Andreae. Dieser Schwertfeger ist wahrscheinlich auch der Umarbeiter aller dieser Stücke, denn die Sprache ist seinem Zeitalter völlig angemessen. Es war damahls nicht Sitte, ältere Gedichte mit kritischer Genauigkeit abzuschreiben, sondern jeder Abschreiber modelte sie nach der Sprache seiner Zeit und Provinz um, und nur zu oft verän-

derte er auch den Inhalt, und setzte hinzu und liefs weg, wie es ihm gut dünkte. Daher man des Geistes und der Sprache eines Dichters nie gewifs ist, wenn man nicht Handschriften hat, welche bis an sein Zeitalter hinauf reichen, und diese sind, was die Dichter des 12. und 13ten Jahrhunderts betrifft, höchst selten.

Götz hat diese Handschrift in seinen Merkwürdigkeiten Th. 2. S. 233 f. bereits beschrieben. Allein das damahls zu Anfange befindliche Gedicht von Titurel, Tschionadulander und Parcifal ist, so wie die drey kleinen Gedichte am Ende, nicht mehr darin befindlich, indem eine ungetreue Hand sie heraus genommen, und die dadurch entstandenen Lücken künstlich mit Papier verkleistert hat. Unter den letztern befand sich auch Pet. des Suchenwirths Lobspruch auf die Liebe, wovon doch noch eine neuere, von Gottsched genommene, Abschrift unten vorkommen wird.

* No. 43. Eine von Gottsched veranstaltete Abschrift des Gedichts auf Carln den Grofsen aus der vorigen Handschrift.

* No. 44. Eine neue Handschrift von *Nicol Marschalls* gereimter *Mecklenburgischen Chronik*, welche eine Vorrede mehr

hat, als Pistorii, und von Westphalens Ausgabe auch in der Schreibart und in Lesearten abweicht.

* No. 45. Des *Venerius von Riedenburg* (richtiger *Boners*) *Aesopische Fabeln*, eine Abschrift der Wolfenbüttelschen Handschrift von 1482. Die Lücken sind aus dem Bambergischen Drucke von 1461, ausgefüllt; da aber dieser von der Handschrift gar sehr abweicht, so schickte Gottsched seine Abschrift nach Wien, und liefs die Lücken aus einer Handschrift der Kaiserlichen Bibliothek ausfüllen.

* No. 46. *Heinrichs von Veldeck Aeneide*, eine Abschrift des zu Gotha befindlichen Originals. Sie ist seitdem nach einer Abschrift von eben demselben Originale in Müllers Sammlung gedruckt worden. Da Heinrich dieses Gedicht bereits 1180 verfertigte, so würde es eines der schätzbarsten Stücke des deutschen litterarischen Alterthums seyn, wenn wir ältere Handschriften davon hätten. Allein die Gothaische ist höchstens aus dem Ende des 14ten Jahrhunderts und die zu Wien und Eybach sind noch jünger. Daher hat man in jeder

nur die Sprache ihres Jahrhunderts, und wer weiſs, durch wie viele Umarbeitungen sie schon gegangen sind.

* No. 48. *Der Renner*, eine Abschrift der auf der Pauliner Bibliothek zu Leipzig befindlichen Handschrift von 1312 (richtiger 1391.)

No. 49. *Rosenblüths Gedichte* aus dem 15ten Jahrhundert sind aus der Schwarzischen Bibliothek zu Altorf erkauft worden. Einige Gedichte daraus hat Canzler abdrucken lassen, wie den König im Bade, im Museum, Oct. 1782, den klugen Narren und den Mahler zu Würzburg, in seiner und Meiſsners Monathsschrift, Jahrj. 1, St. 1, und den Krieg zu Nürnberg, eben daselbst. Jahrj. 3. St. 2.

No. 55. Eine Handschrift auf Papier aus dem 15ten Jahrhundert enthält auſser einigen prosaischen Stücken, welche ich jetzt übergehe, noch folgende Gedichte.

1. Beschreibung der Edelsteine und deren Arzeneyen und magischen Wirkungen, vermuthlich von dem Verf. des folgenden.

2. Neunzig köstliche Historien und Fabeln, in Reimen, geschrieben von *Nicol. im Grunde* 1470.

* No. 56. Eine Handschrift auf Papier aus dem 15ten Jahrhundert.

1. Das Gedicht *von dem Könige Artus*, oder vielmehr von *Daniel von Blumenthal.* König Artus spielt hier nur eine untergeordnete Rolle, die Hauptperson ist Daniel von Blumenthal, einer der Ritter von der runden Tafel. Es ist mit wenig Veränderungen eben dasselbe Gedicht, wovon Herr Nyerup in den Symbolis ad Literaturam Teutonicam antiquiorem, Copenhagen, 1787, 4, S. 462 f. den Anfang hat abdrucken lassen. Der Verf. ist *Gottfried von Hohenlohe*, welcher 1254 starb. Allein sowohl unsere als die Kopenhagener Handschriften enthalten bloſs verjüngte Abschriften, wo nicht gar Umarbeitungen.

2. *Der groſse Rosengarten zu Worms*, eine erweiterte und verjüngte Bearbeitung des im Heldenbuche unter diesem Titel befindlichen Gedichtes. Am Ende heiſst es: Anno Dni M. cccc. L. xxxix. iar. Per me jös Koler; welcher ohne Zweifel auch das vorhergehende Gedicht abgeschrieben hat.

No. 60. *Eine Chronik* in Reimen von der Schöpfung der Welt an, mit morali-

schen und theologischen Betrachtungen, vermuthlich aus der letzten Hälfte des 15ten Jahrhunderts mit schlechten Figuren. Hin und wieder fehlen einige Blätter. Am Ende befindet sich ein Lobspruch auf die Jungfrau Maria.

* No. 65. *Der Ritter - Roman von Iwain* in einer papiernen Handschrift von 1415. Man hat bereits zwey gedruckte Ausgaben dieses Gedichts, die eine von Herrn Michaeler zu Wien, in 8, und die andere von dem ehemahligen Rector Müller zu Berlin in seiner Sammlung, unter dem irrigen Nahmen *Twein.* Von beyden weicht gegenwärtige Handschrift ab.

* No. 66. *Der Parcival* in einem dicken Bande, wo aber am Ende noch einige Blätter fehlen. Die Handschrift ist auf Papier aus dem 15ten Jahrhundert und hat viele gemahlte Figuren.

* No. 67. Eine Handschrift auf Papier aus dem 15ten Jahrhundert, worin folgende Stücke befindlich.

1. Ein Gedicht *von der Liebe* mit ihrer Abbildung auf Einem Bogen. Es fängt sich an: Wer nicht wayſs waz

wahre lieb sey, Der lese die geschrifft und merk dabey.

2. *Der Wälsche Gast*, wo der Verfasser sehr deutlich *Thomasin von Verrere* heifst. Es hat viele kleine sehr niedliche allegorische Figuren.

3. *Boners Fabeln*, gleichfalls mit bunten gemahlten Figuren.

4. *Eine Sammlung Erzählungen* mit moralischen Anmerkungen von dem *Teichner*, welcher im 15ten Jahrhundert lebte. Die erste hat die Ueberschrift: Was nutz von der mefs kumpt, wer mit andacht dabey steet.

5. Ein Gedicht Herrn *Freydanks* von dem Hof und von der Welt Lauf.

* No. 68. Eine Handschrift auf Papier aus dem Ende des 15ten Jahrhunderts, welche eine Sammlung zum Theil drolliger Erzählungen enthält. Die erste ist von einem Sperber, welchen eine junge Nonne für ihre *Minne* eintauscht. Am Ende der 12ten Erzählung heifst es:

Der disu red hat bericht
Vn fürpracht in geticht
Der wirt euch allen hie bekant
Er haisst *herman fressant*

Also hat er sich genant
Ze Augspurg man in wol erkant.

Ganz am Ende stehet: Anno Domini 1491.

In Quart.

* No. 78-81. *Heinrichs von München* gereimte *Chronik* von der Schöpfung an, in vier starken Quartbänden, eine von Gottscheds Gattinn genommene Abschrift von der Handschrift zu Cremsmünster. Heinrich von München, oder wie er sich auch nennt, Heinrich aus Baierland, lebte um die Mitte des 14ten Jahrhunderts, arbeitete Rudolphs von Anse oder vielmehr von Hohenems in meinem Magazine beschriebene gereimte Chronik um, erweiterte sie durch eingeschaltete ganze Ritterromane, und setzte sie bis auf Carln den Grofsen und seine zwölf Helden fort. Die drey ersten Bände enthalten das alte, und der vierte das neue Testament.

* No. 83. *Heinrichs von Veldek Herzog Ernst* aus der Gothaischen Handschrift. Aber da diese erst aus dem 15ten Jahrhundert ist, so darf man auch nicht hoffen den Geist und die Sprache eines Dich-

ters aus dem Ende des zwölften Jahrhunderts hier wieder zu finden.

* No. 84. *Michael Behms* Gedicht von der Zwietracht unsers Herrn des Kaisers und seines Bruders, Herzog Albrechts, und der Landschaft Oesterreich, eine Abschrift des zu Gotha befindlichen Originales von 1455. Michael Behm war um die Mitte des 15ten Jahrhunderts ein Meistersänger zu Wien, von welchem sich noch verschiedene andere Gedichte in der Vaticanischen Bibliotkek befinden.

* No. 85. *Peter Propsts Fastnachtsspiele* von 1553.

* No. 86. Gar ein köstenlicher Catho den ein weyser hayden gemacht hat; eine Abschrift eines nicht genannten Originales, worin aber mehrere Blätter gefehlet haben.

No. 87. *Ibain*, eine Handschrift auf Papier, vermuthlich aus dem Anfange des 15ten Jahrhunderts. Sie weicht von der No. 65. sehr ab, nur Schade, daſs am Anfange verschiedene Blätter fehlen.

* No. 88. *Johann Statwegs* aus dem Poppendike gereimte Chronik von Adam bis auf Christum in Niederdeutscher

Sprache. Eine Abschrift eines ungenannten Originales wahrscheinlich aus dem 15ten Jahrhundert.

* No. 89. *Historie von Tristrant*, eine Abschrift des No. 42. erwähnten Originales.

* No. 90. Abschriften verschiedener kleinerer Gedichte.

1. Abschrift einiger alten Gedichte auf der Leipziger Raths-Bibliothek, aus einer pergamentnen Handschrift vermuthlich des 15ten (vielmehr des 14ten) Jahrhunderts. Es sind sechs verliebte Gedichte auf 45 Bl.

2. Das ABC in Reimen mit moralischen Anwendungen auf 8 Bl. Es ist hinten an dem auf der Pauliner Bibliothek befindlichen Renner angeschrieben.

3. Dy tzwelff Tzeichen. 6 Bl. befindet sich eben daselbst.

4. Gereimte Vorrede einer alten Chronik auf der Leipziger Raths-Bibliothek. Die Chronik fängt mit dem Kaiser Heinrich 1 an, und gehet bis auf die Zerstörung Mailands von Friedrich 1, worauf eine lateinische Fortsetzung folgt. Der Verfasser nennt sich am Ende der Vor-

rede *Witkint* und sagt, daſs er diese Arbeit den Herren von Hammerstein und Landskron zu gut unternommen. Diese Orte liegen im Clevischen, daher auch des Verfassers Mundart halb Niederdeutsch ist.

5. Gespräch zwischen einem Wittwer und dem Tode, aus einem zu Bamberg um 1460 gedruckten und zu Wolfenbüttel befindlichen Exemplare; in Prosa.

* No. 91. Sechs *Fastnachtspiele* von *Schnepper Hans Rosenblüth* 1450, welche Gottsched in seiner Geschichte der dramatischen Dichtkunst abdrucken lassen.

* No. 103. Eine Sammlung zum Heldenbuche gehöriger Stücke in einer Handschrift auf Papier aus der letzten Hälfte des 15ten Jahrhunderts. Die im Heldenbuche befindlichen Gedichte gehören in Ansehung des Inhalts, aber freylich nicht der Form zu den ältesten und frühesten Versuchen der Deutschen Muse, wie ich zu seiner Zeit beweisen werde. Die plumpe Rohheit so wohl in der Erfindung als Ausführung, welche Wahrscheinlichkeit, Geschmack und Wohlstand im höchsten Grade verletzet,

bestätiget solches. Bey etwas feinerm Geschmacke verdrängten die Ritter-Romane sie aus dem bessern Theile der obern Klassen, und sie sanken nunmehr zu dem niedern herab, um deren willen sie dann oft von neuen bearbeitet, und wenigstens der Sprache nach, verjüngt wurden. Die älteste Umarbeitung, welche wir kennen, ist von Wolfram von Eschenbach und Heinrich von Ofterdingen aus dem Ende des 12ten Jahrhunderts, aber auch diese haben wir nur in einer sehr verjüngten Sprache des 16ten. Gegenwärtige ist zwar eine der neuesten, aber wegen ihrer Vollständigkeit auch eine der merkwürdigsten, indem sie Stücke enthält, welche sonst nicht bekannt sind, obgleich manche derselben, wie am Ende ausdrücklich gesagt wird, gar sehr verkürzet worden.

Sie haben keine Ueberschriften, daher man die Hauptperson aus dem Inhalte errathen muſs. Auf der innern Seite des Deckels ist mit einer alten Hand eingeschrieben: Waltasar von goz genaden herczog zu michelwurk, worauf der Meklenburgische Ochsenkopf folgt. Die Stücke sind:

1. *Ortney und Alberich.* Inc. Man ſand ein puch besunder zu suders in der stat. Am Ende heiſst es: Der new 297, Der alt 587 lied (Strophen;) so daſs es also um die Hälfte verkürzet worden.

2. *Wolf Dieterich.* Inc. In Constantinopel Sasse Ein kunigk gewaltigleich. Am Ende: Der alt hat 700 lied, der new 333 lied.

3. *Dietrich, Ecke und Fasolt.* Ein land hayset Kryspian, das war den haiden vndertan. Am Ende stehen die Buchstaben: K. v. d. r.

4. *Der Rosengarten zu Worms*: Es lait ein stat soveine Die ist so wol bekant.

5. *Das Meerwunder.* Nun hort und Schweigt zu disser stunt, Ich mach euch abentewer kunt.

6. *Dietrich und Siegnot.* Vor zaiten vil der wunder was In lamparten ein ſurste sas.

7. *König Etzel* (Attila). Es sassen in ungerlande Ein konick so wol bekant.

8. *Kaiser Friedrich.* Hie vor ein kaiser tugentlich Gehaissen kaiser Friederich.

9. *Laurin der Zwerg.* Es war vor langen zeiten Der recken also vil. Am Ende heifst es: Sub anno dni 1472 Jar. P. M. K. v. d. r. Laudetur sancta trinitas deo dicamus gratias. Noch crist geburt 1472 Jar ist es geschriben worden von mir *Kasper von der roen* purdich von munerstat in franken. In Festum paste das ist in der osterliche zait. Dieser *Casper von der Roen* hat die meisten Stücke in dieser Sammlung geschrieben, nur 5, 10 und 11 ausgenommen, welche von einer ältern Hand zu seyn scheinen.

10. *Hildebrand und Dietrich.* Hye vor ein alter heidenn sas, Der was geheissen Terevas.

11. *Der Vater mit dem Sohn*, oder der alte und der junge Hildebrand. Ich solt zu land aus reiten Sprach meister hildeprant. Am Ende: 29 lied hat das geticht der vater mit dem sun.

* No. 104. Eine Abschrift des vorigen, doch nicht aller Stücke, sondern nur No. 3, 4, 6, 7, 9, 10.

* No. 105. Neun Abschriften verschiedener Gedichte.

1. Das Gedicht von *Ueberbringung der drey Könige nach Cöln*, aus No. 42. der hiesigen Bibliothek.

2. *Alexander und Antiloye der Zwerg*, aus eben derselben Handschrift.

3. *Peters des Suchenwirths Lobspruch auf die Liebe* aus eben derselben.

4. Eben desselben Gedicht *von fünf Fürsten* aus der Gothaischen Bibliothek.

5. Ein Gedicht von dem *Teichner*: In des Römer puch man las. Eben daher.

6. *Ein verliebtes Gedicht* aus der Dresdner Bibliothek, mit dem Anfange: Ach mynne wie creftig ist dine craft.

7. *Ein verliebter Traum* von 1459: Ich lage in eyme troume hute. Dieses und das vorige wahrschsinlich aus No. 42.

8. Gedicht *von den Edelsteinen* aus des Rectors zu Eisleben, M. Dienemanns, Bibliothek.

9. Gedicht *von dem Treffen zwischen dem Ertz-Herzog Albert von Oesterreich und Adolph von Nassau.*

* No. 111. Eine Handschrift auf Papier aus dem 15ten Jahrhunderte, welche folgende Stücke enthält.

1. *Die Ritterschaft*, eine theologische und moralische Anwendnng aller Theile der Ritterschaft von 1472, in Prosa.

2. *Moralische Gedichte.* Den Anfang macht die Fabel von dem Esel in der Löwenhaut.

3. *Klage über sein Alter*: Ich was weidenlich und klug, Nun bin ich worden niemans fug.

4. *Der Freydank.* Gottsched hat diese Handschrift in einem Programm von 1752 umständlich beschrieben.

5. *Vom Hürübel*: Wie vormals got geplaget hat Die welt um ir missetat. 5 Bl. Merkwürdig auch für die Geschichte der Medicin.

6. *Legende der heiligen Catharina:* In Alexandria ein Kunig was Do er by sinen ziten sas.

7. Ein Stück aus der Passion in Prosa.

8. Ein Kalender.

9. Gereimte Geschichte der *Sibylla*: Sibilla ein weissagin hies Die got wunder wissen lies.

* No. 119. *Wigolais* oder *der Ritter mit dem Rade*, eine Handschrift auf Papier aus dem 15ten Jahrhundert. Zu Anfange des dritten Blattes heiſst der Verfasser sehr deutlich *Grunenberg*, dagegen andere Handschriften ihn, und ohne Zweifel richtiger, *Wirent oder Wirich von Grafenberg* nennen.

* * *

Ich zeige diese Stücke hier nur an. In meiner Geschichte der Deutschen Sprache und Litteratur, welche ich sogleich nach Vollendung der neuen Ausgabe meines Wörterbuchs auszuarbeiten gedenke, werde ich von einem jeden umständlicher handeln.

Dresden.

Johann Christoph Adelung.

Inhalt.

Vorrede.
Vorrede des Herrn Hofrath Adelung, welche Nachrichten von altdeutschen poetischen Handschriften in der churfürstlichen Bibliothek zu Dresden enthält.

I. Heldengedichte.

1. *Titurell*, drey Handschriften. Seite 3 - 28
2. *Lohengrin.* - - - - - 29 - 46
3. *Alexander der Grosse.* - - 47 - 54
4. *Malagis*, zwey Handschriften. - 55 - 63
5. *Reinalt.* - - - 64 - 68
6. *Karl der Grosse.* - - - 69 - 72
7. *Tristrand.* - - - - 73 - 76
8. *Wilhelm von Oranien.* - - 77 - 82
9. 10. *König Artus.* - - - 83 - 91
11. *Ogier von Dänemark.* - - 92 - 97
12. *Aeneas.* - - - - 98 - 103
13. *Herzog Friedrich von Schwaben.* 109 - 116

II. Gedichte moralischen Inhalts.

1. *Der welsche Gast*, drey Handschr. 119 - 129
2. *Der Renner*, zwey Handschriften. 130 - 142
3. *Das Schachzabel Buch.* - - 143 - 150
4. *Aristoteles.* - - - 151 - 152
5. *Freydank.* - - - 153 - 157
6. *Unsers Herrn Zukunft.* - 158 - 161

7. *Lutzidarius.* - - - 162 - 164
8. *Ein physiognomisch - medizinisches Gedicht.* - - - 165 - 172

III. Erzählungen,

1. *Die biblische Geschichte.* - 175 - 198
2. *Geschichte der Kirchenversammlung zu Kostanz.* - - 199 - 202
3. *Kaiser Otto mit dem Barte, zwey* Handschriften. - - 203 - 207
4. *Eine Erzählung von der verkannten Unschuld einer Königin von Frankreich und ihrer Rettung.* 208 - 212

IV. Vermischte Gedichte und Lieder.

1. 40 *Minnelieder.* - - 215 - 239
2. *Fünf Gedichte von der Minne.* 240 - 249
3. 23. *geistliche Lieder.* - - 250 - 255
4. *Sieben geistliche Gedichte.* - 256 - 265
5. 196 *vermischte Gedichte.* - 266 - 277
6. *Eilf Gedichte von der Minne.* - 278 - 284
7. *Ein Gedicht von der Minne.* - 285 - 286
8. 19. *Gedichte verschiedenen Inhalts* 287 - 294
9. *Vermischte Gedichte.* - - 295 - 302
10. 18 *Meistergesänge.* - - 303 - 304
11. 12 *vermischte Gedichte.* - - 305 - 309
12. *Vermischte Gedichte.* - - 310 - 311
13. *Kleinere Gedichte.* - - - 312 - 320
14. 61 *Meistergesänge.* - - - 321 - 332

I.

Heldengedichte.

7. *Lutzidarius.* - - - 162 - 164
8. *Ein physiognomisch-medizinisches Gedicht.* - - - 165 - 172

III. Erzählungen.

1. *Die biblische Geschichte.* - 175 - 198
2. *Geschichte der Kirchenversammlung zu Kostanz.* - - 199 - 202
3. *Kaiser Otto mit dem Barte,* zwey Handschriften. - - 203 - 207
4. *Eine Erzählung von der verkannten Unschuld einer Königin von Frankreich und ihrer Rettung.* 208 - 212

IV. Vermischte Gedichte und Lieder.

1. 40 *Minnelieder.* - - 215 - 239
2. *Fünf Gedichte von der Minne.* 240 - 249
3. 23. *geistliche Lieder.* - - 250 - 255
4. *Sieben geistliche Gedichte.* - 256 - 265
5. 196 *vermischte Gedichte.* - 266 - 277
6. *Eilf Gedichte von der Minne.* - 278 - 284
7. *Ein Gedicht von der Minne.* - 285 - 286
8. 19. *Gedichte verschiedenen Inhalts* 287 - 294
9. *Vermischte Gedichte.* - - 295 - 302
10. 18 *Meistergesänge.* - - 303 - 304
11. 12 *vermischte Gedichte.* - - 305 - 309
12. *Vermischte Gedichte.* - - 310 - 311
13. *Kleinere Gedichte.* - - - 312 - 320
14. 61 *Meistergesänge.* - - - 321 - 332

I.

Heldengedichte.

---

7. *Lutzidarhius.* - - - 162 - 164
8. *Ein physiognomisch - medizinisches Gedicht.* - - - 165 - 172

III. Erzählungen.

1. *Die biblische Geschichte.* - 175 - 198
2. *Geschichte der Kirchenversammlung zu Kostanz.* - - 199 - 202
3. *Kaiser Otto mit dem Barte,* zwey Handschriften. - - 203 - 207
4. *Eine Erzählung von der verkannten Unschuld einer Königin von Frankreich und ihrer Rettung.* 208 - 212

IV. Vermischte Gedichte und Lieder.

1. 40 *Minnelieder.* - - 215 - 239
2. *Fünf Gedichte von der Minne.* 240 - 249
3. 23. *geistliche Lieder.* - - 250 - 255
4. *Sieben geistliche Gedichte.* - 256 - 265
5. 196 *vermischte Gedichte.* - 266 - 277
6. *Eilf Gedichte von der Minne.* - 278 - 284
7. *Ein Gedicht von der Minne.* - 285 - 286
8. 19. *Gedichte verschiedenen Inhalts* 287 - 294
9. *Vermischte Gedichte.* - - 295 - 302
10. 18 *Meistergesänge.* - - 303 - 304
11. 12 *vermischte Gedichte.* - - 305 - 309
12. *Vermischte Gedichte.* - - 310 - 311
13. *Kleinere Gedichte.* - - - 312 - 320
14. 61 *Meistergesänge.* - - - 321 - 332

I.

Heldengedichte.

I.

No. 141. 383. und 339.

Der Titurell.

Diese drey Handschriften enthalten die bekannte Geschichte *des Titurells* und *Parzifalls* von *Wolfram von Eschenbach*. Die zwey erstern stimmen in der Hauptsache zwar mit einander überein, da sie aber in Ansehung der Sprache sehr verschieden sind, so theile ich von beyden weitläuftigere Auszüge mit.

Die erste Handschrift, No. 141. heiſst im Katalog schlechtweg: Poetices liber lingua Teutonica antica, und führt die Aufschrift: Historia Romanorum. Sie ist in klein Folio, auf Papier geschrieben, und enthält 132. Blätter. Die Schrift ist sehr alt und unleserlich, auch hie und da beschädigt. Der Anfang ist:

Hailger gaist din gut müzz vns
Bewarn vor böser gaiste brennen
Du got din nam gedriet
Und doch ain got allaine
Din tod uns tut gevriet
Aller cristen gar vnd sünde raine
Dv sterck an vns die blencki wol mit
Flizze
Daz wit gar ungemeitt
Behalten wol die selben want so wizze
. . diet die nit gelobent
Die kraft dez herren töttez
Wie sich die sälden robent
An hohen bröden iemer wunder kottes
Vnd er mit siner worte kraft
Allus hiezze werden
Himel stern löb und graz
Visch vögel würm tier und erde.

Noch also krefteriche
Sint sinu wort gestercket
Daz er gewalteclichen
Den tott mit sinen worten sus beserket
Ob ein menschheit al der welte sünde
Juter sam din sunne rom

Es ir aller in der tottez vünde
Got mänge von der spähe
Mit wazzer dicke wundert
Det im nit kreft iähe
Ob aller krefft der wart von im gesun-
dert
Er reit ez von den lufften
Groz und öch kleine
Vil sentt in wazzers wise
Vnd vallet vnd wile sam die steine

Auvenne vil lichter wizz
Der clarheit wol gerichet
So daz gen sinem glizze
Nie nit vff erde ward daz im geliche
Etwenne so riselt erz
Mit so süssem töwe
Danne et wazzer alleine
So war vff erde nit in lebender schöwe
Got machet prugge horte
Vzz wazzer dem vil weichen
Vnd strazz der wagen vorte
Sin kraft diu kan für alle krefte reichen
Er macht öch vss dem wazzer
Die vil licht cristallen

Dar inne ain kiur sich vancket
Und müzz durch ander tugent wol ge-
uallen.

Wie wazzer sich cristallet
Daz tut got solcher wise
Wie tüffe sich verwalle
In hohen vellen clamme last von ise
Wind hitz wazzers gar verainet
Vnd lit alda die lengi
Vntz eslicht . . stalle wirs gesteinet
Der nam crist säldenrich
Mir säletlich ge . . het
Ir cristen al geliche
Werbent daz ir vch zu crist gestellet
Daz vch kaine hitze
Wint noch wazzer . . . inde
Von cristo nit vertribe
So hat vns kr. . ten kristall . . in sa . den
. . inde u. s. w.

Diese mystische Einleitung dauert bis auf dem 4ten Blatte fort; hier fängt der Verfasser erst an von seinem Werke zu sprechen:

Wie wir hie nv sterben
Doch leben wir dort iemmer
Dar nach vnd wir hie werbent
Disu kund ich nit vollenden nimmer
Ain ander werch han ich hie vnder handen
Ob ich selb vierde wäre
Ich furht ez ward vns allen ser enblanden
Der vss prouenzale
Flegetanis parlure
Heidens von dem grale
Tut er vns kunt so vil der auenture
Daz wil ich tütsch machen
Wil ez mir got nu gunnen
Ja hievor it vergezzen möht ich
Wol ich sölt ez vnderbinden
Ich bin so vil geuraget
Durch edelchait der mere
Waz michz durch not betraget
Wer der edel kusche werde wäre
Von dem got so rainer frühte gerte
Diu sälichait vff erbten du hie vnd dort
Mit stät an ende werte
Vnd irdisch paradyse

Heckint sus zem Grale
Kusche raine wise
Vnd doch in weltlicher ere vale
Nie spil verhüren dann ob sie werdet
minne
Die vnderschilte gerten
Ane e daz gultent si mit ungewinne
Der werden fruht ze werde
Waz aller werden frühte
Ir beit vnd ir begirde
Gen mir in flizz gar mit schöner zühte
Daz ich mich vff ärbaite nu muſs binden
Wie *tyturel* der werde
Ward erborn öch von werden kinden
Sin edel hoh geslähte
Waz wol ze baiden siten
An werdechait der mähte
Daz si in witen landen bi ir ziten
Vil werdeclichen trugent liehte krone
Mit kunglichen eren
Vnd lihent zepterlehen fürsten schone
Die gerne für sie knieten
Vnd ir gebot sich naigten
Swatz man in wolt gebieten
Vil dienstlich si daz gen in zaigten

Durch daz flegetanis der sterne warte
Sin gesläht ze eren erwelt
Dem gral vor aller diet vil zarte
Der edlen fruht ain garte
Mit flizze wol erbuwet
Von künglicher arte
Waz troie also geheret vnd gevruwet
Darzu vil lanc wit vnd eren riche
Der erden grunt berüret hat
Noch niender statt diu ir geliche u. s. w.

Nun beschreibt der Dichter die Geburt und Tugenden *Tyturilons*, und sagt:

Wär ich dannoht der wernde
An lib an kunst an witzen also veste
Alz Salomon vnd ouidius der wise
Hercules und aristotel
Den zerrunne witz an disem prise u. s. w.

und weiter hin:

Gebernde waz die reine
Ain kint also gehüre
Daz hett öch vnder baine
Mannes mal der sit mit sterken fewre

Vff helme lieht der zimir vil verbrande
Vnd sprizzen gen den lüften flugen
Von menger trost von sinen handen
u. s. w.

Auf dem 55sten Blatte wird die Geburt *Parcifalls* beschrieben:

Nv genas diu gehuire
Dez ahten tagez ainez kindes
Sagt vns diu aventure
Nv ward dez landez fröd vnd dez gesindez
Harten groz do man in sagte märe
Daz diu herzelauden fruht
Daz reine süzze kint ain degen wäre.
Die fürsten alle gelich
Der chainer dannen wolde
E wo kungen riche
Nach den wochen sehsen alz sie solde
Ir klaines kint zer cristenhait beraitet
Daz man ez töffen solde
Ir ieglicher dez vil gerne baitet
Daz kint wart in der töffe
Partzifal genennet

An ritterlichem köffe
Ward er in hoher wird wit erkennet
Sin mutter kund in ziehen wol mit zarte
Sie sögt in selb mit ir brust
Dez wart er wol vor valsche der be-
warte. —
— Alz der küneginne
Ir kindel ward getöffet
Do kert sie all ir sinne
Mit fliz an in nu ward öch er geslöffet
In sin wester claid so wol dem wibe
Diu da gebar so raine fruht
Man kog der muter ere an sinem libe
u. s. w.

Das Ende des Gedichtes ist sehr beschädigt; die Handschrift schliefst mit *Sigunens* Klage um *Parzifall* und endigt folgendermafsen:

Ach diner werden truwe
Berurt mich solich mangel
Diu tägeliche riuwe
Mir gen hertzen wirfft scharphen angel
Vor...rz pin dor korder wohl g....

Die mir daz herze vahent
Daz wi . . . . tgen der
Alle kurtzewile hant
Mir den tot erlen . . . .
In hekedornez zile hant jamerz durch . . . .
. . . nut ver . . .
Den mohten . . . wapen nit gebrechen
Getrompt mir ie von vröden daz wil . . .
wo cla . . . .

Die zweyte Handschrift, No. 383. ist überschrieben: In laudem Dei. Sie enthält 183 Blätter in Folio, und ist auf Pergament sehr deutlich geschrieben, und gut erhalten. Jede Strophe hat einen gemahlten Anfangs-Buchstaben. Auch diese Handschrift hat, so wie die erstere, eine sehr weitläuftige moralische Einleitung, von der ich den Anfang hersetze:

An anegenge vnd ane letze
Bis dv got ewic lebende
Dein craft an vnderletze

Himel vnd erde helt embor vff live bende
Din redin immer ist gar vngefehtet
Sam ist din höch vnd auch din breit
Din lenge din tieff die ist gar vngetrehtet.

Swie doch gedancke gahent
Snel vor allen dingen
Die nimmer dargeuahent
Daz sie dinen gewalt mugen erswingen
Nach din herschaft also vber grözze
Keiser aller kunige
Bis dv got herre vnd nieman din genözze.

Zu prisen vnd zu rümen
Ist immer din getihte
Sint dv reine blüemen
Himel und erde beschaffen hast von nihte
Den himel mit der engelschar geheret
Die erden mit gezierde
Da von din lop in himel wirt gemeret.

Der berge vnd tal vnd steine
Holtz wazzer vnd all ertreiche

Daz wir genedeclichen
Mit gotes zesemen haben nv die kere.

Er kömmt aber sogleich wieder in die Dogmatik, und spricht nun in 54 Strophen von der Dreyeinigkeit, den Sakramenten, der Sünde u. s. w. und verliert sich in mystischen Träumen, bis er endlich fortfährt:

Der von provenzale
Vnd flegetanis parlvre
Heidenisch von dem grale
Vnd franzeis tunt sie kunt vil aventure
Daz wil ich dvtsch gan mir sin got hie künden
Waz parcifal da birget
Daz wirt zu liehte braht an vakel zünden.

Nun holt der Dichter weit aus, um *Titurels* adeliche Herkunft zu beweisen, und spricht von den römischen Kaisern, kömmt von diesen auf die Kreuzzüge u. s. w.

Hie wart titurel geborn.
Gebernde was die reine
Ein kint also gehevre
Daz hat vnder beine
Mannes mal der sit mit starckem fevre
Vf helm lieht der zimirde vil verbrande
Von siner hant mit troste
Die sprizzen gar den schein der sunne bande.

Zum Vergleich mit der erstern Handschrift führe ich noch die Geburt *Parzifalls* an:

Do genas die vil gehevre
An dem ahten tage des kindes
Mit hoher selden stevre
Für nv der lande frevde vnd des gesindes,
Da sie von warheit horten wol die mere
Daz die herzenloyden fruht
Daz kindel reine süzze ein degen were.

Die fürsten alle geliche
Keiner danne wolde
E daz die eren riche
Nach den wochen sehsen als sie solde

Ir kint daz rein zvr cristenheit bereitten
Daz man es tovfen solde
Des wolden sie da williclich erbeiten.

Daz kint wart in der tovfe
Da parcifal genennen
In eren richem kovfe
Sin reine mvter in erzoch mit zarte
Sie was sin amme selbe
Vor allem valsch er sich seit wol bewarte.

Nun geht die Geschichte ununterbrochen fort, dann und wann sind einige Abtheilungen in dem Gedicht, die aber in der letztern Hälfte erst Ueberschriften bekommen, von denen ich einige hersetze:

Hie stach tschionatulander den werden secureis nider von dem orsse.

Hie stach tschionatulander ypomidonen nider dez landez wirt.

Hie schart sich der baruch gein den babilone mit zehen grozzen scharn.

Hie zogt gloramatis zv velde vnd hub den ersten strit mit aller siner geselleschaft.

Hie verlos secureis sin zeichen daz ime gamures gab da von er sin leben verlos.

Hie quam tschionatulander zu der reinen sigunen.

Hie quamen die mer daz orilus vnd lehelin legen mit gewalt vor kamfoleis.

Hie slüe kunig artus den kunig lucius zv tode vnd beleib bi sinen eren.

Hie starp tchionatulander da hvp sigune die rein ir erste clage.

Hie quam parcifal zvm ersten mal zv der reinen sigvnen in eins toren wis in dem walde.

Hie sagt die auenture ein mer von der magt secundillen.

Auf dem 183 Blatte endigt diese Handschrift mit folgenden Strophen:

Daz parcifal niht so drate
Die krone haben solte
Daz mahten sunder grate
Daz sin muter sterben for in dolte
Vater vnd muter sol man bieten ere
Hertzeloyde ein sterben nam
Da parcifal verwarf ir lere.

Sin schulde wilt der mazzen
An witzen da des krancke
Doch wolt ez gott niht lazzen
Vngerochen gar mit disem wanke
Daz er da kyniges namen solde miden
Sin tovfes nam der alte
Kvnd sich gein tovfe da nv riden.

Svn der feirefitzen
Vnd vrrepans de tschoien
Der beiagete da den prisen
So daz in meit vnwirde mit ir poien
Nach im nv gamuretes fruht die holten
Vberal den hof da waren
Vnd darzu der manheit wol die grosten.

Durch heilikeit des grales
Wuhs doch immer mere

Die wirde parcifales
Vil baz dann aller kvnige wirde vnd ere
Wan sie da iahen wern sie sin enpernde
So wer daz kunicriche
An aller hohen werdikeit niht wernde.

Nv prvfet alle werden
Die wirde dises buches
Von devtscher zunge vf erden
Nie getiht wart so werdes ruches
Daz lip vnd sele so hoch gein wirde wiset
Alle die ez horen lesen oder schriben
Der sele mvzze werden geparadiset.
Amen.

Die dritte Handschrift, No. 339. ist in 4to sehr leserlich auf Papier geschrieben und führt die Ueberschrift: Poëma historicum de rebus gestis Parcifalis et Aliorum. Sie enthält 604 Blätter, ist sehr gut erhalten und hat vor jedem Kapitel eine höchst mittelmäſsige Zeichnung.

Der Anfang ist:

Ist zwiffel hertzen noch gebür
Das muſs der selen werden für
Gesmohet vnd gezieret
Ist wo sich parieret
In eines verzageten mannes mut
Also aglester farwe dut
Der mag denoch wesen geil
Wenne an sine sint leide teil
Des himels vnd der helle
Der unstette geselle
Hette die swartze farwe gar
Vnd wurt ouch noch der — —
So habt sich an die blancken
Der mit steten gedancken
Ditz fliegende bispel
Ist tumen lüten gar zu fuel
Die mogent es niht erdencken
Wenne er kan für in wencken
Recht also so ein schilechter hase
Zu anderhalp dem glase
Glichet vnd des blinden troum
Die gebent antlitzes roum u. s. w.

Das Gedicht selbst ist in 65 Kapitel abgetheilt, deren jedes, vermuthlich zum Behuf des Zeichners eine Ueberschrift führet, z. B.

2. Kap. Also gamiret von der könnigin begobet wart.

3. Kap. Also gamiret mit sinen rittern uff sas vnd reit do bekam Ime einer vnder wegen den stach er nyder.

4. Kap. Also gamiret vnd sin volk gar herlich enpfangen wurden von der könnigin vnd zu disch sossen vnd in gar herliche kost für wart getragen.

5. Kap. Also der burgrofe die woppen erkant vnd er vff sas vnd reit gegen sinem jungen gast vor die porte.

6. Kap. Also ein turney beschach zu kanfaleiſs vnd wi gahmiret die könnigin hertzeleyden erwarp.

7. Kap. Also der könnig zazamang gar frölichen zu sinen dienern rette.

8. Kap. Also der könnig von arragun den könig von britanyen stach vnder das rosz.

9. Kap. Also gamiret die könnigin bat sitzen mit iren jungfrowen.

10. Kap. Also die herren mit groſser macht von de burg enweg ritten.

11. Kap. Also die junge könnigin mit iren jungfrowen die herren finten zu schouwen die burg.

12. Kap. Also die herren koment geritten mit grosser macht zu der stat in vnd vil frouwen an der zinnen logent.

13. Kap. Also gamiret dot was und man in zu dem münster begrup vnd sin frouwe grosz lüt hette vmb in.

14. Kap. Also fröwe hertzeloide iren sun parciferlen in einem walde zoch.

15. Kap. Also der knappe von siner mutter vnd von den sinen hinweg schiet vnd zu einer gar schönen

frouwen kam vnd in gar minnecli-
chen enpfing.

16. Kap. Also der knappe mit den cleinotem vngesegent von der fröwen schiet.

17. Kap. Also parcifal von siner mutter schiet vnd si einen dotten ruter in dem huse fant.

18. Kap. Also die herren wurdent gefüret zu dem palast vnd in grofse zucht erbotten wart.

19. Kap. Also kvnnig artus mit dem knappen vmb den harnisch rette.

20. Kap. Also parcifal vff sime rosz zu der burge reit vnd ein schöne linde vor der burge fant do ander er abe sasz vnd sin rosz dar an bant.

21. Kap. Also parcifal einen ritter vnder das rosz stach vor den frouwen.

22. Kap. Also parcifal pelrapier erlost vnd er do zu lande herre wart.

23. Kap. Also man parcifal sinen schen mantel brochte vnd der mit zobel gefütert was.

24. Kap. Also die könnigin kam gesli-chen vber parzifals bette do er an lag vnd slieff.

25. Kap. Also parcifal die burger vnd die konigin erlost von dem strit vnd die königinne parcifalln half sinen harnesche vmb dun.

26. Kap. Also parcifal hiesz der gefan-gen die in den bloc her logent gar wol pflegen mit guter handelunge.

27. Kap. Also parcifal zu montsalnasche kam do der gral vnd der siech anfor-tas war.

28. Kap. Also parcifal frouwe siginvert vff einer linden fant sitzen.

29. Kap. Also parcifal mit strite frowe jestuten die hulde erwarp. u. s. w.

Das 65ste Kapitel führt die Ueberschrift: Also parcifal des groles herre wart vnd anfortas erlost mit siner froge die do geschach, und endigt mit folgenden Versen:

Endehafft gicht der provintzal
Wie hertzeloiden kint den gral
Erwarp also ime geordent was
Do in verwürcket anfortas
Von profantz in dütze lant
Die rechte mere vns si gesant
Vnd diser obentür endes zil
Nicht me da von nv sprechen wil
Ich Wolffram von eschenbach
Wenne also dort der meister sprach
Ein kint sin hoch geslechte
Habe ich uch benennet rechte
Parcifals den ich han bracht
Dar sin doch selde hat erdacht
Wer leben sich so verendet
Das got nit wart gepfendet
Der sele durch des libes schulde
Vnd der doch der welte hulde
Behalten kan mit werdickeit

Das ist ein nutze arbeit
Gut wip hant die sinne
Deste werder ich in binne
Obe mir do kein guter han
Sit ich dise mere sollen sprochen han
Ist das durch ein wip geschehen
Die müsse mir süsser worte sehen.

Amen.

2.

No. 345.

Die Geschichte Lohengrins.

Diese Handschrift ist in Folio, auf Papier, und enthält nebst der Geschichte Friedrichs von Schwaben, die ihr angehängt ist, 379 Blätter. Die Schrift ist neu und deutlich, die Verse sind nicht abgetheilt. Das ganze Werk hat viele Zeichnungen. Auf dem ersten Blatte stehet: *Lorangrin auch Parcifals Item Hertzog Friedrichs von Schwaben Historia.* *)

*) Dieses Gedicht *Wolframs von Eschenbach* war bisher nur dem Nahmen nach, und fast nur aus Püterichs von Reicherzhausen Ehrenbriefe bekannt, der davon in der 101. Strophe sagt:

Auch mer den Parcivale
Sannd Wilhalmbs Puech das annder
Und *Lohengrein* mit alle
Die drey gemacht glaub ich zesamen pannder.

S. *Adelungs* Püterich v. R. S. 12.

Der Anfang ist folgender:

Ein vatter sinem kinde rieff
Vor eynes sewes tamme lag es vnde slieff
Nv wacha kint da weck ich dich dinch truwe
Für den wag den dringet wint
Vnd komt die nacht finster wacha liebes kint
Verlusz ich dich so wart myn Jamer nuwe
Dannoch das kint slaffend pflag
Hört wie der vatter dete
Er sleich noch by alda es lag
Mit der hant gab er Im einen besem slag
Nv wacha kint Ja wurt es dir zv spete.

Dein vatter was von schulden zorn
Von sinem munde schellet er ein helles horn
Er sprach nv la dich wecken tymber tore
Von rechter lieb Im das gezam

Das er das kint by sinem reiden hore
nam
Vud gab Im eynen backen slag by ore
Ist dir din hertz also vermost
Ich muſs mich din enziehen
Kan dich min horn nicht für getragen
Noch der besem slag den ich dir han ge-
slagen
Noch hilff ich dir wilt du dem wage ent-
fliehen.

Alingezor *) usz vnger lant mir Jach
Der vatter wyder zu dem lieben kinde
sprach
Sin ougen mit Jamer er gein Im wande
Sin gemüt das was Im scharff
Mit eynem flegel er zu dem lieben kinde
warff
Er sprach myn werden botten ich dir
sande
Essydemon eyn tier din pflag
Das was gar sunder galle
Do für nem du eyns luchses rat

*) Vielleicht Klingesor?

Der dich in disem valschen sloff betrogen hat
Do brach der tamm vnd kam der see mit schalle.

Wer mir nv löset disen hafft
Der hat in sines herzens kunst gut meisterschafft
Vnd mir den synn gar eben kvnd vsz richten
Der müste wol gelernet sin
Er möchte senfft finden fürte vber rin
Er wer eyn meyster vnd kunde vil wol dichten
Doch wer ich gern vnd möcht es sin
Da ouch eyn meyster were
Man sagt *von dem von Eschelbach*
Vnd giebt Im preisz das leyen munt nie bas gesprach
Her wolferam der dichter gute mere

Alingesor ich loese dir den knoden
Nu dulde ichs wiser meister durch die zwelff botten
Ob ich In dines synnes wag icht schöpfe

Verwyrr ich mich in dinen ham
Din straffe duld ich gern meister sunder
scham
Nu lacht ob myn tumbheit icht beklöpfe
Hört wie er dem kinde rief altissimus der
starcke
Ein yglich sun der ist des kint
Gottes horn die wisen meist pfaffen sint
Dust swebt vff diner kunsten se myn
arcke.
Nv hört ob ich kunde spehen
Den besem slag got lat an fründen dir
geschehen
Grosz hertzenleit das ist sin erste straffen
Bistu an basser Im geschicht
Gloub mir er lat dich selten werden
siech
Wiltu icht mer In den finden slaffen
Des flegels wurff das ist der dot
Den er danne an dich sendet
Bicht vnd ruwe an dich gert
Von rechtem hertzen wurt er der beider
nicht gewert
Din helle pin ist niemer vnuollendet
u. s. w.

In der zehnten Strophe heifst es:

So hiesz ich niemer *Wolferam*
Kunde ich dine wilden wort nit machen zam
Was hilffe mich dann Sant Brandan der wise
Der in der finsternisse kam
Vnd er das Buch von eynes ochsen zungen nam
Denselben ochsen zu eynem esz ich brise
Das ander esz ist ein lewe vil eben du das mercke
Das drit eyn are ist mir kunt
Das vierd eyn mensche ich rür an diner sewes grunt
Vnd schadt doch gotte nicht an siner stercke.

Die 26ste Strophe:

Artus hat kempfen usz gesant
Sit er von dirre welt schiet In cristen lant

Hört wie dieselbe botschaft eyne glocke
Wol über tusent rast erwarp
Do von eyn hoher graul sit In kampfe starp
Hört wie ob sin v̈bermut zu valsche In locke
Hört wie es vmb die glocken stat
Artuses klenysere
Die musten lan Ir kunsten schall
Wie selbe glock In allen durch Ir oren hal
Des wart die massen an freide lere.

Diese mystische Einleitung wird noch durch mehrere Strophen fortgesetzt, und die Geschichte selbst schliefst sich ohne weitere Abtheilung an dieselbe an. Erst nach der 38sten Strophe bekommen die Abtheilungen Ueberschriften und Zeichnungen, von denen ich einige hier anführe, weil sie den Gang der Geschichte bezeichnen.

Wie die hertzogin eynen falcken In der hand hat vnd Im ein güldin schellen von sinen füssen nam vnd die erclangte.

Wie sy in dem grale eynen kempfen welten vnd das losz vff lohengrin gefiel.

Wie sich lohengrin in dem gral wappen liesz.

Wie lohengrin In das schiff sasz mit dem swan der In hin weg fürt.

Wie der schwan mit lohengrin In brobant kam vnd aldo lohengrin schon empfangen wart von dem hertzogen.

Wie der schwan der lohengrin gefühfet hat dem apt In engels bild erschin.

Wie man lohengrins helm schilt vnd swert vsz dem Schiffe trug vnd der swan wyd hin weg für mit dem schiff.

Wie lohengrin gein der hertzogin zu dische sasz.

Wie lohengrin by der kunigin ob dische sasz.

Wie die hertzogin vnd Ire fursten messe horten.

Wie ein schon danz gemachet wart.

Wie lohengrin vnd der von lutringen jagten.

Wie der keiser gon frankfurt zu der hertzogin kam, die In gar schon empfing.

Wie lohengrin vnd der terrand den kampff anhubent vnd also gruwlich zusammen rannten das sy beid jr sper zerbrochen.

Wie lohengrin friedrichen eynen slag vff sinen helm det das er dorvon zu vnwitze kam.

Wie friederich von Talramunt sin houbet abgeslagen wart.

Wie der fürst von prabant sin lehen von dem keiser entpfing.

Wie der keiser lohengrin zu der hertzogin an ein bet leit.

Nv was der keiser komen dar
Das gesind er hies das sy die kammer
rümeten gar

Geit vnd er gab er jn beiden mit einander
Nv wart die magt entblösset schier
An sich ruckte sy der tegen stolz vnd fier
Ich sag nit me wan das er suchte das fant er
Der mynne ir hordes zinsz da rilich wartt gemessen
Von ganzer wage willeclich
Das die mynn jn rechter liebe wart so rich
Von dem zinsz den sy hetten jr versessen.

Die nacht jn beide was nicht lang
Ir gelust sy het gelert der mynne schrang
Nv lat sy ligen die sunne mit irem schyne
Aber bringen wolt den tag
Darnach jr yetweders keynes sloffes pflag
Jedweders hertz das ander het für sine
Wan die mynn nicht wan eyn sy beide hat gemachet
Nu gingen In die ougen zu

Die Grefyn komme vber sy so fru
Das von jn wart jrs ligens vil gelachet.

Da sy jm an den armen lag
Sy sprochent wol uff es schynet hoch der
tag
Die furstyn utz dem sloff es schiere horte
Sy sprache war ist das hemdel kommen
Das liesz wir uch nechten wer hats uch
genommen
Des schamt sich eyn teil die susse zarte
Vnder die decke sy sich barg
Eyn mantel man jr brachte
Den man vil balde vm sy swang
Vnd legt jr ein hemdel an von siden
blang
Der furste wert zu sym gewant nu gochte.

Wie ein bot zu dem keiser kam vnd jm sagte wie die vngerer die cristenheit belegen hetten.

Wie lohengrin vnd der hertzog von vngern In dem strit zu samen komen vnd lohengrin den hertzogen zu tode slug.

Wie der keiser die vngerer an die tunow jagte vnd vil darin ertrenckte vnd erslug.

Wie der babest dem keiser vnd sine fürsten enbot das er wyder die sarassin streiten wolte.

Wie der keiser zu meyglan mit grosz volck jn reit.

Wie hertzog eberhart von Swaben kung gamas jn den streit zu tode slug.

Wie der fürst von prabant den kung von Scandanauia jm streit erslug und jm sin banier uff die erden warff.

Wie der babst den keiser kronte vnd jm den segen gab.

Blatt 157.

— — Von der kayserinne schiet sich
doch die kunigyne
Koume da solt es vnd miste sin

Da sich vrloubte das dem Antschowfin
Ich wen die mynne sich aber nicht en-
sinne.

Sy schosz da dar jr böltzelin
Das es weisz got muste die lenge by ir sin
Da von die röte kam darnach die bleiche
Doch det sy es mit schoner zucht
Wie sy doch gefallen wer in mynne
sucht
Ich wen die mynne jm ouch dy funkel
sleiche
Den man nande von Prabant da er von jr
solt scheiden
Sy was wol jn so zarter kur
Das keyn rigel helff vor solches hertzen
tür
Das sich nach mynne kunde vrewen vnd
deiden.

Lieplichen wurden blick gesant
Von jn beiden wan die mynn zu samme sy
bant
Ich wen der Antschowfin vil rechte zu-
semt

Nach dem den da jn zazamanck
Ducht die swertze von der liebe jn hertzen blanck
Das sy in wassers touffe nicht gecrisemt
Was da von er danne schiet.
Ir wart nach jm ein sterben
Ich wen dirre liesz ouch hinder jm das ich niht
Mit wunsch dem von lamparte
Ich gan im wol wer jms zu hvse wolle werben. u. s. w.

Wie der keiser mit sinem volcke vff dem rin ab gan Straszburg fur.

Wie keiser heinrich dem von lutringen sin dochter zu der ee gab.

Wie lohengrin vrlop hiesch hin weg wyder in den gral zu faren vnd die hertzogin von leid jn onmacht viel.

Wie der keiser und der Babst Crescentius mit eynander streiten vnd der keiser die römer all erslug vnd den babst fing vnd jm die ougen usz stach.

Der keiser mit der dütschen macht
Sinem wyder teil den sig er ab erfacht
Sy fluhen dan die wolten niht ersterben
Crescentius er selber sie
Den durch zornes rach der keiser haben lie
Das kund sin vbermut jm wol erwerben
Den vnrechte Babst er hiesz an beiden ougen blenden
Darzu syn nasen schnyden abe
Es zehen die kint (selb cet dirs) selb dirs habe
Das vnrecht hochfart kund sich selber ze schenden.

Das Gedicht schlieſst auf dem 180ten Blatte mit folgenden Strophen:

Nv ist der abenture grunt
Wer das buch ist lesend schon gemachet kund
Von wem das sye wunsche reyne frowen
Ob jn das riche wol behag

Das jn selbe zu des hymels trone trag
Hab er daran icht fremder spruch gebuwe
Vnd durch rym etliche wort nicht sy
Ein evangely das das die sele
Nicht beschur wan man gein der süsse wegend ist die für das die
Darumb nicht werde dort die quele.

Hat er gehabt nicht künste hort
Das er hab die wort verschroten vnd verbort
Das sy durch gropicht meisters kunst verheltze
Vnd nicht zu riche noch zu schwach
Sin jn gedone als der von Eschenbach
Sy schon florieret mit rich witz gesmeltze
Wan er in der kunste es sy worht nach sin luste
Es ist so meisterlich erhaben
Sin gedicht wer eben stempfft in das egraben
Das ich den prieff er hab kunst vnder bruste.

Ist ein tragmunt by siner arch
Das gedieht vff kunste se das macht der
sarch
Der in des dichters hertzen ist vercluset
Vnschuldig ist der zungen hammer
Es müsz kommen von des hertzen kunste
kammer
Ob dar jn nicht hat riche kunst gehuset
So nement willen für die werk an des ge-
richtes zymmer
Ob das nach winkel messe sy
Nicht geschicket noch nach murers mei-
sters bly
Das nemt für gut das vns got freid gebe
yemer.

Nv ist die rede zu ende gesagt
Hymelsche frow muter und magt
Nv bin ich arm sunder an dich gernde
Du süsse zucker tromer wurtz
In dins reynen magetümes purtz
Das vns dort schiet von ewig flüche
wernde
Gein dem der dich frow geschuff wie
doch du jn gebere

Das er vns schiede von helle hyr
Von jr furen tampfes smackes pradmes
gir
Des bit din kint das der thron was wurckere.
Sit es myn sündig munt beschryt
Gein dir magt wan sich die starcke gotheit gedryt
Zu dir verbarg jn dines süns persone
Wie clerlich sich sin zartheit zwyt
Er wart doch geborn von dir da von gelît
Mit sündig galin gein dir jn senfftes
döne
Das du mir die synne erwerbest das ich
myn synne beweyne
Vnd euerung werd gefryget.
So wurt die sel nit gein val mit swere
geblyget
Des hilff mir barmhertzige müter reyne
magt maria amen.

3.

No. 333.

Die Geschichte Alexanders des Grofsen.

Diese Handschrift enthält ein Gedicht von Alexander dem Grofsen, von welchem bis jetzt nur eine einzige Abschrift bekannt war, welche sich in der Bibliothek zu Wolfenbüttel befindet. Am Schlusse derselben nennt sich der Verfasser *vllrich von esschenbach* und erwähnt des bekanntern Wolfram von Eschenbach als eines frühern Dichters. S. Koch Compend. d. deutsch. Litter. Gesch. S. 70. *Pûterich von Reicherzhausen* nennt in seinem von *Adelung* erläuterten Ehrenbriefe S. 17. *Vlrich von Erssenbach* als den Verfasser eines Gedichtes von Alexander, und diefs ist vielleicht der wahre Nahme

des Dichters. Die Handschrift ist auf Pergament, in gespaltnen Columnen, sehr schön geschrieben, und enthält 159 Blätter in Folio.

Der Anfang ist:

Got herre an angenge got
Gewaltich kvnich sabaoth
Immer vnd ewich din gebot
Vor aller engeclicher not
Din cristenheit behüt
Durch alle dine güt
Vber alle dinch hast du gewalt
Dine wunder diu sint mannichvalt
Wie vil ir ist der werlt kunt
Noch enwart nie so wiser munt
Der da zu vollen tugen
Daz er si halp gezeln mugen
Waz ir die wisen haben veriehen
Daz ist von diner helfe geschehen u. s. w.

Nach dieser Einleitung hebet das Gedicht an:

Wolt ez den luiten wol behagen
Ich wolt gern ein wenich sagen

Walther ein meister waz genant
In chriechez er geschriben vant
In der cronika ein teil alter geschihte
In latine er vns diselbe rihte
Wi daz do zu quam
Daz der stier den sie nam
Vnd wie er dozu wart erkorn
Daz er dem wider brach sin horn
Wil mich got lazen leben
Buchte er mir sin helfe geben
So wil ich euch zu dute sagen
Von dem biderben vnd von dem zagen
Vnd wie sich von erst hub die not
Dar vmbe manige beliben tot
Vnd wie manik hertze vloch
Von vrouden vnd sich zu iamer zoch
Ir verliesen vnd gewinnen
Nv hort der rede beginnen.

Es waz in chrichen lande
Philip man in nande
Ein richer kunic von hoher art
Sin lip sin gut waz vngespart
Wan ers erzeigen wolde
Ez streich nach sime solde

Lute viel die er beriet
Die sin milte von kumer schiet u. s. w.

Neptanabus, gewesener König von Egypten, kömmt an Philipps Hof, und bleibt gegen die Reitze der *Olympias* nicht unempfindlich:

Ir minne in brahte in groze not
Vrouwe amor waz da niht laz
Si twanc dez herren hertze daz
Er vmbe ir minne sin leben
Willecliche wolte geben.

Da ihn diese nicht erhören will, so bittet er die Götter um Beistand.

— min werder got
Du maht mir wol helffen von der not
Apollo vnd *teriugant*
Di sin ouch dar vmbe gemant
Mich sol *der heilige Machmet*
Wol erhorn an mine gebet —
Venus die göttinne
Kere gegen mir ir sinne.

Endlich nimmt er seine Zuflucht zur Zauberey, verwandelt sich in einen Drachen, und dringt so in ihr Zimmer.

Do duhte di kuniginne
In slafendem sinne
Wi si da minne neme
Diu ir eben queme.

Bl. 6. Alexanders Geburt:

Do daz kint wart so alt
Daz man im namen geben solde
Wie ers genennen wolde
Dez vragten sie den kunig
Der waz wise vnd frumig
Er sprach sin name si eu bekant
Alexander ist er genant
Er machte so groz hochgezit
Daz beide vor vnd sit
Also riche en ist geschehen u. s. w.

Bl. 32. Alexander zerhaut den Gordischen Knoten.

Alexander kom gegangen
In daz tempel da vant er hangen

Einen knoden an einem ricke
Von seltseinem stricke
Als dez ein wissage hete erdaht
Der in mit kunst dar het braht
Den knoten er ofte besach
Da bi ein schrift im veriach
Wez hant den hnoten loste
Daz der werde der hohste
Vnd voget aller lande
Nu trahte er maniger hande
Waz ihm dazv tochte
Daz er den knoten losen mohte
Der stric im wol behagte
Sinen fursten er sagte
Er sprach ratet mir dazv
Wi ich den strich vf getv
Den er ofte ummkerte
Sorge sich an im merte
Aber sprach Alexander
Ist niht eins als daz ander
Wirt er von minem swert entrant
Als ob ich in loste mit der hant
Da mit daz swert er cukete
Mit vollem slage er druckete

Den knoten daz er zefur
Da beleip nit hangen den diu snur
u. s. w.

Nun folgen Alexanders Abentheuer nach der Reihe. Am Ende schlieſst der Dichter mit seiner Rückkehr:

Nach kuniclich wirdikeit
Waz der volle dez bereit
Als des wolt nit beviln
Mit aller hande vreuden spiln
Also so ouch suzze gedone sint
Di zimbeln schlugen stoltz v kint
Also in dem palas
Der zu wunsche erbuwet was
Gar riche als daz vermohten sich sie
Der keiser vnder der chrone gie
Do sach der herre der tür bogen
Von den fuzzen vf gezogen
Von iaspide vnd iacinto
Wol wit erhaben do
Cipressus ir vir bret
Gehenge von silber steht
Gegen der tor an der want
Nagel vnd des gestules bant

Etwo silber etwo golt
Der berillus vnd crisolt
Alda ric verwiret lac
Der rubin sapfir vnd smarac
Der brasen balas iaspis
Carwnkel vnd prassidis
Amatisten und ander gestein
Edel der alda vil erschein
Von cedro do di conmvn saz
Allvinme schon erhaben waz
Noch da vor elnem venster hat
Dominus legum sin stat
Hiemit die rede ein ende hat
Vor aller missetat
Beschirme vns aller meist
Der vater der svn der heilige geist.
Amen.

4.

No. 315. und 340.

Die Geschichte des Malagiſs.

Beyde Handschriften dieses bisher ganz unbekannten Gedichts, sind fast ganz übereinstimmend. Die erstere, Cod. 315. führt die Aufschrift: *Poema historicum de Imperatorum et Regum Nativitate*, und heiſst im Katalog: *Malagissi Ducis ab Egermont Historia.* Sie ist in Folio auf Papier, mit neuerer Schrift, und enthält 349 Blätter. Das Gedicht ist ganz ohne Abtheilungen geschrieben, der Verfasser ist nicht genannt; am Ende sagt er, daſs er es nach dem *welschen*, oder wie er es auch nennt *flemschen* d. i. flandrischen, oder niederländisch-französischen bearbeitet habe. Es kommen auch noch

sehr viele französische Wörter darin vor, als blame, pönitence, plümen, caritet, torment, messagier, prison, passage, put (statt Hure) jeest, das am Rande von neuerer Hand durch gesta, geschicht erklärt wird u. s. w. *) Der Anfang dieser Handschrift ist folgender:

Vatter sone Heyliger geyst
Der alle ding hat volleist
Dich bitt ich hie am beginne
Das du erclerest mir die sinne
Zu dichten disz abenture
By der menschlichen creature
Erfrauwen die sie hören sollen
O heiliger geist du wolst er vollen
Mit diner gracien disz myn wercken
Vnd musz mich guter friheit stercken
In der macht die erkoren
Hatt vnd wart von im geboren
Da du empfingest menschlich gedult
Umb vnser sünder verschult

*) *Püterich von Reicherzhausen* rechnet in seinem *Ehrenbriefe* den *Malagis* zu den ihm völlig unbekannten Ritterbüchern. S. Adelungs Püterich v. R. S. 10.

Zu erlösen vsz der hellen
O gott du wurdest vnser geselle
Als du menschlich lip empfingt
Vnd ee die macht verhengt
Zu syn die fleischlich muder
Also wurdestu vnser aller bruder
In fleisch in blut vnd in beyn
Maria hiesz die maget reyn
Sie wart din mutter vnd frauwe
Die wir an ruffen mit groszer truwe
Wann sie ist mutter der gnaden vasz
Fonteyn flieszende des friedens was
Ye gewest vnd isz zu erbitten mag
Dann alle die welt off eynen tag
Verbrechen möcht mit vbel thun
Wann nye lewe so küne
Gesehen als er ist zu allen stunden
Mit vergeben synen sunden
Mit gutem recht ich vff sie zieh
Der königinne Sancta Marie
Edele frauw von groszem wert
Du must mir helfen zu diser fert
Das ich volbring disz werk
Sie sint leyen oder clerck
Das sie horen mogen lesen

Sunder sünde da by zu wesen
Hie vmb bitt ich dich Sancta Maria
Das du vns muszest benedyen etc.
— Zu vollenbringen disz hystorie
Damit sie bliben sender blame
Beginnen wil ich in gottes name
Ein hystorie vsz dem welschen
Die nymand mag gefelschen
Disz hystorie gut von prise
Ist die kintheit von *Malagise*
Der ich vch nv soll erzelen
Wie er holt vsz der hellen
Beyart das wirt vch bekent
Ee disz hystoria werde vollent

Do geuiel hievor vff ein stunt
Das der hertzog *Buene von Egermont*
Hynlichet vnd nam ein wip
Lieblich was alle ir lip
Sie was schon vnd wolgeborn
Iren namen sollent ir horen
Sie was geheiszen *Druwane*
Ein schwester hett sie die hiesz *Ysane*
Der stolze grefe von guter maniere
Was ir bruder von monpeliere

Nu hat der hertzog von Egermont
Beminnet sie manige stunt
Druwane die Jungfrau sicherlich
Vnd sie yn wiedder des glich u. s. w.

Auf dem fünften Blatte heiſst es von der Geburt Malagissens:

Druwane empfing zwey kindelin
Dauon ir wunder sollent horende sin
Ee disz hystorie kompt zu ende
Als der nünde monat behende
Wolt komen wart der frawen sere schware
Disz was vmb die pfingsten vor ware u. s. w.

— Als die hertzogin erkant die flucht
Kam ir in hertzen grosz vnmut
Das sie zweyer knebelin frut
Gebare von not das ist ware.

Das eine Knäblein wird von den Sarazenen geraubt, das andre aber von Ysanen in einen Wald getragen, wo sie

eine Löwin verfolgt und Ysanen zerreiſst; das Kind wird durch einen Zauber-Reif gerettet, den es in dem Ohre trägt, von Oryande gefunden und erzogen. Oryande giebt ihm den Namen Malagise.

O du frucht die hie zur stat
Bist gelegen dauon ich grise
Geheiszen mustu sin *Malagise*
Das iamerheit heiszt nach dem walsch.

Hie und da sind einige Worte von einer neuen Hand erklärt, z. B.

— Den win sie truncken vnd waren *blide* (fröhlich)
— Malagisz sprach nv dribt ir uwern *göl* (spiel)
— Durch vch sol ich myn *zäle* (rede)
— Malagisz ist der wiste *clerck* (student)

Malagiſs besteht mit Hülfe eines Zauberringes viele Abentheuer, besonders mit dem Teufel, die alle zu seinem Vortheil endigen.

Diefs Gedicht schliefst folgender mafsen:

Also det sin liebes lieb Oriande
Vnd Haymin der Jungeling
Verleib by Karle dem konig
Dem diente also der stoltz man
Das er zu wib sin swester gewan
Vnd das lande zu dardonne
Sint gewan er vier sone
Die starcksten vnd die grosten
Von alle dem rieh die hochsten
Da von das welsch von spricht
Also han ich vsz gericht
Malagisen kintheit
So verre mir das ist vorgelegt
Mit dommen synnen das zu bracht
O gott der vns hat gemacht
Vnd kaufft mit synem düren blut
Durch sin barmhertzige gut
Vsz der bittern hellen stang
Des mustu haben lob vnd danck
Hundertualt zu aller zytt
Vnd die maget gebenedit
Die dich gebert one schmertzen

Sy geert usz gantzem hertzen
Das sie behalten hatt myn leben
Vntz ich dem buch han ende gegeben
Mit ordennung in dutscher zale
O Jesus crist der herr zu dale
Beslosz sich in marien
Der musz den schriber gebenedyen
Vnd haben in hut vor hellischer schein
Das wir zu hoher Jherusalem
Vff erstan mit sele vnd lip
Amen sprechent man vnd wip.

Nvn thu ich vch bekant
Als ich disz buch in flemsch fant
Da must es mir geuallen
Vnd das man da von wüste zu kallen
In diszer oberlendschen gramnytz
Hab ich do rechter gauckelvitz
Gebracht williclich dar Inn
Da mit das auch der synne
Vns groben Contzen wurde wise
Lob hab ÿmmer gott im paradise.

Die zweyte Handschrift, No. 340. ist, einige wenige Veränderungen in der Schreibart abgerechnet, mit der erstern völlig gleichlautend. Sie enthält 533 Blätter, in Quarto auf Papier, und führt die Aufschrift: *Poema sacrum in laudem Dei et egregiorum virorum.* In dem Katalog ist sie angeführt: *Malagissi Historia item de Rinaldo et Carolo Magno*, welches sich auf ein anderes dieser Handschrift angehängtes Gedicht von Karl dem Grofsen bezieht. Auf dem ersten Blatte steht von fremder Hand: *Disz buch ist von Malagisz vnnd von S. Reynholt.* Die Abschrift ist vom Jahr 1474.

5.

No. 340. b

Ein Gedicht von Reinalt.

Dieses Gedicht führt die Ueberschrift: *Poema de Rinaldo et Carolo Magno*, und nimmt die letzten 129 Blätter der Handschrift No. 340. ein, welche die Geschichte des Malagiſs enthält. Es ist von der nemlichen Hand geschrieben wie jene, und läuft ohne Abtheilung fort, daher ich nur den Anfang und das Ende desselben anführe.

Es war vff einen pfingstag ein loff
Das karle der konig hielt hoff
Dar quamen vil zu sime hobe
Die riche waren von groszem lobe
Der pabst hobete mit eme

Vnd der patriarche von Jherusalem
Der legat von Rome bischoff vnd konig
Der waren vil in dem Ring
Alle die konig trugen kronen
Nie ensach man hoff so schonen
Als man da hielt zu parisz offenbare
Das was in dem schonsten von dem jare
Pfingsttag was er genant
Man erte jne ober manig lant
Da waren XII. hertzogen vnd XIIII. grauen
Vnd XXX hundert Ritter wol bekant
Do waren V[t] dechan vnd pfaffen von der heiligen kirchen
Da waren zehen hundert cleyrchen
Man mocht da grosz freude schauwen
Da waren frauwen vnd jungfrauwen
Viertzehen hundert by der zale
Eyn teile hat den blyout ane
Ein teile haten kleider von golt draden
Da waren sie kostlich mit beladen
Man mocht da grosz zierheit schauwen
Beide von frauwen und jungfrauwen
Da waren Ritter von eym schilt hundert oder mere

Vmb zu erwerben prysz vnd ere
Da was heyme der kone
Vnd eymrich von narbone u. s. w.

Vnter den versammelten Rittern ist auch *Malagiſs*, und seine, *Rolands* und andrer Abentheuer machen den Gegenstand dieses Rittergedichts aus. *Malagytz* wird gehangen.

Dieſs Gedicht schlieſst mit folgenden Versen:

Da konig karle reinolts nit entfant
Da betrübt er sich sere
Der grosze landes here
Er für wider heym in sin rich
Vnd diente got mit gantzem flysze
Also lang bis das er starbe
Vnd gotes hulde erwarbe
Das wir die all gewynnen
Wann wir sollen faren von hynnen
Das vnser selen komen alda
Dar man singet in excelsis gloria
Das ist in der engel schar
Das helff vns maria die da gebar

Ihesum das vil liebe kint
Dazzu die heiligen die jn dem hymmeln sint
So helff vns auch der degen bolt
Der gut sante Reinolt
Sant Reinolt von montelban
Das wir der hellen müszen engan
Das beschech vns alle samen
In gotes namen amen
Sprechent ein pater noster hier
Sant Reinolt dem hohen man vil schier
Das er vor vns byte
Das kynt das da lag in der krypp
Wann wir von hynnen faren
Das vns das kint wolle bewaren
Vor der bittern hellen glut
Vnd vor dem ewigen dot
Reynolt für wider all zu hant
Das sy uch allen wol bekant
Mit sinen brudern jn die hagedocht
Ich sagen uch auch wer detz gerocht
Das er den heren wolte sehen
Zu napels mocht es jm beschehen
Nu horent jr lute jung vnd alt

All hie endet *das buch von Reinalt*
Der dise Rymen macht zu foren
Mit got müsz er sin erkoren
Alle die disz buch lesen oder schriben
Die müszen alle mit got bliben
Des gunne got vnser vader
Nu sprechent Amen alle gader.

Amen.

6.

No. 395. a

Der Ritterroman von Karln dem Groſsen.

Diese Handschrift enthält auſser der Bearbeitung *der Geschichte Karls des Groſsen* [wahrscheinlich von dem *Stricker*], noch *Keiser Otto mit dem barte* von *Conrad von Wirzburg* und *Wilhelm von Orange* von *Wolfram von Eschenbach.* Sie führt die Aufschrift: *Poema historicum de rebus gestis variorum principum,* ist 182 Blätter stark, in Quarto sehr sauber auf Pergament, in gespaltenen Columnen geschrieben und vortrefflich erhalten. Die Anfangs-Buchstaben eines jeden Absatzes sind sehr mühsam und gut gezeichnet.

Der Anfang des Gedichtes von Karln dem Groſsen ist:

Rulandt

Ich han gemercket einen list
Swaz in des mannes hertzen ist
Daz wir da heizen der mv̂t
Er si v̂bel oder gv̂t
Den tv̂t er zettelicher stv̂nt
Mit solhen dingen kvnt
Daz man wol höret oder siehet
Waz lobes im sin hertze gihet
Da bi erkenne ich dicke wol
Wie ich den man loben sol
Sage ich von einem biderben man
Mit welchen dingen er gewan
Daz man in lobte so groze
Fvr alle sine genoze u. s. w.
— Diz ist ein altes mere
Vnd hatt es *der strickere*
Ernuwet dur den werden gvnst
Die noch minnent hoveliche kunst.

Bl. 28. ein Traum Karls.

— an der stvnde er entslief
Da tromde im aber ein trom swere
Wie er ze ache were
Vnd grozzer fröden phlege

Vnd ein ber vor im lege
An zwo ketten gebvnden
Daz er gie in kurzen stvnden
Daz in der ber ane sach
Vnd die zwo kettene zerbrach
Er liesz den kaiser drate an
Daz werten alle sine man
Done mohte in nieman bewarn
Der ber begreif in den arn
Daz fleisch er im abe brach
Vntze man daz bein blos sach
Von den selben sachen
Begvnde er aber wachen u. s. w.

Das Ende dieses Gedichts lautet Bl. 92. folgendermaſsen:

Do beweret aber karl daz
Daz ein selich mensche selde birt
Dez menig mensche selig wirt
Sin reinv selde waz so groz
Daz sin vil maniger genoz
Den er mit der gottes kraft
Beherte vor der heidenschaft
Der anders verlorn were
Nv wil ich enden disem mere

Ein ende machen dez ist zit
Sus stvnt dv̄ vigentschaft sit
Daz karl paligamen slug
Und siner helfer gnvg
Vntz irv̈ kint wuhsen zeman
Die ritten och ein ander an
Dvr daz alte herze ser
Ludewig vnd Terramer
Do lagen die heiden aber tot
Mit also kreftiger not
Waz karl vnz in der lip erstarp
Da mit er vollekliche erwarp
Den stvl der ewigen iugent
Nv helfe vns got dvr sine tvgent
Daz wir eweklich mvsen sehen
Wie sante karlen si geschehen.

Amen.

7.

No. 346.

Tristrand.

Dieses Gedicht ist in Folio auf Papier sehr schön geschrieben, enthält 179 Blätter und hat sehr viele Zeichnungen.

Der Anfang ist:

Syd mir zesagen geschicht
Lütten die man hie sicht
Vnd bringent mich darzu
Williglichen es tu
So ich allerbeste kan
Doch furcht ich das ettlich man
Vnder vns hie sy
Der myner sag gern wer fry u. s. w.

Bl. 2. *Wie trystrand vff das ertrich kam*
Ungeborn dem solich ler kam
Verniempt so wil ich uch sagen
Von fröden vnd von klagen
u. s. w.

Bl. 5. W*ie trystrand zog von vatterland*
Zu marcken den er nicht kant
Kornewal des kindes pflag u. s. w.

Bl. 173. nennt sich der Dichter:
Von baubemberg segehart
hant dis buch gedichtet
Und vns wol berichtet
Wie Tristrand starb
Vnd wie er geborn ward,

Vielleicht ist dieser *Segehart von Baubemberg* der nehmliche *Bubenburg* oder *Bubenberg*, von dem in der Manessischen Sammlung Th. 2. S. 179. sechszehn Strophen vorkommen. *) Sonst ist von die-

*) Oder aus einerley Geschlechte mit einem *Ulrich von Budinberg*, der in einem Gedichte in der Vaticanischen Handschrift No. 350. als ein bekannter Minnesänger genannt wird.

sem *Sighart von Baubemberg* und seiner Bearbeitung des französischen Trystrand weiter nichts bekannt. Aehnliche Gedichte über die Geschichte Trystrands von *Meister Gottfried von Strasburg* und *Eilhard von Hohberg* werden in *Meisters* Geschichte der deutschen Sprache Th. 1. S. 98. und in *Adelungs* Magazin f. d. d. Spr. 2. B. 3. St. S. 45 und 65 erwähnt. Diese Abschrift ist übrigens, im Jahre 1403 gemacht, wie man aus einer Zeichnung von Tristrands Grabe siehet, wo diese Jahrszahl angemerkt ist.

Der Schluſs dieses Gedichtes ist:

Man legt sie baydc in ain grab
Man sagt dar ab
Vnd ward mir gesagt alsus zwar
Der kunig ainen rosenbusch dar
Lisz setzen vff das wib
Vnd einen stock vff Tristrands lib
Von ainem win reben
Die wochsen ze samen eben
Das man sie mit kainen dingen

Mocht von ainander bringen
Für war hort ich das sprechen
Wenn wolt sü dann abbrechen
Das macht des tranks krafft so
Nun ist es alles volschriben Jo
Das ich west von Tristranden
Dem kunen wyganden

8.

No. 395.

Wilhelm von Oranien.

Dieses Gedicht nimmt das Ende der Handschrift No. 395. vom 99. bis 182. Blatte ein. In dem Katalog ist es genannt *Wolframi de Eschenbach historia comitis de Narbona Henrici*, und hiedurch, noch mehr aber durch die flüchtig gelesene Stelle in der Einleitung desselben:

— her *wolfram* hat betütet —
— wer *der grave* waz *von Naribon*

wurde ich verleitet, dasselbe in dem in meinen *Nachrichten von altdeutschen Gedichten* mitgetheilten Verzeichnisse S. 32. unter No. 395. als die *Geschichte des Grafen von Narbonne* von *Wolfram von*

Eschenbach anzuführen. Dieſs wäre also vermuthlich die Handschrift *Wilhelms von Oranien*, in der Vaticanischen Bibliothek, von welcher Herr *Casparson* in seiner Vorrede zu seinem *Wilhelm der Heilige von Oranse* S. IV. sagt, daſs er Hoffnung habe, nähere Nachricht davon zu bekommen. Die Vermuthung, die ich in den angeführten Nachrichten S. 42. äuſserte, ob diese Nachricht nicht etwa von *Wilhelm von Orleans* zu verstehen wäre, ist daher ungegründet gewesen, und der in der Anmerkung daselbst geäuſserte Zweifel durch die nähere Kenntniss dieser Handschrift völlig gehoben. Ob übrigens die Hoffnung des Herrn Casparson nachher durch den verewigten *Reiffenstein* noch ist erfüllt worden, ist mir unbekannt; unterdessen wird man aus den wenigen Proben, die ich davon anführen, und mit der Ausgabe der Casseler Handschrift vergleichen werde, sehen, daſs die erstere von der letztern beträchtlich abweicht, und also einer genauern Untersuchung, als mir

die Umstände erlaubten, nicht unwerth gewesen wäre.

Der Anfang ist:

Aller wisheit ein ane vanc
Sit herze mvt vnd gedanc [1])
Der [2]) uigent [3]) vnd vnnertenig [4]) sint
So gedenke suzzer megde [5]) kint
Daz du mensch mit vns were
Vnd sünde doch verbere [6])
Ein got vnd doch drivalt
Got vnd mensch mit gewalt
Je zu dri nv wan einer [7])
Wa wart wandelunge ie reiner [8])
Din tvgent sich uns [9]) ofte chündet
Swin gar wir sind vesündet [10]) u. s. w.

1) Casparson: Sint herce mout unde gedanc. 2) dir. 3) nigent. 4) unde vndertan. 5) suzir meyde. 6) virbere. Hier folgen noch 4 Zeilen:

Mit den wir gar umvangen sin
Vatir son dv helfe schin
Jhesu da bi ich dich bekenne
Crist dorch helfe ich dich nenne.

7) Jhesu dri ni wan einir. 8) Suze senfte unde reinir. 9) uns daz. 10) Swi gar wir sin virsundit.

Bald darauf sagt der Dichter:

Han ich nv kunst die wil ich zeigen [11]
Die min herze vil eigen [12]
Lichen hat beslozzen
Der welt gar vngenozzen [13]
Dvrch dis bvches angenge [14]
Des materi vns vil enge
Her wolfram hat betv̈tet [15]
Dv̈ wirt nv baz belv̈tet [16]
Daz sprich ich niht vmbe daz
Daz munt ie gespreche baz
Ir svlt ez anderweit versten [17]
Wi ez von erste mvst ergen [18]
Wer *der grave* waz *von naribon*
Wie er durch todes gelt zelon
Enterbet sinv werden kint
War si komen vnd ouch [19] sint
Wart gevangen der acurneis [20]
Vnd wie die kvngin der [21] arebois
Mit im entran vnd wart getouft

11) S. 3. die ceiget sich. 12) durch reine herce den wis ich. 13) Diese beiden Verse fehlen. 14) des buchis rechtiz anégenge. 15) bi dutit. 16) diese Zeile fehlt. 17) virste[illegible]. 18) irgen. 19) wi ouch. 20) gevangen wart der aturnoys. 21) des.

Vnd wie tvr er sit [22]) ir minn kovft
Des alizans [23]) wart blvtes var
Her wolfram ez hat bescheiden gar [24])
Wie liefs dvrch lieb hie dolte not [25])
Waz klarer [26]) ougen werden [27]) rot
In iamer hie [28]) dvrch liebes leide
Ein herze leit si iagte beide [29])
Cristen [30]) vnd ouch die heiden
Der beider liebe minn weiden
Bant hie sorgen richez pfat
Die minn saget hie dvr minn mat
Des [31]) minn dvch [32]) fremde nie minn
getat u. s. w.

Diese Handschrift ist übrigens mangelhaft; hie und da sind Verse ausgelassen, die von neuerer Hand hinzugefügt sind. Von Bl. 177. an werden die Lükken beträchtlicher, und es ist oft für 4,

22) he sint. 23) da alaszanz. 24) daz hat her wolferam uns gar
Bedudit an dissen striten zwein
Wu liebis lieh an liebe schein
25) wu liep durch liep dulte not. 26) daren. 22) jammers. 28) worden hie. 29) iamer leerten si beide. 30) cristenen. 31) der. 32) dorch.

6 und mehrere Zeilen Platz gelassen. Das Ende fehlt, denn das Gedicht schliefst hier mit folgenden Versen:

Do er oransch kom zv
Vil botschaft santer nv
Nach magen frvnde vnde man
Och kom die kvneginne san
Herabe da er erbeizzet waz
In der bvrg bi dem palas
Mit ir frowen den waz frovde tvre
Zv dem markys sprach dv̈ gehvre
Min herre frvnt wis willekomen
Alrerst ist nv ze schulden komen
Dv̈ rede der ich dir vor veriach
Mit iamer dv̈ kuneginne sprach
Owe suzzer herre min
Waz mag vns nv daz beste sin
Min herze mir do manheit veriach
Min herre do dich min oge sach
Vnd dvrch liebes Spiegel dich erriet
Minne mir von dir vil lieb schiet.

9.

No. 316.

König Artus.

Diese Handschrift ist in Folio auf Papier geschrieben, enthält 114 Blätter, und ist sehr gut erhalten. Der Verfasser dieser Bearbeitung des berühmten Romans von der Tafelrunde ist nicht bekannt, so wie man überhaupt wenig zuverläſsiges von den mehrern Dichtern weiſs, die diesen in dem Mittel-Alter so allgemeinen Stoff besungen haben. S. *Adelung* Magazin f. d. d. Spr. 2. B. 3. St. S. 22. In dem *Wilhelm von Orleans*, [S. *Nachrichten von altdeutschen Handschriften in der Vatic. Bibl.* S. 65.] heiſst es:

Der weise *Turhemmer*
Der wol gute mere

Zu maisterschafte getichten kan
Der hat *artuse* ainen man
Von kriechen newlich
Gesant in seine reych
Mit so guter spruche krafft

woraus zu erhellen scheint, daſs *Ulrich von Thürheim* die Geschichte des *Königs Artus* bearbeitet habe. Und wirklich ist es auch sehr wahrscheinlich, daſs die besten Dichter des schwäbischen Zeitpunkts, nach dem Beispiele der französischen, einen so reichhaltigen Gegenstand nicht werden vernachläſsiget haben. *)

Der Anfang ist:

Wer an rechte gute
Wendet sein gemute
Dem folget seld vnd ere
Des geit gewisse lere

*) *Gottfried von Hohenlohe* ist gleichfalls als Verfasser eines Gedichtes vom Könige Artus bekannt und hier werden wir einen dritten berühmten Dichter als Verfasser dieses Gedichts genannt finden.

Kunig artus der gute
Der ye mit ritters mute
Nach lobe konde streiten
Er hat by seinen zeitten
Gelebet also schone
Das er der eren krone
Da truge vnd noch sein name treit
Des iehent jme der warheit
Sein lantlewte
Vnd wen er lebt noch hute
Er hat disz lob erworben
Ist yme der leib erstorben
So lebt doch ymmer sein name
Er ist lasterlicher scham
Ymmer vil gar verhert
Der noch nach sinen sitten fert.
Ayn ritter so gelert was
Das er an den buchen las
Wan er sein stunde
Nicht basz bewenden konde
Das er auch dichtens pflag
Das man noch gern horen mag
Da kerte er seinen fleis an
Gehaissen wart er *hartman*

Vnd was *ein awere*
Der tichte das mere.

Hier wird also *Hartmann von Aue* als Verfasser des ältern Originals dieser neuen Abschrift des Gedichts *von König Artus* genannt, ein Umstand, der bisher ganz unbekannt war

Die Einleitung fährt fort:

So hette der kunig artus
Zu karidoll in seinem hus
Zu einen pfingsten geleit
Nach rittere gewonheit
Ein also schöne hochzeit
Das er vor des noch seit
Keyn schonere nye gewann
Deiswar da was ein swacher man
In harte bosem werde
Wan sich gesammet vff der erde
Bei niemants zeiten anderswo
So manig gut ritter als do
Auch was Ime zu hofe gegeben
In aller weise ein wuntsch leben

Ine liebte hoff vnd leip
Manich maget vnd weip u. s. w.

Bl. 45.

Do fragte mich frauw mynne
Des ich von mynne synne
Nicht geantworten kan
Sie sprach sag an *hartmann*
Bihstu des das der *kunig artus*
Den *herrn yben* furte zu husz
Vnd liesz sein wip wiederfaren
Da konde ich mich nicht basz bewaren
Wan ich saget es fur die warheit
Es was mir auch vor ware geseit
Sie sprach vnd sach mich twerches an
Du hast nicht war *hartmann*
Frauw ich han entrewen
Sie sprach neyn
Der streit was lange vnter vns zwein
Vntz sie mich bracht vff die fart
Das ich ir lange nach hengende wart
Er furte das weip vnd den man
Vnd folget jme yedweders dan
Als ich evch nu bescheide
Sie wechsletten beide

Der herzen vnter jne zwein
Die frauw vnd *her ybbein*
Ime folgete jr hertz vnd sein weip
Vnd blaib sein hertz vnd sein leip
u. s. w.

Dieſs Gedicht wäre also die Geschichte des *Twein* oder *Ybein und Laudine*, oder wie sie hier heiſsen: *Ybbein vnd fraw Lunet*, die unter *Hartmanns von Aue* Nahmen bekannt ist. S. Adelung Mag. f. d. d. Spr. 2. B. 3. St. S. 10.

Das Gedicht schlieſst sich Bl. 113. folgendermaſsen:

Da sah *fraw Lunet*
Die suone die jr sanfte tett
Wan wo man vnd weip
Habent gut und leip
Werdent die gesellen
Die konnen vnd wollen
An einander behalten
Vnd laszt die got alten
Die gewynnent manige liebe zeit
Die was ye gewonlich seit

Als hye was *fraw Lunet* mit
Mit jrm diensthaften sitt
Vnd mit fleisziglichem synne
Hätte sie jr beider mynne
Gebracht zu allem gute
Als sie in jrem mute
Lange hette gegert
Ir dienst was wol lones wert
Ich wen sie desz also genosz
Das sie des komers nicht verdrosz
Es was gut leben gewonlich hie
Ich enweisz wol oder wie
Ine sie gescheen beiden
Des enwart ich nicht beschaiden
Von den ich die rede hab
Dauon enkan ich euch dor : b
Nicht gesagen mer
Wan got geb euch seld vnd ere.

---

finitum Anno 1477. Amberge.

10.

No. 597.

König Artus.

Von dieser Handschrift, deren Anblick ich nur auf wenige Minuten hatte, kann ich nur eine ganz kurze, unbefriedigende Nachricht geben. Sie ist sehr alt, in *octavo*, 88 Blätter stark, auf schon meist braungewordnem, hin und wieder durchlöchertem Pergament. Der Anfang fehlt, oder ist vielleicht auf der ersten Seite des ersten Blattes gewesen, allein, wie man deutlich siehet, ist hier die alte Schrift ausgekratzt, und jetzt ist darauf geschrieben: in der Länge: *vetera Germanica*, in der Breite: 597. *Poema Germanicum de Rege Artus.* Die 2te Seite

des ersten Blattes fängt sich oben an: mit:

wa. So manich gut ritter also da.

Die gröſsern Abschnitte fangen sich mit groſsen, rothen Buchstaben an. Einige Seiten sind schon ganz unlesbar geworden. Die letzte Zeile ist:

got gebe vns balde vnde...

11.

No. 363.

Ogier von Dänemark.

Diese Handschrift enthält zwei Abtheilungen von der Geschichte *Ogiers von Dänemark.* Sie heiſst in dem Kataloge: *Ludovici Flüget* (oder Flügel, der sich an dem Ende des zweyten Stücks als Abschreiber genannt hat) *de rebus gestis Rugieris tempore Caroli M.* und ist in folio, auf Papier, 405 Blätter stark, sehr gut geschrieben und erhalten. Auf einem alten Stücke Papier, das ich in diesem Codex fand, heiſst der Titel desselben: *König Corturp von Dennmark geschriben bappyr* 1. 5. 15. In beyden Gedichten kommen viele französische Wörter vor z. B. garson, pauwelion, messagier, osta-

gien, peien etc. auch dänische, als gader, daraffter, bien u. s. w.

Der Anfang des ersten Stückes ist:

König Arture (Carture) von Denmark

Man liset manig abenture
Von dem edeln kynig arture
Von sinem newen walewem
Von parcifal von yewem
Von lancelott von der hageducht
Der da manig abentvre sucht
Als man dick hat gehort
Me die allerschonsten wort
Die man liset gewarlich
Das da sy ein hystorie von frankrich
Die vsz dem welsch in dvchsz ist schrieben
Es were schade were sie hinden blieben
Als ir sollent hören in der Abentvre
Von *ogiere* in kurtzer vre
Dem starcken den nieman zwanck
Munstrele singen in iren gesang
Wie baldewyn sin kint wart erslagen
Dem karloet nam sin leben

Die orgeliens was vnd fell
Ogyer hett sich gerochen wol
Enwere der engel von hymelrich
Der er Ime verbot nemlich
Dise hystoric konnen wol
Munstrele in tütscher zal
Me sie wissent nit davon
Wie er broyfort gewan
Vnd cortemen das gut schwert
Das mag er horen was es begert
Vsz dem welsch von wort zu wort
Nit gemüscht als ich es hort u. s. w.

Dieses Gedicht schlieſst Bl. 80. folgendermaſsen:

Vnd karle der kunig von franckenrich
Gab karahen in sin gewalt
Das lant das florenisz sin neue hielt
Akarys wart unsers herren frünt
Nv ist er heilig das hat er verdient
Heuet gegen vnserm herren
Da man yme vmb tut ere
Vnd suchet me vsz manigem land
So wer gebonden ist in banden
Vnd zumale vszen synne

Sant akarys bringt Ine dår Inn
Hiemit so ende ich min zale
Gotte befelhe ich dis alzumale
Vnd der dis schreib got mvsze ime geben
Das hymelrich nach disem kurtzen leben
Vnd müsze vns alle beraden
Vnd in aller not steen zu staden.
Amen.

Die zweyte Geschichte von *Ogier* fängt Bl. 81. an, und ist überschrieben: *hie vahet sich an die hystorie wie Ogier sines vatter kunigrich dennmarck enpfing.*

In dem seligen namen marie
Die da ist mutter vnd magt fri
Wil ich nv beginnen zv dichten
Vnd das mir nit müsze entfrichten
Das müsze mir helfen dieselbe maget
Die die hymelsche crone traget u. s. w.

Hierauf folgt eine Erzählung, wie der noch junge Dichter in Flandern von schönen Frauen zu dieser Arbeit aufgefordert worden ist, Bl. 102.

Nv enwil ichs laszen nit
Ich wil es besteen dorch ir mynne
Igliches swüge vnd höre ich begynne
Dies werts dies it noyt ere endedé
Von *ogiern* dem olthede
Wil ich dichten in tutscher zale
Got lasz mich es volbringen wol.

Wir haben gehort in frantzoisz
Von *ogiern* dem denoysz
Wie Ine karle der hohe baron
Zu monfatoen wolt hangen tun u. s. w.

Am Ende des Gedichtes, Bl. 404. heifst es:

So lang lebte *ogier* mit eren
Das yme sine augbraunen dar
Gar nohe bisz vf sin kinne wol naer
Nidderwert hingent beyde
Ogier half sterckén die cristenheid
Bis in sein lestes end
Das yme gott sinen engel sendt
Zu siner selen da er verschied
Gott bitten ich der sich crutzigen liet
Das er vns zu vnser bat

Das hymelrich besitzen lat
Vnd vns nit wölle begeben
Das erst sich enden würt vnser leben
Das gönne vns der hymmelsch vater
Amen sprechent alle gader.

Completū p me ludwicū flügel sub anno dn̄i zc̄. lxxıx° im̄ die btē appilonie virg. et m̄ris.

12.

No. 403.

Die Geschichte des Aeneas.

Diese Aeneis führt die Aufschrift: *Poëma Aeneae et Sybillarum pictis ornatum figuris*, ist in Folio, auf Papier geschrieben, 255 Blätter stark und hat viele, gröſstentheils sehr schlechte Zeichnungen. Sie scheint eine modernisirte Abschrift der alten *Veldeckschen* Uebersetzung des Virgils, oder vielmehr der französischen Bearbeitung desselben zu seyn, und ist, wie am Ende angegeben wird, im Jahre 1419. verfertiget.

Der Anfang ist:

Hie uohent sich an des buches cappitel daz do saget von dem herren aeneasz wie

der in die helle fur mit frowen sybillen vnd wie sich frowe Dido vmb sinen willen verbrannte vnd wie er die vesten buwete in rome zu dem ersten vnd wie er vnd turnus kempften vmb kunig lattinus tochter.

hie vohet sich an daz buch daz do saget von dem herren aeneasz, wie er von troye kam vnd waz er wundersz er hat getriben also ir har noch vindent.

Heiliger here Jhesu crist
Des lebendigen gottes sun du bist
Und diner schonen gotheit
Ich ermanen dich der driualtikeit
Daz du mir helffe dust schin
An disem buchelin
Datz Aeneas ist genant
Also vns die geschrift dut bekant
Wie sin leben ouch waz
Zucht noch ere er noch nie vergas
Noch siner wurdeclichen ere
Darris der here
Hatte den pris balde
Dardanus der alte

Was der aller erste man
Der troian stiften began
Vnd sy beving mit der muren
Datz wart manigen zu sure
Eneas der here
Der vorchte sich sere
Do er doch in die sorge kam
Sine frünt er zu ime nam
Mit den er reden began
Der hertzoge Eneas
Der sagete in waz do wor waz
Also es nie waz enbotten
Daz versweig er von den gotten
Er sprach er enmöchte sich nicht erwern
Er solte doch sin lip genern
Doch sagete er sinen hulden
Die sich weren solten
Das sy alle tot müsten sin u. s. w.

Also die heren vsz den schiffen gingent vnd die schiff zalten.

Wie der hertzoge Eneasz zu frowen didon vff ir vesten kam vnd sy in gar minneclich enpfing.

Wie Eneasz hiesz ime bringen sinen svn vnd einen guldin kopf vnd sin cleinoter.

Wie ffrowe dido Eneas dem hertzogen inder züntte sloffen vnd ime trincken gap vnd wie sy sich sunder an ein bette leitte vnd sich vbel gehup noch syner mynne.

Wie frowe anne didonen swester frowe dido wissete von ir tobende sucht der mynne.

Also frowe dido sich bereitte zu farende jagen vnd eneas mit ir fur vnd wie kosperlichen sy sich bereitte mit irem gewande vnd iren pferden.

Hie treip Eneas mit frowen didonen der mynnen spil in dem walde vnder enne boum in dem walde do regente es vff sy.

Durch das wetter freysam
Enwisse nyeman war sy kam
Und one allein der here Eneas
Mit dem sy vil gerne waz

Do gesahent sy einen boum stan
Dick vnd wol gêtan
Do zu koment sy gerannt
Do halff der mere wigant
Der frowen zu der erden
Do muste do werden
Do do lange vor gegeret was
Do nam der here Eneas
Die frowen vnder sin gewant
Wol geschaffen er sy vant
Er begreiff sy mit den armen
Do begunde ime warmen
Al sin fleisch und sin blut —
— Er tet ir das sy wolte
Also das er ir holde
Vil minneclich behielt
Wir wissent wol was das geschicht
u. s. w.

Wie frowe dido vnd der herre Eneas einander zu der ee noment vnd ein schone breinlost machtent.

Wie frowe dido sich vbel gehvp do der here Eneas enweg wolte vnd sy gesegnete.

Wie der hertzoge Eneas wider vber mer fur vnd frowe dido geswant von leide.

Wie frowe dido ir swester anne noch einer zouberen sannte vnd die wil ein swert in sich stach vnd sich selber in dem für verbrannte.

— Do sy dis alles gesprach
Mit dem swerte sy sich stach
In das hertze durch den lip
Awere sy ein wise wip
Sy was do vil synnelosz
Das sy den tot also erkos
Das kam von vnsynne
Es was vnrechte mynne
Die sy da zu becwang
Mit dem stiche sy sprang
Vnd viel in die glut
Do dorrete das blut
Das vsz der wunden flosz
Wanne das für was grosz
Das was schiere verbrantt
Ir gebende vnd ir gewant
Ir fleisch daz musz smeltzen

Vnd ir hare sweltzen
Do sy vil nohe tot was
Do sprach sy herre Eneas
Ir wurdent mir vnheils geborn
Wanne ich durch vch han verlorn
Sus jamerlich myn leben
Die schulde wil ich vch vergeben
Ich enmag vch nit wesen gram u. s. w.

Wie anna didonen swester vnd die frowe sohent wie frowe dido verbrant waz vnd wie es anna dem kamerer seitte.

Wie frowe dido begraben wirt gar herlichen.

Wie der herre Eneas zu sybillen für die in solte furen in die helle vnd die lutte besamelte die er dem tufel geben wolte.

Hie warent Sybille vnd eneas bereit zu der hellen zu varende vnd wie sy zu dem helle loch komment.

Wie frowe sybille vnd der herre Eneas in der hellen koment zu dem was-

ter vnd dem schiff do caro der tufel die behaltenen selen vber furet vnd wie Eneas ouch vber fur.

Wie sybille caro den tüfel einen zwig zougete vnd er sy vnd Eneas vber furte in dem swartzen gruwelichen schiff.

Charon weigert sich anfangs den Aeneas überzufahren

Do sprach sybille
Caro swig stille
Vnd la din vbele rede stan
Er musz wol an das schiff gan
Es ist der here Eneas
Ich sage dir wer sin vater was
Der alte troyere Anchises u. s. w.

Wie sybille vnd der here Eneas durch die vinsternisz gingen vnd eneas sin swert embor trug daz er von dem glaste gesehen möchte.

Wie frowe sybille vnd der herre Eneas in den Vinsternisse sehent da kindelin die ir mutter mit in gestorben waz vnd die durch rittschaft erslagen worent.

25. hie empfing anchises sinen syn Eneam.

26. hie wart turnus die botschaft geseit daz der kunig lattinus Eneas dem herren wolte sin tochter geben.

27. hie erschosz ascanius der iunge troyan den zamen hirtz.

28. hie schlug ascanius vnd zirus einander vor der vesten vmb den hirtz.

29. hie wart die vesten albane verbrant von ascanius.

30. hie ging turnus mit sinen fürsten vnd herren zu rote wie er vber den herren Eneasz wolte.

31. Wie turnus Eneasz dem herren wolte sin veste an gewynnen vnd wie sy mit einander stritten und von der burge her abe schussent.

32. hie machte volkam ein stehelin netz vmb venus vnd airims bette do sy ane logent vnd zeugete sy den gottern.

Das 43. Kapitel Bl. 248. hie kempfet Eneasz vnd turnus vnd sehent die lutte

zu vnd lit die kunigin lauina an eime venster in der vesten.

Aeneas tödtet den Turnus:

— den diechschenkel er im abe slug
Do must er vallen durch not
Do nohete ime sin tot
Do frowete sich Eneasz
Das es also kommen was
Daz turnus der ture degen
Vor ime also was gelegen
Das er nicht enmochte getun
Eneas sprach zu turnum
Wiltu mir lassen nech das lant
Ja herre sprach der wigant u. s. w.

Dies Gedicht schließt folgendermaßen:

Turnus der in dem creisse tot lag
Dem wart gemachet ein grap
Vnd herlich bestattet zu der erden
Eneasz der vil werde
Machte ein brunlost clug
Do by ouch waz alles dez genug
Das ye kam vff erden

Maria maget vil werde
Hilf vns arme daz wir werden erlost
Vnd gewinnet dins kindes trost
Vil ewiclich
Daz wir kumen zu dir in din rich
Daz helff vns maget susse
Daz wir dich loben müssen. Amen.

Bittent got für den schriber

Disz buch wart vsz geschriben von hans coler vff mitwuch vor sant gallentage Im dem jor do man zalt von Xstus geburt dusent vierhundert vnd nvntzehen Jor.

hie hatt disz buch ein ende
got vns sin helffe sende
Amen.

Bittent got für den schriber
Amen.

13.

Cod. 345. Bl. 182.

Hertzog Friedrichs von Schwaben Historia.

Dieses Gedicht ist in Folio geschrieben, auf Papier, 199 Blätter stark, von neuerer Schrift, und hat viele Zeichnungen. Es fängt folgendermaſsen an:

Gott herr in deinem beginn
So trachtend die meinen sinn
Wie das ich verbringen müg
An lob das da wol tüg
Von ainem fürsten wolerkant
Haynrich so was|der genant
Der fürst was zu schwaben
Gesessen mit hochen gaben

Si dienet er got frü vnd spatt
On alle falschait in rechter datt
Nott vnd kvmmrnvsz der armen
Liesz er sich dick erbarmen
Er tett nyeman kain vnrecht
Sin land stvnd fridlich vnd slecht
Er was des guetes reich
Er het drey sün herleich
Die lert er in der iugent
Si warent geflissen aller tugent
Zu schul waren si gewesen
Si kundent schriben vnd lesen
Darzu turnieren vnd stechen
Vnd die sper ritterlich brechen
Hetzen barssen vnd auch schiessen
Kainer guttat tet sy verdriessen
Nun lebt der edel fürst zwar
Hundert vnd auch sex iar
So engieng im sein krafft
Als dann die man schaft
Sein sterben er wol wekant
Nach seinen sunen er sant
Do sy des wurden gewar
Vil pald komen sy dar
Er sprach vil lieben sun min

Befolgung solt ir sin
Haben lieb vor allen dingen gott
Das ist min ler vnd min pott
Ir solt er och erbarmen
Zu aller zeit vber die armen
All wittwen vnd auch waisen
Nymer solt ir vnrechtiglich naisen
Sprechent albeg recht vrtail
Swier zungen tragent nit fail
Das ir dem vnrechten standen by
Wie lieb er ewich der fruindt sy
Wer das recht zv vnrecht macht
Vor got ist er verschmacht
Bösz lüt vnd das vnrecht hassent
Aller tugent solt ir en massen
Mer ich ewich ratten sol
Mit ainander solt ir leben wol
Da mit sit got ergeben
Ich wil enden min leben
Sie sprachent vatter vnd her
Geren wollen wir volgen ewrer ler
Dar nach gar behend
Nam jr vatter sein end
Vnd ward begraben nach furstlichen
eren

Von dem grab begunden sy keren
Vnd waren frum vnd gerecht
Jr land stund friedlich vnd schlecht.

Nun fangen die Abtheilungen mit den Zeichnungen an, von denen ich nur die Ueberschriften hersetze:

Hy rytt fridrich zu holtz vnd wolt jagen.

Hye legt sich fridrich schlaffen

Hy sand flanca nach dem zaubrer

Hy kumpt angelburg malmeto vnd salme zum küng.

Hie raufft angelburg fridrich also schlaffet.

Hie laidt sich angelburg zu fridrichen schlaffen.

Hy randt fridrich aber dem hirsen nach.

Hy machten fridrichs brüder aine hoff.

Hy rett flanca mit dem zaubrer

Hy kumpt der zaubrer zu fridrichen do er siech lag.

Hy kert fridrich zu husz jm wald.

Hy schait sich fridrich jn jammer von angelpurg.

Hy begert fridrich tailung mit sin brüdern.

Hie machten dy brüder ain exempel jrem bruder fridrich.

Hy nimpt fridrich vrlab von seinen brüdern.

Hye schait sich fridrich von seinen diennern.

Hy gingn fridrich brüder sin diennern engegen.

Hy nachnet fridrich ain stat zu.

Hy kumpt fridrich zum ersten zu osann.

Hy ret fridrich mit hertzog arminolt.

Hye stryt Fridrich mit dem hertzog arminolt.

Hy hat fridrich gesigt an hertzog arminolt.

Hie schaid sich fridrich von osann.

Hy ersicht Jerome fridrich zu jr gon.

Hy rett Jerome mit fridrichen jm holen bergen darzu si dy minn zwang.

Hie rett fridrich mit aim gezwerg.

Hy kumpt Jerome zu fridrichen haymlich.

Hy legt sich Jerome zu fridrichen.

Hy kumpt pucktinos für fridrichen vnd begert das betten brott.

Hy kumpt fridrich zu Jerome.

Hy begert Jerome ain vrkund von fridrichen.

Hy begegnet fridrich Jerome als sy vsz dem kindpet gin.

Hy kumpt fridrich zu der Junckfrowen srevdona.

Hy nympt fridrich vrlab von seiner dochter.

Hy enpfecht kunig Turneas fridrichen.

Hy vmfecht fridrich prangnet in hirs gestalt.

Hye begert fridrich angelburgen zv der Ee.

Hy kumpt kunig Turneas zu sinem Schwecher küng Mompolier.

Hy vergifft der zaubrer fridrich jm wein.

Hy felt fridrich vff sine knie gen gott.

Hy umfecht fridrich sin dochter zypron.

Dieses Gedicht schliefst folgendermafsen:

Nvn belib ydes an seinem end
On alle sund missewend
Do jn jren land
Vnd lebten one schand
Hy vff diser erden
Gott dienten dy werden
Mit ernist vnd mit vlisz
Vntz sich jr leben zerrisz
Do besassn si daz ewig leben
Das well vns got auch geben.
Deo Gratias
Hab gott lieb vor allen dingen
Und den nagsten alls dich selbs
So mag dir nit missgelingen.

Der Verfasser dieses Gedichts ist nicht bekannt. In der Wolfenbüttelschen Abschrift desselben wird am Ende erwähnt, dafs es *vsgeschriben* sey *an sant vrbanstag durch Jürgen von elrbach*, welches aber wahrscheinlich nur der Nahme des Abschreibers ist. Der Anfang jener Hand-

schrift, den *Hr Kinderling* in Bragur 4. B. 1. St. 166 S. mittheilt, ist mit der Vaticanischen fast gleichlautend, aber das Ende ist verschieden. In dem Verzeichnisse vorzüglicher Dichter, das uns *Rudolph von Montfort* in seinem *Wilhelm von Orleans* mittheilt, erwähnt er auch eines *von Absalone*, von dem er sagt:

Hette er euch also schone
Berichtet als die mere
Wie der edel Stauffere
Der kayser Friedrich verdarbe
Vnd lebende hohes lobe erwarbe,

sollte diefs nicht der Verfasser dieses Gedichts auf Friedrich von Schwaben seyn?

II.

Gedichte

moralischen Inhalts.

1.

Codd. 330. 338. und 389.

Der welsche Gast.

Alle drey Handschriften enthalten *den welschen Gast*, ohne grofse Veränderungen. *)

Die erste No. 330. ist sehr gut auf Papier geschrieben und enthält 104. Blätter in Folio, mit vielen Zeichnungen einzelner personificirter Tugenden

*) Die besten Nachrichten über dieses Gedicht und dessen Verfasser hat Hr. Kanonikus *Eschenburg* kürzlich in *Braga und Hermode*, 2. B. 2. Abth. S. 134 — 156. mitgetheilt, und zugleich Auszüge aus einer Handschrift *des welschen Gastes* gegeben, die sich in der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel befindet.

Man sehe hierüber noch aufserdem *Adelungs* Püterich von Reicherzhausen, S. 15.

und Laster. In dem Catalog ist sie angeführt: *Thomae Tircler hospes Italicus, seu tractatus de virtutibus et vitiis* und auf dem Rubro führt sie die Aufschrift: *Poema variarum virtutum pictis ornatum figuris.*

Gleich auf dem ersten Blatte fängt eine Art von Vorrede an, die auf sechs Blättern fortgesetzt ist.

Wer dise materien wissen wil da von ditz buch sage der vindet die materien alle gemerket nach einander. Ditz buch ist geteilet in nevn teil ein itzlich teil hat sechs capitel vnd itzliches capitel hat seynen layt. etzlichs vil. etzlichs wenig. Ee ich des buches begiñe zo sprich ich an meiner vorrede das sich ein itzlich man vleissen schol. das er mit wercken erfulle was er gutes gelesen hat vnd wie der bose man gute rede v̄kert. Vnd sprich denne. das ich von den tugenden sagen wil vnd was frumkeit vnd tzucht sei vnd berede mich das ich der rede nicht wohl kann. Vnd die deutze tzun-

gen ich bite. das sie mein welisch buch wol empfahe. vnd das si es niht lasse sehen keinen vnsteten man. Darnach begiñe ich meines buches.

Ich sprich alrest also von der musze vnd was man thun scholl tzu allen tzeiten vnd wo von man nicht trege sein schol u. s. w.

Auf dem siebenten Blatte fängt das Gedicht selbst also an:

Wer gerne liset gute mere
Ob derselbe gut were
So ṽnymet sein leben wol
Ein ytzlich man sich fleissen schol
Das er begee mit gutr tat
Was er gutes gelesen hat u. s. w.

Und bald darauf:

— Doch furcht ich ob ich leren wolde
Wie man welisch sprechñ scholde
Das mein arbeit wer ṽlorn
Ich hab andern syn erkorn

Das ich mich gerne fleiszen wil
Vnd darnach gedencken vil.
Da von schol man mercken nicht
Ob mir etzwa geschicht
Das ich ein reym mus vberhebñ
Vnd yn ir recht nicht kan gegebñ
Was mir schadet das doran
Das ich der sprach nicht wol kan
Do von so bitte ich alle kynt
Des auch weise leute gebetñ sint
Si thun es durch ir güte
Von irer Gewissñ von yrm gemüte
Vnd lassen es ane rache
Was mir gebreche an der sprache
Missesprich ich an der deutze icht
Das duncke euch wũderlich nicht
Wan ich gar ein walch byn
Das wirt an meiner deutze schyn
Ich bin von frevel geborn
Vnd lasse gar ane zorn
Ob ymant mein getichte
Mit rechter deutze richte
Ich heis *Thomas von Kirkelere*
Swacher spot ist mir vnmere

Hab ich *gawins* hulde wol
Von rechte mir keiner spotten schol
u. s. w. *)

Der Dichter fährt auf dem achten Blatte fort:

Ich hab gehöret vnd gelesen
Ein man schol vngerne müssig wesen
Ein ytzlich biders man schol
Tzu allen tzeiten sprechen wol
Oder thun odr gedencken
Von dem weg schol er nicht wencken

*) Die letzten Zeilen lauten in der Wolfenbüttelschen Handschrift also:

Ob iemat nun gedichte
Mit rechter tütsche richte
Ich haisse *thomasin von tirckelere*
Schwacher spot ist mir unmere
Ich hon gewonet hulde wol
Von recht min keiner spotten sol u. s. w.

Der Nahme des Verfassers wird zwar sehr verschieden angegeben, bald heifst er, wie hier *Thomas von Kirkelere*, bald, wie in *Püterichs Ehrenbriefe*, Strophe 104, *Thomasin von Zerklere*, ferner *Thomasin von Clär*, und in der Vaticanischen Handschrift No. 338. *Thomasin von Tricklere*, indessen scheint sein eigentlicher Nahme wohl *Thomas Tirkler* gewesen zu seyn. S. Braga und Hermode a. a. O.

Müsse ist yungen leuten vntugent
Tragkeit tzymt nicht wol bei yugēt
u. s. w.

Nun handelt er von der Liebe, Treue, Beständigkeit, Wahrheit, Zucht u. s. w. und unterstützt hie und da seine Lehren mit Beispielen aus der Geschichte, z. E. Bl. 24. den Satz, dafs keine Macht vor Unglück schütze:

Also sag ich euch vor war
Wer vns wenet vndermachen gar
Der hat ymmer mue vil
Vnd mag doch nicht getun das er wil
Allexander quam an seinen tot
Das er da mite hatte grosze not
Wen man richtet nach meistrschaft
So hat doch macht vnlange crafft
Alexander lebt zwelf iar
Vnd must macht doch lassen gar
Das selbe ich euch sagen wil
Vnd Julius der harte vil
Der werlt betwang mit meisterschafft
Doch enhalf ym nicht sein crafft
Wan do er wider heim kerte

Vnd sein ere wol gemerte
Do lebt er nicht wen drei iar
Vnd vrlosz sein macht gar
Do er vil sicher wolde sein
Do was sein macht da hin
Von den seinen ward er erslagen
Hector ward auch als ein wagen
Vmbe seine stat getzogen tot
Das was iemmerliche not u. s. w.

Der Schluſs ist Bl. 103. folgender:

Mein buch das schol lange wern
Damit wil ich do von frommen gewe-
ren
Vil gerne wil sy mir got lan
Der freũtschaft wil ich han
Wer ist oder wirt tugenthafft
Dem geb ich tzu freuntschafft
Ein buch das er da mite
Steure seine schöne site
Der schol auch mit guter tat
Bessern was er hat
An meinem buche gelesen
Des schol er gemonet wesen
Wer nicht habe tzucht vnd site

Der vare nicht v̄me da mite
Keine lere hat die crafft
Das sy den mache tugenthafft
An dem tugent nicht en ist u. s. w.

Und bald darauf:

Mein buch heisset *der welische Gast*
Wan mir der deutze sere gebrast
Vnd quam ny so verre daryn
Als ich itzund komen bin
Nv var mein welischer gast
Bewar durch meinen willen vast
Das du komest tzu herberge icht
Tzu dem der da sei ein bösewicht
Ob aber du im komest tzu
So sitze nicht vnd thu
Das du schire komest von dan
Wan dich schol ein biders man
Musziclichen an sehen
Sitz vf seiner schos. das sei dein leben
Frome ritter vnd frome frawen
Vnd weise pfaffen dy schollē dich schawen
Ob dich begreifet ain bösewicht
So hab es kein angest nicht

Das er dich lange *thürre* sehen *)
Ich mag das harte wol geiehen
Das er an dir sicht. das ym thut
Vil harte we. in seinem mut
Wirffet er dich in seinen schrein
Da scholtu ligen buch mein
Bis das du komest dem tzu hant
Dem du werdest batz bekant
Vnd der dich dicke vberlist
Vnd dich wol handelt alle frist
Nv bis gemanet welischr gast
Ob dv begreifest einen edlen gast
So la dich nicht einen bosen dorn
Tzihen davon. es ist vrlorn
Was man den wolf geleren mag
Pater noster durch den tag
Wan er spricht anders nicht
Nicht wen lamp. Elso geschicht
Dem bösen manne was man ym seit —
— Hie wil ich dir ende geben
Got gebe das wir an ende leben
Durch die drey heilige namen
Vater. sone. heiliger geist. Amen.

*) Am Rande steht: thürre audeat.

Die zweite Handschrift No. 338. ist gleichfalls in Folio, auf Papier, und enthält 280 Blätter. Der Inhalt ist beinahe gleichlautend mit der vorigen.

Die dritte Handschrift No. 389. ist die älteste. Sie enthält 135 Blätter in Octavo, ist sehr schön auf Pergament geschrieben und vortrefflich erhalten; mit vielen mittelmäfsig gezeichneten allegorischen Figuren, an denen aber die Farben vorzüglich schön sind. Er stimmt wörtlich mit den beiden vorhergehenden überein, nur dafs die Sprache älter ist.

Der Anfang ist:

Der welhische Gast

Swer gern list gvtv mere
Ob er dan selbe gvt were
So were gestate sin lesen wol
Ain iegelich man sich fleizzen sol
Daz er erwlle mit gvter tat
Swaz er gvtes gelesen hat u. s. w.

Der Schlufs ist:

Nv wil ich dir ende geben
Got gebe daz wir an ende leben

Durh di dri heiligen namen
Vater. Sun hailiger gaist Amen.

Der geschriben hat daz buch
Himelischer vater den gervch
Durh dein hailige gothait
Schaiden von aller vppichhait. Amen.

In dem Verzeichnisse der heidelbergischen deutschen Handschriften ist unter No. 320. noch ein *Thomae Tircler Hospes Italicus seu tractatus de Virtutibus et Vitiis* angezeigt, allein ich habe diese Abschrift nicht finden können.

2.

Codd. 98. und 366.

Der Renner.

No. 98. führt die Aufschrift: *Historia Romanorum et Aliorum*, wozu vermuthlich der Name *Renner* Veranlassung gegeben hat, statt dessen man *Remer* las. Diese Handschrift ist in Folio, auf Papier und enthält 200 Blätter. Die Schrift ist neu und sehr deutlich; die Fehler des Abschreibers sind häufig verbessert, hie und da Verse ausgestrichen, andre hineingesetzt, Worte verändert u. s. w.

Der Anfang ist:

In gottes namen amen deo gratias.

Hie hept sich an das registrum vnd der segel des puchs renner genant, maister

hawges von triemberg zu franken geporen damit man begreyffet, vñ auch schneligclichen bey der zal der orönung, dabey vindet was man vnd wo yn dem selben buch löblich getichtet ist.

Nun folgt das Register, von der hoffart, untzucht, geitz u. s. w.

Und darumb pitt *meister michel von wirtzburg* der ditz buch also gecorigirt rechtvertigt vnd cappituliert vnd registrirt hatt zu gemeinē nutz vnd ler aller der die ditz buch leszen, oder hören leszen, dasz sie mit ym vnnsern herren ihm crist mit seiner mueter marien genediger aller sünder fürsprecherin jnnigelichen helffen bitten das sein vnmessige Bamhertzigkt maister haugs sele durch sein gute lere vnd arbeytt yn sein hymelische frewd ewigelich ruen heyssen woll. Auch welch mensch ditz buchs für nymett das sol meisters haugs selnesz frumen, als er auch gepeten hatt, wann werlich ditz buchs kuntschafft lert vil schnell der welt kuntschafft. Amen deo gratias.

Refert[r] hic fuisse capitulars h[s] liber distincto p rpm mgrm hugonem de scipta Ema pfals mge michahel nec laudat nec vitupat et reliqua ponderat unusquisque.

Ditz bucch ist der renner genantt
Wann es sol rennen durich die lant
Ein vorred ditz buches.

Dichtens het ich mich verlaubt
Von der zeit her seyt mein haubt
Mancherleye dön gewan
Sieden dieszn sewszñ tingen
Zwitzern grellen smirren klingen
Die dön ich gelernt han
Die mir vor gar vnnkundt warn
Bisz ich kom gen funfftzigk jaren
Do hueb sich ir ampt an
Das mir teglich wirt erzeigt
Wie sich gen dem tod neygt
In alter zeytt, weib vnd man
Allem mir die oren diessen
Vnd die augen vberfliessen
Doch wil ich ein puechlein

Dabey sie gedencken mein
Meinen gut frewnden tichten
Vnd mit reymē also berichten
Welch es sehen oder horen lesen
Die sullen meiner sele wesen
Genedig wan geschribn statt
Wer für des andern sele bitt
Sein selbs sele lösz er damitt
Vnd tilg auch sein missetatt
Vor hett ich siben puechlein
ĭ teusch gemacht vñ jn latein
Funffthalbs das ist war
Das halb wil ich lassen beleiben u. s. w.

Ich setze noch von den eingestreuten Fabeln einige her:

Bl. 36b. *Van der geittigkeit vnd von jrer missetatt.*

Geytigkeit, hat alters ein
Mit aller missetat gemein
Bosheit ist jr kamĕrin
Karkeytt ist jr kellnerjnn
Vntrew ist jr ratgebin
Vnkust ist ihr harflechterinn

Liegen triegen mag wol seyn
Ir schenkin vnd jr druchsessin
Vnwird ist jr speysserin
Smeichen jr ermel preysserjnn
Spar helbling der pforten pfligt
Pfurpfelsack das gereich wigt
Ir marschalck ist her zitter ortt
Ir pütigler her witt wortt
Vngunst schreibet jr rechnung an
Her neidūg ist jr kapplan u. s. w.

Bl. 60. *Ein mere von einem esell der sich yn eines lewen hawte vneselt.*

Nu merckt ein peyspil vō dē knechten
Die sich gar gern achtp mechten
Ein lewen haut ein esell vant
Die thett er an vñ kom ze hant
Frolich in den wald gerañt
Yn daucht er w̃ gar vnbekant
Yedoch die langen oren
Meldettñ den rechten toren
Die sach man oben ausz ragen
Die tyer begonde er alle jagen
Auff vnd ab schier vñ darnach

Seyn maister yn dortt lauffen sach
In der hewtt die er vant
An eyn sayl er jn do pant
Vnd leytt yn an uil grosz pein
Er sprach du must mein essel sein
Du macht wol thum lewtt
Betriegen yn fremder hewtt
Wer aber dich bekennet
Eszell er dich nennet
Wer sich noch desz nymet an
Des er nicht wol beweren kan
Begreifft denn ein weiser man
So gelingt ym do fur ich es han
Als dem eszell hie gelang
Yn der lewen hewt sprang
Wenn ym der palck wirt abgezogñ
Yn dem er mächñ hat betrogen u. s. w.

Bl. 72ᵇ *Von dem babst vnd von sein Cardinäln.*

Do got gab Sand petter sein segen
Vnd hiesz yn seiner schaff pflegen
Er hiesz in auch nicht schaff beschern
Nun schern die pfaffen alle gern
Der babt enrucht wer beschirt

Das im der wollen ein knoll wirt
Datz bewer ich wol also (daraus)
Wann (da) babst Bonifacius
Der bey den zeitten babst was
Do ich ditz puch zesamen lasz
Mit namen hern hiessen vō der sewl
In pulgen in schreinē die trugen meul
Mer dann zwantzigk tausend pfunt
So gethan schatz was vil vnkunt
Sand pettr vnd sant gregorio
Der sel nun sint vō got fro
Als ich euch noch basz bescheid
Do sant gregorio drey taussend meid
Zu rom hette in seiner pflege
Das so gethan schatz bey im do lege
Das sull wir allein wol ṽwiszen
Er hett von jungent sich des geflissen
u. s. w.

Und weiter hin:

Alle sach sint enwicht
Haben sie der fursprechen nicht
Wann abloser vnd nemhart
Nymmer wol vnd naghart
Schinden gast vnd lüghart

Vnd sein bruder trügenhart
Smeichert swerolt gleyszenhart
Slinckhart kratzpart iudenpart
Leren peuttl vnd fullen sack
Pflegen des hoffs nacht vnd tag u. s. w.

Der Schluſs des Gedichts ist folgender:

Der ditz puech gedichtet hat
Der pflag der schul zu *tewrstat*
Wol viertzigk iar vor Babenberg
Vnd hiesz *hawg von dierenberg*
Es wart wol tichtet das ist war
Da taussent vñ drewhundert iar
Von cristus gepurt vergangen warñ
Dritthalb gleich von den iaren
Do die iuden in francken wurdẽ ge-
slagñ
Bey der zeitt vnd bey den tagen
Da bischoff lewpolt Bischoff wasz
Zu babenberg do man lasz
Der achtett Bonifacius
An der pullen do der fuchs
Von mentz pischoff gerhartt
Romisch reich hett bewartt

Mitt hertzog albrechten vō osterreich
Von des zukunfft yem̄erlich
Kunig adolff verlor sein leben
Des ich ym schuld hortt geben
Als ich dauor ich geschriben han
Seins todes ich ym vbel gan u. s. w.

Und bald darauf:

Ich hett vor xxxiij jaren
Mein gesellen die bey mir waren
Gemachet ein kleins puchlein
Das sie darpey gedechten mein
Das war *der sañer* genant
Ee dann das kom̄ē vō meinr hant
Da wartt sein eyn quintern verlorn̄
Dieselb verlust was mir zoren
Das ich es nicht gar volbracht
Mit dem vleysz als ich gedacht
Wie vil sein aber was geschriben
Das ist hin vnd her becliben
Vil basz dann ich mich versach
Yenes lawffet ditz rennet nach
Wer yenes lesz der merck dapey
Das ditz von yenem genommen sey
Vnd das ir baider syn sey geleich

Allein ir baider lieb sey vngeleich
Was ich nicht wohl gedichtet han
Thut das ein weyszer man hin dan
Desz man ym sol sagen danck
Wann es sprach *her freydanck*
Auff erden ist nicht so gar volkomen
Das es dem wandel sey benomen
Amen Amen Deo Gratias.

Nun folgt noch eine *mere von eynen beyer*, die in dem Buche vergessen ist, und hier nachgeholt wird:

Ditz ist von eyem beyer ein mere
Das sey nyemant zu leszen swere
Wann es suesz an ym selber ist
Ich clag das seyn vergessen ist
Dauornen an disem puech
Dauon man es hie such
Manig lewtt scheinn gern
Das die heiligen sie schier gewern
u. s. w.

Der Schluſs ist Bl. 198.

Hie hat der renner ein ende
Got wol vns geben ein seligs ende.

Am Ende der Handschrift stehen noch einige unbedeutende Verse und Sentenzen aus Alten, von neuerer Hand.

Die zweite Handschrift No. 366. ist im Catalog angeführt: *Carmina varia spiritualia et moralia*, und auf dem Bande steht gar: *Poëma sacrum astronomicum et naturale.* Sie enthält 160 Blätter in Folio und ist auf Papier.*) Der Anfang fehlt auf den beiden ersten Blättern; das dritte fängt mit folgenden Versen an:

Daz gnug besitzent by der wal
Die si habent ane zal
Ditz ist des ersten ne gedanck
Dür ist kurtze iener ist lanck
Einer ist bertecht vnd ist alt
Der andir jung vnd wol gestalt u. s. w.

Bl. 3b *Daz ist von der hohfert uise daz fonfte capitel.*

Noch hat der hochfert dorn
Manigen ast von dem vlorn u. s. w.

*) Die Abschrift ist vom Jahre 1378.

Bl. 4. *Von boser hr̄n hofegesinde vnd ampt-*
lute hohfart vnd vnzucht das sehste
capitel u. s. w.

Das Ende ist Bl. 157.

hie nennet dieser meistr sinen namen

Der ditz puch getichtet hot
Der pflag der schul zu turstat
Wol viertzig iar von Babenbg
Vnd hies *hug von trimperg*
Ez wart wol tichtet daz ist war
Da dusent vnd druhvndrt iar
Von cristes geburte vergangen waren
Drittehalb iar glich von den iaren
u. s. w.

Das übrige ist alles übereinstimmend mit der vorigen Handschrift. Der *sañer* heifst hier *der samener.* Zuletzt steht:

Hie hat der renner ein ende
Daz uns got nym̄er schende.

Finitus *p* mans Conradi Fabri de lapide Sub anno dm̄. M. ccc°. Septuagesimo octavo in vigilia bti Andree apti...

Der Verfasser *des Renners, Hugo* oder *Haug*, war aus Franken und von *Trimperg*, statt dessen die erste Handschrift *dierenberg* liest, gebürtig. Er war 1260. schon Lehrer an der Schule zu *Trostadt* oder *Teurstadt* bey Bamberg, und lebte noch 1300. in welchem Jahre er den Renner verfertigte. S. Magazin für die deutsche Sprache 2. B. 3. St. 86 S. und *Koch* Compend. der deutschen Litterat. Gesch. S. 103.

Aus dem Schlusse *des Renners* sieht man, daſs er 33 Jahre vorher ein kleineres Werk verfertigt hatte, das er *den samener* oder Sammler nennte, ehe er es aber noch bekannt machte ging ein Fünftel davon verloren. Das übrige erhielt, wie der Verfasser selbst sagt, sehr vielen Beifall.

3.

Cod. 398.

Ein Gedicht über das Schachspiel.

Diese Handschrift ist auf Papier und enthält 137 Blätter. Sie ist gut erhalten aber äufserst unleserlich geschrieben. Sie hat weder Aufschrift noch Titel; im Cataloge steht deswegen bey dieser Nummer: videndum, und ich erhielt sie nur durch Angabe eines erdichteten Inhalts von geistlichen Sachen.*)

*) Der poetische Uebersetzer ist wahrscheinlich *Konrad von Ammenhusen*, Mönch und Leutpriester zu Stein am Rhein um 1337. Wenigstens ist von ihm eine solche Uebersetzung bekannt. Zwey Handschriften einer prosaischen Uebersetzung befinden sich auf der Churfürstlichen Bibliothek zu Dresden.

Dis ist dasz Schachzabel buch.

In gottes namen hebe ich an
Wanne nieman niht geschaffen kan
Anne sine helfe vnd sinen gunst
Es ist kein wisheit noch kunst
Wan die von ime flüsset dar
Alle ding sint heiles bar
Wanne die mit ime ane vant
Vnd mittel vnd daz ende hant
Von ime dis ist vnzwifelich
Vnd sicher do von so wil öch ich
Mit andaht anruffen jn
Daz er erlühte mir den sin u. s. w.

Und bald darauf:

Daz dis werg werde vollebraht
Darnach also ich habe gedaht
Daz ist ein kleines buchelin
Daz ich vant geschriben in latin
Daz mir gute gesellen santen
Wan sie mich wol erkanten
Daz ich gerne horte fremde ding
Sus brachte mirs ein jungeling
n. s. w.

und auf dem zweiten Blatte:

Das an dem büchelin nu ste
Von dem ich han gesaget e
Daz wil ich langer niht v̄tragen
Ich wil es kunden vnd sagen
Es ist von schachzabel spil u. s. w.

und dann:

Der dis buchelin hat gediht
In latine als ich es vant
Der was Jacobus genant
Von Thessolis ein bredigere
In welcheme huse er were
Daz vant ich an dem buche nicht
u. s. w.

Auf dem siebenten Blatte:

wie dr meistr hies der dis spil erdahte.

Von Orient der hies xerses
In kaldeschen zungen der vant es
Och hatte er nach einen namen
In kriesch zungē dez er sich schamen
Niht dorfte wan er was sicherlich
Ime gemesse vnd lobelich
Do von er me wol gezam
Philometor waz drselbe nam u. s. w.

Der Dichter erklärt nun den Ursprung des Spiels und benutzt die Gelegenheit, bey dem gegenseitigen Verhältnisse der Steine im Schachspiel, moralische Lehren für Fürsten, Kriegsleute, Handwerker u. s. w. anzubringen, die er häufig mit Beispielen aus der Geschichte erläutert.

Am Ende verspricht sich der Verfasser zu nennen, kleidet seinen Namen aber in ein Räthsel ein, das abentheuerlich und dunkel ist.

Wer dise retersche ratet der bevin den namen dez meistrs dr dis dütsche buch het gedütschet von dem buche dr latine.

Do ecken diethericlien vant
Irmengart die rief zu hant
Stue düm her Ludewig
Berche du erbōt den stuig
Vẽe trat v̄delsilte zu
Cunze hette ein rote ku
Hohe er die an den berg treip
Trut geselle wo ist der leip

Ich esse harte Gerne
Heinze der sprach verne
Trag her den spies la dröschen
Ich horte michel höschen u. s. w.

Diese retersche ist sehr lang und wird immer unverständlicher. Am Ende sieht es der Dichter selbst ein, daſs ihn so niemand errathen wird, allein er sagt:

Canst du es niht so las es varen
Hohe fliegent die edelen aren.

und schlieſst bald darauf:

So man blumē springen siht
Niman weis was denne beschiht
Ich sage aber furbas
Hie vor ein richer kunig was
Trug der crone der wz er wert
Graumflantz hz̄e lieber gert
Ey wie waz er do so fin
Trut gespile la din trurē sin
Ich wil dir gute mere sagē
Hiñe sülut wir den wintr jagen
Trit vf die Füsse la zawen dir

Eilselin du gang mit mir
Nüt la dirs missevallen
Behalten sy vns allen
Aller selden samen
Seculorum Amen.

Ob nun die Anfangsbuchstaben dieses sogenannten Räthsels den Nahmen *Konrads von Ammenhausen* oder eines andern enthalten, kann ich nicht angeben, da ich die Spielerei nicht gleich bei dem Excerpiren, sondern erst bey der Ausarbeitung bemerkte.

Ich finde in dem Verzeichnisse der Heidelberg. Vaticanischen Handschriften No. 325. ein deutsches Gedicht über das Schachspiel angeführt, unter dem Titel: *Leinhardi Fleselii historica descriptio Lusus Jaculatorii.* Wahrscheinlich ist diess eine Abschrift des nehmlichen Gedichts, welches ich eben angezeigt habe; und so könnte jener *Leonhard Flessel* auch der Verfasser desselben seyn.

Am Schluss ist noch eine Anmerkung des Mönchs, der diess Gedicht im Jahre 1365. wahrscheinlich zur Strafe abschreiben musste. Der arme Bruder *Reubolt Süsse* schrieb es *vf dem torment*, und folglich eben nicht con amore. Kaum ist er aber mit dem Strafschreiben fertig, so beschreibt er mit einer possierlichen Weitläuftigkeit das Zimmer, die Aussicht, die Zeit und andre unbedeutende Umstände. Er sagt:

Dys buch ving ich brudr reubolt süsse von strasburg an zu sletzstat jn der stuben vf dē torment dr selben stuben venster stossent jn dr stette graben gein strasburg abe hin. an dē nehesten dunrestage nach vnssr vrowen tage der lichtmesz. vnd volleschreip es vf einē strowiñen sessel an dē nehestē Sañestage nach sante Benedicten dage Do men lute zu samene none vñ vesper mittenandr. der solbe samest tag des oben des wz do. dez morgens was mittelfaste. vnd vō geheisse. vñ bete. dez Eubū wa sch chen (?) brudr hugen ribisuj von Colmar schaf-

ſenr dez egenantē huses zu Sletzstat sant Johans Ordens. wart dise date geschriben dez jares. do mē zalte von gotz geburte drizehen hundt jar Sehtzig vnd fünf Jare.

---

hie hat dis buchelin ein ende
dez frowent sich mine hende.

4.

No. 355. a.

Lehren des Aristoteles.

Diese Handschrift enthält zwanzig kleinere Gedichte, von denen das erste, von Bl. 1. bis 13. die Unterhaltung des sterbenden *Aristoteles* mit *Alexander* beschreibt.

Maria hilff armen sündern
hie nach stett geschrieben wie der wisz aristottellez sinem heren dem grossem kung allexandern sinen getruwen rät wisszen vnd ler hinder Im geschriben lisz als er von dieser welt scheiden must.

Do aristottellesz der wisz
An Im selber begund empfinden
Das siner kräfften blügensz rissz
Von alter must verschwinden

Vnd Im die krangkeit vber gie
Daz leben mit ein ander
Von rechter truw er nit enlie
Sinem heren dem kung allexander
Schreyb er disz ler mit weisszheit da
u. s. w.

Am Ende stirbt Aristoteles mit diesem Stoſsseufzer:

Ich enpfilch dir here die sele min
Die lasz dir here enpfolhen sin
Vnd niem sie here zv gnaden In
Vnd loesz sie von der helle pin
Vnd enpfach sie In diner herbarmde schrin
Vemer an end Got vnsz sin gnad send
In anfangk mittel vnd dem end
Vnsz allen kumer wend. Amen.

5.

No. 314. 6.

Freydank.

Diese Handschrift enthält 11 verschiedene poetische Stücke, unter denen dieser *Freydank*, *Boners* Fabeln, und 2 Stücke aus der Geschichte *Dietrichs von Bern* das wichtigste sind. Sie ist in Folio auf Papier von verschiedenen Händen geschrieben, und oft scheinen einzelne Stücke nur hineingeschrieben, um leergebliebene Blätter auszufüllen. Dieſs scheint auch mit dem Freydank der Fall gewesen zu seyn.

Dieſs ist die einzige Handschrift des *Freydank*, die aus der Heidelberger Bibliothek im Vatikan ist.

Freydank lebte wahrscheinlich im dreyzehnten Jahrhundert; *Rudolph*, Verfasser des *Wilhelm von Orleans* sagt schon von ihm:

wölte euch *maister fridanck*
berichtet hon so weret ir
basz fürkommen dan an mir

und im *Renner* wird er an sehr vielen Stellen angeführt. Die bisher bekannten Handschriften des *Freydanks* sind 1) eine in der Bibliothek der Johanniter-Ritter zu Strafsburg 2) eine in der fürstlichen Bibliothek zu Gotha 3) eine in der Raths-Bibliothek zu Bremen 4) eine im Besitz des Hrn. D. *Anton* in Görlitz 5) eine in der Bibliothek zu Wolfenbüttel, die aber nur weitläuftige Auszüge enthält, s. *Lessings* Beiträge. V. 241. 6) eine in Wien 7) eine in Hamburg 8) eine, die *Gottsched* besafs, und 9. und 10) 2 Handschriften, die M. *G Litzel* hatte, und wovon er in seiner *Anzeige seiner alten deutschen Manuscripte* in *S. W. Oetters* histor. Biblioth. Th. 1. S. 73. Nachricht giebt.

Eine der beiden letzten hatte lateinische Verse, so wie die Handschrift im Vatikan. Von fünf gedruckten Ausgaben des *Freydank* findet man ausführlichere Nachricht in *Kochs* Compend. d. deutschen Litterat. Gesch. S. 179. f.

Das beste, was bisher über diesen Dichter geschrieben ist, findet man beysammen in *Eschenburgs* Abhandlung über den Freydank, in *Lessings* Beiträgen zur Geschichte und Litteratur, 5 Beitr. S, 225. ff.

In der Vatikanischen Handschrift wechseln, wie in der von *Litzel* beschriebenen lateinische und deutsche Verse mit einander ab, die Abschrift ist, wie am Ende steht, im Jahre 1443, gemacht und in den lateinischen Versen, voll oft ganz unverständlicher Abkürzungen.

Der Anfang ist:

Fridancus metrice

Fridāci verſs millēs st ʒsotiti
Vstit p pius dn̄t ipi fore ḡti
Rigim theutōiā āī sint hys sociati

Vt bina ligwa fiat biñ cõsolidati
Incepto nõiẽ opi distrettõ donat
Vtutes alias q̃ sũmo laude cõõnat
Ich bin genant beschaidenhait
Die aller tugent krone drait
Quãvis õnata nõ sint mea stemate dita
Pls tũ ĩ fõmãt ssz q cp fabla ficta
Mich hat gedichtet fridank
Ain tail võ siñnẽ die sind krank
Qs sz uire dõ supĩa p²ma fera²
Sic esz medela me ull'a dubitãẽ pba²
Got dienẽ añ allẽ wank
Ist aller wiszhait ain anfang u. s. w.

Das Gedicht schliefst mit einem Beweise der Dreyeinigkeit folgendermafsen:

Qꝛ deus ẽ uns na² nõĩã trina
In deo nõ credũti patz inde riñã
Die iuden wundern wi dz sy
Das eyn got ist vnd der namẽ dry
Vt videas citharã sdiguñ respice sig²
In qua conũenit vox edda simł q̃ꝫles²
Drü ding an der harpffen sind
holtz seyten stim ir sind blind

Sic in sole q̃s q̃dā mirāda note
Ignē splēdorem feruōēm sol capᵗ idē
Sm solem solū celi gerit aurea p̃dem
Der sunne hāt hitze fur vnd schin
Vnd musz doch eyn sunne syn

Sic tria nōīa cucta regn̄ᵃ sts ds vns
Cui mea carmīā floē carētia sint
rogo muña
Got ist als ich meyne
Der alle ding regieret alleyne.

Explicit fridankus jn Augusta
Año dñj m° cccc° xliij°.

6.

Cod. 401.

Unsers Herren Zukunft.

Eine Handschrift auf Pergament, 73 Blätter in Quarto, sehr sauber geschrieben und gut erhalten. Auf dem Rücken des Bandes steht: *Poëma Alani*, in dem Catalog steht aber bey dieser Nummer videndus, weil man nicht wuſste was man daraus machen sollte.

Der Anfang ist folgender:

In gotes namen. Amen. hie get an alanus.

Olpha et a. deus sabaoth
An angenge an ende ein got
Din grundelose wisheit
Wie dief wie hoch wie lange wie breit
Si dez firmamentes mez

Gedichtet hat dez ÿles sez
Der planeten sneller gang
Der speren cirkel vmbevang
Hast du gerichtet eloe
Vnd daz erst mobile
Du bist der elementen grunt
Die siebn himel geschuf din munt
Dv sprech daz must da werden
Fuer wazzr luft vnd erden u. s. w.

Nach diesem Eingange folgt der Anfang des Gedichtes selbst:

Auentur nv wn diz buch sagt

Ich hebe in gotes namen an
Ein buch dez ich gedaht han
Vz latin zu dihten
In dutsche rimen richten u. s. w.

Diefs Gedicht ist also aus dem lateinischen übersetzt; gleich darauf erfahren wir auch den Namen des Verfassers und seines Werkes:

Daz det ein hoch gelerter man
Dez name ich wol genennen kan
Er waz *alanus* genant

Den wisen pfaffen wol bekant
Daz buch wart genant alsus
Von im *antycladianus.*

Am Ende Bl. 73. erfahren wir auch den Namen des deutschen Bearbeiters:

Wer diz buch gedihtet habe
Diz buch hat mit erbeit
Meistr heinrich bereit
Geheizen *von der nuwenstat*
Vz der schrift ers genomen hat
u. s. w. *)

Am Schlusse heisst es noch:

Diz buch hat ein ende
Got vns sin helfe sende
Sinen heiligen lichnamen
Zu vnsern lesten ziten. Amen.

*) Dieser *Alanus*, Verfasser des Anti-Claudianus (wider Claudiani Ruffinum) ist der bekannte Cistercienser-Mönch, Alanus ab Insulis, oder von Ryssel in Flandern, welcher 1151 Bischof von Auxerre wurde. Sein Uebersetzer *Heinrich von der Neustadt*, war ein Arzt zu Wien, welcher um 1400 lebte, und auch einen dicken Roman von dem Könige Apollonius von Tyrland (von Tyrus) in Reimen geschrieben hat.

Wie diz buch heisze

Gotes zukunft ist genant
Diz buch nach dr nŭwen hant
Nu merckt auch me da bi
Diz buch ist geteilt in dri
Daz erste wie got abher quam
Daz and wie er sich an nam
In siner frunde hertzen
Mit liebe vnd auch mit smertzen
Dar nach dez driten buches list
Wie er zu gerihte komen ist
An dem iüngsten tage
Von dem buch ich nit me sage.

hie get vz alanus oder vnser herren zukunft.

7.

No. 359. b.

L u t z i d a r n i u s.

Dieſs Lehrgedicht befindet sich vom 66sten bis 89sten Blatte der Handschrift No. 359. Es ist in gespaltenen Columnen ohne Abtheilungen geschrieben.

hie vohet sich an *lutzidarnius* vnd seit von allen frömden landen.

Dis bvch heiſset lucidarine durch recht wan es ist ein erluchtunge der welte vnd ein fremde mere von der wor er schrift wer die gerne vernemen welte man muste es ferre suchen er daz man es ze male funde geschriben Got selber hat gegeben dem herren den sin der es schriben hies sinen caplan den hies er die

weite suchen in der geschrifft *vs dem latine* das er es dichte an rime wan er ensolte nit schriben denne die warhait als es an dem latine stunde das welte *der willige hertzoge* riche der es ime gebot vnd des ward *zu brunswig* in der stat gedicht vnd geschriben. Der hertzoge wolte das man dis buch hette aurean do duchte es den meister gut alsus das man nante *lucidarius* u. s. w.

Nun folget ein langes Gespräch zwischen einem Meister und einem Jünger, worin jener diesem einen kosmologischen Unterricht von den drei Erdtheilen, den Winden, Planeten, Erdbidemen, der Erzeugung des Menschen, der Religion u. s. w. ertheilt, und das sich Bl. 89 folgendermaſsen schlieſst:

Der iünger sprach durch was stend die heiligen tage so vngelich das sy nit indem sonnentage geliche sint Der meister sprach sy enkinnent nit vngelich wan wir hant es geordent nach dem iare als der lime ist welles iar sich der lime

verwandelt sit mein er jn cometa hore sexta als in der alten 3 gebotten ist. vnd an derselben lime do got gemartelt wart vnd ouch von dem tode erstunt das was alles eine lime vnd ist ouch die erste vnd die leste. und ist ein ende des buches da heisset *lucidarius.* Ave maria ffinis est ve scripter wult celum hre. Amen. Amen. Amen.

8.

No. 539.

Ein Gedicht, physiognomischen und medizinischen Inhalts.

Diese Handschrift ist überschrieben: *Tractatus de physiognomia, metrice*, und enthält 53 Blätter in quarto, auf Papier. Der Anfang ist in Versen und enthält physiognomische Bemerkungen.

Zv mir in gar glicher wise
Quam vs hymels paradyse
Vil manich schöne frouwe name
Jeglicher wol die krön zam
Sie waren schöne vnd gecleit
Vrauwelicher zuchte mynnekeit
Sie ziert ine danne riche gewant
Mir wart iglicher name bekant
Wanne er in geschriben was
An ir vorgespan als ich las

Phisonomia kunstenriche
Gutlicht redt wider mich
Wir byden dich herre bescheiden
Das du in gottes geleiden
Dust machen myne lobelich kunst
So hastu mynneclichen gunst
Von mir vnd myner gespilen vil
Der igliche dich des bidden wil
Das du in erkennen gebest
Vnd du in vnser früntschaft lebest
Alleine din cleit sy donne
Got wil dir geben solich wonne
Die mannich gelerter mane
Nummer mer gewynnen kan.

Ich sprache der mere bin ich fro
Got welle das ich dichte so
Wo man myne gedichte hore lesen
Das der in dugenden mus wesen
Vnd auch leret uszen sehen
Dem sol man mudes iehen
Vnd verswendig duden
Din mute si in den luden
Was meister name horet ein deil
Die vns durch gros der lude heil

An dirre kunst hat gescriben
Die vnuermeldet ist beliben
Die kunst schribet aristotiles
Die groszen buche vnd ir gelese
Dünt recht meister schriben
Bie den wil plato beliben
Der erst meister ypocras
Bie socrate pytageras.

Die sint *sangwinie* gedan
Die wellen quecken lep han
Vollenbracht an libes crafft
Ir varbe ist wiez vnd rodehafft
In ist das hare zu rechte
Junge dicke vnd velbelecht
Gutlich lachet in der munt
Die mildekeit ist in kunt
Sie diechtendt gern etwas
Oder sint zum mynsten nit laz
Zu dichten vnd sagen holt
Ir hertze ist luter als eyn golt
Ir gemüde das ist veste
Die nature ist auch die beste
Zu wirdigen leben
Get yn das glucke yt eben.

Dis sint *colerici* genant
Die werden alsus bekant
Grim rodehafft ist ir farwe
Mit lieb nit vberladen
Irs zorns han sie dicke schaden
Gauchmude ist ein teil zu grosz
Die clugheit ist da husz genosz
Wan in sint vnsted synne by
Ich wen ir müde milde sy
In wil der will balde kommen
Vnd wil sich schier abe drommen
Als ich von in gescriben lesen
Die wollen warme vnd drucken wesen.

Die *flecmatici* heiszent
Die sint wise vnd feist
Die hant an sterck die adern vol
Das har ist in wiz vnd vale
Vnd ist in meslich donne
An slaff ist in gros wonne
Der mut stedt in offen
Nit groz ist auch ihr hoffen
Zu keiner hande wiszheit
Nit nach get in lieb noch leit
Die sint milde noch zu karge

Ir zorn dut auch selten arge
Die selbe nature besessen hat
Von dem obersten den dritten grat
Der nature hat auch gewalt
Die clammeten fücht vnd kalt.

Melançoliçi die lude
Sint ertuar die beduden
Ir varbe ist der gezierde blint
Beid starck vnd krangc sie sint
Ir har ist dunne brune vnd swartz
Ir mut ist cleber dann ein hartze
Wo sie belagen den gewin
Vil dicke truret in der sin
Was man nv wenet vergessen
Das richtend sie wider vff mit bessen
Mit künsten get es in nit eben
Die aller mynst gezierde
Hat dise nature die vierde
Ir grat mus auch nider bocken
Wan sie ist kalt vnd drucken.

Nun physiognomisirt der Dichter nicht nur über Theile und Züge des Gesichts, sondern über alle Gliedmafsen des

menschlichen Körpers; am Ende entschuldigt er sein Unternehmen:

Auch bat eine frauwe mich
Das durch irn willen ich
Bestünde dise arbeit
Der ich dinstes mit fliesz bin bereit
Das ich ir die wortze nennt
Waz ich der erkent
Vnd ir crafft wolt schriben
Das solt nummer bliben
Vnuerschuldet wider mich
Durch sie so wil ich
Schriben der wortz macht
Ir dogent vnd crafft
Was ich der han erkant
Als ich gescriben vant
Von eins wisen meisters hant
Ich nent in wol waz sol er genant
Dich wil ich durch das schriben
Obe ich susz mocht vertriben
Meyner swere sünde eyn deil
Das mir der bede gutes
Nu bit ich des selben mudes
Der gein mir wil wesen
Der es auch höre lesen



Ich schrybe es an ryme durch daz
Das man es verneme desta baz
Vnd daz eyn zwiuel sie zur stort
Der es liset oder hort
Von vier naturen wil ich hernach sagen.

Nun fährt der Verfasser in Prosa fort:

Wer der wurtz crafft vnd ire nature erkennen wil Der mus wissen Das die artzt bucher sprechen von vier hande naturen: Die erst ist warme Die ander kalt Die dritte fucht Die vierden trucken Die artztbuch sagen von vier graden der nature Der naturen erst grade so man sprichet warme Der ander so man sprichet warmer der dritte so man sprichet allerwermest Also sollent ier auch vernemen von den andern kalten vier graden u. s. w.

Bald darauf folgt ein Verzeichniss von offizinellen Pflanzen, lateinisch und deutsch, z. B. anysum *Vnsz*, brasica *romschkolle*, beta *beysgrese*, ciparus *medeblume*, detolica *dudelkolbe*, elebrum *wisz-*

wortz, iris *swertel*, incibus *stur*, miretrum *bertram*, nepta *bachmintze*, nigella *pade*, origanum *doste*, obsatrum *gera*, pastinata *morin*, papauer *mayn*, pepones *bedeme*, potentilla *grensing*, viola *veil* u. s. w.

Nun folgen 158 Kapitel von Krankheiten und Arzneymitteln: *hie hebent sich an die Capitel vs dem buche der Artztye datz hernach geschriben ist.* Das 6 bis 20ste Kapitel handelt unter andern *ovn den laszen*, wo der meister ypocras, galienus, Johannes, auicenna, auerrois, pasis, Seneca, ysaias, constantinus, yetue, plato, Almanasor u. a. angeführet werden.

Bl. 51. endigt dieses Werk mit einem Mittel wider den Stein.

III.

Erzählungen.

No. 321. und 336.

Beyde enthalten Bearbeitungen der biblischen Geschichte in Versen. Ueber ähnliche Arbeiten sehe man *Adelungs* Magazin für die deutsche Sprache 1. B. 2. St. S. 139. ff. wo bey Gelegenheit der Anzeige der von *Schütz* herausgegebenen gereimten Uebersetzung der historischen Bücher des alten Testaments, ausführliche Nachricht von den bisher bekannten Abschriften dieser gereimten Chronik gegeben wird. Besonders sind 2 Arbeiten dieser Art bekannt, wovon die eine auf Befehl des römischen Königs *Konrad*, und die andere auf Veranlassung Landgrafs Heinrich von Thüringen verfertiget wurde. Von der ersten werden a. a. O. eilf, und von der letztern fünf

Abschriften angeführt. Die in der Vaticanischen Bibliothek befindlichen Handschriften dieser Chronik scheinen zu den letztern zu gehören.

No. 321. ist überschrieben: *Poëma biblicum Veteris Testamenti Elegantissimum* enthält 313 Blätter in folio, und ist in gespaltenen Kolumnen sehr deutlich geschrieben, und gut erhalten.

Der Anfang ist:

prologus biblie
Crist herre kaiser vber alle crafft
Vogt hymelcher herschaft!
Got kunig vber all engel her
Dir dienet gar an alle wer
Was in dinem namen ye
Geschöpte aiginschaft enphie
Du bist in dem gewalte din
Des vnerloschen sonnenschin
Der ymer lebende an endes zit
Liecht aller liechte schin git
Got ainiger vnd drier
Vnverkerter wandelsfryer

In der hailigen trinität
Du ainige dri namen hat
Vnd gedrifalt in dri namen ist
In diner gothait da du bist
Bezaichent mit dem sonnen
Vrspring des lebenden brvnnen
Der in allen hertzen flusset
Vnd towende begusset
Mit siben runsen all dü leben
Den du das leben hanst gegeben
In menschlicher wiszhait
Vollckommen des menschen leben trait
Von des hailigen gaistes siben geben
Sinn vnd vernunft vnd minschlich leben
Dis ist der siben valte fluss
Der von dir flusset vnd des guss
Durch ieglich hertze rinnet
Das dich mit trüwen minnet u. s. w.

Bald darauf sagt der Dichter:

Ich will als ich hann gedacht
Mag es werden volebracht
All hie mit krancken sinnen
Der besten rede beginnen
Der sich vor mir ie tutsch man

Ze tichtene solt niemen an —
— Sie hat vor mir ain wiser man
Der höcher kunst ain maister was
Wa man von kunst ain buche las
Gescriben vnd gedichtet
Vnd in latein berichtet
Der was *von beterne* erkant
Vnd was *gotfrid* genant
Ain pfaff an Künsten volckomen
Vnd an wiszhait usz genomen
Das bewärent dv̈ märe wol
Das man üm das iehen sol —

Dieser *Gotfried von beterne* oder *von Viterbo* gehört unter die vorzüglichsten Quellen dieser Reim-Chronik, für deren Verfasser *Rudolph Graf von Hohen-Ems* von *Theodor Bibliander* de ratione communi omnium linguarum S. 49. angegeben wird. Indessen ist hierüber nichts näheres bekannt. S. *Adelungs* Mag. f. d. d. Spr. 1. B. 2. St. S. 146. und 2. B. 3. St. S. 50. Es heisst in der Einleitung ferner:

— Das beginnet heben an
Von adame den ersten man —

— *Bis* das an den stul gesass
Der babest vrbanus
Der dritte den man nante alsus
Vnd alle römische herschaft
Vntz an die wil daz mit craft
Der elter kaiser fridrich
Vnd sin sun *der kung hainrich*
Der och sit kaiser wart genant
Von *sicile* zwang daz lant
Römsche richter waren,
In disen selben iaren
Tichte er des buches vrhab
Der babest orthabunge gab
Dem buche vnd dem gedichte do u. s. w.

Das Gedicht sollte also die Geschichte von Erschaffung der Welt bis auf Pabst Urban III. der im Jahre 1187 starb und bis auf Kaiser Friedrich I. und die Eroberung Siciliens durch Heinrich VI., die um dieselbe Zeit erfolgte, in sich begreifen; diese Handschrift enthält aber nur die biblische Geschichte bis auf den Propheten Ezechiel; so wie fast alle Abschriften in Ansehung des Zeitraums, den

sie umfassen, verschieden sind, indem der Schreiber nach Willkühr sie abkürzte oder fortsetzte.

Der Dichter sagt noch in dieser langen Einleitung:

Min herre der landgraue *hainrich*
Von duringen der fürste werd
Der des hant an mich begert
Das ich dis buch berichte
Von latin in dutsch gedichte.

Dieser Landgraf von Thüringen ist entweder Heinrich Raspo der letzte Thüringische Landgraf, der 1247 starb, oder sein Nachfolger Markgraf Heinrich der Erleuchtete von Meissen, welcher selbst Dichter war. Wahrscheinlich hat sich dieser Bearbeiter der Chronik nicht stark genug gefühlt, den Zeitraum von 60 Jahren, zwischen Heinrich VI. und Markgraf Heinrich mit seinen Ergänzungen auszufüllen. Er schliefst diese Vorrede endlich auf dem 12ten Blatte folgendermafsen:

In nomine domini
Vnn si mir gottes lere by
Mit des hailigen gaistes minnen
Ich wil der red beginnen
Ze tichten nach der warhait
Als untz dü gescrifft nu sait.

Nun folgt die biblische Geschichte.

Genesis.

In dem ersten anegenge
Ich main nach der lenge
Die anegenge nie gewan
E das got der zit began
Das anegenge solte
Werden als got wolte
Geschuf got hymel vnd erde
Lere blos vnd in vnwerde
Lag da erde vnfruchtig
Aller geschöpt vngenuchtig
Vnd ir gezierde ane dar
Top vnd vnutze vnd bar
Vnkrefftig sunder bader macht
Mit tober vinster was bedacht
Von grund uff daz abgrunde
Vff des wassers vnde

Der hailig gaist wart bracht
Als es von got was gedacht
Daz du gottes wille kur
Den sinen witz lait fur
Wie und in welchen sachen
Er dü ding wölte machen
Als sam ein fogel der brutet
Ein ay und es wol behutet
Dar uff daz dü nater sin
Im dar in geb ain fögelin
Also brut sin geschafft
Got mit des hailigen gaistes crafft
u. s. w.

Auf dem 78sten Blatte folgt nun Exodus, Bl. 119. Leviticus, Bl. 125. Numerus, Bl. 146. deutronom̃. Bl. 150. liber Josue, Bl. 159. judicum. Bl. 182. bis 191. Nachträge zu den Büchern Mosis, Bl. 192. Liber Regum primus, Saules buch, Bl. 226. Liber regum secundus. Bl. 257. Liber regum tertius, Bl. 271. Liber regum quartus.

Diese Bibel-Uebersetzung wird vom 288sten bis 299sten Blatte durch ein Ge-

dicht von dem Concilio zu Costanz unterbrochen, und geht dann pag. 299 mit dem Buche des dultigen Job wieder fort, doch ist alles folgende von einer neuen Hand geschrieben.

Bl. 301. folgt der Prophet Daniel.

Im Isaias kömmt Bl. 308. eine Episode von Alexander vor, der nicht zufrieden die halbe Welt erobert zu haben, ins Paradies fährt, aber unverrichteter Sachen zurückkehren muſs. In seiner Abwesenheit wird ihm seine Frau ungetreu. Er versucht eine zweite Reise nach dem Himmel, und nähert sich ihm eben in einem Stuhle von zwey Greifen getragen — da hört er eine Stimme:

In den himel chumpt niemant
Wan der es verdienen kan
Du vil dumer Alexander

Mit dieser Lection kehrt er wieder auf die Erde zurück.

Diese Handschrift schlieſst sich mit der Vision des Ezechias:

Als nu der weyssag sait fur war
Darnach starb er genadilleich
Got enpfing sein sel in sein reich
Also muss uns allen geschehen
Alhie wil ich ew nit mer veriehen
Von den kunigen vnd der propheten leben
Got geruch vns allen geben
Sein reich durch seinen namen
Nun sprechent alle geleich Amen.

Die zweyte Handschrift dieser gereimten Chronik, unter No. 336. ist überschrieben: *Poëma historicum a Saule Rege incipiendo*, und ist in dem Katalog angezeigt als: *Carmina varia antiqua de viris praesertim illustribus.* Sie enthält 310 Blätter in folio, ist auf Papier geschrieben und sehr gut erhalten, und hat viele, zum Theil sehr sonderbare Zeichnungen.

Zu welcher von den beyden vorhin angeführten Bearbeitungen der Chronik diese Abschrift gehöre, läfst sich nicht

genau bestimmen, da der Anfang fehlt und sonsten nichts von der Veranlassung dieses Gedichtes erwähnt wird. Es fängt mit der Geschichte vom Könige Saul an und endigt mit Kaiser Fridrich, ist also eine der vollständigsten Handschriften, die von diesem Werke bekannt sind.

Der Anfang ist: *hye hebt sich das puch an von chunyg saul dem hochmutigen man.*

Darnach got ainen hies
Werden den er den juden lies
Zu ainem chunig werden bechant
Der wart sawl genant
Vnd enphie die ersten weich zwar
Das sag ich ew an zweiffel gar
Daz samuel der prophett
Zu jm gros lieb tett
Vnd weich jn mit dem öl gut
Als man hewt die chünig tutt
Das tett ain weissag wol bechand
Der was sammuel genand
Der was got ain lieber man
Für war ich ew das gesagen chan

u. s. w.

Zur ersten Zeichnung ist vorgeschrieben: mal wie sammuel der propffet chunig sawle weich mit ainem weissen horn vnd hat sammuel die chron jn der hand.

Die Rüstung Goliaths ist folgendermaſsen geschildert:

Do der selb jungeleing
Erhort diesen taiding
Das diesen chempffen niemand
Mit champff wolt bestan
Wann er was eisleich genug
Ich sag ew was er an trug
Einen eisen hut der was gros
Wan nie sein genoss
Ainen meren nye gewan
Sein naspant des man jm wol gan
Dakcht er sein antlitz
Er was zu dem streit wis
Es gie vor dem eisenhut
Ain hasperg weit vnd gut
Hett er von festen ringen —
— Er trug an dem pain sein
Zwen schuch gezogen erein
Von lawtterein glock spetz —

— Ein eisnem stang vest
Die pest die jemant west
Die trug er vber die achsel sein
Zwen hentschuh stähelein
Die trug er paid an seiner hand —
— Ainen schillt er an dem arem trug
Der was gegossen also chlug
Vnd was ze streit also starich
Er nam jn do fur hundert marich
Er was von Er gegossen gross
Den risen do des niht verdross
Er schwung jn an den Arm sein
Samm ain Ringes platelein
Doch will ich sagen was er wag
Das ich furwar gesprechen mag
Funfftzig zenten was zu dem schillt
Die chlanhaid jm do niht bemild
Er was so starkche als man sayt
Uber die achsel was sein praid
Sechs ellen was si weit
Ain weigand was er zu dem streyt
Wo er mit den füssen drat
Ain mal wart an der selben stat
So eisleich was sein gefert
Er was zu dem streit hert u. s. w.

Bl. 17. **Von dem drytten alter der werlt vnd als dy syntflust ist gewesen das ist trewhundert Jar vnd viertzykk Jar auf dauitz gepürd.**

Die biblische Geschichte wird von dem Buche Hiob an mit profanen Erzählungen vermischt. Den Anfang macht die Belagerung von Troja.

Darnach ain man stiffen began
Es was ein grossen stat
Als jn sein synn pat
Er was gehaissen troyus
Die phaffen nennet In alsus
Da von jr nam hies
Troya den namen er der statt lies
u. s. w. *)

Bl. 113. folgt die Geschichte Nebucadnezars, der Susanna, Bl. 145. des Cyrus, Bl. 250. des Alexanders, seine Was-

*) Die Geschichte des Achilles in Sciros macht eine äusserst komische Episode; er betrügt dort die Deidamia durch religiöse Gaukeleyen, die äussert naiv erzählt sind.

ser- und Himmelfahrt wie in No. 321. er wird auch hier, wie dort, zurückgewiesen:

In den hiemel chumbt nieman
Wann der es verdienen kan
Da von dein varn ist mir an mär
Vil thumier Alexander.

Bl. 164. folgt die römische Geschichte. hie hebent sich an dy Römischen chunig vnd wie Rom gestifft vnd gefunden wart.

Bl. 167. kommen die deutschen Nahmen der Tage vor: *Sunentag*, *Montag*, *Eritag*, *Mittikch*, *Pfintztag*, *Freitag*, *Sampstag*.

Bl. 180. Julius Caesar zieht gegen die Deutschen:

Doch cham der her Julius
Auf ainen Berkch hies Swebus
Vnd cwang da die reich
Vil gar gewaltecleich
Mit vil ernstlichen hand

Nach dem perg sind die Swaben ge-
nant
Als sy noch hewt sind bechand
Wann der berkch swebus his
Den namen den Swaben lies
Frankchen vnd polan
Wart Julio auch vndertan —
— Do vorcht man in vil ser
Des gewan er michel er
Darnach fur er ze hand
In das werd payer land
Vnd cwang den herren darinn
Wann er hett weis synn
Er must jm sweren an der stat
Seinen namen sag ich ew drat
Er was gehaissen Voymund —
— Vnd sein pruder Ingram —
Sy waren ausz armeinen lant
Geporn die zwen frumen man —
— Darnach cwang Julius Sachsen das
reich
Vil gar gewalticleich u. s. w.

Nun kömmt Julius in das Land der Platfüſse, die nur ein Auge auf der

Stirne und einen, sehr platten Fuſs hatten.

Bl. 181. Da stifft er by dem rein da
Meguntz die grossen statt
Pochgarten vnd jungelhain op-
fenhain er auch gestift hat
Darnach cwang er schier
Ain statt hies trier u. s. w.

Bl. 200. u. f. findet man ein bloſses Nahmenverzeichniſs von 169. Päbsten, mit den Jahren ihrer Regierung. Es geht bis auf Gregor X. der hier der 169. in der Kirchen-Geschichte aber der 186. Pabst ist. Er regierte von 1271 bis 1276 und da es in diesem Verzeichnisse heiſst, er habe zwey Jahre auf dem päbstlichen Stuhle gesessen, so lieſse sich daraus das Jahr 1274 für die Verfertigung dieses Gedichtes annehmen, folglich wäre diese Handschrift beynahe um hundert Jahre jünger, als die erstere, die mit der Regierung Urbans III. schlieſsen sollte.

Bl. 202. Die Geschichte der Päbstin Johanna.

An den päbsten gemain
Was ainer vnrain
Ob die andern waren
Recht mit jrer parden
Vnd mit hailigem leben
Ob jn got der Er hett gegeben
Das chan ich recht gewissen nicht —
— Da ze Rom was ain weib
Die hett wolgestalten leip
Vnd hett sich gestellt als ain mann
Niemand für ain weib sy chund han
Die ward ze pabst da erwelt —
— Doch was si wandelbar
Das si was weib vnd wolt sein man —
— Was si wunders da getreib
Die weil sy ze Babst da belaib
Des chan ich nicht gar gesagen u. s. w.

Bl. 203. die Geschichte Pabsts Leo, eines Spielers, der sich dem Teufel verschreibt, um Pabst zu werden, und dem dann die Zunge ausgeschnitten wird und Arme und Füſse abgehauen werden.

Bl. 207. *mal wie man Einem Babst die Zungen aussneit.*

Ich tun ew allen das bechand
Das man ze Rom ain Babst fand
Der was genant Leo
Die pfaffen nennent jn also —
— Ein pabst was vnder jn allen
Der got niht mocht geuallen
Wan er was ain vnrecht man
Als ich von jm gehort han
Da er der vnrecht treib gnug
Do was der tewffel also chlug
Das er jn furt von Rom hin
Das was des teuffels gewin
Er furt jn in die helle grund u. s. w.

Bl. 214. Nero's Geschichte, Bl. 220. sein Tod. der selb chunig reichsend ze Rom drewtzehn jar vnd jn maneit. Von gots gepurt Siben vnd funfftzig jar vnd LX. tawsend vnd hundert vnd tawsend vnd drei vnd viertzig purger die gezallt sind die von jm verdurben vnd dreissig tawsend juden die hies er verderben darnach ward iherusalem gewunnen.

Bl. 225. die Gaukeleyen des Zauberers *Virgilius*, nebst einem verliebten Abentheuer im Geschmack des Boccaccio.

Bl. 256. Constantinus der chunig Reichsend ze Rom von gots gepurt drew hundert jar vnd sechtzig iar.

Bl. 267. Carls des Grofsen Bruder Leonein wird in Rom gemifshandelt, Carl zieht nach Rom rächt ihn und wird zum Kaiser gekrönt.

Bl. 268. mal pabst leo das er sitzt auf aim esel vnd hat sein antlitz gen des Rósz zagel.

Bl. 291. von den chungen. Hier geht die Erzählung einige Seiten in Prosa fort. Ich theile etwas davon mit, nicht um die Geschichte der Nachfolger Carls, des Grofsen, dadurch aufzuklären, sondern nur um ein Pröbchen zu geben, in welcher Manier der Verfasser die deutsche Reichs-Geschichte behandelt.

Kunig karls sun der chaiser macht ainen chunig der hies pernhart vnd was der erst chunig der ye gemacht ward darnach starp Chaiser charl von gots gepürd Acht hundert vnd zwelff jar dar-

nach sein Sun Ludweig ward chaiser nach gots gepurt Acht hundert vnd funfftzig iar.

Chunig pernhart chrieget mit chunig ludweigen vnd sein Vatter jn ze chunig. Chaiser karl starp nach gots gepurt Achthundert vnd xvj Jar.

Ludweig der chaiser reichsend sechs vnd zwantzig Jar darnach starb er das geschach von gots gepurt acht hundert vnd ains vnd sibentzig iar.

Kunig Ludweig becwang germaniam. Lotrius becwang lampparten vnd charulus goliam. Sy waren drey Prúder vnd tailten es mit ander gar, das geschach nach gots gepurt 841. jar.

Darnach sand martein ward erhaben von gots gepurt 860. iar. Darnach starb lotrius der chaiser von gots gepurt 860 jar.

Chunig lotrius sun reichsend nach jm der selb hies ludweig vnd derselb viel

sich ze tod ab einem söller. Vnd in dem selber Jar wurden jn der christenhait vnnger erchand nach gots gepurt 860 jar. darnach ward yomocia die stat an dem Rein von dornes plickchen verprand Regenspurgk desselben jars ward zerfurt vnd verprand vnd ain gros hunger iar das ain mensch das ander ass nach gots gepurt 869 iar. darnach ward chaiser hainrich. vnd ertot vil vnger jn der schernie, darnach starb er v. g g. 946. darnach chunig ott ward ze Rom chaiser 968. desselben jars geschah ain gros zaichen do ward die Snn gestallt als sy fewrein was n. g. g. 970. darnach desselben jars chamen fur chaiser otten Sechs vnd zwaintzig Bischof die den send vor jm besassen do sach man ze derselben zeit das von himel ain drakch herab cham vnd floch gegen dem Ertreich vnd ain fewrein stain als gros als ain zentner viel auch von himel her ab. — desselben jars (990.) ward sand cholmen Erhangen von den Osterreichen jn der

Stokkoraw pei Wienn vnd wart begraben zo melch n. g. g. 1012. darnach hertzog hainrich von Pargen ward Romisch chunig vnd becwang Pechaim vnd ytaliam das da haisset lamparten vnd hertzog bodislaum der wind das macht er jm alles vndertan vnd starb 1009. — Chunig chunrat hertzog fridreichs pruder von Paigern Chaiser hainrichs mag der wart erwellt ze chunig do ward gelobt, des chuniges tochter von vngern die da belan hies vnd gegeben chunig chunrats sun daruber nam sy der margraf zu and chonen n. g. g. 1138. u. s. w.

Die Erzählung endigt mit Kaiser Friedrich. Der Schluſs ist:

Darnach ward der chayser verholn
Vnd den Chrysten all verstoln
Wann niemand wisst die mär
Wan er hin chomen wär
Ob er war tod an der zeit
Do von ist warleich noch ain streyt
Ze wellschen landen vberall

Die ainen sechent mit grossem schal
Das er sey erstorben
Vnd in ain grap verporgen
So haben symleich diesen streyt
Er leb noch jn der welt weyt
Welches vnder jn paiden sey
Des merez pin ich worden frey.

2.

No. 321. Bl. 288.

Die Geschichte der Kirchenversammlung zu Kostanz.

Dieses Gedicht befindet sich in der Mitte der Handschrift No. 321. welche eine gereimte Chronik enthält, ob es gleich für sich ein besonderes Ganze ausmacht. Der übrigens unbekannte Dichter nennt sich selbst am Ende der Einleitung *Thomas Prischuch von Augsburg* und sagt, daſs er das Gedicht im Jahre 1418. verfertiget habe.

Der Anfang ist:

Ann aufang mittel vnd ann end
Bistu got her din gnad mir send
Gib mir vernunft hilf rat vnd ler

Das ich von dinen gnaden ger
Send mir dines hayligen gaystes fuir
Vnd diner werden mutter seiur
Das ich mins tichtes anfang
Bring zu aynem guten auszgang
Verlich mir wyshayt synn vnd kunst
Des han ich lange zeit gewunst
Vnd lust mich von myns hertzen grund
Das ich von grosz kunig Sigmund
Dem lobwirdigen fursten schon
Ticht vom Contzili sydonion
Das allerbest ich kann und mag
Vnd von dem Romischen kunig sag
Die hohesten wirdikait vnd err
Von der ich ye hort sagen mer
Die got ye fursten gab in tzeit u. s. w.
— Do ich also studiret vnd lasz
Do fuget es sich von geschicht
Datz ainer nach mir fraget vnd spricht
Wa ist mein frewnd *Thoma Prischuch*
Von Augspurg den ich fleyszig such u. s. w.

Dieser *ainer* erzählt dem Dichter nun alles was auf dem Concilio vorfiel.

Do man tzalt fiertzehn hundert Jar
Vnd fiertzehen iar mer ich sag
An aller gotes hayligen tag
Do hub an das Contzili sich u. s. w.

Unter den Beysitzern findet man Maister von den Schulen von *Paris*, *Polony*, *Lunden*, *Salemanck*, *Rom*, *Athenis*, *Muntpelier*, *Auiann*, *Tolos*, *Orlientz*, *Tolet*, *Annson*, *Valerna*, *Lareda*, *Badaw*, *Ochsenfurt*, *Wyenn*, *Cöln*, *Haydelberg*, *Erdfurt*, *Prag*, *Liptzig* u. s. w.

Dann rechnet der Dichter 62 Orden her, und beschreibt ihre Unterscheidungszeichen, nennt 25 Gesandte, 68 Fürsten u. s. w.

Der Schluſs ist:

Ach lieber got das wir den sin
Mit weislich recht wellen verstan
Das mencklich in den tod musz gan
Das wirt doch niemant vberhebt
Was geborn ist vnd als das lebt
Was hilft vns so wir in der not
Ligen vnd so wir syen tod

Der aller maist sund hat volbracht
Ze hell ze fegfur er bald geacht
Hab im sein gewin nit mer sin geb
Der in sollich suntlich wesen leb
Das ist der sel ain ewig schlag
Damit ich dem Ticht ain end ich sag
Das ich *kunig Sigmund* berait
Im lob seinr hochsten wirdikait
Den ich vor allen fursten breisz
Dar an ich gelegt han meinen fleisz
Das es kunig Sigmund wol geuiel
So für ich auf gelucks kiel
Vnd dücht mein müe nit ze swer
Das mein arbait verlorn wär
Das ticht ausz gemachet ist furwar
Da Crist hat viertzehn hundert jar
Im achtzehnden jar es gieng
Das sich der glantz all ertst an fieng.

Das Ticht von Costentz ist genent
Des hailigen Contzilis fundament
Wer des tichtz namen geren weszt
Es haist des Contzilis grunt vest.

3.

No. 395. b. und No. 341. Bl. 241.

Kaiser Otto mit dem Barte.

Zwey Abschriften einer Erzählung *Konrads von Würzburg*, die meines Wissens noch nicht bekannt ist; die erstere befindet sich auf dem 92sten bis 98sten Blatte der Handschrift No. 395. und ist mit der Geschichte Karls des Grofsen und Heinrichs von Narbonne, von einerley Hand, in gespaltenen Kolumnen und ohne Abtheilungen, geschrieben. Die zweyte stehet in einer Sammlung von Gedichten in der Handschrift No. 341. Bl. 241. und führt die Ueberschrift:

Ditz buchel ist keyser otte genant
Got der helf vns in sin lant.

Ich theile aus der erstern einige Auszüge mit, und bemerke hie und da die Abweichungen der zweyten.

Der Anfang ist:

Keiser [1]) otto waz genant
Des mage manich [2]) kreftich lant
Mit forten [3]) vndertenich wart
Schone vnd lanc waz im der bart
Wande er in zoch vil zarte
Vnd swaz er bi deme barte
Geswur daz liez er allis war
Er hatte rotelihtes har
Vnd waz bit alle ein vbel man,
Sin herze in argen mv̂te bran
Vnd bewerte daz an maneger stete
Swer iht wider in getete
Der muste ligen tot zehant
Wanne er keine milte vant
Von siner hende danne
Svs hatte er manigen manne
Leben vnd lip benvmmen

Cod. 341. 1) ein keyser. 2) magen mant. 3) vorchten.

Der von sinen genaden kvmen
Waz durch hoer schulde werch
Nv hette er da *zv babenberch*
In der schonen veste wit
Gemacht eine hohgezit
Die was sich zv einem osteren
Dar qvamen vzzer closteren
Vil hoer eppete in den hof
Vnd manich werder bischof u. s. w.

Das Ende Bl. 98.

Der kaiser lachen do began
Er sprach ir vzzerwelter man
Ir sit vnschvldich hore ich wol
Da von ich gerne lazen soll
Gegen vch den zorn min
Mir vnd gotte solt ir sin
Wol tvsent werbe willekumm
Ir habt mir swerden vil benum
Vnd daz leben mir ernert
Den lip mvste ich han verzert
Dan vre helfe selich man
Svs spranc er vf vnd lief in an
Vnde kuste im ougen vnd lide
Eine svne lvter vnd ein vride

Wart gemachet vnder in
Ir zweiger vientschaft waz da hin
Want der keiser hochgeborn
Vnd sin grimelicher zorn
Was deme ritter niht geveich
Ein gelt gap er im vnde leich
Daz galt des jaris druhundert march
Sin manheit vreuel vnde starch
Brahte in in hohen richtum
Vnd in ganzer wirde rvm
Daz man sin noch gedenket wol
Dar vmbe ein egelich ritter sol
Wesen sins gemudes quech
Werfe alles zaheit in wech
Vnde vbe sines libes kraft
Wande manheit vnd ritterschaft
Die zwei di prisen sere
Sie brengent lop vnde ere
Noch eime iegelichen man
Der sie wol gehalten kan
Vnd in beiden mach geleben
Hie sol daz mere ein ende geben
Sunder alle missetat
Von *wirzburch ich conrat*
Kan da von niht me verichen

Got laze vns allen wol geschen.
Amen sprechent wir hart
Hie endet sich *der bart.*

Das Ende der zweyten Handschrift No. 341. ist ganz verschieden von diesem, und heifst daselbst:

— hie sol ditz mer ein ende geben
Vnd dirre kvrtzen rede werck
Was ich dvrch *den von tiersberck*
In Rime han gerichtet
Vnd von latin getichtet
In devtschen als er mich bat
Zv straszburk in der gvten stat
Da er ist zv dem tvm
Probst vnd ein blvm
Schinet manger eren
Got welle im selde meren
Wan er so vile tvgende hat
Von wvrzebvrch ich Cvnrat
Mvz im imer heiles biten
Er hat der eren strit gestriten
Mit gerne gebender hende
Hie hat ditz mere ein ende.

4.

No. 373. b.

Eine Erzählung von der verkannten Unschuld einer Königinn von Frankreich und ihrer Rettung.

Dieses Gedicht nimmt die letzten 5 Blätter der Handschrift unter No. 373. ein. Es ist in 2 Kolumnen, ohne Abtheilung, und von derselben Hand, wie der ganze übrige Codex geschrieben:

Der Anfang:

Gnad got
Die geschrifft betutes vns geschach
Daz man in hohen eren sach
Von frankrich eynen kunig gut
Der waz von wandelen wol behut
Er hett auch gros hus ere

Derselb kunig here
Het eyn mynnegliches wip
Nach wunsch waz gestellet ir lip
Zühtig vnd bescheiden
Daz sie nieman mohte beleiden
Wer ir augen ane sach
Daz ir der hohen eren jach
Der kunig het eynen marschalck
Dem must man leysten vberall
Waz er zu hofe do gebott
Da von die frowe kam in not
Die zarte kunigin
Die bat er vmb die mynne
Wann er jr dick heymlich waz
By eren sie vor jm genas
Daz sie durch kein bette
Vsz irer zuht je müſsz trete
Vnd versaget jm tugentlich
Zu im sprach sie mynneglich
War vmb mutestu dez von mir
Du weist doch selber wol
Durch wez willen du daz lassen solt
Min herr ist dir also holt
Vnd hat gesetzet in din hant
Burg stet vnd wite lant

Darzu du sin gewaltig bist
Durch got la din argen list
Wie dir beliben vud bitt nit me
Daz mir get an myn er
Der marschalck vngetruwe sprach
Mir ist yemmer vngemach vnd hertzleid
Ich han vch auch an vnderscheid
Gedienet von kindes jugend
Nvn laszent mich vwer tugent
Genyesen vnd herhörent mich
Vil zarte frowe mynneglich u. s. w.

Die Königin widersteht ihm. Der Marschall, um sich zu rächen, schleicht sich eines Morgens, da der König schon auf die Jagd gegangen ist, in ihr Schlafzimmer, und legt ihren Zwerg zu ihr ins Bette. Dann ruft er den König zurück und zeigt ihm die Untreue seiner Gemahlin. Dieser schleudert den Zwerg an die Wand und verurtheilt die Königin, ihrer Schwangerschaft ungeachtet, zum Tode; doch erhält Herzog Leopold von Oestreich, des Königs Schwester-

Sohn, noch Aufschub für sie bis nach ihrer Niederkunft. Die Unglückliche fliehet, und rettet sich mit einem treuen Ritter in einen Wald zu einem Köhler, wo sie einen Sohn gebiert. Der Marschall folgt ihr und ermordet den Ritter im Walde, wird aber von dessen Hunde verfolgt, bis er als der Mörder entdeckt wird und zu gleicher Zeit die Unschuld der Königin bekennt. Er wird darauf hingerichtet und die Königin kehrt gerechtfertigt an den Hof zurück.

Bl. 136. ante omnia secula
Do ward die zarte wandels ein
Gefüret mit grossen fröden hein
Burg stet vnd wite lant
Gab er dem köler da zu hant
Sin armüt er jm gar begrüb
Der köler jm erste vz töffe hüb
Den jüngen sin liebes kint
Hie mit diesz buch ein ende nympt
Von dem kunig vz hoher art
Ein richer hoff beruffet ward
Zu dienst dem zarten bilde

Die er in dem gefilde
So erlich het funden
Wir sullen zu diesen stunden
Die rede lassen beliben
Gedenckent guter wibe
Die sich der schanden hat herwert
Wem got der eyne hat beschert
Dem mag nit misselingen
An keynen guten dingen
Hie mit ein ende die rede hat
Almehtige reyne trinitat
Hilff vns zu der freuden din
Vnd beschirm vns vor der helle pin.
Amen.

IV.

Vermischte Gedichte

und

Lieder.

1.

Cod. 329.

Eine Sammlung von 40 Gedichten.

Zwey und funfzig Blätter in Folio, auf Pergament; äufserst sauber geschrieben. Die gröfsern Anfangsbuchstaben vortrefflich gezeichnet und sehr reich mit Gold verziert.

1. *Ein Minnelied.*

An dich gedenkhen hat erkikht das leben
min
Vss aller pin trut kayserin min mutt min
sin
Vff endes zil dient dir sicherlichen
Wisz auch das mich das hertze wiszt
Vnd sich teglichen fleist
Mit gantzem mut der sinne min

Das ich durch kainer slachte pin
Vergesse meiner trewen u. s. w.

---

2. Bl. 2. *Ein Minnelied.*

Wer auentur wil hören
Vnd wil in nit betören
Wie es mir in der iugent gie
Ain selig weib mich vmb vie
Mit ir süssen minn
Ich gedacht in meinem sinn
Da fur wel ich nit kaiser sin u. s. w.

Am Ende Bl. 3. heiſst es:

Darzu gehört *der suchenwirt*
Der dick mit red als nahe schirt
Man mocht es griffen mit dr hand
Er ist in mangem land erkand
Das sag ich uch mit ainem wort
Er ist der best den ich ie gehort
Von gott vnd von den wappen
Da treibt er kaine grappen
Er vachtz mit geblumlten worten an
Dez ich doch leider nit enkan.

3. *Ein Minnelied von 22 Strophen.* Bl. 3.

Gott gruzz din lieben ōḡn
Din mund vnd auch din hirn
Ich stan sin ane logen
Du bist in minem htzñ ain senlich
liebi dirn u. s. w.

Die letzte Strophe ist:

Das macht dein weiplich geber
Die ist gar schon gemessen
Es ist an alles geuer
O. tu mein nit vergessen.

---

4. Bl. 4. *Ein langes moralisches Gedicht* ohne Abtheilung.

Der Anfang ist:

Aller weishait aneuang
Ist ze brüfen an dem aussgang
An mannen vnd an weiben
Wer mocht in fröden beleiben
Solt mans als bedenkhen
Was sich tut ze sunden senkhen u. s. w.



Das Ende:

Nv spricht d'herre mit zorn
Wolhin ir sind verlorn
Ewer sund tut euch verfluchen
Ir woltent nie gesuchen
Min reich vnd stund doch offen
Dauon sind ir geloffen
Des varend hin behend
In yemer we an end.

---

5. *Ein langes moralisches Gedicht.*

Ich wenn daz nieman nu sy
Im won ain anvechtung by
Das sich doch zuhet wider got
Vnrecht tun das ist ein spot
Vnd nimpt nit guten end u. s. w.

Am Ende heifst es:

Nv wil ich euch die warheit sagen
Barcifal ist tod vor mengñ tagen
Ich han in min ze pispel gezelt
Daz er ist gewesen ain ritter vsserwelt.

---

6. *Ein Lied.*

Min dienst vnd gruzz me tausent
stunt
Denn gesteipp ist in der sunnen
Aller zwifel ist mir vnkunt
Vnmut ist mir zerrunnen u. s. w.

Der Schluſs ist:

Das ist och dick beschehen
Mit willen fraw des bin etc.

---

7. *Ein Minnelied,* das ich ganz hersetze:

Wes zichst du mich min liebstr bul
Mitt clagen sunder wain
Solich sach die hilf mich nit
Gen dir so stan ich ain
Din vnmvt mir nit fröden bringt
Davón so kumpt mir trauren
Gen dir so bin ich zwiuels an
Vff dich so wolt ich muren
Wer hin lazz loffen allzewald
Vntrew mit irem saile

In vnszn wiltpan hört sie nit
Wolhin dem tiefel ze taile.

Wer wil alsach ze vnmut neñ
Der muss mit willen alten
Ain wiplich zucht mit gantzer truw
Die solt du mir behalten
Daby so hab ain guten mut
Darzu so wil ich keren
Zwar vnd kem der turkgen herr
Ich liess mirs nieman werren
Wolhin lazz lauffen etc.

Ich wil ye habn guten mut
Wer kan all ved verbieten
Vnd lepti noch kung karlus
Er mocht sich zornes nieten
Ee er all red zu dem rechten brecht
Er hat sich zeverr vergangen
Meng man rumt sich eggen nun
Er hat nie hasen geuangen
Wer hin lazz lauffen all ze wald
Vntrew mit jrem saile
In vnszn wiltpan hort sy nit
Wolhin dem tieuel ze taile.

8. *Ein Lied*, mit Noten.

Ich fröw mich gen des abentz kunst
Der nacht wenn sy her slichen tut
Das machet als ir lieb vernunft
Da von so han ich hohen mut
Das ich ir gut solt sehen an
Fröwt sy mich nit die rain die zart
So wer ich gar ain hürinn man.

Ain glöggli man erklenket suss
Darnach hör ich ains hornes don
Ain halsen vnd ain lieplich Kuss
Das wird vns baiden nun ze lon
Wan schaiden daz tut also we
Vnd gedecht ich nit hinwidr ze koment
So wer mins senens dester me
Mitt zuchten schon gar an geuer
Daby so mag wir wol bestan
Sait yeman dauon ādre mer
Da beschieht vns gar vngutlich an
Venus vnd [illegible]ch Jupiter
Die gant vor der sunnen
Dannt so vert der tag daher.

9. *Ein Lied* von 4 Strophen.

Es ist mir nun beschehn zwir
Was min nit wil das liebet mir
Des holtz han ich ain gigen
Was ich ir sag von miner trew
Das ich sy stet an anvang new
Gen mir so tut sy swigen u. s. w.

---

10. *Ein Lied* von 3 Strophen, mit Noten.

Ich fragt ein wachter ob es were tag
u. s. w.

---

11. *Ein Lied* mit Noten.

Ich straft ain wachter des morgens frü
u. s. w.

---

12. *Ein Lied* mit Noten.

Sag an wachter wie was es tag u. s. w.

---

13. *Ein geistliches* Lied mit Noten.

Ich var vff wag des bittern mer u. s. w.

---

14. *Lehren eines Vaters an seinen Sohn*, 4 Strophen.

Ein vattr seinem sun riet
Dien got vor allen dingen u. s. w.

---

15. *Ein moralisches Lied*, 45 Strophen,

Wol auff vnd wach est an der zeit
Wir hand ze lang geschlaffen
Mein tag mir vff den ruggen leit
Des möcht ich schryen waffen u. s. w.

Die drey letzten Strophen sind:

Ich han ain buch gelesen
Aller tewtsch ain blum
Das mag nit anders wesen
Genannt Titterell
Ist es sunder rum.

Darnach han ich gesunnen
Die reimen auch gemessen
Ist daran icht zerrunnen
Die leng die kurtz
Oder han ichts vergessen.

So singt der gauch
Mit der nachtgall in dem mayen
Also ticht ich auch
Tun ich recht
Ich tantz den rechten rayen.

---

16. *Ein Minnelied* von 18 Strophen:

Mir bkam ain gsell am mayen tag
Vnd bracht mir lufft von orient
Mit botschafft lieb das ich euch sag
Die red die ist mit lust benent u. s. w.

Am Ende heisst es:

Ir bkent mich nicht ich bken̄ euch wol
Ir kvnnent layd vertraiben
Die selgen weib sind tugent vol
Glückch muss zu euch scheiben.

---

17. *Ein Minnelied* von 14 Strophen.

Lebent schaiden das tut we
Noch wirser dann ein senffter tod

Mein augen die stand gleich als ee
Des ist mein hertz in grosser not.

Die letzte Strophe ist:

Vntz an ir gut die grunet schon
An zweyfel in dem hertzen mein
Was wol wil das vacht bey zeiten an
Mit eren muss sy selig sein.

---

18. *Ein Minnelied* von 70 Strophen.

Heit ich ain richter ich wolt clagen
Vber den liebsten bulen mein
Vnd gutekleichen fur tragen
Sy macht mir senen haimlich pein
u. s. w.

Die letzte Strophe ist:

Ich hort ir gut
Für harpfen vnd für geigen
Das geb mir sicher hochgemut
Ir angesicht fürbas wil ich nv swey-
gen.

P

19. *Ein Minnelied* von 8 Strophen.

Mein getrewen dinst mit gewissen gut
Dartzu mit gantzem willen
Dein ere die geit mir hohen mut
Dein gstalt tut in mich pillen
Geformt als in ain gamahu
Wachst du in meinem hertzen u. s. w.

Am Ende sagt er:

Von gedenken die ich nach ir hett
Ich wand ich wer im mayen
Der schne was mir ain süsser mett
Ich acht nicht windes weyen.

---

20. *Ein Minnelied* von 13 Strophen.

Der edeln wolgeporn
Enbewt ich mein willig dinst
Von trew bin ich in sorgen
Wan rechte lieb hat mein hertz v̄sent u. s. w.

Und die letzte Strophe:

Solt mich ain süntleich sach un frö-wen
Als ain rains seligs leben

So wolt ich zwar im weintr howen
Vnd hett die sinn ze weschen geben.

---

21. *Ein Minnelied* von 6 Strophen, das ich ganz hersetze.

So wol dem tag die nacht
Die musse selig sein.
Do ich ansach die zartn
Liebn frawen mein
Ich lob die zeit vnd auch die stunt
Do sy mir ward ze tail
Ich lob irn rosenvarwen mund
Der brehet als das abentrot
Ir gut die hat mich angezunt.

Ich lob ir har gar wohl geuar
Ir claren augen miñ ich war
Mit scharpfen lieben blikchen
Ich lob ir zen für helffenbein
Ir helsel runt vnd nicht ze klain
Sie ist mit guten sitten.

Ich lob ir brust für berlen weiss
In rechter gross nach allem fleiss.

Vntrew ist da vrmitten
Ir achslen gesenkt ain klein ze tal
Dartzu so sind si harm val
Ir gut die sol ich bitten.

Ich lob ir seiten die sind lang
Vnd in der mitti so ist sy klain
Ir bewchli lieb vnd dabey rain
Der brewn ist nicht vrgessen.

Wafs haben sol das hat sy zwar
Vnd velt das nicht als vmb ain har
Nach wunsch ist sy gemessen
Hochristig smal ir füsslein hol
Sy geuelt mir auss der massen wol
An ir ist nichts vergessen.

---

22. *Ein moralisches Lied* von 10 Strophen, mit Noten.

Fraw wilt du wissen was es ist
Glukh er vnd gut auff erde
Das sag ich dir in kurzer frist
Des solt du innen werden u. s. w.

Die letzte Strophe:

Fraw wiss für war das gott der herr
Das vnrecht nicht tut leiden
In die lengi minder deñ das mer
Mag werden ze weisser seiden.

---

23. *Ein Minnelied* von 11 Strophen.

Mein willig dinst mit leib vnd gut
Das ist dir alles vndertan
Dein ere die geit mir hohen mut
Dein weiplich geberd mag wol bestan
u. s. w.

Das Ende:

Von mir deim getrewñ dienr vest
Mit willen ane wencken
Bis an sorg aller frömder gest
Der tun ich nicht gedencken.

---

24. *Ein Minnelied* von 36 Strophen.

Wachtr mir hat geträmt ain trom
Darnach han ich gedacht

Das ich ze vil gedichtet han
Dartzv hat lieb mich bracht u. s. w.

Der Dichter führt zur Entschuldigung seiner Schwachheit das Beispiel vieler grofser Helden an, und nennt Hector, David, Salomon, Samson, Absalon u. s. w. er sagt unter andern;

Aristotiles der gemait
In allen künsten zwar
Ain Junkfraw in da rait
Do er was worden gra.

Kriemhielt die schön von rein
Die bracht all held in not
Ze etzelburg tet es die vein
Da lagentz alle tot.

Her dietrich von bern
Den nert sein manleich mut
An krefften was er der wernd
Das kam im da ze gut.

Der Schlufs ist:

Dein will werd an vns volbracht
Behvt vns baiden sel vnd er

Das wir nicht komen in sundñ bacht
Mit deinen gnaden dv vns ner.

---

25. *Eine Erzählung* in 4 Abtheilungen.
Der tron.

Ich ging ains morgens fru am tag
In ain hewsel darinn lag
Vil gebain von den toten u. s. w.

Der Dichter schläft in dem Bein-Hause ein, und nun erzählen ihm vier Schädel ihren schnöden Lebenslauf.

Das Ende ist.

Ich gieng enweg vnd naig dem haupt
Won es was aller sunden beraubt
Dise red haiszt der tron
Nv geb vns got das ewig lon. Amen

---

26. *Ein moralisches Lied* von 17 Strophen.

Mein willig dinst vnd auch mein rat
Den schreib ich ewch mit trewen

Es sey frü oder spat
So land auch niemer rewen u. s. w.

Das Ende:

Nv merckent meiñ rat gar eben
Mein will ist gen euch gut
Got musz euch selden geben
Vnd darzu guten mvt.

---

27. *Ein geistliches Lied* von 59 Strophen.

O sach aller sach du bist an end
Dein wesen das was ie
Kum hailiger gaist behend
Hilff mir auff erden hie u. s. w.

Die letzte Strophe:

Pittent für mich tichter
Gott den werden herren
Das er mir helff auss aller swer
Darvmb das euch kumber müsse verren.

---

28. *Eine Erzählung* von 184 Strophen.

Ich gieng ains morgens auss durch auentw̃r
Spacieren in ain walt

Vogelgesang ward mir zestewr
Da vand ich brunnen kalt u. s. w.

Das Ende ist:

Ich pitt euch werde priesterschafft
Wa ir dis harint lesen
Das ir seyen so tugenthafft
Vnd wünschen mir in der mess das ewig wesen
Darum das euch got niemer verlass.

---

29. *Ein Lied* von 44 Strophen, mit Noten.

Frow welt ir sint gar hüpsch vnd schon
Vnd ewer lon für nichte
Gar liebi wort vnd süss gedon
Als ierr da ist kain schlichte.

Die letzte Strophe:

Nv helff vns got des bedurffen wir wol
Fraw welt ir sind da auff gerechten sach

Sid ich die warheit sagen soll
So kan ichs zwar nicht anders machen.

---

30. *Ein geistliches Lied* von 28 Strophen.

Ob allen sachen swebende
Als lufft tut vber stain
So bist du selden gebende
Vor allen dingen rain u. s. w.

Der Schluſs ist:

Siñ vnd v̄nunfft vnd gewissen gut
Dain hailgen gaist mir send
Herr got hab mich in deinr hut
An meinen lesten end. Amen.

---

31. *Ein Traum.* 65 Strophen.

Mir kam ain priestr für im tron
Mit weyshait vnd mit sitten
Mit zuchten sprach er zu mir schon
Du hettest wol vrmitten u. s. w.

Der Dichter sagt im Laufe dieser Erzählung, daſs er ein Buch mit 17 Reden,

3 Briefen und 10 Lieder im Jahre 1401. gemacht und daſs *burck mangolt zu pregentz*, sein getrewer knecht die Lieder in weysen gemessen hat.

Das Ende ist:

Darvmb das euch got behut
Vor bosen banden
Vnd sterken euch alle mit seinr gut
Das ewer kains niemer werd ze schā-
den. Amen.

---

32. *Ein religiöses Lied* von 43 Strophen.

Hin wieder heb ich tichten an
Mit hilff gots des werden herren
An dich so mag ich nicht bestan
Du tust mir gnade meren u. s. w.

Die letzte Strophe ist:

Vnd sich mich an
Das ich sey der behalten
An all dein hailgen ich dich man
Durch iren Willen tu mein mit gnaden
walten.

---

33. *Ein moralisches Gedicht* von 44 Strophen.

Die welt die tut gedenken
Nach gut vnd grossen eren
Tut sich mang mensch vrsenken
In iamers pein darauf möcht man wol sweren u. s. w.

Der Schlufs ist:

Derbarm dich vber mich ellendñ
Allmechriger werder gott
Bös sach tu an mir wenden
Pitt ich an allen spott.

---

34. *Ein Minnelied* von 14 Strophen.

Mein dinst mit gantzñ trewen
Vor liebi muss ich wachen
Mein fröd beginnt sich newen
Also kan got gross leid ze frödn machen.

Am Ende steht:

Geben ze wien in der vasten
Nach crists geburt viertzehn hundert iar.

---

35. *Ein Minnelied*, 11 Stropben.

Mein dinst mit gantzm̃ willen
Hertz liebstr bul auf erden
Dein gstalt tut in mich pillen
Ich wand mir solt zwar nicht me also
werden.

geschrieben 1400.

---

36. *Ein Minnelied*, 7 Strophen.

Ich schrib dir gern cluge wort
So hast du mein hertz gefangen
Mein lieber bul mein hochstr hort
Du hasts in deinen banden u. s. w.

geschrieben 1400.

---

37. *Ein Minnelied*, 16 Strophen, mit Noten.

Weka weKch die zartn̄ liebn̄
Ich glaub es sey nicht vnrecht tan
Ich wil ir nit betriegen
Der tag der gat daher.

Das Ende ist:

Des wil ich sicher wekchen
Got behut der werde frawn er
Tu sy mit gnaden dekchen
Wan es ist lichtr tag.

---

38. *Ein Minnelied,* 48 Strophen.

Got gruss die lieben veinen
Zukker suss mein hertzen
Ain weyl tust du mich peinen
Die andern so wendst du mir smertzũ
u. s. w.

gedichtet ano. 1414. im 57. Jahre des Dichters.

---

39. *Loblied auf Maria,* mit Noten.

Könd ich ein gedicht volbringen
Von der zarten myniglich
Mit allen mynen besten synnen
Ob mich der hailig gaist det rychen
u. s. w.

---

40. *Loblied auf Christum*, 17 Strophen, mit Noten.

Des hiemels vogt vnd hochster keiser
Las gein vns ab dynen zorn
Dich ruffet an myn stym̃ heyser
Wir sint vmgeben neben vnd forn
Mit wildem wag der ser wutet u. s. w.

Auf dem letzten Blatte der Handschrift stehet mit grofsen goldnen Buchstaben in einem Viereck:

Comes hugo de mõteforti
Dominus de Brigantia.
Ower ich aller sunden fry
So wurd ich in selden gra.

Und darneben ist sein Wappen, vortrefflich gemalt und reich mit Gold verziert: so wie überhaupt die ganze Handschrift unter die schönsten vnd reichsten gehört.

2.

Cod. 4.

Fünf Gedichte.

Diese Gedichte befinden sich von Bl. 198 bis 231. an der Handschrift von Wilhelm von Orleans No 4. und werden in dem Catalog dem Verfasser des Wilhelm, Rudolph von Montfort beygelegt. Sie sind von eben dem Conrad dem Schreiber, wie jenes Gedicht, geschrieben.

1.

Diser Spruch ist der portt genañt
Den schönen leutten wol erkannt

Es war ein ritter lobleich
Mit grosser hübschaitt tugentreych
Der was Conrat genant

In alten zeyttñ wol erkannt
Von rittern vnd von frawen
Man möcht jn dick schawñ
Zu houe mit den besten
Dem gesindt vnd den gesten
Tatt er dick liebes vil
Darumb ich von jm schreybñ wil
Er hett ainen stoltzen sitt
Dar lob behielt er damitt
Er übte dick den leybe
Durch rum vnd durch schöne weib
Man mocht jn dick schawen
Stechen vnd hawen
Vff dem plawn Schallyven
Ritterlich turnyren
Durch der eren güttigkait
Er was ain ritter vil gemaytt
Vnd hett ain weyb zer ee genomen
Die was mit gantzen tugendñ volko-
men
Vnd von Edelm geschlechte
Der sie bekannte rechte
Der gesach nicht schöne weyb
Wee wie stoltz jr leyb
Jr houpt darauff gelbes har

Stoltz ir wonglin rosen far
Vnd lylien weisz darunder
Mich nyinpt michel wunder
Das jre ougen sind so klar
Sie siehet sam ain Adelar
Wolgeschaffn was jr naspain
Weder ze kurtz noch ze klain
Ir mund darunder rosenrott
Er ist selig dem sie jr küssen bott
Ir kyne weisz synwell
Ir kele was ain lautter vel
Da durch sach man des weynes schwanck
Wenn die schone frowe dranck
Ir zene sam ain helffenpain
Ir züng sam ain guldin zayn
Ihr achsel vil seuberlich
Ir hende ir arm ritterlich
Stunden jr zu wunsche wol
Ir hertze das was tugent vol
Wer jr an jr ougen sach
Dem tätt jr mynne vngemach
Ir leybe der was gewollen
Ze wvnsch wol enuollen
Vnder jrer gurttel stundt ayn stayn

Der was klar vnd rayn
Das waren wunderliche ding
Hertz sag vnd sing
Von dem ding haymlich
Es ist ein ding wunderlich u. s. w.

So fährt der Dichter fort dieſs schöne Weib zu schildern. Ihre Güte hätte das wilde Meer besänftigt, Thiere und Wälder neigten sich vór ihr u. s. w.

Der Inhalt des Gedichts ist eine kleine eheliche Untreue, die sich mit Vergebung des beleidigten Theils endigt.

Bl. 208^{b}.

Si lebtin on alle sorgñ
Bayde aubēt vnd morgen
Vntz an jre baldere ende
On alle missewende.
Darnach wol achtzig iar.
Das ist sicherlichen war. Amen.

Geendet auff assumcons marie wurtzweich von Conrade Schreyber von Otingñ der zeit zu Augspurg Anno dm̄i MCCCClxxviij.

2.

Die rede von ainer graferyn.

Bl. 208b.

Die mynn ist wunderlich gemutt
Sie tutt manigen schnöden gutt
Vnd efft dabey manigen man
Der ir uil wol gedienen kan
Alle ding hatt sie gewalt
Sie äfft jung und auch allt
Sie irret alles das da ist
Da wider gehörtt weder syn noch list
Sye höhett vnd nidertt
Sie raubts vnd widertt
Sie setzt vnd entsetzt
Sie haylet vnd letzt
Sie pringt hayl vnd vnhayl
Sie macht offt fro vnd gayl

Die jrn werde gesuchen gertt
So wer die mynn nicht wertt
Wann jr so manig esel gertt
Vnd ouch so maniger schnöder jauch
Der selben bin ich ainer ouch
Da wie tumb ich bin der synn
So waisz ich das hohe mynn
Giebt hohen mutt vnd swertter nott
Nidere mynn ist ernfröuden todt
u. s. w.

Des offenherzigen Dichters Minne ist aber doch von der letztern Art, und er singt mit einer schmutzigen Naivität die Freuden, die ihm im Sommer ein Grasmädchen und im Winter eine Stubenheitzerin gewährt.

Am Ende steht: Ao. 1419. domca reminisce.

3.

Bl. 211.

So sagt ditzs nachgeschribne Rede von dem Studenten zu Pareysz vnd der schönen Junkfrawñ daselbst wie ains durch das andere starbe vonn grosser liebin wegen die sie zu ain ander hetten.

So liszt man von mynnen dicke
Das myñeklich plicke
Zway hertze Inn ain schliesz
Vnd sogar begiesze
Mitt liebes flut Das zway jnn ain
Sich flachtē hertter dann ains stain
Den man verwürcket jnn ain wandt
Von solicher red ist mir bekannt
Das wielandt ain burgere
Zu parys gesessen were u. s. w.

Der Held des Gedichtes hat zur Ader gelassen und geht zu seiner Geliebten; im Mynnen geht ihm die Ader auf und er blutet sich todt. Bey seinem Begräbnisse stirbt das Mädchen auf seinem Grabe.

Am Ende: 1466 finit' pmo in castro Walerstain in alio libro jn uigilia galli Anno dmi MCCCCxlvj^to Jam in augusta feria Sabato po dorothee virginis p me Conradū Scriporj de Otingen Anno dm̄ MCCCClxvj.

4.

Bl. 225^b.

Hie vacht sich an der kriege des pulers vnd des Spilers gar ain auben-türliche rede.

Ich kom auff ain geuilde
Da jch zway menschñ pilde
So hefftigklichen kriegen sach
Als mir mein hertz da verzach
Das ich von wortten ain solichen streytt
Nie gehörtt bey meiner zeytt
Das ain was ain myñer gutt
Der trug allzeytt hohen mutt
Das ander was ein ludrer u. s. w.

Der *mymer* und der *ludrer* erheben wechselsweise die Vorzüge ihrer Wahl, wobey es etwas derb zugeht. Das Gedicht besteht aus 2 Blättern.

5.

Bl. 228.

Gar ain schöne rede von der liebin vnd der schonin wie sie kriegten mitt ainander.

Der clagen spruch ain anefanngk
Der ferren rais ist mir zelanngk
Ich musz mich vnderwinden
Wañ ich kann nit erfinden
Die fremdẽ wortt in meiner vnkundt
Die hondt weiser meister mundt
All durchfeuchtet uberal
Dauon ist mir der steyg zu schmal
u. s. w.

Liebe und Schönheit treffen sich an einem Brunnen und streiten um den Vorrang zuerst zu trinken; jede sucht ihre Vorzüge gültig zu machen, bis endlich die Minne dazu kömmt, und den Streit zum Vortheil der Liebe entscheidet.

Es schliesst Bl. 231b.

Wem hertzen lieb hatt wol getan
Dem tutt es in den Augen wol
Vnd wer es geuerbet als ain kol
Es ist zſplicken hermlin vein
Lieb ist das liebste vingerlein
Damitt alle truwe uermähelt wyrtt
Also spricht *der suchenwirtt.* Amen.

finits est qũta feĩa ante Domĩca Inuocauit Anno dñi Millesimo CCCCLxxix.

3.

Cod. 350.

Drey und zwanzig geistliche Lieder.

Acht und sechzig Blatt auf Pergament in klein Folio, schön geschrieben. Die ersten fünf Gedichte haben jedoch jüngere Schrift als die folgenden.

1. Ich sagt vch gerne nv hört waz u. s. w.

Ein Lied von 13 Strophen.

2. Ich wil w singen nv merckent daz u. s. w.

43 Strophen.

3. Bl. 10. Ein herre von geburte vri u. s. w

70 Strophen.

4. Bl. 21. Die engel sint noch engel kint
u. s. w.

14 Strophen.

5. Bl. 23. Der trrwum triskam' hort
u. s. w.

Es folgen bis Bl. 43. mehrere Gedichte, allein da die Strophen ohne Abtheilung der Verse hintereinander fortgeschrieben und die neuen Gedichte nicht gehörig unterschieden sind, so läſst sich ihre Anzahl nicht genau bestimmen, da die Kürze der Zeit keine Untersuchung erlaubte.

6. Bl. 43. Wa sint nv alle die uon
minnin sangen
Sie sint meisteilig dot u. s. w.

67 Strophen, die sich fast alle mit ave Maria anfangen. Der Dichter nennt als die vornehmsten Minnesänger folgende: *Reimar* oder Reinmar der Aeltere, *der von der Vogelweide*, Walther, den er für seinen Meister angiebt; *uon sluwen-*

burg, ein völlig unbekannter Dichter; vielleicht ist es *Meister Friedrich von Sonnenburg*, von welchem Lieder in der Manessischen Sammlung vorkommen. Ferner *heinrich von rocke*, vermuthlich *Heinrich von Rugge*, der in einer Vaticanischen Handschrift auch *Heinrich der Riche* und *Heinrich von Rueche* heifst. *Von Johannisdorf* ist Albrecht von Johannisdorf, *Friederich von Husin* oder Husen, wie er in der Maness. Samml. heifst. *Walther von Metze*, der bekannt genug ist. *Robin* oder Rubyn. *Wasmud*, vermuthlich *Wachsmut von küntzingen*, der in einer andern Vatican. Handschrift *Wahmut* heifst; aufserdem hat die Manessische Samml. noch einen *Wachsmut von Mühlhausen*. Und endlich *Ulrich von Budinberg*, der vielleicht der nehmliche *von Bubenburg* ist, den die Manessische Sammlung hat. S. Magazin für die deutsche Sprache 2 B. 3. St. S. 84.

7. Bl. 54[b]. Eva din grozir widirmut
Der widir gote was u. s. w.

45 Strophen.

8. Bl. 65. *hie hebet sich an d' Regepog in sin' langen weis,*

Ich hazze wch iuden svnder mazze
u. s. w.

9. Bl. 65. *Aber der Regenpog sin lang weis*

Wol h'an mich welch iud ist weise
u. s. w.

10. Bl. 65^b. *Aber sa der Regenpog die lang weis*

Jud gelavstu daz got hiēl vñ erden beschuffe u. s. w.

11. ebend. *Allez der Regenpog in siner langen weis*

Da kvnic pharao niht lazzen wolde gotes israhelen in egvpten lande u. s. w.

12. Bl. 66. *Der regenpog die lang weis*

Jvd weistv waz pharao bedevte u. s. w.

13. ebend. *Aber sa der Regenpog sin langev weis*

Pharao gelich ich luciffñ u. s. w.

14. Bl. 66^i. *hie hebet sich an d' marener in siner langen weis*

Dr moler molent an ein want ein pild
als ich vch sag u. s. w.

15. ebend. *Dr marnr sin lang weis*
Ain tyer so fremdz ich nie gesach
u. s. w.

16. Bl. 67. *aber sa der marner sin lang weis*
Johannes in ein latern sach ein rosen
wol gevar u. s. w.

17. ebend. *Marn̄ lang weis*
Ich pinz ein morgen rotn prehen vñ
schein vb^{er} elln lant u. s. w.

18. Bl. 67$_b$. *Allez der Marn̄ sin langev weis*
Maria liht^{er} himel van frid schilt d^{er}
cristenhait
Got in din maitlich prust entran u. s. w.

19. ebend. *Aber sa allez der Marner sin lang weis.*
Maria hochstr himelhort u. s. w.

20. Bl. 68. *Allez d^{s} marn^{s} di lang weis*
Maria plvendez mandel reis u. s. w.

21. ebend. *Der frowelop sin zartn weis*
Maria rain^{s} magetvm u. s. w.
nur 1 Strophe.

22. ebend. *d^s frowenlop zart weis*

Got seit dein ger drei in ein crantz u. s. w.

23. Bl. 68b. *Aber d^s frowenlop di zart weis.*

Svn dv bist svn ——

Svn erbes kint

Svn stric . svn pint

Svn got . svn geist . svn mensch u. s. w.

4.

No. 356.

Religiöse und moralische Gedichte.

Diese Handschrift ist auf Papier geschrieben, in quarto, 126 Blätter stark und sehr gut erhalten. Nach dem Katalog enthält sie: *Carmina Harderii Herbipolens. in laudem B. Mariae Virginis*, nach dem rubro: *Cantiones in laudem Spiritus Sancti.* Von beyden findet man etwas in dieser Sammlung.

Den Anfang macht *die goldne Schmiede*, ein Lobgedicht auf die Jungfrau Maria, von *Meister Konrad von Wirzburg.* Eine andre Abschrift dieses Gedichts befindet sich in der Handschrift unter No 341. unter dem Titel: *Ditz heizet daz gulden*

lop vnser vrowen Got helf daz wir si mvzen schowen aus welchem ich unten einige Abweichungen anführe.

Veni sancte spiritus

Die guldin schmidt, vnnd ander schöne gedicht von unser lieben frawen.

Kund [1]) ich wol enmitten
In mines hertzen schmitten
Gedicht [2]) vsz golde smeltzen
Und liechten sinn geueltzen
Von karfunckel schön dar Jnn
Der [3]) hohen himel kayserin
So wolt ich diner wirde gantz
Ein lob durchluchtig und glantz
Darusz vil gerne smiden
Nun bin ich an den kunsten liden
So meisterlich nit bereit
Das ich nach diner wirdikeit
Der zungen hamer kund geslahen
Vnd minen mund also gezwahen
Das er zv dinem prysz icht tüge u. s. w.

Cod. 341. 1) Ey kvnde. 2) getihte. 3) dir hohe.

Bl. 3. sagt der bilderreiche Dichter:

Der wilde Ruynit blueget
Vor mines hertzen tougen
Noch clinget für sie tougen
Der claren fvnden bechlin
Weisz got ich sehen nit dar Inn
Wie sanft es Ruschend ge
Noch sitze nit vff lobes cle
Von süsser red towē nas
Da wirdeclichen vff sas
Von Stroszburg meister gotfrid
Der als ein weher goldsmid
Guldin gedicht worchte u. s. w.

Bl. 4. nennt er sich:

Dartzu so soltu keren
Din vszerwelte gnade
Also das *mir Conrade*
Von Wirtzburg das heil bescheh u. s. w.

Das Ende dieses Gedichts ist Bl. 54.

Vor sinen ougen tusent iar
Sind als ein tag das is war
Der gestern hingefaren ist
Dar helff vns got in kurtzer frist.

In No. 341. endigt sich dieses Gedicht folgendermassen:

So bring vns mit diner stuwer
Fur die heren trinitat
Da lop des endes niht enthat
Von der engel svzem schalle
Sprechet amen alle.

2.

Ein Gedicht auf die Jungfrau Maria
von Bl. 55 bis 76.

Dis lob der kunigin
Die mit hoher min
In jren lip den beschlosz
Der aller welt ist so grosz u. s. w.

es schliesst mir diesen Worten:

Tue du edle frawe min
Tu mir vff der gnaden schrin.
Vnd nim mich in den schirm din
Das mir din truwe werd schin

Tue du himel kunigin
Niemit sol dir gangen sin.

3.

Bl. 77.

Ein Hymnus auf den heiligen Geist von *Meister Konrad Harder*, der wahrscheinlich mit Meister Konrad von Wirzburg eine und eben dieselbe Person ist.

Getlicher geist der hertzen crantz
Du bist mein wafen unde lantz
Du liechte kron der eren
Weltlicher tutgent speren
Du zucker zeysz fliessender bach
Din wiszheit meisterlichen sach
Lutzern in gottes sinne
Der selen honig rinne
Kunst schweb der syden zedelblanck
Flacht sich gotlicher wiszheit stranck
Gebilt in edeln schnüren u. s. w.

Bl. 86. endigt er:

Nvn hilff vns küsche müter zart
Vnd für uns vf die rechten fart

Vnd der gedichtet hat die beger
Der gester was was ie betagt
Gnad *meister Conrad Harder.*
Vnd behüt vns frow vor aller schwer.

4.

Bl. 87.

Ein Gedicht von den Verführungen des Teufels.

Da got in siner meyenstat
Gar wirdiclich sin hand getat
Nach allem wunsch beschaffen hat
Der tufel kam mit valschem rat
Der er noch hut by tag nit lat
Er bracht Eua Adam in nat
Mit valsch jm paradise u. s. w.

Der Schluſs Bl. 90.

Der tufel ist in grossen ban
Dar jnn hastu in Junkfrow tan
Des lobt dich bilig wib und man
Nun sprechend alle Amen.

5.

Ein Gedicht in 24 Strophen.

Ane Balszams creatur
Du engelsch figur
Got hat in kuschlichem lob
Marien natturen ob
Prich qual ruff suntlichen torn
Vnd wend vusto ymer zorn u. s. w.

Bl. 96. die letzte Strophe:

Zorn an dem jungesten tag
Gar verjag
Das getag
Vns clag
So die eigen schuld vns nag
Frow so sag
Daz vns mag
Gottes slag
Erwenden das kein mensch verzag
Sid vnser trost ie an dir lag
Maria vnser schuld denn trag
Daz vns daz urteil wol behag
By dinen erwelten Amen.

6.

Bl. 96.

Ein Gedicht in 19 ungleichen Strophen, deren jede mit einer lateinischen Zeile anfängt:

Ave preclara maris stella
Got grüsz dich du luter sternen glantz
u. s. w.

es schliefst Bl. 103. mit den Versen:

Hilff vns daz vnser leste hinfard
Von diser welt nem ein end gut
Lasz vnser sele sin wol behut
Mit dinem segen vnd me
Got lasz vns zu dir transire.

7.

Bl. 103.

Ein langes Gedicht in drey Abschnitten und 62 Strophen, von *Heinrich von Muglin.*

Was e die meister han
Der kunsten wat geschnitten an

Die zeiszt ich wider vnde span
Darusz eins nuwen dichtes kleit
Nit dann vff alte wat
Min sinn biszher geserbet hat
Vff schneid ich manig slymmat
Mit vngefuger arbeit
Wer hofft vnd dicht der ersten kunst gar eben
Sich mischet ferbet vnd so rich gewebe
Als spynnen in den reben
Vernunfft fruntliches sinnes hant u. s. w.

In der 9ten Strophe nennt sich der Dichter:

Von Wirtzburg Conrat basz
Boliret hat din lobesglasz
Der bluender spruch ein bildner was
Ein former vnd ein hoptschnit
Wann ich gedichtes zwerg
Von muglin heinrich sollich werck
Nit mag florieren —

Dieses Gedicht schlieſst Bl. 126.

Mensch bit got das er dich beker
Vnd dich sinen willen ler
Davon die sel genad gewint
Daz got vnd sie sich samen
In lieb die ewiglichen brint
Die nimer hie noch dort zerint
Sollich fred keins menschen hertzen besint
Got helff vns schier dar Amen.

5.

N o. 341.

Eine Sammlung von 196 geistlichen und weltlichen Gedichten.

Diese schöne, in folio, auf Pergament geschriebene Handschrift enthält auf 374 Blättern, 196 Gedichte und Erzählungen vermischten Inhalts. Sie ist äufserst sauber auf Linien geschrieben, und hat hie und da gemahlte und vergoldete Anfangs-Buchstaben.

1.

Ditz heizet das gvlden lop vnser vrowen
Got helf daz wir si mvzen schowen.

Diefs ist *die güldne Schmiede*, von *Meister Konrad von Wirzburg*, die bey der Handschrift No. 356. schon angeführt ist.

2.

Bl. 6.

Ein Loblied auf die Jungfrau Maria.

Maget vil vnbewollen
Der gedeones wollen
Glichest du den vollen
Die got begoz mit himel towe u. s. w.

es schliefst also:

Den der vns erarnet hat
Al vnser heil an euch zwen stat
Nv sol vnser werden rat
Vor aller hande missetat.

3.

Bl. 16.

hie hebent sich vnser frowen gruze an
anderhalb hvndert wol getan

In drin personen ein starker got
Vertrip den leiden vehemot
Von mines hertzen twalme
Vnd von mins mvndes galme u. s. w.

Nach einer langen Anrufung fährt der Dichter fort:

Da endet sich der rime gan
Vnd hebt das erste funfzic an

Wis gegrusset yesse kvime
Lop der engel vrevde wunne
Fursten kint vz kvinges stamme
Gotes tochter kristesamme u. s. w.

Bl. 18. — hebe daz ander funfzic an
Vrewe dich aller vrowen vrowe
Hie wart in der svnnen towe
Daz din sovm an diner wete
So gar was din kusche stete u. s. w.

Bl. 19. hie sol daz dritte funfzic heben
Hilf vns vrowe wir sin brode
Von gebvrte die werk sint snode
Die vns hvlfen zu dem riche
Da wir leben ewicliche u. s. w.

Bl. 21. endigt sich diefs Gedicht mit diesen Zeilen:

O wol dv svze invter ia
Bist dv genaden vol maria

Got si gelobt ez sol geschehen
Daz wir in mit gesange sehen. Amen.

4.

Bl. 22.

Ditz buch heist vnser frouwen klage
Die sol man lesen alle tage
Ich saz aleine an einem tage
Vnde gedahte an die grozen klage
u. s. w.

Das Ende Bl. 29.

In dem himelriche
Da si ewicliche
Vrevde vber vrevde hant
Da sol in got sin erkant
Dar hilf in o maria
Tv plena omni gratia. Amen.

5.

Bl. 29.

Ditz ist von dem iungesten tage
Da man horet iamers klage
Horet alle iamers klage
Die sich hebet an dem tage u. s. w.

6.

Bl. 34.

hie hebent sich an groz wunder
Von vnser vrowen besvnder

Nv horet alle die hie sin
Vf daz die kunegin
Die edel vnd die vrie
Gotes muter marie
Mvge dester baz behagen u. s. w.

7.

Bl. 34.

hie hebet sich ein mer an
von einer edelen frowen ysan

Ez was ein edel vrowe
Die mit genaden towe
Von got also begozzen wart u. s. w.

8.

Bl. 36.

Ditz mere ist ouch geschehen
Wie ein blinder wart gesehen

Bonifacius ein pabest was u. s. w.

9.

Bl. 38.

Ditz ist ein schones mer
Von einem ritter lobeber

Marien der vrowe gvt
Schvlle wir in rechter demvt
Vil lobes stete mezzen u. s. w.

10.

Bl. 38.

Ditz ist ein mere gvt
Von einer frowen vnd ir svn wol gemvt

Einer frowen starb ir man
Vnd hette ir nit me kint gelan
Denne einen svn der was ir zart u. s. w.

11.

Bl. 39.

Ditz ist ein mer gentzlich
Von einem diebe vreislich

Vff vngenemen gewin
Satzte ein man sines hertzen sin u. s. w.

12.

Bl. 40.

Ditz ist ein hvbschez mere
Von einem schvlere

In einer stat ein schvler was
Der da sanc vnde las u. s. w.

13.

Bl. 40.

Ditz ist ein tugentlichez mer
Von einem pharrere

An chvnstlichen prise
Was ein pfaffe vnwise u. s. w.

14.

Bl. 41.

hie ist ouch ein schöne mer
Von einem tvmben schuler

Sicilia hiez vnd ist ein lant u. s. w.

15.

Bl. 41.

hie hebet sich ein mere an
von einem mvnche freysam

Ave maria ist ein gebet u. s. w.

16.

Bl. 42.

hie kvnde ich vch ein mere
von einem sontigen schvlere

Avch was da bi in einer stat u. s. w.

17.

Bl. 43.

Ditz ist ein schönes mere
von einem apte lobebere

Nu solt ir horen hier vnder u. s. w.

18.

Bl. 44.

hie ist ein schönes Wunder
von unser frowen bilde besunder
Alleine ez eysche daz recht u. s. w.

19.

Bl. 45.

hie hebet sich ein mer an
von einem ritter wolgetan
Noch solt ir horen fvrbaz u. s. w.

So wechseln in dieser Sammlung kürzere Gedichte mit längern Erzählungen ab. Ich führe von den letztern noch einige an.

100.

Bl. 215.

Ditz ist von den pfaffen
Di sint gelich den affen
Daz vrevt des tvmben pfaffen mvt u. s. w.

113.

Bl. 225.

Dise dinc claget zv mere
Des buches tichtere

Swatz ich vntz her getichtet han
Daz wart zv kurzewile getan u. s. w.

Der Dichter der letztern, so wie auch des folgenden scheint *der Stricker* zu seyn, der sich auch in einigen nennt.

116.

Bl. 232.

Ditz bvchel heizet der port
Got gebe vns des himels hort

Ich bin der borte genant
Hovischen levten sol ich sin bekant
u. s. w.

Dieses Gedicht ist ganz übereinstimmend mit der Erzählung: *der port* in der Handschrift N. 4. b., no. 1.

119.

Bl. 241.

Ditz bvchel ist keyser otte genant
Got der helf uns in sin lant

Diefs ist die *Geschichte Kayser Otto des Bärtigen* von *Meister Konrad von Wirzburg* die besonders angezeigt ist.

Das letzte Gedicht in dieser reichhaltigen Sammlung Bl. 371. führt die Ueberschrift:

Ditz ist von einem Schretel vnd von einem wazzer bern.

Wer houelicher mere ger
Der neyge herze vnd ore her
Dem gibet dise auentevre
Ein lachen ze stevre
Ich lache ouch wen des wirt zit
Ob sorge mir die mvzze git
Der ich von sorge ie mvste phlegen
Nv hore wie der von Norwegen
Ein kvnic edel vnd hochgeborn
Einem andern kvnige vzerkorn
— saute einen zamen wazzer bern
u. s. w.

Diese Erzählung schliesst Bl. 374.

Daz sol er lazzen ane has
Dvrch sin zvht vnd ouch dvrch daz
Daz vrow selde hat gegeben
Mit den besten die nv leben
Dem helde ritterlichen pris
Des hat er vil grozen vlis. Amen.

6.

No. 358.

Eilf Gedichte von der Minne.

Diese Handschrift ist überschrieben: *Poema variarum rerum*, und enthält 144 Blätter in Quarto auf Papier.

Das erste Gedicht geht bis pag. 5. ohne Absätze fort. Der Anfang ist:

1.

Dietz ist daz alte swert.

Die minne wil mich haben tot
Lieplich libe bringt mich in not
Stetkeit herzu du rat
Hilff truwe kom mir nit spate
Gein der zarte hochgebornen
In der hulde ich han gesworen
Der ich diene mit gantzem flisz
Sie ist min trut trostlich amysz u. s. w.

Das Ende, Bl. 5.

Sie musz mich myner bette gewern
Oder myns ordens gar enbern
Aber ditz rede waz ir wert
Sie macht *meister alt swert*

Dieser Meister *Altschwert* ist vermuthlich ein Meistersänger, von dem mir aber weiter nichts bekannt ist.

2.

Bl. 6.

Der Kittel.

Ach got durch alle din craft
Verlih mir sinne vnd meistrschaft
Hilff das ich ein lop gedicht
Das stee in rechten schlicht u. s. w.

Dieſs lange Gedicht schlieſst Bl. 40.

Frauw du min tustu also
So bin ich eubrencliche fro
Durch dich wil ich trogen blo
A got kunt ich das mittel
Disz buch daz heiszet *der Kittel.*

3.

Bl. 40.

Diesz ist der tugenden schatz.

Der summer ist gescheiden hin
Das ist der vogel vngewin
Ein ieglich hertz sol auch truren
Der winter wil fermuren
Den suszen wint die edelen luft
Mit nebels rauch mit Riffen getuft
Wann dann die baimi risent
Vnd berg vnd tal grisent
Das tut die fegelin strichen
Vnd heide vnd auwe bleichen
Die vogel laszent ir kosen
Blumen grasz vnd die rosen
Die begundent alle falwen
Von first musz die heide calwen u. s. w.

Das Ende ist Bl. 66.

Frau din gir die la by mir
Es sollen wir gern dancke dir
Frau ich bin din sonder tratz
Hein von mir vergut diesen *schatz.*

4.

Bl. 67.

Diesz ist der spiegel.

Ach mynn wonniclichu frucht
Du volles fasz du edelu guucht
Minne din fries leben
Das tut mich in freuden sweben
Minne din wintzel ist lustig
Vf dinen trost so han ich sig u. s. w.

Das Ende Bl. 73.

Frauw schon min leben
Han ich in vwer hant geben
Frauw gut an alles triegel
Diesz rede heiszet *der spiegel.*

5.

Bl. 74.

Dis ist ein spruch von der mynnen in dem garten.

Zwar mynne din orden mich krencket
Welich man sich darnach lencket
Daz er getruwer liebe pfligt
Vnd so gut besunder wigt u. s. w.

Das Ende Bl. 85.

Ir not vnd ir erbeit
Der sie von minne konde pflegen
Daz macht daz ich vnderwegen
Liez daz briefflein bliben
Daz ich da solte schriben.

6.

Bl. 85.

Dis ist der sproch da die frawe dem frumen Ritter also wol getruwet.

Zu einem male mich sere verdroz
Ein waszer fur mich hin floz
Daz ging vff die richte
Daz waszer enhatte nit slichte u. s. w.

Das Ende Bl. 94.

Ir sullet alle vnstete lan
So ist man ewch wider stete
Diz sint myne rete
Ach wie gern mag der leben
Der allen zwifel hat begeben.

7.

Bl. 95.

Diz ist ein krig ob mynnen beszer sie oder gesellescliaft.

Mich betwang ein swer mut
Als noch dicke mangen tut u. s. w.

Das Ende Bl. 107.

Wer dise rede gehort hat
Der geb mir darzu sinen rat
Wie ich den frawen wider sage
Daz ich dank an yn beiage

8.

Bl. 108.

Diser sproch ist ob manne truwe beszer sy oder frawen truwen.

Min weg mich einez morgens trug
An ein waszer gar vngefug u. s. w.

9.

Bl. 118.

Disz spruch ist von den zehen swestern.

Ich vant ein wip in clagender not
Sy schry nv kvm vil lieber tot u. s. w.

10.

Bl. 134.

Diser spruch ist von dem valcken.

Trurigen hertzen vngemach
Die mynne die mir manigen ach
Gefrumet hat an mynen danck
Tet mich an frewden also kranck u. s.w.

11.

Bl. 140.

Diz ist der spruch von dem Traume.

In kurzen ziten ez so kam
Daz sorge mir den slaff benam u. s. w.

Das Ende Bl. 144.

Suz sprach die frawe vnd liez die clage
Do schiet auch von dannen ich
Vnd legte wider slaffen mich.

7.

No. 348.

Ein Gedicht von der Minne.

Diese Handschrift, in quarto, 39 Blätter auf Papier, ist überschrieben: *Cantiones antiquae*, und enthält ein Gedicht von der Minne, das ohne alle Abschnitte bis ans Ende fortläuft.

Der Anfang ist:

O wirdig aller eren
Daran nicht misse spirchen
Mich fräwt dy chan mern
Trew vnd stät ward nye geprochen.
Sy wart in stät geborn vnd verschaidet
u. s. w.

Das Gedicht schliefst folgendermafsen:

Ich waiz wol dass funden
Alles wirt hintz dem lesten
Mit mynn sich vnderwunden
Mein hertz hat hie und dort der pesten
Seind man es alles hintz dem lesten
vindet
Wo tuet er sein synne
Der sich nicht hoher myn vnderwindet.

8.

No. 355.

Neunzehen Gedichte verschiedenen Inhalts.

Diese Handschrift bestehet aus 161 Blättern, und ist in Quarto auf Papier geschrieben. Sie enthält:

1.

Die Sprüche des Aristoteles, die besonders angezeigt sind.

2.

36 *moralische Sprüche.*

z. B. Got dienen ane wanck
Ist aller wiszheit anfanck.

Das Ende Bl. 15.
Die bössen nider
Den fremde got disv̄ mer. Amen.

3.

Ein geistliches Lied von 19. Strophen.
Kvm senffter trost heiliger geist
Sid dv der armen vater heist
Din syben gaben vns volleist u. s. w.

4.

Bl. 19.

Das guldin iar.
Der werde got den hochsten tron
Gar adellich vollkommen schon
Gewalteglich hat besessen
Geformet vnd gemessen u. s. w.

Das Ende Bl. 23.
Dis red hat *hans zu kunfft*
Gedicht zu einem nuwen iare
Was ich wunsch das werde war —
— Vnd das fryd vnd gnad werd bekant
Das ist *das guldin iar* genant. Amen.

5.

Bl. 23.

Ein Gedicht von 8 Strophen.

Unschelcklich
Wil ich
Fragen nv
Tv
Bescheid mich fröw
Schöw
Bit ich
Dich
Und rat mir eis
Heis
Stat min girlich
Gedencken
Blencken
Hin vnd här u. s. w.

6.

Bl. 25.

Ain retterschc.

Nv rat was ist das Es ist das höchst vnd das gröst Das der welt ie geben ward etc.

7.

Bl. 26.

Ader ein rettersch.

Rat was ist das In jm ist wasser vnd für toff ist Jm tuun vnd ist dick cristen worden, u. s. w.

Die Auflösung beyder Räthsel fehlt.

8.

Ein langes Gedicht.

Die minne wil mich haben tot u. s. w.

Gleichlautend mit no. 1, in der Handschrift No. 358. Der Verfasser heifst hier *Meister alter schwert.*

9.

Bl. 33.

Ein Lied.

Got durch alle din craft
Fürlieh mir sinne vnd meisterschaft u. s. w.

Gleichlautend mit *dem Kittel* in Cod. 358. no. 2.

10.

Bl. 75.

Der svmer ist geschieden hin u. s. w.

Ist der *tugenden schatz* wie in Cod. 358. no. 3.

11.

Bl. 106.

Ach minn du wunderliche frucht u. s. w.

Ist *der Spiegel*, wie in Cod. 338. no. 4.

12.

Bl. 114.

Ein Gedicht.

Ich han dick gehöret wol
Wenn ein ding geschehen sol
Das es geschicht gar schnelleclich u. s. w.

13.

Bl. 121.

Ains zytes nach sant michels tag
Da der svmer endes pflag
Vnd die feld berobet sind

Vnd das lob der kalte wind
Zerfüret vnd zerströwet u. s. w.

14.

Bl. 127.

Ainsz tags in ainer summer zitt
So lob vnd grasz gemut git
Kam ich vff ain wol getziert velt u. s. w.

15.

Bl. 135.

Wer verzwifelt an dem end
Ich forcht das im got send
Ainen botten der Jm vnnütz ist u. s. w.

16.

Bl. 138.

Wie wol das ich nit Junk bin
So han ich doch ain toben sin
Des mir vil lut gesten müsen
Doch so gön ich lieber vff den füssen
Wenn das ich vff dem höpt tantz u. s. w.

Der alte Dichter schildert eine mifslungene Streiferey in Dionens Hayn und schliefst:

Ich bin ain altes kemeltier
Das sich die hare nit ritten lät
Hie mit diser spruch ain end hät
Wir alten minner lant nit ab
Vnd dinen doch mit krangker hab.
Amen.

17.

Bl. 146.

Von adellicher mensur
Vnd rechter figur
Ist mir gebildet In min hertz
Mit sentlichem schmertz
Ain fröw fin vnd minnen glich u. s. w.

18.

Bl. 147.

An ainem tag ich baitzen rait
Mit aim häpchlin In ain ow brait
u. s. w.

19.

Bl. 156.

Das ist das a b c d e f etc.

Ach edelin hohe raine frucht
By dir wont tugent manigfalt u. s. w.

20.

Bl. 161.

Ein retterschs.

Rat an wer sind die x x vs einem land geborn, schon vs erkorn u. s. w.

Die Auflösung dieses Räthsels fehlt.

9.

Cod. 367. No. 2. 3. 4. 6 u. 7.

Vermischte kleine Gedichte.

No. 1. dieser Handschrift ist *die Geschichte des deutschen Ordens von Nikolaus von Gewschin*, oder, wie er richtiger heifst, *Jeroschin*, die besonders angezeigt ist.

Die andern hier befindlichen Stücke haben ihre Verbindung dem Zufalle zu danken, und sind vermuthlich eingetragen worden, je nachdem die übrigen weissen Blätter längere oder kürzere Aufsätze erforderten.

No. 2. Bl. 173. *Ein Gebet an Maria*, eine Seite lang; die Schrift ist neuer als in No. 1. Es fängt folgendermafsen an:

O maria Junckvrowen reyn
gotes muter du alleyne
rat du bist der sunder balde
alleine gotes behagit hat
Ich bitte dich durch die libe
das du aller sunde arck starck
an vnflat vñ gebrechlickeit
mit dines gebetes inickeit
Vnd willist vorbas allessin
wedin aller besheit pin u. s. w.

Am Ende heiſst es:

Vnsz liben heren ihēu xp̄t
Wen du vol genaden bist
Thu mich zu entphan zu eyn geleite
Den weck des heñel mir bereite
Zu brenge mich zu diner kindis rich
Vröwe alle heiligen glich
Vrowe an allen abescheit
Maria durch diner reyneckeit
Amen.

No. 3. Zwey Sprüche zu sympathetischen Pferde-Kuren.

a) *Dis ist eyn guter seyn uor den blasinden worm.*

Der gute herre senthe Job
Der lak in deme miste
her clagete deme heilge criste
wi syn gebeyne
essen die worme cleyne
Do sprach der heilige crist
wen nymandt besser ist.
Ich gebite dir worm
du siest wies adir swartz
geel adir grüne
adir wet in desir stundt
siestu an dem pferde toet
in gotis namen amen

No man sal das pferdt neñen alz is geharet ist.

b) *Dis ist eyn gutir seyn uor den pirtzil.*

horest dn worm yn fleische vnd in beyne
vornem was das heilge ewangelium meyne

du seist weis swartz adir geel grüne adir roet
der gebutet myn herre senthe Job
in desir stunt siestu in in diesem pferte toet
in gotis namen amen.

No man sal deme pferde treten vf den vorder fus vnd sal ym rumen in das rechte oer disen seyn.

No. 4. *Die Beichte der Jungfrau Dorothea.*

Von Bl. 174. bis 192. Diese Geständnisse sind im Jahr 1415. geschrieben und enthalten in naiver Offenherzigkeit eine lange Beichte nach Ordnung des Katechismus.

Dy selege vrowe dorothea (tzu mart) hot gelart von vnsern allerlibestem heren mancherley ding daz her sy beichten vnd der sint vyl hy noch geschereben alz sy von erem bichtiger von erem munde sint geschreben.

Ich arme dorstige sunderynne ich bekenne got mynne allirlibesten heren vnd

mariam siner allirlibesten muter vnd allen synen heyligen vnd vch prister an gotis stat daz ich vil gesundiget habe u. s. w.

Die Beichte schliefst mit diesen erbaulichen Worten:

— daz ich dicke eīs gs getrwen gecleymt adir gemynnert habe. daz mir myn liber her tzu ym dicke gros gegeben hat. vnd deme ich och dicke abgetzogen. vnd do von eyn cleyner getrwen tzu myme aller gutisten liben heren gehat. vnde mich nicht volkomelich off ym geneyget. won ich mich vorsumet habe etc. datz ist mir leit vnde begere gnade buse vnde ablas obir myne sunde etcetra.

Expliānt confessiones bone dnē dorothee o maria mater pia me adm̄te tua vote pia.

No. 5. Die Fortsetzung der Geschichte des deutschen Ordens.

No. 6. *Ein religiöses Gedicht* von Bl. 265. bis 287. das folgendermaſsen anfängt:

Nv here, wir daz grusen
In dem vil obir zusen
An dem fruntschaft ny vertarb
Vnd y getruwelichin warb
Vnde noch hute wirbit
Vnde nymir nicht vortirbit
Was man rechte in in geleyt
Vnd minner vnsz arbeyt
Mit vns so gutlichen treit
Vnde in den noten by vns ist
der hertze libir iesus crist u. s. w.

Der Dichter spricht in der Folge von der Gnadenzeit, der Sünde, dem Teufel u. s. w. und schlieſst Bl. 287 mit einer Schilderung von dem Leben Jesu:

— alsust gebruchit her beyder
Spise vnde cleider
Vnde aller der notorfte syn
Der hertze libe here myn
Sust hatte her of der yreude spor
Getragen vns das bilde vor

Set sust hat vater alle craft
Vnd meist allir meisterschaft
Vns syne suze son gesant
So liplich mit um gemant
Vnd vntpoten synen rat
Wy rechte liplich her bat
An syner susen wisheyt
Das war zu togunde syn brayt
Vnd allis intogunde strebin
Vmme das ewige lebin
Das vnz das werde samen
Dortzu so sprechit alle Amen.
hy hat dis buch eyn ende
got vnz syne gnade sende.

No. 7. *Eine Fabel von dem Velschberger.*
Von einem Wolfe, einem Pfaffen, einem Bären und einem Fuchs.

Eyn wulff vnd eyn paffe
Yn sulchim wandel
die tzwene wandertin mit andir
Sie waren beide in groser pin
Itzlycher wolde der besser sin
Sie hatten sich alzo verphlicht
Der wulff obirsach den paffen nicht.

u. s. w.

Ein Pfaffe wirft einem Wolf seine böse Lebensart vor, dieser erwiedert die Vorwürfe mit sehr anzüglichen Belegen; man nimmt einen Fuchs und einen Bären zu Richtern und diese entscheiden aus bewegenden Ursachen zum Nachtheile des Pfaffen.

Der paffe in syne mut gedochte
hat mich der tuwel her brocht
ir habet mich schone vz gericht
alz hat *der velschberger* geticht.

10.

No. 392.

Achtzehen Gedichte von Meistersängern.

Diese Sammlung ist in quarto auf Papier geschrieben und 135 Blätter stark. Sie führt die Aufschrift: *Poëma in laudem variarum personarum vtriusque Testamenti*, und enthält folgende Stücke:

1. *In dem grvnne don das glick rade.*

Man malet an ain wende
Ain rad des ist fein sine well
Es haist geluckes scheibe
Vnd laufet vmb auch also schnell u. s. w.

2. *in der garder süsse ton.*

Ich kam hin für ain stat was claine u. s. w.

3. *ain harder.*

Ain weiser man der was gesesse u. s. w.

4. *mustat plut.*

So gar subtil ich singen wil u. s. w.

Noch 8 Lieder von demselben Meister.

13. *in des munich corweis.*

Ich wil gar frelich heben an u. s. w.

14. *Jörg schilcher ray.*

Wol geren ich mich gsang verweg u. s. w.

15. *Jergschilchers mayeweis.*

Der may ist hie mit reichem schall u. s. w.

16. *fraw ere ton.*

O herre got ich lobe dich u. s. w.

17. *mustat plut.*

Schweigt vnde lost
Gemachsam lost u. s. w.

18. *Marners guldir ton.*

Es was ein kung in franckereich.

11.

Cod. 393.

Zwölf Gedichte verschiedenen Inhalts.

Eine Sammlung von moralischen und Minne-Gedichten, in quarto, auf Papier, 87 Blätter stark, die folgende Stücke enthält:

1. *Ein moralisches Gedicht von Peter Suchenwirt*, einem Oestreichischen Dichter oder vielmehr Meistersänger, der um 1386 reimte. Von ihm befindet sich ein Lobspruch auf die Liebe in der Churfürstl. Bibliothek zu Dresden, und ein Gedicht von fünf Fürsten in Gotha.

Her got dv bist der clar vrsprung
Der durch weishait alle ding
Dvrch favcht mit siner sussikait
Der redlich sach mit wurtzen treit

Kunst vnd vernunfft im hertzen grund
Das da flüsset durch den mund
Synn vnd witz der stätikait
Herr bisz mir mit diner hilff berait u. s. w.

Bl. 4. nennt sich der Dichter am Ende:
Ain tugent wol die ander ziert
Das raut ich *peter suchenwirt*
Dein brieff halt stet vnd dine wort
Das mach dich selig hie vnd dort.

---

2. *Ein Gedicht zum Lobe der Frauen.*

Was got ze fröden ye erdaucht
Das hant es alles wvnneclich volbraucht
An wunnen werden weiben
Man mag es wol nit erschreiben
Was got wird hant an si geleit u. s. w.

3.

Bl. 10.

Ein Gedicht an die Jugend.

Nvn dar ir jungen werden
Die nv lebend vff der erden
In fröwden vnd in houchem mvt
Die füllend gen des mayen plut u. s. w.

4.

Bl. 14.

Ich gieng ains tags durch der kutzwil pald
Da vand ich ligen mit gewalt u. s. w.

5.

Bl. 20.

Des morgens in dem kv̈len tow
Kam ich gegangen in ain ow u. s. w.

6.

Bl. 37.

Ein mynnecliches Abenteuer.

Ich gieng ains aubentz spatt allain
Da sach ich ain frowen rain
Ston vnder ainem paum u. s. w.

7.

Bl. 48.

Ich tu durch fröden verzehen hie
Wie ich an einem morgen gie
Zu suchen lust vnd aubentewr u. s. w.

8.

Bl. 58.

Ain hübsche frow mein dienst verspricht
Duchwandel des vil an ir ist
Desz ist laider an ir gnug
Aber die selb frow ist clug u. s. w.

9.

Bl. 60.

Der mynne gericht.

Do der sumer was da hin
Vnd do des winters vngewin u. s. w.

10.

Bl. 65.

von den süben farben.

Mich fragt ain frow gar waideclich
Sie sprach gesell bewysz mich u. s. w.

11.

Bl. 68.

An ainem tag ich baissen rait
Mit ainem hapch in ain ow prait u. s. w.

12.

Bl. 82.

Ich stund an ainem morgen fru
Uff in ainer grossen vnrv u. s. w.

Dieses letzte Gedicht schliefst Bl. 87. folgendermafsen:

Sag allen rinen wiben
Das si in ihr hertz schriben
Disz liden vnd sin nit vergessin
Und sich ouch nit vermessin
Sie hütte sich vor dieser nott
Sag in mir war vnd vil wegen der tod.

8.

Bl. 58.

Ain hübsche frow mein dienst verspricht
Duchwandel des vil an ir ist
Desz ist laider an ir gnug
Aber die selb frow ist clug u. s. w.

9.

Bl. 60.

Der mynne gericht.

Do der sumer was da hin
Vnd do des winters vngewin u. s. w.

10.

Bl. 65.

von den süben farben.

Mich fragt ain frow gar waideclich
Sie sprach gesell bewysz mich u. s. w.

11.

Bl. 68.

An ainem tag ich haissen rait
Mit ainem hapch in ain ow prait u. s. w.

12.

Bl. 82.

Ich stund an ainem morgen fru
Uff in ainer grossen vnrv u. s. w.

Dieses letzte Gedicht schliefst Bl. 87. folgendermaſsen:

Sag allen rinen wiben
Das si in ihr hertz schriben
Disz liden vnd sin nit vergessin
Und sich ouch nit vermessin
Sie hütte sich vor dieser nott
Sag in mir war vnd vil wegen der tod.

12.

N o. 1 1 7.

Verschiedene Gedichte.

Diese Handschrift ist 104 Blätter stark, und in quarto auf Papier geschrieben. In dem Katalog heiſst sie: *Carmen antiquum de itinere ad balnea salutaria.* Sie enthält von Bl. 1. bis 25. ein Gedicht ohne Titel, davon ich den Anfang hersetze:

Es war dort fern in kriechen landt
Ein kauffmann rich gar wyt bekandt
Der hett ein schöne frawen
Der maſs vnd wandels was sie fry
Das nit in kriechen schöners sy
Von tröplichen anschowen
Wart sie gerümpt von manchen man
Wer die von erst was sehen an

In lieb der bran
Das mocht er Im nit stöwen u. s. w.

Aufser diesem Gedichte enthält die Handschrift nichts als Recepte zu Salben, wider das hitzige Fieber u. s. w. z. B. Bl. 98. diese Salben hatt seligen Marggraff Christopffer gebrauchtt. als er ist lahm gewesen.

13.

Cod. 314.

Kleine Gedichte.

Diese Handschrift ist in dem Vatikanischen Verzeichnisse unter dem Titel: *Poëmata et carmina varia fabulosa et moralia* angeführt, und soll nach der Aufschrift auf dem Bande: *Poëmata variorum animalium pictis figuris ornata* enthalten. Sie ist in folio auf Papier geschrieben, 230 Blätter stark, und hat neuere, sehr leserliche Schrift. Der Inhalt derselben ist sehr gemischt; es scheint dafs die gröfsern Gedichte zusammengebunden und dann das dadurch mit eingebundene weifse Papier dazu benutzt worden ist, einige kleinere Stücke einzutragen. Die verschiedenen Gedichte, welche diese Handschrift enthält, sind:

1. 86 *Fabeln von Boner.* S. Nachrichten von altdeuts. Handschr. S. 136 ff.
2. *verschiedene Gedichte.* Bl. 62.
3. *Katho dez maysters rat*, Bl. 66.
4. *der ern gericht zwischen der gerechtigkeit vnd der minne*, Bl. 72.
5. *der erst prediger*, Bl. 79, eine Art von Todtentanz.
6. *Fridancus*, metrice, dieser ist in der zweyten Abtheilung besonders angezeigt.
7. *Von dem hausgeschirre ain liedt*, Bl. 98.
8. *Was in ainer stat ain man weib und ain magt bedurffet.*
9. *hystoria Neminis*, in Mönchslatein
10. und 11. *Zwey Stücke aus dem Heldenbuche.* S. Nachrichten von altdeutschen Handschriften S. 169 ff. und S. 173 ff.

Auf einem dieser Handschrift beygebundenen Blatte befindet sich ein merkwürdiges Verzeichnifs von Handschriften, das ich schon in den Nachrichten v. a. H. S. 161. bis 168. bekannt gemacht habe.

Die angeführten Fabeln nehmen die ersten 62 Blätter ein, dann folgen auf 4 Blättern verschiedene Gedichte, die ohne Plan, oft ohne ihren Anfang zusammengeschrieben scheinen. Sie sind von verschiedener Schrift, und wahrscheinlich nach und nach auf die weifsen Blätter, mit denen die Handschrift hie und da durchschossen ist, und wodurch die gröfsern Gedichte abgetheilt waren, eingetragen. So steht z. B. Bl. 63. zwischen einer Erzählung in Mönchslatein folgende Stelle, in welcher der Dichter seine Schwachheit gegen das schöne Geschlecht mit dem Beyspiele berühmter Männer zu beschönigen sucht, und sich selbst das: Ne sit ancillae tibi amor pudori zuruft.

Adam den ersten menschen betrog
ayn weyb
Sampsons leyb ward durch ayn weyb geblendet
Dauid ward geschändet
Her Salomon avch gotes reychs ward durch
ain weyp gepfendet

Absalons schön in nicht vergyng in hett
ain weyb betörett
Wye gewaltig *allexander* waz dem geschach alsus
Virgilius ward betrogen mit falschen sytten
Oloferus ward verschnitten
Do ward avch *arystoteles* von ainen weyb gerytten
Troy die statt vnd als ir land ward durch
ayn weyb zerstörtt
Achilli dem geschach alsam
Der wyld *asahel* ward zam
Arthus scham von weyb kam
Parcifal grosz sorg nam
Seytt daz fügt der minnen stam
Was schatt min dann
Ob ein reynes weyb mich prennet vnd
frörett

3.

Bl. 66.

hie folgt nach katho dez maysters rat.

Hetten die kundigere
Gute rede gewere

Wa si di horten sagen
Wolti sie darzu betagen
Oder tugentlichen
Von dem mer weichen u. s. w.

Der Verfasser dieses Gedichts ist nicht bekannt. In der churfürstl. Bibliothek zu Dreſsden befindet sich auch ein Gedicht mit der Ueberschrift: *gar ein köstenlicher Catho, den ein weyser hayden gemacht hat.*

4.

Bl. 72.

hie folgt nach der ern gericht zwischen der gerechtygkeit vnd der minn vnd gewint die minn daz recht.

Ich ersach an der selbn stund
Als ich nach aventur reyten begund
Durch daz hag ain enge tur
Da hett ich e geritten fur u. s. w.

5.

Bl. 79. folgt *ein Todtentanz.* Das Gedicht ist überschrieben: *der erst prediger* und bestehet aus lateinischen und deutschen Versen. Der Anfang ist:

O diser welt weyshaytt kint
Alle die noch in leben sint
Setzt in vwer hertz zway wortt
Die von cristo sint gehort u. s. w.

Bald darauf heifst es:

der tod

Der vber nyman erbarmd hett
Mit seyner hollischen pfeyffn schreyn
Bringt er vch all an ain rayen
Da an die weysen als die narren
Gezwungen in den sprüngen farn
Als des gemäldes figuren
Sind sy ain ebenbild zu truren.

Der Pabst eröffnet den Ball, er sagt:

Ich was ein haylig babst genant
Die weyl ich lebt an furcht bekant
Nv würd ich gefürd freuenlich
Zv dem tod ich wer mich vppeklich.

Ihm folgen in der gehörigen Rang-Ordnung *cesar*, *cesarissa*, *rex*, *cardinalis*, *patriarcha*, *archiepiscopus*, *dux*, *episcopus*, *comes*, *abbas*, *miles*, *jurista*, *canonicus*, *medicus* u. s. w.

Der Koch klagt:

Ich han erlart vil pfeffer sek
Vnd gemacht dz susz geschläk
Vnd kund dez köstlins doch nit finden
Da mit ich den tod möcht überwinden.

Das Kind in der Wiege:

Owe lybe mutr meyn
Ain schwarz man zeucht mich do hin
Wye wyltu mich also verlan
Mussz ich tantzn vnd kan nich gan.

---

6. *Fridancus.*

Ist bereits in der zweyten Abtheilung dieser Sammlung angezeigt.

7.

Bl. 98.

Von dem hausgeschirre ain liedt.

Eilf Strophen, in welchen das in einer Haushaltung nöthige Geschirre aufgezählt wird. Der Anfang ist:

Ich waiss ein orden dar in ist manchn
also we
Er ist vil leiten wol erkant vnd haist die e
Der ist so piter vnd so scharpf
Wan man so vil darzu bedarff
Von hauss geschire
Wer aram jn den orden kvmt der wirt
wol ire u. s. w.

8.

Bl. 99.

Was in ainer stat ain man weib vnd ain magt bedurffet.

Eine Berechnung der jährlichen Ausgaben für 3 Personen an Kleidung, Speise u. s. w. wobey aufser dem Nothwendigen noch sumtus voluptuarii, als futter fur ein nachtigal vnd ain zeisselin, mit

angeschlagen werden. Am Ende kömmt noch eine Amme hinzu, doch schlägt der ökonomische Verfasser vor, das Kind im ersten Jahre aufs Land zu geben; so würde es nur iij ß, die Amme in der Stadt aber vj ß. kosten.

9.

Bl. 100.

Subsequitur hystoria neminis p̃ ets hēs ī flavo codice termi Cyrilli in appologs. kl. 138. sz ali^r q hic adductus.

Dieser Aufsatz ist in elendem Mönchslatein abgefafst, das durch die sonderbarsten Abkürzungen noch unverständlicher wird. Nur der Schlufs ist leserlich und deutlich: *In pocula poculorum; Amen.*

---

10 und 11.

Zwey Stücke des Heldenbuchs, welche besonders angezeigt sind.

14.

Cod. 680.

Eine Sammlung von Meistergesängen.

Diese Sammlung führt die Aufschrift *Cantiones variae;* sie ist auf Papier geschrieben, und enthält folgende Stücke:

1. *Frawenlob in seine xvgessen don,* 7 Strophen:

   Aus alter C schreibt man vns grosse wunder
   Von einem kungen list man vns besunder
   Wie der so gar gewaltic was u. s. w.

---

2. *Frawenlob im langen don,* 6 Strophen.

   Apocalipsis sagt vns durch Johannis mund u. s. w.

Die sechste Strophe fängt an:

Gott vatter alt gott vatter sun gott vatter gaist.

---

3. *Maist. pop. von dem leide vnsers herrn,* 5 Strophen.

Do Jesus der liebe got gefangen wart u. s. w.

---

4. *In dem groben don,* 3 Strophen.

St. Peter sach die not hin vnd die Juden u. s. w.

---

5. *In dem vergessen don von den 15 tzaichen* 5 Strophen.

Vor dem jungsten tag sollen geschehen tzaichen u. s. w.

---

6. *Der pop,* 3 Strophen.

Ich wolt das recht in allen landen wäre gar
Vor pfaffen laien vnd vor schone frawen cklar u. s. w.

---

7. *In dem grunen donn,* 3 Strophen.

Her Simeon der weyse u. s. w.

---

8. *Der Pop V. lieder,* 5 Strophen.

Zw einem österlichen tzeitten doch geschach.

---

9. *Der marn sein langer donn,* 8 Strophen.

Johannes auff gottes prüste lag u. s. w.

---

10. *Maister Cunrad von wurtzpurg in seinem margen donn,* 3 Strophen.

Welch junger man wiell richtikleichenn singen u. s. w.

---

11. *Regenpog slecht langer don*, 3 Str.

Dv heiliges sacrament u. s. w.

---

12. *Regenpog slecht langer donn*, 5 Str.

Got mit der gothayt khoset schone u. s. w.

---

13. *Regenpog slecht langer donn*, 3 Str.

In anbeginne was das worte u. s. w.

---

14. *Regenpog sein plober don von dem antikrist*, 7 Str.

Die welt ist wunderlich gestalt u. s. w.

---

15. *Regenpog slecht langer donn*, 3 Str.

Wie säldenreis gepeltzet wurde
Wol von im selber das tun ich euch bechant u. s. w.

---

16. *Frawenlob im langen don,* 3 Str.
Als pruder perchtold in gesprach vor mange iar
Ist alles war u. s. w.

17. *Im plaben don,* 5 Str.
Adam begunde siechen also u. s. w.

18. *In dem plaben donn vonn denn XII tzaichen,* 7 Str.
Meisterschaft wül wir hie began u. s. w.

19. *Frawenlob in newen donn,* 3 Str.
Seind das die warheit ist so schwer u. s. w.

20. *Regenpog schlecht langer donn,* 3 Str.
Ain weiser wol gelerter pfaffe u. s. w.

21. *Regenpog slecht langer donn,* 5 Str.
Johannes tawfet gut u. s. w.

22. *In dem plaben thon,* 5 Str.
Maria du hochgelobter nam u. s. w.

23. *In warners thonn gulden thonn*, 5 Str.
Maria ich sing dein hohes lob u. s. w.

24. *Im gulden regenpogenn,* 5 Str.
Gott rett mit abraham so schon.

25. *In dem gulden regenpogen,* 7 Str.
Der abraham tzwien sie gepar.

26. *Im frosch don,* 7 Str.
Mich wundert ser von hertzen grunt.

27. *Im ratten don,* 3 Str.
Ach heri got ich hab gesungen also lange.

28. *Ein empfahung im kupfer don,* 3 Str.
Seit mir got wilikumen
Ir meistr singer auff disser wart.

---

29. *Grues im guldin tzwinger,* 5 Str.
Got grues die edeln maistr schon.

---

30. *In der rad weis,* 5 Str.
Gesanck hat mich.

---

31. *Grues im ritter don,* 3 Str.
Got grus euch ir singer allgemain.

---

32. *Schendung im plaben donn,* 3 Str.
Ich weis woll das ir maister seit.

---

33. *In cantzler gulden donn,* 5 Str.
Johannes hatt geschrieben.

---

34. *In dem schlecht langen don,* 5 Str.
Der her cristus ist aufderstanden.

---

35. *Im frawen lob langen don das guldne schlos,* 5 Str.
Geist vatter sun das ewig wort.

---

36. *Im regenpogen kurtzen donn,* 3 Str.
Der wurffel vnd die irre fraw.

---

37. *Im vngelartc fremden donn,* 3 Str.
Ist jemandt hier der mit mir singen wölle.

---

38. *In der vbergulden weis,* 9 Str.
Ich sing als ich gedencke.

---

39. *In dem vngelerten donn,* 5 Str.
Lucas schreibt der evangelist.

---

40. *Im leschen donn (Ziegel weysz)* 6 Str.
So wolt ich gern singen.

---

41. *Im vnbeckanten don,* 7 Str.
Heiliger geist dein guette.

---

42. *Im laid donn (regenbogens)* 5 Str.
Maria mutter raine maid.

---

43. *In der draum weis,* 3 Str.
Got geseng vns die speisse.

---

44. *Im senften don nachtigal,* 5 Str.
Ich will der keuschen maget rain.

---

45. *In der spiegel weis,* 5 Str.
Johannes der sach also.

---

46. *In der kor weis,* 3 Str.
Frölich wil ichs heben an.

---

47. *In der ge. pl. weis,* 5 Str.
Jesus der stundt auff als ich euch sage.

---

48. *Im schwartzen don*, und *der auffschlus im schwartzen don*, 6 Str.
Ein vogel hat vil junge ertzogen.

---

49. *In der puch weis*, 7 Str.
Jesus der ging tzw schul mit andern kindern.

---

50. *Im groben donn*, 5 Str.
Wo wort vnd krafft

---

51. *In muglings hoff donn*, 5 Str.
Da got mit seine tzwelffen gie.

---

52. *In der brieff weis*, 5 Str.
Geseng mich hewt der got der mich beschoffen hat.

---

53. *Im schiller*, 5 Str.
Nv wüll wirs etwas heben an.

Die folgenden Gedichte sind von anderer, sehr viel besserer Hand als die vorhergehenden geschrieben:

54. *In hanns foltzen freyen thon der Judas mit der thamar Clement Jeger gedicht 3 Lied 1532. adi. 14. febr.*

Nachdem Joseph verkhaufet ward.

---

55. *In hans Sachsen Ehewestl thon drit lied Clemens Jeger im 32 Jar am 15 Juny.*

Im Johanne findst du gewisz.

---

56. *In des regenbogen gulden thon 3 lied Clement Jeger gedicht Anno 1532. 20 Juny.*

Nun hert ich gib euch zuerst an.

---

57. *In des frawen lob zuspitzten thon 5 lied Clemens Jeger gedicht Anno 1532. adj. 2 febr.*

Paulus das auserwelte fas
Der lag zu Rom gefangen.

---

58. *In des marners Canzl. thon ain 5 lied der Juden irrtum die trinitet belangend Anno 1525.*

Achh vnaussprechentlicher stat
Bist hoch weytt vnde tieff.

---

59. *Im langen thon hanns Sachsenn vnnd sein gedicht ain 3 lied.*
Im zöchenden capittel
Mattheus vns clärlich für heltt.

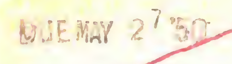
60. *In dem langen thon Hanns Sachsen vnd sein gedichtt der 103 ps. 3 lied.*
Der kungcklich prophet vnd ware gut-
ter freund.

61. *In dem newen thon Hanns Sachsen vnd sein gedicht der 33 psalm 3 lied.*
Freydt euch Im herrn ir gerechten gar
u. s. w.

Nach diesen folgen noch 2 andre minder merkwürdige prosaische Stücke in dieser Handschrift,

1. *eine Art von Predigt oder geistlicher Ermahnung.*
2. *eine harte Ermahnung an die Jungkern von Adel.*

beyde etwa aus der Mitte des 16ten, wenn nicht gar erst aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts.


DUE MAY 27 '50

